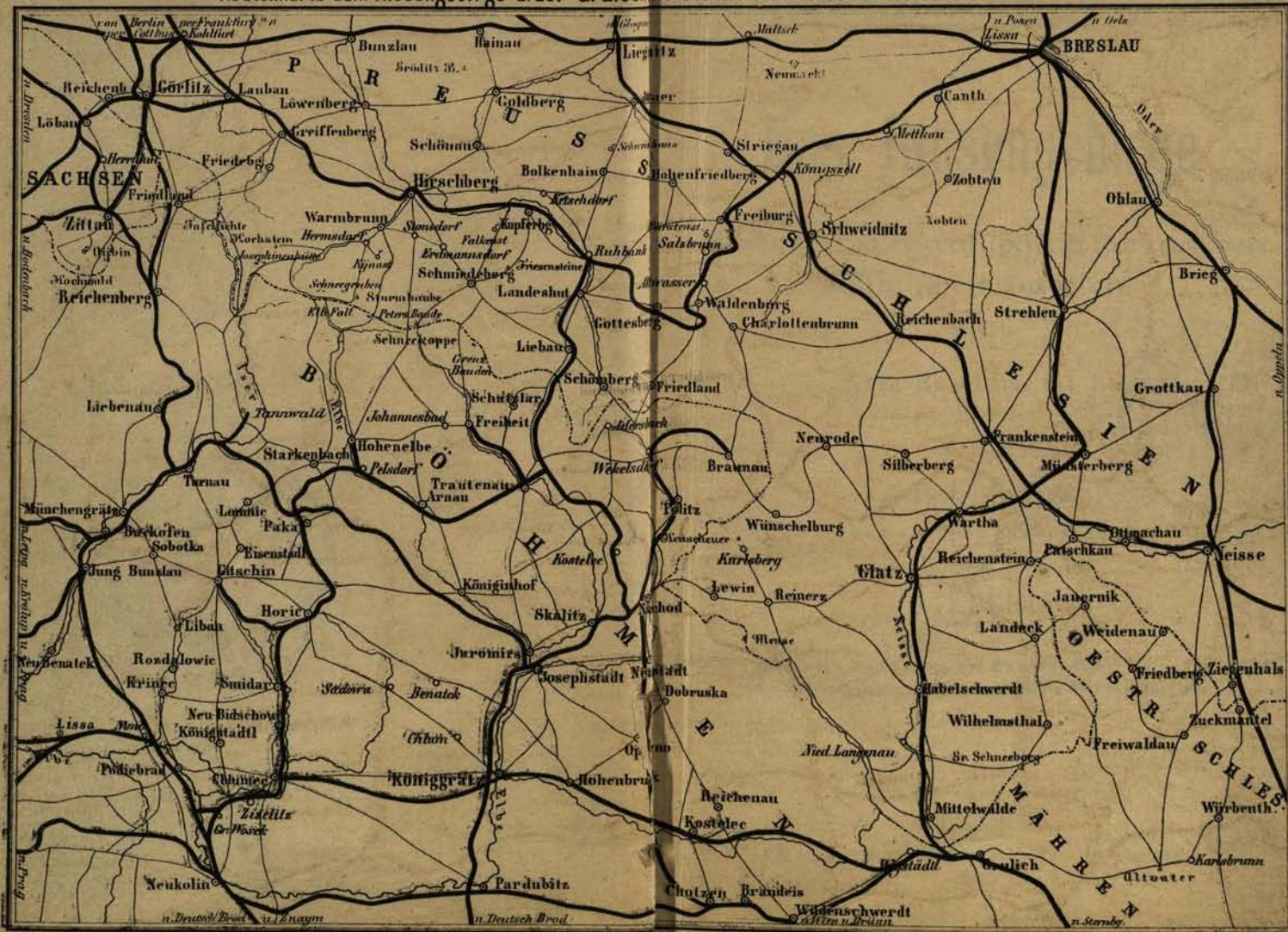




Routenkarte zum Riesengebirge u. der Grafschaft Glatz. (Aus Criebe's Reise-Bibliothek)



Geogr. 18635-

Grieben's Reise-Bibliothek No. 18.

Das Riesengebirge

nebst

Waldenburg, Grafschaft Glatz und den
böhmischen Sudeten.

Praktisches Handbuch für Reisende.

Sechste Auflage
ganz neu bearbeitet

von

J. EBERT.

Mit einer „Karte vom Riesengebirge und Grafschaft Glatz“, einer „Routenkarte
zum Riesengebirge“ und einer „Specialkarte für die Kammpartie“

BERLIN.

Verlag von Albert Goldschmidt.
1877.



Vorwort.

Die vorliegende neue (sechste) Auflage des Führers durch das Riesengebirge ist einem neuen, in Schlesien heimischen und mit den Gebirgsverhältnissen innig vertrauten Bearbeiter übertragen worden, welcher bei allen Angaben die grösste Genauigkeit und wünschenswertheste Vollkommenheit zu erreichen gesucht hat. So dürfte das Buch in seiner jetzigen Gestalt in mancher Hinsicht ohne Concurrenz sein, da es Vieles bietet, das in keinem anderen Führer enthalten ist.

Ganz neu für diese Auflage wurde die Karte vom Riesengebirgs-Kamm angefertigt, welche im Massstabe von 1 : 100,000 zur guten und schnellen Orientirung beitragen wird.

Berichtigungen und wohlwollende Winke zur Verbesserung des Buches werden mit Dank entgegengenommen. Man wolle hierzu gefälligst die beiden letzten Seiten dieses Buches benutzen und an die untenstehende Adresse einsenden.

Möge auch dieser mit Sorgfalt vorbereiteten Auflage die Gunst des reisenden Publikums zu Theil werden.

Die Verlagsbuchhandlung von

ALBERT GOLDSCHMIDT
Berlin W., Linkstr. 23.



Zur Weiterreise werden die neu in *Grieben's Reise - Bibliothek* erschienenen Städte - Führer bestens empfohlen:

Berlin, Potsdam und Umgebungen. Illustrirter Wegweiser mit Plänen und Karten. Sechsundzwanzigste Auflage. 2 Mark. — Kleine Ausgabe 80 Pf.

Potsdam und Umgebungen. Illustrirter Wegweiser mit Plan von Potsdam und Sanssouci. Fünfundzwanzigste Auflage. 50 Pf. — Ausgabe in englischer Sprache 75 Pf.

Dresden und die Sächsische Schweiz. Praktisches Handbuch für Reisende. Achte Auflage. Mit Plan von Dresden, Karte der Sächsischen Schweiz und mehreren Grundrissen. 2 Mark. — Kleine Ausgabe 80 Pf.

Hamburg und Umgebungen, mit Berücksichtigung von Altona, Helgoland, Kiel, Wyk, Sylt. Achte Auflage mit einem colorirten Plan von Hamburg - Altona. 1 Mark 50 Pf. — Kleine Ausgabe 80 Pf.

Kopenhagen und Umgebungen. Praktischer Wegweiser mit neuem Plan von Kopenhagen und neuer Karte der Umgebungen. Fünfte Auflage 2 Mark.

Prag und Umgebungen. Wegweiser für Reisende. Fünfte Auflage mit neuem color. Plan von Prag. 1 Mark 50 Pf.

Wien und Umgebungen. Illustrirter Wegweiser mit neuem Plane von Wien und Karte der Umgegend von Wien. Siebente Auflage. 2 Mark. — Kleine Ausgabe 1 Mark.

Inhalt.

Allgemeines.

	Seite
Zeit der Reise. Reisekosten. Geld. Fahrt auf der Eisenbahn. Speisen und Getränke. Die Bekleidung des Reisenden. Reiseregeln. Führertaxen	1

Geographisches und Naturgeschichtliches.

Das Riesengebirge. Das Isergebirge. Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge. Die Glatzer Gebirge. Das Gesenke. Das Lausitzer Gebirge. Das Zobtengebirge	5
Bewohner - Verhältnisse. Das Interessanteste aus der Schlesischen Gebirgs-Literatur	17

Die Reise nach dem Riesengebirge.

1. Von Berlin über Kohlfurt, Lauban, Reibnitz nach Warmbrunn	18
2. Von Berlin über Görlitz und Lauban nach Reibnitz	19
3. Von Dresden über Görlitz und Lauban nach Warmbrunn	19
4. Von Breslau über Hirschberg nach Warmbrunn	20
5. Von Prag über Königgrätz, Liebau und Hirschberg nach Warmbrunn	20

I. Touren im Isergebirge.

Fusstour vom Bahnhofe zu Greiffenberg nach Flinsberg	21
Bad Flinsberg	22
Von Flinsberg nach dem Hochstein und Schreiberhau	24
Bad Schwarzbach	25
Bad Liebwerda	26
Von Raspenau-Liebwerda über Reichenberg, Zittau nach Görlitz	28

Reisepläne.

I. Vierzehntägige Tour von Hirschberg aus	31
II. Zehntägige	32
III. Siebentägige	32
IV. Viertägige	33

	Seite
V. Viertägige Tour von Warmbrunn aus	33
VI. Viertägige " " "	33
VII. Dreitägige " " "	34
VIII. Zwei- einhalb tägige Tour von Warmbrunn aus	34
IX. Eineinhalb tägige " " "	34
X. Drei-, vier- oder fünftägige Tour von Spindelmühl aus	35
XI. Zehntägiger bequemer Reiseplan von Reibitz-Warmbrunn aus	35
XII. Acht tägige Sudetenreise von Breslau aus	37
XIII. Tour in's Glatzer Gebirge von Glatz aus (3 Tage)	37
XIV. Tour in's Altvatergebirge von Neisse aus (4 Tage)	37
XV. Tour von Breslau nach Gräfenberg	38
XVI. Tour in's Lausitzer Gebirge von Görlitz aus (3 Tage)	39
XVII. Reise von Breslau, Schweidnitz oder Freiburg nach dem Zobten. — Breslau	39

II. Touren im Riesengebirge.

Warmbrunn	43
Warmbrunn's Umgegend.	43

A. In nächster Nähe.

1. Das Landhäuschen	51
2. Der Weyrichsberg	51
3. Der Scholzenberg	52
4. Zur Warmbrunner Brauerei	52

B. Im Umkreise einer Stunde.

5. Hermsdorf u. K.	53
6. Giersdorf	53
7. Voigtsdorf	55
8. Zum freundlichen Hain. Wernersdorf	55
9. Nach den drei Eichen	56

C. Halbtags-Touren.

10. Von Warmbrunn nach dem Kynast	56
11. " " " der Bismarckhöhe	58
12. " " " über Giersdorf nach dem Hainfall und der Goldenen Aussicht	59
13. Von Warmbrunn über Märzdorf, die Heinrichsburg, Stonsdorf mit den Prudelberge	60
14. Von Warmbrunn nach den Bibersteinen	61
15. " " " über Gotschdorf nach dem Popelberge	62

D. Touren auf einen Tag.

	Seite
16. Von Warmbrunn nach Hirschberg	62
17. " " über Hirschberg nach der Hogolie	66
18. " " " " Jannowitz nach dem Bolzenschlosse	67
19. Von Warmbrunn über Hirschberg, Jannowitz, Rudolstadt, Nimmersatt nach Rosengarten	67
20. Von Warmbrunn über Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau nach dem Hochstein	69
21. Von Warmbrunn nach der Annakapelle mit Berücksichtigung der Heinrichsburg	71
22. Von Warmbrunn nach Krummhübel und dem Melzergrunde	72
23. Von Krummhübel über das Gehänge nach den Schneekoppe	73
24. " " nach Brückenberg mit der Kirche Wang	74
25. " " über Wolfshau, den Eulengrund nach den Grenzbauden	74
26. Von Warmbrunn nach Schreiberhau und dem Zackenfalle	75
27. " " über Hermsdorf nach der Annakapelle und Kirche Wang	76
28. Von Kynast durch den Höllengrund nach Saalberg und Hain	77
29. Von Warmbrunn über Hermsdorf, Agnetendorf, die Korallensteine nach den Schneegruben	78
30. Von Warmbrunn über Agnetendorf in die Agnetendorfer Schneegrube	79
31. Von der Bismarckhöhe nach Petersdorf und Schreiberhau	80

E. Touren auf dem Riesenkamme.

32. Vom Zackenfall nach dem Elbfall	81
33. Vom Elbfall über die Schneegruben nach der Petersbaude	84
34. Von der Petersbaude nach der Schneekoppe	85
35. Von der Riesenbaude in den Aupagrund	88
36. Vom Petzerekretscham nach der Schneekoppe	89
37. Die Schneekoppe	89
38. Von der Schneekoppe nach Seidorf	92
39. Verbindung der Reise über den Kamm des Riesengebirges mit der Reise nach Adersbach und Weckelsdorf	96
40. Nach Adersbach:	
a) von Jannowitz über Ruhbank	102
b) von der Schneekoppe über die Grenzbauden	102
c) über Schmiedeberg	103
41. Adersbach und Weckelsdorf	106
42. Von Warmbrunn über Josephinenhütte nach Neuwelt in Böhmen bis zum Elbfall	107
43. Vom Elbfall über den Pantschfall und Krokonos nach den Schüsselbauden	109

44. Weg von den Schüsselbauen nach Spindelmühl (St. Peter)	110
45. Von Spindelmühl in's Weisswasserthal bis zur Wiesenbaude	110
46. Von Spindelmühl über Hohenelbe nach Johannisbad	111
Johannisbad	113
47. Von Johannisbad in den Riesengrund	114
48. " " nach den Grenzbauden	115
49. " " nach Adersbach und Weckelsdorf	116

III. Touren in der Grafschaft Glatz.

50. Von Weckelsdorf nach Braunau und dem Stern	117
51. Nach der Heuscheuer	117
52. Bad Reinerz	119
53. Von der Heuscheuer nach Cudowa	123
Bad Cudowa	123
54. Von Cudowa über Nachod, Skalitz, Josephstadt, Königgrätz (zurück nach Nachod)	124
55. Von Nachod über Cudowa und Reinerz nach Glatz	126
Glatz	127
56. Von Glatz über Wünschelburg, Albendorf nach der Heuscheuer	127
57. Von Glatz nach Landeck	128
Bad Landeck	128
58. Von Landeck durch den Klessengrund nach dem Glatzer Schneeberge	130
59. Von Landeck über Seitenberg, Wölfsgrund nach dem Wölfsfalle	131
60. Von Glatz nach Frankenstein	132

IV. Touren im Hochwaldgebirge.

61. Von Frankenstein nach Freiburg und den Fürstenstein	133
62. Fürstenstein	134
63. Vom Fürstenstein nach Salzbrunn	136
Bad Salzbrunn	136
64. Von Salzbrunn nach Altwasser	138
65. Umgegend von Altawasser und Waldenburg (Charlottenbrunn und die Kynsburg)	139
66. Bad Charlottenbrunn	139
67. Von Charlottenbrunn nach der Kynsburg	140
68. Görbersdorf	141
69. Von Görbersdorf nach Friedland, Waldenburg	143
70. Von Waldenburg nach Hirschberg	143



Das Riesengebirge.

Allgemeines.

Zeit der Reise. Man mache die Kammpartie im Allgemeinen nur im Sommer und in schönen Herbsten. Zu Frühjahrstouren empfehlen wir dagegen die nächsten sehr anmuthigen Umgebungen von Hirschberg und Warmbrunn. Doch auch im Winter — Januar bis März — ist eine Partie in's Hochgebirge: Grenzbaude, Peterbaude, Zackenfall höchst lohnend. Von Schmiedeberg und Warmbrunn aus werden dieselben in neuester Zeit öfter unternommen. Man fährt zu Schlitten bis an's Ziel; in Schmiedeberg und Agnetendorf besteigt man kleine, zweisitzige Schlitten, bei welchen die Deichsel hinten unter dem Korb angebracht ist, so dass man das Pferd im Rücken hat, und kommt so bequem, fortwährend die umfassendste Aussicht in's Thal geniessend, in die Höhe. Zur Rückkehr werden Hörnerschlitten benutzt, die, von einem gewandten Führer gelenkt, den Reisenden pfeilschnell zu Thale bringen. Sogar auch vom Kynast kann man letzteres Vergnügen haben. —

Reisekosten. Der einfache Tourist, der nicht stets Führer, Träger oder Pferde beansprucht, kann täglich mit 4—6 Mark auskommen: Frühstück 50 Pfennige; Mittagbrot incl. Bier 1 Mark; Vesper 50 Pfennige; Abendbrot incl. Bier 1 Mark; Nachtquartier 50 Pfennige bis 1 Mark. — Mit täglich 15 Mark kann man alle Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten haben. — Sehr einfach und daher auch entsprechend billig ist es im Gesenke und in der Grafschaft Glatz. —

Geld. Auf der Nordseite des Gebirges rechnet man selbstverständlich nach Mark und Pfennigen. Auf der südlichen, der böhmischen, nach österr. Gulden und Kreuzern. 1 Gulden = 100 Kreuzer. In den meistbesuchten böhmischen Gegenden des Gebirges nimmt man jedoch sehr gern deutsches Geld und rechnet 5 Pfennige = 3 Kreuzern. Wer aber beabsichtigt, weiter in das

Innere Böhmen hineinzugehen, thut entschieden besser, sich österreichische Guldenscheine einzutauschen. Er profitirt dabei auch an der Cours-Differenz, da dieselben unter pari stehen. Bei der Rückkehr, vor Ueberschreitung der preussischen Grenze, verwechsle man den Rest; man wird ihm zwar auch in den preussischen Grenzdörfern los, Silberscheidemünze dagegen schwerer, Kupfermünzen gar nicht.

Fahrt auf der Eisenbahn. Kinder unter 10 Jahren werden zu ermässigtem Fahrpreise befördert; ein Kind in der 1. Klasse auf ein Billet der 2. Kl. In der 2. und 3. Wagenklasse werden ein Kind und ein Erwachsener auf ein Billet der nächst höheren Klasse befördert.

Speisen und Getränke. In jüngster Zeit sind in allen zur Aufnahme von Touristen eingerichteten Gasthöfen und Bauden eine genügende Auswahl von Speisen und Getränken vorhanden. Der Reisende bekommt Fleisch- und Eierspeisen verschiedener Art. Auch fast überall Forellen. Nur sehe er dabei, dass man ihm nicht abgestorbene servirt, wie das hin und wieder vorkommt. Eine Forelle blau gesotten, muss erstens eine schöne bläuliche Farbe haben, dann ist sie halbkreisförmig gebogen und hat das Maul weit offen. Liegt sie kerzengrade auf dem Teller, so ist sie nicht frisch. Gebackene Forellen sind aus diesem Grunde nicht zu empfehlen. Weine, ausser dem rothen Ofener Ungar, Flasche 1 Mark 20 Pfennige, sind auf den Bauden des Hochgebirges fast alle künstliches Fabrikat. Man bekommt, mit Ausnahme der Peter- und Spindelbaude, überall ein gutes Lagerbier. Auf der böhmischen Seite findet man das leichte böhmische Bier. Mit einem Fläschchen guten Cognac und einem kleinen Vorrath von Zucker in der Tasche kann man sich jedes Glas Milch zu einem angenehm schmeckenden und kühlenden Getränk herstellen. Man giesse ein kleines Liqueur-Gläschen Cognac in ein halbes Liter Milch und versüsse sich die Mischung mit etwas Zucker.

Die Bekleidung des Reisenden sei 1) so luftig als er es eben vertragen kann, 2) an den Beinen nirgends eng, damit durch die Bewegung keine Reibung und keine Wundheit, die sich durch weite Hosen und weites Schuhwerk fast stets vermeiden lässt, entstehen kann. Die Stiefel müssen Doppelsohlen und, damit die Zehen nicht anstossen, „steife Kappen“ haben. Zur Fürsorge nehme man etwas Hirschtalg mit. Durchaus nöthig sind: ein Plaid und ein wollenes Hemd, letzteres auf dem blossen Leibe zu tragen, um sich vor Erkältung zu schützen. Bei mehrtägiger Wanderung vervollständige man die Ausrüstung: 1 Hemd, 1-2 Paar fehlerfreie baumwollene Socken, 1 Paar leichte Hausschuhe, ein seidenes oder wollenes Halstuch, Kamm, Seife, eine Feldflasche mit Korbgeflecht oder Leder umgeben, zum Umhängen, mit an gefügtem Becher. Der Handstock sei fest, mit guter fester Zwinge

verschen, wer einen Regenschirm mit derbem Stocke besitzt, benutze diesen als Handstock. Die mannhohen, sogenannten Gebirgsstücke sind nicht zu empfehlen. Zur Completirung gehören schliesslich: Messer mit Propfenzieher, ein kleiner Compass an der Uhrkette, Büchse mit Zündhölzchen, Nadel, Zwirn, etwas Bindfaden, Waffe, vorkommenden Falls in die Ohren stecken zu können, und für den, der an MagenDispositionen leidet oder leicht Unterleibsleiden bekommt, irgend ein stomachisches Remedium (Baldrian-Essenz, Hoffmann'sche Tropfen, Opiumtinctur etc.).

Reiseregeln. Man wähle vor allen Dingen zum Wandern die Morgenstunden, denn der Marsch in der frischen Morgenluft, bei vollen Kräften, bringt uns nicht nur am leichtesten vorwärts, sondern auch die Beleuchtung der Berge und Thäler ist um diese Zeit am schönsten. Beim Bergansteigen gilt dabei als Hauptregel: „Kurz treten!“ Während der hohen Mittagszeit raste man, und suche dann gegen Abend bei Zeiten sein in Aussicht genommenes Gasthaus zu erreichen. Letzteres ist besonders in der HauptReisesaison (Juli und erste Hälfte des August) durchaus zu beherzigen, um nicht den Unannehmlichkeiten ausgesetzt zu sein, erst nach langem Umherirren in später Nacht, mit dem ersten besten Unterkommen vorlieb nehmen zu müssen. Beim Ausruhen auf exponirten Flächen schütze man sich vor der mehr oder weniger starken Zugluft durch Umhängen des Plaids. Den Durst durch das verlockende klare Gebirgswasser zu löschen, ist nur dann räthlich, wenn man jeden Schluck zuvor einige Zeit im Munde erwärmt hat; durchaus abzurathen ist aber vom Baden in Gebirgswässern, selbst Fussbäder dürfen nur in sonnenwarmem Wasser genommen werden. Was über Schutz gegen Zugluft beim Ausruhen gesagt worden, gilt natürlich auch bei Ankunft auf den Höhen. Ist ein Gasthaus oder eine Baude oben, so geniesse man zunächst etwas Warmes (Kaffee, Bouillon, Thee oder Glühwein), in Ermangelung eines warmen Getränks nehme man ein mit Cognac, Hoffmannstropfen etc. getränktes Stückchen Zucker und pausire dann eine Weile, ehe man wieder hinausgeht. Die scheinbar unerträgliche warme Temperatur in der Baude geht allmählich in ein behagliches Gefühl über. Spürt man bedenkliche Ermattung in den Waden und Schenkeln, so wasche man dieselben sorgfältig erst mit überschlagenem Wasser und dann mit Spiritus oder ordinärem Branntwein. Ebenso auch die Füsse. Reinhalten derselben, die Entfernung von Staub und Schweiss trägt ausserordentlich viel zum Wohlbefinden bei.

Bei Ueberschreitung der Grenze wolle man nicht vergessen, dass einzelne Artikel in Oesterreich Monopol sind, und daher eine Eingangssteuer zu tragen haben. Diese trifft vor allen Dingen den Tabak resp. die Cigarren; die Steuer ist sehr hoch und wird nach dem Gewicht berechnet. Deshalb thut man gut, seinen Be-

darf in diesem Artikel in Oesterreich selbst zu entnehmen. Rauchbare, gute Cigarren in allen österreichischen Tabak- und Cigarrenhandlungen, *Trafik* genannt, sind: Cuba zu 4 resp. 5 Kreuzer, Britania 6½, Regalia 6, Trabuco 8 Kreuzer pro Stück. Tabake: Canaster Paket 7 Kreuzer, Drei König 6 Kreuzer und Lettinger.

Bei den im Gebirge oft plötzlich eintretenden dichten Nebeln ist die Wanderung ohne einen kundigen Führer oder Begleiter gefährlich; besonders in Gegenden jäher felsiger Ränder und Gehänge, wie in der Gegend der Schneegruben, Teiche, Koppe, des Melzer- und Aupa-Grund, Brunnenberg, Ziegenrücken, Keilberg nach dem Langen Grunde zu, Pudel-, Pantsch- und Elbfall. Auch jene weiten, moorigen Hochgebirgswiesenflächen sind dann gefährlich, da der Wanderer oft, nach Verlust des kaum erkennbaren Pfades, die längste Zeit zwischen den Knieholzgebüschen herumirren muss, und es immer als einen günstigen Zufall betrachten kann, wenn er einen Pfad entdeckt, der ihn zu irgend einem Ziele führt. Es ist in diesem Falle die subtilste Aufmerksamkeit auf den Weg anzuempfehlen, und vor jedem Abweichen zu warnen. Tritt der Nebel ein, wenn man sich noch im Quartier befindet, so wartet man am besten ab, bis er sich theilt, oder nehme einen wegekundigen Mann von da so weit mit, bis keine Gefahr zu befürchten ist. Einen besonderen Führer, für die ganze Tour, soll unser Buch entbehrlich machen, es sei denn, dass man ihn als Träger des Reisegepäcks benutzen will. Zu diesem Behufe folgt hier die im ganzen Riesengebirge polizeilich festgesetzte Taxe mit der Taxe für Stuhlträger und Reitpferde.

Führer-Taxen. Als Maximum des Lohnes für einen Gebirgsführer auf den vollen Tag 5 Mark, für einen Stuhlträger auf den vollen Tag 5 Mark 50 Pf. ohne Anspruch auf Beköstigung. Ebenso haben die Stuhlträger für den Stuhl keine besondere Vergütung zu beanspruchen. Für halbe Tage, unter 6 Stunden, wird die Hälfte dieser Sätze berechnet. Ausserdem bestehen für kleinere Touren besondere Taxen, die dem „polizeilichen Erlaubnisscheine für Gebirgsführer und Stuhlträger“ vorgedruckt sind, und dem Fremden auf Verlangen vorgezeigt werden müssen. Ganz dasselbe gilt auf der böhmischen Seite: Johannisbad, Spindelmühl 5 Mark gleich 3 Gulden. Dagegen in Liebwerda hat man zuvor zu accordiren. An der Kopfbedeckung tragen Führer und Stuhlträger ein Blechschild mit einer Nummer und der Bezeichnung des Amtsbezirks. Ein Reitpferd kostet pro Tag 11 Mark. Von Hermsdorf nach dem Kynast 3 Mark, von Hermsdorf nach der Bismarckhöhe 6 Mark.

Geographisches und Naturgeschichtliches.

Das Hauptgebirge Schlesiens, an dessen Nord- und Nordostfusse sich das Land anlehnt, sind die **Sudeten**. Dieser 42 Meilen lange Gebirgszug beginnt am Durchschmitt der Elbe im Königreich Sachsen mit dem Lausitzer-Gebirge, daran schliesst sich das Iser- und Riesengebirge, dieses steht durch das Hochwald- oder Waldenburger-Gebirge mit den Gebirgen der Grafschaft Glatz in Verbindung und an diese reiht sich das Mährische Gesenke oder Altvater-Gebirge bis an die Quellen der Oder.

Das **Riesengebirge** kann als der Kern des ganzen Zuges angesehen werden, da es nicht nur die ansehnlichsten Höhen, sondern auch die bedeutendste Masse desselben bildet. Professor Dr. Kutzer sagt über dasselbe: „Das Riesengebirge erinnert durch die kahlen Felsenkegel und die aus unzähligen kolossalen Granitblöcken bestehenden Trümmerhaufen seiner höchsten Erhebungen, durch mehrere, überaus tief eingerissene Spalten und eingesenkte Thalgründe, in welche Bäche und Flüsse hinabstürzen, durch verschiedene theilweise senkrecht vom höchsten Grate des Gebirgsrückens über 500 bis an 1000 Fuss abstürzende Felswände, an deren Fusse mehr oder weniger umfassende Buchten sich ausbreiten, von denen einige, mit Wasser gefüllt, kleine Hochseen bilden; ferner durch die Beschaffenheit seines über 4000 Fuss hohen Kammes, auf welchem nackte, dann wieder mit Gras und mit dunklem, am Boden hinkriechenden Knieholze bewachse Striche, gewaltige Moorgärden und Sumpfwiesen mit einander abwechseln, endlich durch die vielen, auf den Kämmen und an den Abhängen zerstreut unherliegenden Banden mit Viehstand, welche hier das sind, was die Sennhütten in den Alpen, die Salaschen in den Karpathen, so wie durch die auf der Nordseite fast unmittelbar an der Wurzel des Gebirges beinahe kreisförmig eingetieften beckenartigen Thäler, z. B. bei Warmbrunn und Schmiedeberg, durch welche höchst anziehende Contraste mit jenen entstehen, — es erinnert durch alles dieses bei weitem am meisten unter den deutschen Mittelgebirgen an die Alpen, von deren Gestaltung es gewissermassen unvollendet gebliebene Bruchstücke oder vielmehr verwitterte Ueberreste und Trümmer aufweist. Das Riesengebirge reicht von der Quelle des Bober in nordwestlicher Richtung bis an den Zacken, der es vom Isergebirge trennt, und besteht aus zwei parallelen Hauptkämmen. Der nördliche, der Schlesische, dem die Landesgrenze zwischen Böhmen und Schlesien folgt, ist der breitere und höhere. Er wird durch eine Einsattelung in seiner Mitte, die Mädelwiese, in einen Ost- und Westflügel getheilt. Der südliche, Böhmisches Parallelkamm, ist ein langgestreckter scharfer Felsengrat, der an beiden Enden durch breite Hochflächen, hier

Wiesen genannt, mit dem nördlichen Kamme zusammenhängt. Auch hier wiederholt sich die Theilung in zwei Flügel; es geschieht dies durch einen tiefen Durchschnitt, welchen sich die tosenden Gewässer der jungen Elbe, in der Nähe von St. Peter, gebrochen haben. —

Obschon das Riesengebige eine Länge von circa 6 Meilen hat, so zeigt es doch nur sehr wenig Abwechselung von Gebirgsarten, die sich auf Granit, Gneiss, Glimmer und Hornblende-Schiefer und körnigen Kalkstein beschränken.

Die **Grundmasse des Riesengebirges**, so wie der von ihm im Norden eingeschlossenen Thäler und aller der zahlreichen Berge und Hügel, die sich aus denselben erheben, besteht aus **Urgranit** (*Rauers Centralgranit*), deshalb so genannt, weil von allen Seiten schiefrige Felsarten: Gneiss, Glimmer- oder Hornblendeschiefer denselben umlagern, nur der Gipfel der Riesen- oder Schneekoppe ist mit dem aus dem Aupagrunde heraufsteigenden Glimmerschiefer bedeckt. Dieser Granit besteht aus Feldspath von fleischrother, röthlich-gelblicher, grünlicher und grünlich-weisser Farbe, grauem Quarz, der zuweilen in doppelt sechseitigen Pyramiden krystallisiert ist, und aus pechschwarzen Glimmerkrystallen. In diesem Gemenge liegen öfters einzelne fleischrothe Feldspathpartien; zu Tausenden findet man dieselben an der südlichen Wand des Kynast von weisslicher Farbe.

Höchst interessant ist das Vorkommen von Basalt in der kleinen Schneegrube, was zuerst von dem um die Kenntniß des Riesengebirges so sehr verdienten Herrn von Gersdorf (auf Meffersdorf) in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts beobachtet ward. Er läuft am nordwestlichen Rande von oben bis in die Tiefe und bildet eine Felspartie oder vielmehr einen eigenen, steil abfallenden Berg, der ganz aus Basalt besteht und mit seiner südwestlichen Seite sich an den Granit lehnt, wo er fest an ihn angewachsen ist. Diese Basaltmasse erstreckt sich vom Grunde der Grube bis über die Hälfte ihrer Höhe, wo sie durch den Granit abgeschnitten zu sein scheint. Sie ist feinkörnig, von schwarzer und schwärzlich-grauer Farbe und enthält runde, mitunter auch scharfkantige Stücke eines Gemenges von weissem Feldspath und Quarz.

Fast die ganze Südseite des Riesengebirges von den Schreiberhauer Höhen bis Kupferberg herab, besteht aus Glimmerschiefer, so dass, wenn man auf dem sogenannten Grenzwege — Kammwege — hinweggeht, der Granit auf der Nordseite, der Glimmer auf der Südseite erscheint.

Er ist hier grünlich glänzend, fein schiefrig, sehr grosskörnig oder ganz unabgesondert und wenig gemengt, zeigt zuweilen, wahrscheinlich aus Feldspath entstandene verwitterte Punkte und Strei-

fen, wodurch sich ein Uebergang bei immer deutlicherem Hervortreten des Feldspaths in wahren Gneiss bildet.

In der letzten Hälfte des Dittersbacher Thales, — die Höhen von Ober- und Nieder-Haselbach, Schreibendorf, Rohrdorf, Hohenwiese, Neuwaltersdorf über den Ochsenkopf, — wechselt der Glimmerschiefer mit dem Hornblendeschiefer ab. Er tritt nicht überall deutlich hervor, bei Haselbach z. B. ist er wenig schiefrig, dunkelschwärzlich und sehr fest, bei Hohenwiese (Schmiedeberg) und Kupferberg dagegen ist die schiefrige Textur viel entschiedener.

Lager von körnigem Kalk finden sich besonders zahlreich im Glimmerschiefer; das ausgedehnteste enthält das nördlich von Kupferberg gelegene Kauffunger Gebirge, dessen Gipfel, der Kitzelberg, sich 2033 Fuss aus dem ihm umgebenden Glimmerschiefer erhebt. Die Farbe des Kalksteins des Kitzelberges, der in früheren Zeiten als Marmor häufiger als jetzt zu technischen Zwecken benutzt ward, ist röthlich-weiss, roth und grau gefleckt. Das höchste Vorkommen desselben ist am Arnsberger Passe bei Schmiedeberg in 2325 F. Höhe. Nicht minder häufig erscheinen Kalklager auf der böhmischen Seite, wie zu Klein-Aupa, St. Peter, Rochlitz, Schwarzenthal, Hohenelbe u. s. w.

Eine geringere Menge von Kalklagern enthält der Hornblendeschiefer.

Aus der üppigen **Flora des Riesengebirges** mögen hier die selteneren, anderwärts weniger vorkommenden Pflanzen nach ihrer Blüthezeit und mit ihren Fundorten Erwähnung finden.

Mit 3700 F. beginnt die Herrschaft des nur den Centralalpen und dem Riesengebirge eigenthümlichen Knieholzes — *Pinus Pumilio*. Es legt sich mit seinen uraltcn, gekrümmten, wurzelartigen Stämmen und Aesten weithin über Klüfte, überall von Moosen umgeben und durchfeuchtet, und gibt mit seinen starren aufgerichteten Zweigen dieser Region ihren eigenthümlichen Charakter. Auf schlesischer Seite wird es sorgsam geschont, dagegen auf böhmischer Seite bildet es das einzige Feuerungsmaterial der Baudenbewohner, und ist aus diesem Grunde auf vielen Hochflächen schon ausgerottet. Die sogenannten „Knieholzwaren“ sind aus anderen Holzarten hergestellt. Am kleinen Teiche, in den Schneegruben und im Melzergund blüht Mai und Juni *Anemone narcissiflora*; April und Mai im Teufelsgärtchen *Pulsatilla vernatis Mill.*, *Fumaria officinalis* und *capreolata* im Juli, August um Warmbrunn; *Barbarea stricta Andez* zwischen Herischdorf und Giersdorf Mai bis Juli; *Arabis alpina L.* kleine Schneegrube am Felsen Mai, Juni; *Dentaria enneaphyllos L.* Kochelfall, Schmiedeberg April, Mai. — *Lunaria rediviva L.*, Juni, Juli, Krummhübel am Wasserrande — *Spergula saxatilis Wimm.* schwarze Koppe, Wiesengrund, Juli, August — *Alsine verna Bartb.* auf Felsen in Rübezahl's Lustgarten, Mai, Juni, Herbst — *Geum*

pyrenaicum Ramond, am Rande des Riesengrundes, Juni, Juli — *Sorbus Aria* Crantz, Elb- und Riesengrund, Mai — *Epilobium alpinum* L., Teichränder, Nordostseite der Koppe, Melzergund, Juli, August — *Circaea alpina* L., häufig am Wege nach dem Kochelfall, Juli, August — *Saxifraga moschata* Wulff am Basalt der kleinen Schneegrube, Juli — *Saxifraga bryoides* an derselben Stelle und derselben Blüthezeit — *Saxifraga oppositifolia* L. um das alte Arsenikbergwerk im Riesengrunde, Kesselkoppe — *Heracleum sibiricum* L., Kesselkoppe, Juni, October — *Cherophyllum aureum*, Siebengründe; *flore purpureo* an allen Gewässern des Hochgebirges — *Linnaea borealis* L., kleine Schneegrube, Iserwiese, Mai, Juni — *Galium boreale* L., unter der Spitze der Kesselkoppe, Juli, August — *Galium saxatile* L. (*hercynicum* W.) Hochstein, Iserwiese, Juli, August — *Potentilla aurea* L., die Zierde des Hochgebirges, steigt bis zur Brotbaude herab. — In den feuchten Partien des Hochgebirges finden wir, Juli, August, vereint blühend, das blaue *Mulgedium alpinum* Cass.; *Adenostyles albifrons* Rehb. mit fleischfarbenem Schirm, *Ranunculus aconiti folius* L., mit weissen Blumen; auf gekniestem, dünnen Stiele wiegt sich die grünliche Blüthe von *Streptopus amplexifolius* L., *Rumex arifolius* schiesst bis zur Höhe eines Meters auf u. A. Mit rosenrothem Teppich überzieht die Gebirgwände, kaum unter 4000 F. herabsteigend, das liebliche *Primula minima*, Mai, Juni, auch später noch blühend, wenn der lagernde Schnee die Felsen frei macht; und die weiteren Hochflächen tragen in ungezählter Menge das goldige *Hieracium alpinum*, den Wanderer mit seinem gelben Schein weithin erfreuend.

Das **Thierleben des Riesengebirges** und des Hirschberger Thales weist nach: 244 Arten der in Deutschland vorkommenden Käfer. Als Specialität und bei den Sammlern in grösstem Ansehen stehend, finden wir nur auf dem Koppenkegel, *Leistus spinibarbis* Fb. und *Orites negligens* Steph., an den Teichrändern, am hohen Rade und bei der Wiesenbaude: *Anchomenus ericeti* Panzer.

Dem Hochgebirge gehören 19 Arten **Schmetterlinge** an, hauptsächlich **Noctuiden** und **Geometriden**. Aus der Gruppe der bergliebenden Erebien: *Erebia Euryale* Ep. und *Erebia Ligea* L.

Nach den sorgfältigen Ermittlungen des Dr. Fickert findet man auf dem Riesenkarne folgende, in der Ebene nicht vorkommende Spinnen: *Epeira scolopetaria* Cl. und *Alpina* L. K.; *Linyphia mughi* Frz. (im Knieholz) und *sudetica* Frz., *Erigone truncorum* und *adipata* L. K., *Clubiona alpina* L. K. und *Lycosa sudetica* L. K.

Im grossen Teiche lebt zahlreich der Alpenmolch (*Triton alpestris* Laurenti).

Die dahinrauschenden Gebirgwässer sind nur in ihrem Oberlaufe fischreich; der Mittel- und Unterlauf hat seinen Fischreichtum

eingebüßt. Die Verunreinigung des Wassers durch die aus den zahlreichen Fabriken unmittelbar — ohne Senkgrube — hineingeleiteten schädlichen, giftigen Stoffe ist die Ursache hiervon, denn sie tödtet alles Thierleben. Dringend thut Abhilfe noth! Drei Fischarten treten besonders hervor: die Forelle (*Salmo fario* L.), die Aesche (*Hymallus vexillifer* Ag.) und die Ellritze (*Phoxinus levis* Ag.). Seit einem Jahre wird in den 200 Hectaren (800 Morgen) Flächeninhalt einnehmenden Teichen und den damit in Verbindung stehenden Bächen der Herrschaft Kynast die Fischzucht rationell betrieben und unter anderm die Züchtung der Karpfen und Forellen besonders berücksichtigt. —

Die **Vogelwelt** zählt folgende interessante Repräsentanten: der Alpenflüvogel (*Accantor alpinus* L.), sein Nest an den steilsten Felslehnen und in sicherer Höhe bauend; im Knieholz rastet die Heckenbraunelle (*Accantor modularis* L.) und der Wasserpieper (*Anthus aquaticus* L.). An den Gebirgsbächen finden wir die Wasseramsel (*Cinclus aquaticus* L.) und die liebliche gelbrüstige Gebirgsbastelze (*Motacilla sulfurea* Behst.). Der wilde Auerhahn hält sich für beständig in der hohen Gebirgswaldung bis zum Knieholz hinan auf, und die höchsten, kahlen Theile des Hochgebirges hat sich der Mornellregenpfeifer (*Eudromius morinellus* L.) als südlichsten Heckort erwählt.

Vo **Säugethieren** sind zu erwähnen: der kleine Siebenschläfer (*Muscardinus avellanarius* Wagner) in den Haselbüschern der Gebirgsdörfer; der Edelmarder (*Mustela martes*) zahlreich in den Hochwaldungen, und der Edelhirsch (*Cervus elaphus*), vorzüglich in der unzugänglichen Abdachung der schwarzen Koppe nach dem Melzergunde.

Bauden. Die Sudeten im Allgemeinen und das Riesengebirge im Besonderen sind stark bevölkert, selbst an den höchsten Kämmen finden wir Wohnungen. Sie heissen Bauden, liegen weit zerstreut, sind aus sogenanntem Schrotholz errichtet und mit einem Schindeldache versehen, das an den schmalen Seiten der Baude spitz zuläuft. Die innere Wand ist der Wärme wegen meist mit Brettern, die äussere, an der Wetterseite, mit Schindeln bekleidet. Die Bauden auf dem Hochgebirge sind fast alle zur Aufnahme von Reisenden eingerichtet.

Das **Isergebirge**, der nordwestliche Theil des Riesengebirges, wird im N. durch den Queis, im O. durch den Zacken, die grosse Militz und die Iser; im S. durch die Iser und Neisse und im W. gleichfalls durch die Neisse begrenzt. —

Der Haupttheil desselben ist der Iserkamm, welcher von der Tafelfichte, seiner bedeutendsten Erhebung, 3379 Fuss, an deren Fuss Flinsberg, berühmte Eisenquelle, sich bis zum Hinterberge allmählich senkt und in mehrere Aeste theilt. Im S. der Greuliche Berg, von welchem ein Ast bei Schreiberhau die Verbindung mit

dem Riesengebirge bewirkt, der Keulige Buchberg auf der böhmischen Seite 3030 F.; im O. der Lange Berg, der Hochstein 2803 F. und der Schwarze Berg; im N.O. der Ziegenstein, Weisse, Flins-Preiselbeerberg 3006 F., der Biberstein; im N. der Kemnitzkamm. Gegen das Iserthal fällt der Iserkamm sanft ab und bildet mit dem gegenüberliegenden Mittelkamm eine fast meilenlange, zu beiden Seiten der Iser befindliche, bei den Iserhäusern fast eine viertel Meile breite moorige Fläche, die Iserwiese, 2686 F., mit Torfmoor und Knieholzgruppen bedeckt. Der Hauptstrom des Gebirgs ist die Iser, welche südlich unter der Tafelichte entspringt und nach Böhmen, dem Flussgebiete der Elbe zueilt.

Der Hauptstock des Isergebirges besteht zwar aus dem Granit des Riesengebirges, aber bei Liebwerda, Klein-Thomdorf am Fusse des Gebirges, zeigt sich der von Reichenbach herstreichende Gneiss oder vielmehr die mit Granit abwechselnde und in ihn wirklich übergehende Bildung. Der Nordkamm besteht fast ausschliesslich aus Glimmerschiefer. Das Gerölle an der kleinen Iser aus Quarzsand, Gneiss und anderen Ablagerungen des Diluvialgebildes bestehend, oft 6—12 F. mächtig, unmittelbar auf dem Granit auflagernd, enthält häufig das merkwürdige Titan-Eisen oder Iserin und schwarzen Eisen-Spinell oder Ceylanit, in Stücken bis zu 10 Karat und darüber, die häufig als Schmucksteine, namentlich zu Trauerschmuck verarbeitet werden.

Von den auf dem Riesengebirge nicht vorkommenden Pflanzen sind zu erwähnen: *Juniperus nana*, *Moehringia muscosa*, *Galium harcynium*, *Drosera intermedia Hayne*. Sumpfpflanzen herrschen vor. — Im Vergleich zu dem Riesengebirge ist es weniger bewohnt, felsenärmer, mehr mit Wald bedeckt, daher auch wasserreicher. —

Das **Hochwald- oder Waldenburger Gebirge** lehnt sich an den Ostfuss des Riesengebirges und breitet sich zwischen dem oberen Bober und der oberen Weistritz in zerstreuten Bergzügen, Berggruppen und einzelnen Bergen, von denen mehrere den Schmuck der Burgruinen auf ihrem Haupte tragen, aus. Im O., in der Gegend von Bolkenhayn, Freiburg und Schweidnitz, fällt es plötzlich, mit steiler Böschung, tief zur Ebene hinab. Mit seinen unregelmässig vertheilten Erhebungen füllt es die Lücke zwischen den zusammenhängenden Gebirgsmassen des Glatzer- und Riesengebirges aus, und besteht meistens aus Porphy. Es enthält bedeutende Steinkohlenlager, Eisenwerke und andere gewerbliche Anlagen, und umschliesst die Badeorte: Salzbrunn, Altwasser, Charlottenbrunn und die Heilanstalt Görbersdorf für Lungenschwindsucht. Fast genau in der Mitte der ganzen Berglandschaft erhebt sich der Hochwald, imponirend weniger durch seine Höhe — 2622 F. — als durch seine scheinbar isolirte Lage. Mit ihm zusammen, als zu derselben Gruppe gehörig, wird der Sattel-

wald, 2489 F., genannt. Von letzterem aus streichen drei Höhenzüge, von denen der eine, bei Freiburg von der Polsnitz durchbrochen, den prächtigen und vielbesuchten Fürstensteiner Grund bildet. Eine zweite Gruppe, südwestlich von der vorigen, bei Liebau, heisst das Raben- oder Ueberschaar-Gebirge, aus welchem sich der Königshayner Spitzberg 2736 F. hoch erhebt. Diese Gruppe wird von dem gegenüberliegenden Rehornberge, der zum Riesengebirge gehört, durch den Pass von Königshain getrennt, welcher eine der bequemsten Communicationen zwischen Schlesien und Böhmen darbietet.

Nach einer Mittheilung des Herrn Alex. von Homeyer zeichnet sich das ganze Hochwald-Gebirge durch das Vorkommen sonst in Schlesien selten oder nicht beobachteter Schmetterlinge: Tagfalter, Schwärmer, Spinner, Eulen, Spanner, Häusler, Wickler, Motten, aus.

Die **Glatzer-Gebirge** treten als die erhöhten Gebirgsränder einer Kessellandschaft auf, welche sie in der Art umschließen, dass zwei lange parallele Gebirgszüge den Nordost- und Südwestrand bilden, zwei kürzere dagegen die Verbindung im Nordwesten und Südosten herstellen. Das von ihnen umschlossene vierseitige Hochland ist 29,730 Q.-M. gross, fruchtbar, reich an Naturschönheiten und Mineralquellen, mit niedrigen Hügeln erfüllt, hat 1000 bis 1200 F. Seehöhe und zerfällt administrativ in drei landräthliche Kreise: den Glatzer-, Habelschwerdter- und Neuroder. Es lassen sich in demselben drei Hauptthäler deutlich unterscheiden, denen die innere Abdachung sämtlicher Gebirge zugewendet ist. Es sind dies die Thäler der Glatzer Neisse, der Landecker Biela und der Glatzer Steina.

Der Südstrand führt den Namen des Glatzer Schneegebirges. Dieses bildet eine der beiden kurzen Seiten der Kessellandschaft, aber es enthält die höchste und bedeutendste Bergmasse aller Glatzer Gebirge, den grossen Schneeberg, 4354 F. die Böhmen nennen ihn Grulicher Schneeberg. Es ist einer der merkwürdigsten Gebirgsrücken, indem die hier entspringenden Flüsse nach drei Meeresgebieten ihre Richtung nehmen: die March nach dem Schwarzen Meere, die Neisse und die Wölfel nach der Ostsee und der stille Adler nach der Nordsee. Die Scheitelfläche seines Gipfels ist ein Plateau von 8208 Qu.-Ruthen Flächeninhalt mit grobsandiger Erde bedeckt, fruchtbar genug, um manchfache Alpengewächse hervorzubringen; doch entbehrt man auf ihm eine Rundsicht in die Ferne. Südwestlich auf dem Plateau steht die Hauptgrenzsäule, an welcher die Länder Böhmen, Mähren, Schlesien (Grafschaft Glatz) zusammenstoßen; und unterhalb am westlichen Fusse, in der Höhe von 3760 F., findet man das statthliche, im Schweizer Styl gebaute, zur Aufnahme der Fremden bestimmte Gasthaus.

Der Nordostrand des Glatzer Gebirgskessels besteht aus einer 10 Meilen langen Gebirgskette, welche von der Glatzer Neisse im tiefen Spalt durchbrochen wird. Dieser steile Einschnitt, der Pass von Wartha, theilt den ganzen Zug in zwei gleiche Theile. Die südliche Hälfte heisst das Reichensteiner Gebirge und die nördliche das Eulengebirge. Das erstere erreicht bei Landeck im Heidelberge oder Krautwalder Berge die Höhe von 2784 F., im Jauersberge bei Reichenstein, wo Kalk gebrochen und Bergbau auf goldhaltige Arsenikerze getrieben wird, die Höhe von 2756 F. und schliesst am Ufer der Glatzer Neisse mit dem als Wallfahrtsort bekannten steilen Wartha'er Kapellenberge, 1772 F. hoch. Das Eulengebirge steigt am linken Ufer der Neisse in einigen dicht bewaldeten Zügen allmählich auf, bis zu den verfallenen Festungswerken von Silberberg, 2238 F., mit herrlicher Aussicht und endet mit dem höchsten Gipfel des ganzen Zuges, der hohen Eule, 3082 F. hoch. Der Südwest-Rand besteht ebenso wie der Nordostrand aus zwei gleichen Theilen, denn er wird in seiner Mitte durch einen Einschnitt, den Pass von Nachod, unterbrochen. Die südliche Hälfte heisst das Mensegebirge und die nördliche das Heuscheuer Gebirge. Das Mensegebirge beginnt an der westlichen Seite des Passes von Mittelwalde und steigt in zwei Parallelzügen, welche durch das Thal des wilden Adlers, Erlitz, von einander gesondert sind, bis zu den Quellen dieses Flusses hinauf. Hier vereinigen sich beide Züge auf der moorigen Hochfläche der Seefelder, 2300 F. hoch und in der Gebirgsmasse der hohen Mense, 3304 F. Die beiden Gebirgszüge tragen aber verschiedene Namen. Der östliche heisst das Habelschwerter Gebirge mit dem Langenauer Heidelberge von mehr als 3000 F. Höhe, nach dem 1 Stunde östlich von ihm entfernten Bade Langenau beigenannt, und der westliche ist der böhmische Kamm mit der „Grossen Deschnayer Koppe“ 3518 F. absoluter Höhe. Nördlich von der Hohen Mense, an welcher sich beide Züge vereinigen, folgt eine tiefe Senkung, der Pass von Nachod, in welchem die beiden schlesischen Städte Reinerz und Lewin liegen. Auch der Hummelberg, ein steiler Kegel mit Burgruinen, und der Ratschenberg erheben sich innerhalb des Passes. Beide sind als Zwischenglied zwischen dem Mense- und Heuscheuer Gebirge zu betrachten. Der Ratschenberg ist auch historisch merkwürdig. Dr. Kutzen schreibt hierüber: „Im Jahre 1778, bei Beginn des bayerischen Erbfolgekrieges, rückte Friedrich II. von Preussen am 4. Juli mit der Avantgarde des bedeutenden Heeres, das er bei Frankenstein gegen Oesterreich zusammengezogen, in ein Lager am Ratschenberge, bei welcher Gelegenheit er selbst in einem Häuschen (Nr. 1) der nahen Colonie Hummelwitz wohnte, wie in demselben eine steinerne Tafel mit Inschrift bezeugt. Als er bald darauf weiter nach Böhmen vorgegangen war, schickte er am 15. August das bei

Nachod stehende Corps des Generalleutnant von Wunsch auf den Ratschenberg, wo es an der nordwestlichen Seite ein Lager bezog, und von wo es das feindliche Land beunruhigte. Tausende von Preussen raffte damals die Ruhr hinweg; sie liegen am Ratschenberge begraben.“ Auf der Nordseite des Ratschenberges steigen sogleich die schroffen Sandsteinfelsen des Heuscheuer-Gebirges bis zu ihren höchsten Gipfeln auf. Die Hochplatte des Leierberges trägt die grosse und die kleine Heuscheuer und den Spiegelberg, sämmtlich tafelförmige Berge in der Höhe von 2932 F. Das Gebirge setzt sich, nach Nordwesten allmählich herabsteigend, in drei Zügen fort, von denen der eine, das Politzer Felsgebirge, in der Quellgegend der Metau mit den sonderbar zerklüfteten Adersbacher und Weckelsdorfer Sandsteinfelsen endet. Dieser letzte Zug, dem Eulengebirge parallel, schliesst zusammen mit dessen westlicher Kette die Hochebene der oberen Steine, das weite Thal und Hügelland von Brauna ab, das hierdurch ein kleines geographisches Ganzes, das sogenannte Braunaer Landchen, bildet. Dieses bietet die freiesten Ansichten von den in ihren äusseren Gestalten so verschiedenen Erhebungen des Quadersandsteins und des Porphyrs dar, und zwischen beiden liegen die wellenförmigen Hügel des rothen Sandsteins als Träger einer üppigen Vegetation. Die ganze Zone des Quadersandsteins nimmt, in nordwestlichem Zuge streichend, überhaupt ein langgestrecktes Gebiet ein. Denn sie beginnt bereits am nördlichen Ende des Habelschwerter Gebirges, also von der Reinerz Weistritz an, umfasst das Heuscheuer-Gebirge als höchsten Abschnitt und geht, an vielen Stellen sichtbar, an manchen sogar hoch emporragend, durch das nordöstliche Böhmen, einen Theil der Lausitz und durch die sogenannte Sächsische Schweiz, in welcher sie von der Elbe durchbrochen wird und sich dann an deren linkem Ufer im Erzgebirge verliert.

Der Nordrand des Glatzer Kessels, weniger regelmässig geschlossen als die übrigen Seiten, wird durch den südlichen Abfall des Hochwald-Gebirges gebildet.

Das **Haupt-Gestein** dieser gesammten Erhebungen, so wie der Grafschaft Glatz überhaupt ist Gneiss. Allerdings ragt derselbe bei weitem nicht überall bis auf die Höhe vor, vielmehr ist er nur in den Tiefen und Thälern und bis gegen 400 — 500 F. am Gebirge hinauf, sichtbar; dann kommt, abgerechnet die Hohe Eule, wo derselbe bis auf den Scheitel unbestritten die Herrschaft behält, der Glimmerschiefer zum Vorschein, der ihn auf den Höhen gewöhnlich überdeckt. Auch Sandstein oder Kalk oder auch Basalt, letzteren z. B. in schönen Formen unweit Landeck, treffen wir hier und da auf und an den Rücken der Berge, und nur an der Westseite gewinnt von S. nach N. der jüngere Sandstein (der Quadersandstein) nach und nach so sehr das Übergewicht, dass

er zuletzt fast ausschliesslich die Scheidewand zwischen der Grafschaft und dem Königreich Böhmen bildet.

Die seltenen, dem Gebiete der Grafschaft angehörenden Pflanzen: *Melica uniflora* L., Mai, Juni; *Allium carinatum* L., Juni; *Thlaspi perfoliatum* L., April, Mai; *Cephalanthera pallens* Rich., Mai, Juni; *Fumaria Vaillantii* Lois., Juni bis September um Cudova. — Auf dem Schneeberge: *Meum Mutellina*, Juni, Juli. Auf den Seefeldern bei Reinerz: *Drosera anglica* Had., Juli, August; *Andromeda polifolia* L., Mai, zum zweiten Male Juli, August. Um Wölfelsdorf: *Elatine hydropiper* L., Juni bis August.

Vom Glatzer Schneegebirge — dem breiten Wiesenthale der March — streicht bis zu den Oderquellen in östlicher Richtung das „Gesenke“. Drei Hauptmassen lassen sich in demselben unterscheiden: die südliche und bedeutendste derselben heisst das Altvater- oder mährische Schnee-Gebirge. Dieses trägt den höchsten Gipfel des ganzen Gesenkes: den Altvater, 4500 F., nördlich davon den Leiterberg, 3419 F., südlich dagegen den Petersstein, 4162 F., und von diesem wieder südlich die hohe Janowitzer Haide, 4100 F. Es enthält die Quellen der Freiwaldauer Biela — zwischen der Hungerlehne und dem Leiterberge ist der hohe Fall (Huhfahl) die herrlichste Naturscene des Gesenkes. Der Bach, Huhfahlwasser, Nebenfluss der Biela, stürzt mehr als 200 F. über gewaltige Felsmassen in mehreren Cascaden herab, ringsum von üppiger Vegetation umgeben. Die zweite Hauptmasse, im Nordwesten der ersten, erhebt sich im Köpernickstein, einem der Glanzpunkte im ganzen Gesenke, bis zu 4343 F. und im Hockschar bis zu 4127 F. Sie wird durch den Pass von Freiwaldau nach Goldenstein in Mähren vom Glatzer Gebirgslande getrennt. Die dritte Hauptmasse, im O. der Biela, geht vom Altvater als ein langer, gegen 4000 F. hoher Kamm nach Nordost unter dem Namen Urlichkamm oder Bielakamm. Auf seinem breiten Rücken, dem Hakelsberg, liegt der Moosbruch, eine den Seefeldern in der Grafschaft ähnliche Moorgegend, aus denen die Schwarze Oppa entspringt; die Hirschwiese mit den Quellen der Biela. — Um diese Hauptmassen liegen als einzelne Berggruppen vertheilt: der Hirschbadkamm, nördlich von Freiwaldau, 3000 F., bis Weidenau, Gräfenberg; nördlicher gegen Zuckmantel der Kochberg mit der Burg ruine Edelstein und der Bischofskoppe bei Ziegenhals, 2700 F., vielbesucht wegen der reichen Aussicht von ihrem glockenförmig gerundeten Gipfel. Das Gesenke fällt steil nach Mähren ab und verflacht sich in den anderen Richtungen. Um die Quellen der Oder führen die Erhebungen den Namen: die Oderberge. Sie haben nicht viel über 2000 F. Seehöhe; doch erreicht der Lieselberg, auf welchem die Oder entspringt, 2400 F.

Der Hauptbestandtheil des ganzen Gebirgszuges ist Granit, darauf Gneiss, Glimmerschiefer in den Kuppen, Thonschiefer

und Grauwacke im Moorthale; älterer Sandstein an der Oppamündung, der Kohlenfölze birgt; nördlich gegen Neustadt Kohlenlager.

An Pflanzen: *Phleum alpinum* L. Am Uhustiene bei Einsiedel: *Lapulla deflexa* Grcke., Juni. — *Conioselinum* Fisch., August. — *Meum Mutellina* Gärtn., Kamm, Juni, Juli. — *Bupleurum longifolium* L., Kessel; Juli, August. — *Rumex alpinus* L., um Karlsbrunn; Juli, August. — *Erica carnea* L., bei Einsiedel; April, Mai. — *Gentiana punctata* L., am Hockschar, Kessel; Juli, August. — *Gentiana verna* L., ebendaselbst und am hohen Fall; April, Mai. — *Saxifraga Aizoon* Jacq., Altvater, Petersstein, Brünnelhaide, Kessel; Juni, Juli. — *Hedysarum obscurum* L., Kessel; Juli, August. — *Laserpitium Archangelica* Wulf., Altvater, Kessel; Juli, August. — *Jnula Helenium*, Kamm; Juli, August. *Cirsium heterophyllum* Allion, Neu-Ebersdorf; Juni, Juli u. a.

Das Gesenke ist nicht viel niedriger als das Riesengebirge, hat aber einen ganz andern Charakter. Man sieht hier nirgends nackte, zusammengefasste Kuppen und kalte Kämme, nur hin und wieder eine groteske Felsengruppe. Es herrscht eine üppigere Vegetation bei mehr Kälte. Die Kämme sind kahl und moosbedeckt; man sieht kein Knieholz, dagegen dicht wucherndes Farrnkraut. Ueberall bildet das Gesenke eine hohe, weit hinauf bewaldete mächtige Gebirgsmasse, die mit dem Harz viel Aehnlichkeit hat und seine Bevölkerung durch Eisenwerke und Holzarbeiten ernährt.

Das Lausitzer Gebirge, der westliche Flügel der Sudeten, liegt in Böhmen und Sachsen. Von den südlichen Ausläufern des Isergebirges, von den Quellen der Wittig und grossen Iser, im Südosten von Reichenberg, streicht es in nordwestlicher Richtung auf der linken Seite der Neisse bis zur Elbe. Seine höchsten Punkte sind: der Jeschkenberg bei Reichenberg, 2982 F., er hat in seinen Umrissen viel Aehnlichkeit mit der Schneekoppe; der Hochwald von Oyvin, 2351 F., und die Lausche, 2469 F., beide im Südwesten von Zittau, 2 Stunden entfernt, hervortretend. In der Nähe von Görlitz noch die hierher gehörende, ziemlich isolirt stehende Landeskron, 1330 F., und die Königshainer Berge. Im Westen schliesst das Lausitzer Gebirge die Sächsische Schweiz oder das Elbsandsteingebirge ab. Es besteht hauptsächlich aus Granit, der vielfach von Porphyr und Basalt durchbrochen wird. An seinem Westende beginnt das Gebiet des Quadersandsteins in der Sächsischen Schweiz.

In der Gegend von Silberberg geht vom Eulengebirge nach N.O. ein wenig bedeutender Höhenzug aus, der sich in der Gegend von Schweinitz zum Zobtengebirge erhebt. Sein Hauptkern ist der Zobten, 2200 F., wegen seiner isolirten Lage in einem grossen Theile Schlesiens gesehen; Rudolph Gottschall nennt ihn deshalb

den aufdringlichsten Berg in ganz Deutschland; wegen der auffallenden Wolkenbildung an seinem Gipfel, der historischen Erinnerungen und Sagen, die sich an ihn knüpfen, erfreut er sich einer grossen Vorliebe und wird stark besucht. Vor grauen Zeiten soll hier die Asenburg der Havarhaler gestanden haben; dann wurden von den Slaven religiöse Feste begangen, und von den Freudenfeuern, welche diese Feste verherrlichten (*sobudki*) soll der Zobten seinen Namen erhalten haben. Später finden wir hier einen Grafen Peter Wlast, welcher die Zobtenburg von Herzog Boleslaw III. von Polen 1103 zu Lehen erhalten hatte, und auf demselben ein Kloster gründete, das mit Mönchen aus Arras in Frankreich besetzt ward. Diesen geistlichen Herren behagte indessen die rauhe Bergluft auf die Länge nicht, sie siedelten nach 40 Jahren zuerst in die am Fusse des Berges gelegene Abtei Gorkau, später in das breslauer Sandstift über. Die Burg blieb indess noch bewohnt und diente unter dem Namen der Forstinburg den Herzogen von Schweidnitz-Jauer zum Sitze. Um 1369 gehörte sie zum Witthum der Herzogin Agnes von Schweidnitz und wurde durch Burggrafen verwaltet. 1428 wurde sie von dem wilden Hussitenführer Hans Cholda erobert, der sich hier festsetzte und Wegelagerung trieb. Die vereinigten Breslauer und Schweidnitzer erstürmten die Burg und reinigten sie von den Räubern. Doch nun siedelte sich eine andere Räuberbande unter dem grimmigen Hauptmann Hammerschlag an. Drei Schläge mit einem gewichtigen Hammer genügten, um die Häupter seiner Gefangenen zu zerschmettern. Sein Andenken ist noch heute nicht im Volke erloschen. Abermals vereinigten sich Breslauer und Schweidnitzer und 1471 wurde das Raubschloss mit Hilfe der grossen Schweidnitzer Büchse erobert und zerstört. Geringe, kaum sichtbare Mauerreste sind noch heut überig. Der Zobten blieb bis 1702 verödet, wo die Kapelle durch den Prälaten Sievert erbaut wurde. 1834 vom Blitz zerstört, wurde sie 1851 vom Fürstbischof von Breslau Diepenbrock erbaut und 1854 dem Gottesdienste übergeben, welcher den 2. Juli stattfindet und zugleich eine Art Volksfest für die Umgegend ist. Auf der kleinen Wiesenfläche vor der Kirche ist die Restauration, im Jahre 1870 neu erbaut, gut eingerichtet und für 200 Gäste Nachtherberge bietet. Er wird umlagert von mehreren niedrigen Kuppen, unter denen der Geiersberg im S. und der Költschner Berg im Südwest des ersten die bedeutendsten sind.

Der Fuss des Zobten ist Granit, der an manchen Stellen gebrochen und als Bau- und Pflastersteine weit verfahren wird; höher lagert Gabbro (v. Buch), Schillerfels (v. Raumer) und Serpentin. Gut bestandene Staatsforsten überkleiden den ganzen Berg. Der Botaniker findet: *Ligustrum vulgare L.*, Juni, Juli. — *Veronica latifolia L.*, Juni, Juli. — *Circaeaa alpina L.*, Juni bis

August. — *Poa hybrida Rehb.* Juni, Juli. — *Festuca sylvatica Vill.* Juni, Juli. — *Asperula odorata L.* Mai, Juni. — *Galium rotundifolium L.* Juli, August. — *Primula elatior Iacq.* März, April. — *Lysimachia nemorum L.* Juni, Juli. — *Phyteuma spicatum L.* Mai, Juni. — *Atropa Belladonna L.* Juni, Juli. — *Sambucus racemosa L.* April, Mai. — *Trifolium europeae L.* Mai, Juni. — *Pyrola uniflora L.* Mai, Juni. — *Stellaria nemorum L.* Mai, Juni. — *Rubus hirtus W. et K.* Juni, Juli. — *Stachys alpina L.* Juli, August. — *Genista germanica L.* Mai, Juni. — *Euphorbia dulcis L.* April, Mai. — u. a.

Die **Bewohner** in den Sudeten sind grössttentheils Deutsche; nur im westlichen Winkel der Grafschaft Glatz bei Cudowa trifft man Czechen; sie treten auch in neuester Zeit auf der Herrschaft des Grafen Harrach um Neuwelt, Südseite des Riesengebirges, zahlreicher auf, da sämtliche Beamte, Förster und Arbeiter dieser Nationalität angehören.

Die Religion ist auf der böhmischen Seite durchweg katholisch; ebenso in der Grafschaft Glatz und im Gesenke. Die Nordresp. preussische Seite ist überwiegend protestantisch.

Das Interessanteste aus der schlesischen Literatur: Kutz's Buch über Glatz. — Holtei's Gedichte in schlesischer Mundart und Holtei's „Vierzig Jahre“. „Aus dem Buche des Lebens und der Natur. Reisebilder für die Jugend und deren Freunde. Erster Theil: In's Riesengebirge. Mit Illustrationen“. — Scharenberg, Handbuch für Sudetenreisende (speciell für Botaniker und Mineralogen). — Wimmer, Flora von Schlesien. — Deutsch, Schlesien's Heilquellen analytisch beleuchtet. — Ohrenberg, Romantisches und Lyrisches aus dem Riesengebirge. Rübezahlsgagen mannigfacher Art. — Grösstes Lager der schlesischen und speciell Riesengebirgsliteratur findet man in der Kuh'schen Buchhandlung in Hirschberg; in Warmbrunn bei H. Liedl.

Die Reise nach dem Riesengebirge.*)

1. Reise nach Warmbrunn oder Hirschberg.

Reise von Berlin über Kohlfurt, Lauban und Reibnitz nach Warmbrunn.

a) Vom Niederschlesisch-Märkischen (Frankfurter) Bahnhofe in Berlin geht Vormittags 9 Uhr der für Kranke jedenfalls günstigste Zug ab, I. und II. Klasse bis Sommerfeld, Ankunft 11.36; hier in Sommerfeld wird noch III. Klasse beigefügt; Abgang 11.49, und geht nun der Zug über Kohlfurt, Ankunft 1.31, Lauban Ankunft 2.10, bis Reibnitz, woselbst er Nachm. 3.32 eintrifft.

b) Eben zu derselben Zeit trifft der in Berlin Vormittags 7 Uhr abgehende Personenzug in Reibnitz ein, welcher in Sommerfeld mit dem vorstehenden sich vereinigt und von Berlin aus I.—III. Klasse führt.

Ausser den beiden vorstehenden kann man noch folgende Züge auf derselben Bahn benutzen:

c) Personenzug, welcher in Berlin abgeht Vormittags 10 Uhr und in Reibnitz Nachmittag 6.31 eintrifft.

d) Schnellzug: Berlin Abgang Nachmittags 3 Uhr; Reibnitz Ankunft Abends 10.26; ohne Postanschluss.

e) Courirzug: Berlin Abgang Abends 11 Uhr; Reibnitz Ankunft früh 6.7, mit Postanschluss nach Warmbrunn.

Fahrpreis von Berlin bis Reibnitz: I. Kl. 23 M., II. Kl. 17.25 M., III. Kl. 11.5 M.

Zu jedem der Züge findet der Ankommende auf dem Bahnhof

*) Da die Eisenbahn-Fahrpläne häufigen Veränderungen unterworfen sind, so sollen die hier angeführten Routen nur als Wegeleitung dienen; im Uebrigen verweisen wir auf das im Sommer allmonatlich neu erscheinende „Goldschmidt's Coursbuch“ (2 Mark, resp. 1 M. 50 Pf.) und auf „Goldschmidt's Eisenbahn-Fahrpläne“ (75 Pfennige).

Reibnitz Droschken und Postverbindung zur Weiterfahrt bis Warmbrunn, und führt der Weg auf einer gut angelegten Chaussee, mit prächtiger Ansicht des Hochgebirges, über Gotschendorf in kaum einer Stunde an's Ziel. Einspänner 3 M. Zweispänner 5 M. Postgeld mit 15 Kilogramm Gepäck 70 Pfennige.

Sollte bei dem Zuge d) keine Fahregelegenheit auf dem Bahnhofe vorhanden sein, so wird binnen kurzer Zeit durch die Packträger der Bahnverwaltung Extrapost oder Privatwagen besorgt.

Für Kranke, welche sich schwer fortbewegen können, ist die Einrichtung getroffen, dass auf den Bahnhöfen in Hirschberg und Reibnitz Rollstühle zur bequemern Beförderung der Ankommenden aus dem Eisenbahnwagen, nach den zur Fahrt nach Warmbrunn bereit stehenden Droschken, vorhanden sind.

2. Von Berlin über Görlitz und Lauban nach Reibnitz.

a) Abgang vom Görlitzer Bahnhof in Berlin früh 7.30; Ankunft in Görlitz 12.55, hier Wagenwechsel; Abgang Görlitz 1.13 Nachmittags; Ankunft in Lauban 2 Uhr; Wagenwechsel; Ankunft in Reibnitz 3.32 Nachmittags.

b) Abgang: Berlin Nachmittags 2.15, Ankunft in Görlitz 6.53; Wagenwechsel; Abgang Görlitz 8.25 Abends, Ankunft in Lauban 9 Uhr; Wagenwechsel; in Reibnitz Abends 10.26; ohne Postanschluss.

c) Abgang: Berlin Abends 6.30, in Görlitz Nachts 12 Uhr; Wagenwechsel; Abgang Görlitz 3.40; in Lauban 4.30; Wagenwechsel; Ankunft Reibnitz Vormittags 10.26; Postanschluss nach Warmbrunn.

Fahrpreis von Berlin über Görlitz nach Reibnitz: I. Kl. 22,1 M., II. Kl. 16,6 M., III. Kl. 10,25 M.

3. Reise von Dresden über Görlitz und Lauban nach Warmbrunn.

a) Dresden Abgang (Bahnhof Dresden-Neustadt), Vormittag 9.15; in Görlitz Nachmittag 12.25, nur I. u. II. Klasse; Görlitz Abgang Nachmittag 1.13.

b) Dresden ab Nachmittag 5 Uhr, in Görlitz Nachmittag 8.10; Görlitz ab 8.25 Nachmittag.

c) Dresden ab Abends 8 Uhr, in Görlitz Nachts 11.5; Görlitz ab früh 3.40.

Sämtliche Züge schliessen sich in Görlitz an die von Berlin kommenden an, und ist die Fortsetzung nach Lauban und Reibnitz oben sub 2 zu finden.

Fahrpreis von Dresden nach Reibnitz: I. Kl. 13,7 M., II. Kl. 9,6 M., III. Kl. 7,9 M.

4. Reise von Breslau über Hirschberg nach Warmbrunn.

- a) Breslau (Freiburger Bahnhof) Abgang früh 5.45, in Hirschberg Vormittag 9.51, mit Postanschluss. Abgang des Postomnibus Vormittag 10.15, in Warmbrunn Vormittag 11 Uhr.
- b) Breslau ab Vormittag 9.15, in Hirschberg Nachmittag 1.34, ohne Postanschluss.
- c) Breslau ab Nachmittag 1.5, in Hirschberg Nachmittag 5.22, mit Postanschluss. Abgang des Postomnibus 5.45, in Warmbrunn Nachmittag 6.30.
- d) Breslau ab Nachmittag 6.15, in Hirschberg Abends 10.30 ohne Postanschluss.

5. Reise von Prag über Königgrätz, Liebau und Hirschberg nach Warmbrunn.

- a) Prag ab: Vormittag 8.42, in Königgrätz Nachmittag 12.50, in Liebau Nachmittag 3.32, in Hirschberg Nachmittag 5.22, Postanschluss nach Warmbrunn.
- b) Prag ab Nachmittag 3.48, in Königgrätz Nachmittag 7.33, in Liebau Nachts 12 Uhr, Abgang in Liebau Vormittag 11.51, Ankunft in Hirschberg Nachmittag 1.30, ohne Postanschluss.

Fortsetzung nach Warmbrunn siehe sub 4.

Fahrpreis von Prag bis Hirschberg: I. Kl. 23,7 M., II. Kl. 18,2 M., III. Kl. 17,9 M.

Der empfehlenswertheste Weg von Berlin nach dem Riesengebirge ist der auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn nach Hirschberg und von da in der Art weiter, wie der unserer Schrift zu Grunde liegende Hauptreiseplan ausführt. Es kann demnach die ganze Tour von Berlin aus genau nach unserem Buche gemacht werden. Auf dem Rückwege bei Seidorf angelangt, nimmt man einen Wagen nach Hirschberg oder über Warmbrunn nach Reibnitz, um von da aus die Rückreise auf der Eisenbahn anzutreten, sofern man nicht nach den unter Seidorf gegebenen Andeutungen die Reise bis zum Fürstensteine oder bis Adersbach ausdehnen will.

Die Bahn von Berlin nach Kohlfurt berührt zunächst Köpenick an der Spree; bei der Station Erkner die aussichtsreichen Müggelberge. Station Fürstenwalde an der Spree. **Frankfurt an der Oder** (*Deutsches Haus*), schön gebaute Stadt mit 43,600 Einwohnern. Jährlich werden hier drei Messen

gehalten. Beachtenswerth ist die Marienkirche aus dem 13. Jahrh., das Denkmal des Herzogs Leopold von Braunschweig, der 1785 bei der Ueberschwemmung den Tod fand, als er eine Familie aus dem Flusse retten wollte; das Denkmal Friedrich Wilhelm III. und das Monument für die 1870—1871 Gefallenen.

Ueber **Guben**, 20,000 Einw., und **Sommerfeld** (gute Bahnhofrestauration, Couvert à 1 M. 50 Pf.) nach **Sorau**, 10,000 Einw., sehr gewerbreiche Städte.

Von Station Hansdorf führt eine Zweigbahn nach Sagan.

In **Kohlfurt**^{*)} Aufenthalt 10 Min. **Bahnhofrestauration**. Man bleibt zwar bei der Weiterfahrt nach Hirschberg in demselben Wagen, doch werden die Wagen verschoben und man achte deshalb beim Aussteigen auf die Wagen-Nummer.

Die Bahn von Kohlfurt nach Hirschberg berührt Lauban, sehr nettes Städtchen, 9100 Einw. Der vom Bahnhofe aus sichtbare Fluss ist der *Queis*. Gleich nach der Abfahrt wird rechts der Gebirgskamm sichtbar.

Station Greiffenberg. (Während der Saison Post-Omnibus nach Flinsberg früh 6 Uhr, Nachmittag 3 Uhr. Zu jedem Zuge Droschken vorhanden.) Von hier aus kann man über Flinsberg und den Hochstein nach Schreiberhau gehen. Dadurch wird die Eisenbahnfahrt nach Hirschberg vermieden, aber freilich auch die ganze Tour, wie wir sie unten von Hirschberg bis Schreiberhau beschreiben, vorläufig wenigstens umgangen.

Fusstour vom Bahnhofe zu Greiffenberg nach Flinsberg. Die Chaussee führt in $\frac{1}{4}$ St. nach der Stadt Greiffenberg. (*Hôtel zur Burg*. *Hôtel zum Greif*. Beide gut.) Hinter der Stadt geht die Hauptstrasse nach Friedeberg links ab über Neuendorf am Greiffenstein vorüber.

Wer den Greiffenstein nicht besuchen will, geht einen näheren Weg. Hinter der Stadt die Chaussee rechts bis zur Kirche, hier links ab zwischen Kirche und Pfarrhaus und nun auf einer nicht zu fehlenden Fahrstrasse über Karlsberg, fast immer am Queis entlang, nach Friedeberg (*Gasthof zum Adler*).

Vom Markte führt eine Strasse südlich bis an den Queis, wird hier zum Fusswege, der aber nach einigen Minuten in die Friedeberg-Flinsberger Chaussee mündet. Auf dieser reizenden Chaussee, die fast aus einer einzigen Dorfstrasse besteht, passirt man die Dörfer Steina, Egelsdorf, Krobsdorf, Ullersdorf.

^{*)} Von Kohlfurt aus kann man direkt weiter nach Breslau fahren. Die Zwischenstationen sind dann Bunzlau und Liegnitz. Das Nähere findet man in Goldschmidt's Coursbuch, welches wir bestens empfehlen.

Flinsberg.

Gasthöfe: Zum neuen Brunnenhause, Gräfl. Schaffgotsch'sches Eigenthum. Pächter: Thomas. — Der Grosser'sche Gasthof mit einer Privat-Bade-Anstalt. — Zum deutschen Kaiser (Gläser).

Flinsberg, als billiger Badeort sehr besucht und sehr bewährt, zieht sich $1\frac{1}{4}$ St. lang im anmuthigen *Queisthale* hin. Obgleich seine Häuser mit 1800 Einw. zum grossen Theil ein sehr bescheidenes Aussehen haben, so macht der Ort doch einen wohlthuenden Eindruck. Die Badehäuser, auf einer zum Berghange emporsteigenden Wiese, westlich über dem Dorfe und am nördlichen Fusse der Tafelfichte, sind von hübschen Wald- und Wiesenpartien umgeben.

Der Ort Flinsberg, Eigenthum des Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn und zum preuss. Regierungsbezirke Liegnitz gehörig, besitzt sieben, dem alkalisch-glaubersalzhaltigen Stahl-Säuerlingen beizuzählende Quellen. Die am längsten bekannte derselben ist der schon seit 1572 in Aufnahme gekommene „Heilige Brunnen.“ Sein Wasser ist sehr hell, säuerlich, etwas zusammenziehend, und erhält durch Kohlensäure eine berauschende Kraft, weshalb ihn das Landvolk auch „Bierbrunnen“ nennt. Er kam erst 1738 mehr in Ruf und wurde 1754 in Holz gefasst und überdacht. 1874 wurden in der Nähe der Kapelle zwei neue Quellen entdeckt. Das neue, stattliche *Badehaus* ist 1837—39 vom Grafen Leopold von Schaffgotsch mit einem Aufwande von 30,000 Thlrn. erbaut.

Das Badehaus enthält im Parterre die 29 Bade-Kabinette und Einrichtungen zu innern und äussern Douchen, und das alte Brunnenhaus, jetzt gewöhnlich *Inspectionshaus* genannt, welche beide dem Grafen Schaffgotsch auf Warmbrunn gehörnen, bieten eine Menge comfortable Logis, die von der Bade-Inspection vergeben werden. Ausserdem befinden sich ganz in der Nähe oder nur in geringer Entfernung vom Oberbrunnen und Badehouse mehrere grössere und kleinere Logirhäuser, von denen wir anführen: *Zur Stahlquelle* (Besitzer Mahytka), *Wittwe Hirt*, *Zum grünen Garten* (Schneider), *Das lange Haus* (Schier), *Zur grünen Wiese* (Mätzig), *Das Storchnest* (Hirt) u. s. w. Unten im Dorfe ca. 10 Minuten vom Badehouse entfernt, aber um so näher am Niederbrunnen, gibt es noch zahlreiche Wohnungen.

Preise: Man zahlt für ein Zimmer, je nach Grösse, Lage und Comfort, wöchentlich 6—15 Mark; für ein Bett, welches häufig auch mitgebracht wird, 1,75 M. — 2,50 M. Während der ersten und dritten Saisonzeit, also in der zweiten Hälfte des Mai, im Juni, Ende August und September, stellen sich die Preise noch niedriger als im Juli bei der höchsten Frequenz.

Es durfte in jedem Falle gut sein, sich vor dem Anreten der Badereise brieflich an die Bade-Inspection oder einen der Wirthen wegen Quartiers zu wenden, die über alle Punkte gern die erwünschte Auskunft ertheilen.

Was die Beköstigung anbelangt, so wird sie in vielen Häusern von den Besitzern besorgt, oder die Fremden halten nach erfolgtem Uebereinkommen ihre eigene Küche, oder sie essen im Gasthöfe *table d'hôte* oder *à la carte*.

Der Preis eines Mittagbrots, bestehend aus Suppe, Mittelspeise, Braten und Compot, stellt sich im Abonnement auf ca. 1 M. bis 1 M. 50 Pf.

Die *Saison* beginnt am 15. Mai und schliesst Ende September.

Die Flinsberger *Mineral-Quellen* zeigen in ihrer Analyse unverkennbare Aehnlichkeit mit den Quellen von Spa, Pyrmont und Elster und zeichnet sich besonders die neue Quelle durch ihren hohen Gehalt an Kohlensäure aus, der so bedeutend ist, dass bereits 9 Fuss über dem Wasserspiegel jedes noch so intensive Licht verlöscht. Sie zeigen sich wirksam bei allen Frauenkrankheiten: wie nach schweren Geburten und Wochenbettten, der Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, vor allen aber bei Blutarmuth und Neurosen. Nicht minder günstige Erfolg sind durch sie bei Magen- und Darmkatarrhen, bei forciden Stockungen im Pfortadersystem und Hämorrhoiden und recht eclatant in einigen Fällen von Bright'scher Krankheit und Harngräse erzielt worden.

Der *Oberbrunnen* wird zum Trinken und Baden, der *Niederbrunnen* gegenwärtig nur zum Trinken, die übrigen Quellen nur zum Baden benutzt.

Die Molkewanstalt, mit der Apotheke verbunden, liefert ein- und mehrmals geschiedene Kuh- und Ziegenmolken. Die Apotheke hält auch auswärtige Mineralquellen vorrätig und liefert frisch gepresste Kräutersäfte. Gute Kuh- und Ziegenmilch zu Milchkuren ist im Dorfe hinlänglich vorhanden.

Seit 1871 werden Fichtenadelbäder verabreicht.

Auch die Anwendung des inducirten galvanischen Stromes, sowie der Inhalationskur ist durch den Badearzt ermöglicht. Die durchschnittliche Dauer der Kur beträgt 5—6 Wochen.

Die <i>Kurtaxe</i> für eine Person beträgt wöchentlich	21 Mark
" " " " Familie mit 2 Personen wöchentl.	24 "
" " " " 3 oder 4 Pers. wöchentl.	27 "
" " " " 5 od. mehr Pers. "	30 "

In diesen Summen ist das Honorar für die erste Consultation mit dem Badearzte inbegriffen, ebenso die Beiträge für die Promenaden, die Musik, die Abgabe für das Brunnentrinken, sowie jegliches früher noch zu Recht bestehende Trinkgeld. Bei den Bädern ist das Markensystem eingeführt. Der Preis eines Mineralbades ist nach der mehr oder weniger günstigen Tageszeit verschieden. Die Verwaltung führt Bade-Inspector Kläpper, und fallen die Amtsstunden von 8—12 Uhr Vormittags und von 2—6 Uhr Nachmittags.

Bade-Arzt: Dr. Adam. Er kündigt seine Sprechstunden in jeder Nummer der Kurliste an.

Post- und Telegraphen-Anstalt in der Nähe des Bades.

Angenehme Spaziergänge in der Nähe Flinsbergs sind: 1. Durch's Dorf — bei der Kirche vorüber zum Bäcker Schubert, $1\frac{1}{4}$ Stunde. — 2. Weiter die Strasse entlang bis in die Ullersdorfer Brauerei, $1\frac{1}{2}$ Stunde. — 3. Entgegengesetzt das Dorf aufwärts bis zum Forsthause im Walde, 1 Stunde. — 4. Ueber den Hasenberg (grossen Stein) nach Ullersdorf, 1 Stunde. — 5. Ueber Ullersdorf und Krobsdorf nach dem Kesselschlosse, $1\frac{1}{4}$ Stunde. — 6. Nach dem Geierstein auf dem Haumberge, $1\frac{1}{2}$ Stunde. In der Nähe des Niederbrunnens überschreiten wir den Queis und klimmen den mit Häusern und Gärten geschnückten Haumberg hinan. Weiter oben erreichen wir schattigen Wald und nach 1 Stunde den mächtigen Felsengipfel des Geiersteines, 857,24 M. — 7. Ueber den Geierstein nach dem Kesselschlosse 2 Stunden, — $1\frac{1}{2}$ Stunde nördlich vom Geiersteine. — 8. Ueber den Geierstein nach dem sogenannten Treppel, $2\frac{1}{2}$ Stunde. — 9. Nach den Kammhäusern bis an die Iser.

2 Stunden südöstlich vom Bade, oben auf dem Iserkamm. Die Sanderbaude bietet ziemlich gute Bewirthung. — 10. Nach dem Heufuder, $1\frac{1}{2}$ Stunde. — 11. Nach Bad Schwarzbach und Dresslerberg, 1 Stunde. — 12. Nach der Josephs-Quelle (Strassberger Kretscham) $1\frac{1}{2}$ Stunde. — 13. Ueber Meffersdorf n. d. Neugersdorfer Aussichtstthurne, $1\frac{3}{4}$ Stunde. — 14. Nach dem Grünen Hirten, $\frac{1}{4}$ Stunde.

Etwas entfernter, zu Fuss mehr als einen Nachmittag erfordernd: über Friedeberg nach Greiffenstein, $2\frac{1}{2}$ Std.; über die Egelsdorfer- und Gebhardsdorfer-Felder nach dem „Deutschen Hause“, $2\frac{1}{4}$ Stunde; über Gebhardsdorf nach Tschocha, 3 Stunden; nach der Grünen Koppe, 3 Stunden. Ueber die grosse und kleine Iser nach dem Buchberge in Böhmen; — nach dem Hochsteine.

Mehr als ein Tag gehört zu den Ausflügen:

1. Ueber die grosse Iser, Carlsthal, Neuvelt, Harrachsdorf zu den Mummelfällen. Von da in's Riesengebirge auf dem neu gebauten Reitstege am Blechkamm hinauf zur Mummelquelle, Kesselkoppe, Pantsche- und Elbfall.

2. Ueber die grosse und kleine Iser zum Sieghübel, Wittigshaus, Schwarzbachfall, Haindorf, Liebwerda.

3. Ueber die grosse Iser, Carlsthal, Hoffnungsthal, Przichowitz, Diefenbach, Tannenwald, Swarow bis Reichenberg. (Jeschkenberg.)

4. Ueber Friedland nach Zittau. (Oybin, Lausche.)

Gebirgsführer u. Stuhlträger sind in Flinsberg zu haben und beim Brunnenschöpfer zu erfragen. Die *Taxe der Droschen* hängt in den einzelen Logirhäusern aus.

Der Anschluss an die Touren in's eigentliche Riesengebirge erfolgt am leichtesten über den Hochstein.

Von Flinsberg durch das obere Queisthal nach dem Hochstein und nach dem oberen Schreiberhau (4 Stunden).

Die zur Linken am rechten Queisufier aus Waldesgrün hervorbliegenden Felsen heissen die *Bürsteine*. Die tiefliegende Gegend von Greiffenberg und Friedeberg entschwindet allmählich den Blicken, und die Häuser des über 1 Stunde lang im Thale sich hinziehenden Dorfes Flinsberg werden bald darauf durch vorspringende, in Tannennacht gehüllte Waldberge verdeckt. Am Saume hüpf't der Fluss in munteren Cascaden herab. Hier finden wir zugleich bei einer hölzernen Brücke die Stelle, wo der Tränkebach aus einer tiefen Waldesschlucht vom Iserkamm herunterkommt und, einen kleinen malerischen Wasserfall, den *Tränkefall*, bildend, mit dem Queis zusammenfliesst.

Eine Stunde etwa von Niederbrunnen aus wandert man im

Dorfe fort. Die Häuser werden allmählich sparsamer und verstecken sich hinter der hier beginnenden Waldung. Das letzte Haus, welches wir treffen, ist ein Försterhaus. Die Strasse wird nun im Walde zu einem reizenden Promenadenwege. Es führen bald rechts, bald links ähnliche Wege ab, man bleibe aber immer auf dem Hauptwege, der als solcher deutlich zu erkennen ist. Ungefähr nach einer Stunde finden wir an einem Baume einen Wegweiser: „Nach dem Hochstein“. Dieser weist uns rechts in einen schnurgeraden, immer bergauf steigenden Weg, ähnlich den Gestellen in unseren Hainen. Auf diesem interessanten Wege wandern wir nun eine gute Stunde bergan, bis wir den Kamm erreicht haben. Hier haben wir links eine kleine, aber liebliche Aussicht in's Hirschberger Thal. Oben auf dem Kamme durchschneidet unsrer Weg ein anderes Gestell von rechts nach links, unter einem stumpfen Winkel. Dieses schlagen wir nach links ein. Sollte Jemand zweifelhaft sein, ob er an der richtigen Wegetheilung ist, so möge er auf dem früheren Wege noch einige Schritte weiter gehen und er wird auf eine grosse Fahrstrasse gelangen, welche von Carlsthal in Böhmen nach Schreiberhau führt. Dann aber müsste er wieder zu jener Wegetheilung zurückkehren. Das neue Gestell führt nun nach einer Viertelstunde zum **Grossen Hochstein**, mehreren Felsblöcken, die aber nicht zu ersteigen sind, auch keine Aussicht gewähren. Um diese herum führt der Fussweg in kurzer Zeit auf den **Kleinen Hochstein**. Vom Kleinen Hochstein wendet man sich steil hinab nach Schreiberhau, wo man ziemlich weit oben ankommt.

Die **Bahnfahrt nach Hirschberg** berührt hinter Greiffenberg Rabishau, Alt-Kemnitz und Reibnitz, wo die nach **Warmbrunn** Reisenden die Bahn verlassen.

In der Nähe von Flinsberg, eine kleine Stunde davon entfernt, liegt der bis jetzt noch wenig bekannte Badeort **Schwarzbach**. Seine sieben gefassten, kohlensäurereichen, erdig-salinischen Stahlquellen werden gebraucht gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, chronischem Kehlkopf- und Lungenkatarrh. Man badet und trinkt. Ein Bad kostet im Abonnement 75 Pfennige, der Gebrauch der Douche 25 Pfennige; eine Brunnenkur in Verbindung mit Badekur pro Woche 1 Mark, ohne Badekur 50 Pf. — Für Badebedienung zahlt man bei einer ganzen Kur 3 M., und ebensoviel beträgt das Honorar für den Badearzt, Dr. Stark, aus Friedeberg am Queis. — Wohnungen sind über 60 vorhanden; der Miethspreis variiert, je nach der Grösse und dem Comfort der Zimmer, von 6—12 Mark pro Woche. In der Wilhelm'schen Bade-Restauracion und im **Schweizerhause** findet man einen guten, billigen Mittagstisch, und einige andere Wohnungen sind

so eingerichtet, dass auch die Badegäste sich selbst beköstigen können. Anfragen über Wohnung und Verpflegung wird die Wilhelm'sche Bade-Verwaltung bereitwillig beantworten.

Man gelangt von Greiffenberg per Droschke nach Schwarzbach; wenn man nicht vorziehen sollte, nach vorheriger brieflicher Bestellung sich von da selbst einen Wagen schicken zu lassen.

Wer einige Sommerwochen recht ruhig, einfach und billig leben will, dem können wir den Ort warm empfehlen.

Von Flinsberg über Ullersdorf, Nieder-Herrnsdorf, Grenzdorf (weiterühmte Rum- und Liqueur-Fabrik von Grüttnar. An Grenzdorf hängt Strassberg. Dem Kretscham gegenüber führt ein Weg zur Tafelfichte in 2 Stunden.), **Böhmisches-Neustädtel, Lusdorf nach dem Badeorte Liebwerda in Böhmen.** Zu Wagen in 4 Stunden. Zu Fuss über die Tafelfichte, mit Führer und Proviant in 5 Stunden. Ungeahnte Fusswege!

Auf der Südnorddeutschen Verbindungsahn von Görlitz über Reichenberg bis Station Raspenau-Liebwerda, $\frac{1}{2}$ Stunde von Liebwerda entfernt, Fahrzeit $1\frac{1}{4}$ Stunde.

Liebwerda, zur Herrschaft Friedland gehörend, liegt in einer Gebirgsschlucht, die östlich von der Tafelfichte, südlich vom Eichberge und nördlich vom Klötzterbusche gebildet wird; in einer Seehöhe von 341,47 M. Es zählt 150 Häuser, von denen die den eigentlichen Kurort ausmachenden mit den dazu gehörenden Anlagen ein für sich abgeschlossenes Ganzes bilden.

Einige, recht bequem eingerichtete **Logirhäuser** sind: **Neptun, Schwan, Ordenskreuz, Sonne, Mühle**. Das Zimmer mit 2 Betten pro Woche 7—10 Gulden; minder grosse mit einem Bett auf dieselbe Zeit 4—6 Gulden. Im **Kurhause** freundliche Unterkunft, gute, billige Restauration (Suppe 8—10 Kreuzer; Rindfleisch 25—30 Kreuzer; Mehlspeise 25—30 Kreuzer; Braten 35—45 Kreuzer; Zeitschriften und Clavier. Die in der Nähe des Brunnenplatzes befindlichen **Gasthöfe**: „Palm“ und „Adler“ sind gleichfalls empfehlenswerth.

Von der Reichenberg-Görlitzer Bahnstation Raspenau-Liebwerda täglich zweimalige Fahrpost-Verbindung, dreimalige Omnibusfahrt, pro Person 40—50 Kreuzer und Droschen 1—2 Gulden, je nach Benutzung eines Ein- oder Zweispärrers.

Post- und Telegraphen-Amt vom 15. Mai bis 15. September geöffnet. Pächter des Kurhauses, der Brunnen, und der Bade-Anstalt: Anton Benda. Badearzt, Dr. Joseph Plumert.

Das Bad ist eine Schöpfung des Grafen Clam-Gallas, und stand Anfangs dieses Jahrhunderts in seiner höchsten Blüthe. Die Quellen sind gelind alkalisch-glaubersalzhaltige Sauerlinge; nur der Stahlbrunnen ist den alkalisch-glaubersalzhaltigen Eisenwässern anzureihen. Sie zeichnen sich durch leichte Verdaulichkeit, gelind belebende und zugleich lösende Wirkung aus. — **Kurtaxe** (3 Klassen): 1 Fl. 50 Kr.; 2 Fl. 60 Kr. und 4 Fl. 80 Kr. Die Bade-Musik wird aus der Kurtaxe bezahlt, das übliche Ankunftsständchen befeißig honoriert. — Die Wannenbäder kosten 30—45 Kr. ohne Trinkgeld und Wäsche, je nachdem man sie im alten oder neuen Badehaus benutzt. Seit dem Jahre 1876 ist eine Kaltwasserheilanstalt von Dr. Robert Pflumert gegründet,

mit Logizimmern in derselben, aber ohne Verpflegung. Man speist im Gaste-hause. Eine Kur mit Douchen, Halb- und Sitzbädern, Einpackung etc. kostet wöchentlich 6 Fl. Bedienung 1 Fl. 80 Kr. — Ausserdem bietet sich Gelegenheit zu Fichtenadel-Extract und Moorwädern.

Spaziergänge in nächster Nähe Liebwerda's: Der Freundschaftsplatz, rechts vom Park auf einem links von der Colonade aus führenden Wege zu erreichen. Die Lange Bank und die Mooshütte, zwei besuchenswerthe Aussichtspunkte, zu denen man auf einem sich von der Allee abbiegenden und sanft den Berg hinaufwindenden Pfade emporsteigt. Ein etwas entfernterer Ausflug ist der nach Carolinenthal, $\frac{3}{4}$ Stunde, und von da durch das Tölkethal bis zur Strasse von Wildeneichen nach Liebwerda. Ein Spaziergang voll herrlicher Naturgenüsse, besonders gegen Abend.

Südlich in der Allee nach **Haindorf**, $\frac{1}{2}$ Stunde (*Gasthaus zur Stadt Mailand*), im Wittichthale, zählt 154 Häuser. Bekannter Wallfahrtsort. Das Kloster stiftete Graf Gallas 1691 und besetzte es mit Franciskaner-Mönchen. Die Kirche — mit wunderthätigem Marienbilde — ist sehr einfach, 2 Thürme. Altar an die Wand gemalt. Vor der Kirche viele Verkaufsstätten für den Zusammenfluss grosser Menschenmassen aus Böhmen, Schlesien, der Grafschaft Glatz. — An der Wittich hinauf führt die Strasse nach dem ganz dicht am Fusse des Gebirges höchst romantisch gelegenen Dorfe Weissbach in $\frac{1}{2}$ Stunde. Die Einwohner fertigen grösstenteils Holzwaren, die weit und breit Absatz finden. Ueber die stattlichen Fabrikdörfer Raspenau und Wildenau auf der Strasse fort nach Stadt und Schloss **Friedland** (*Gasthof zum schwarzen Adler*), 2 Stunden. Friedland, eine sehr alte Stadt an der Einmündung der Rösnitz in die Wittich, einen Nebenfluss der Lausitzer Neisse, hat 4500 Einw., welche sich mit Baumwollenfabrikation beschäftigen. In der Dekanatskirche schönes Mausoleum des k. k. Feldmarschall Melchior Freiherrn von Redern, aus rothem, grünem und weissem böhmischen und schlesischen Marmor, in einer eigens dazu erbauten Kapelle, 1600. Seine Familie besass die Herrschaft Friedland bis 1620. Die grösste Merkwürdigkeit jedoch ist das ausserhalb der Stadt, auf dem Schlossberge gelegene **Schloss Friedland**, auf einem Basaltfelsen. Im Jahre 1004 von den Berken von der Duba erbaut, kam es, nachdem es die Herren von Biberstein und von Redern als Besitzer gehabt, nach der Schlacht am weissen Berge bei Prag 1620 an Wallenstein, der es mit dem Titel eines Herzogs von Friedland vom Kaiser Ferdinand II. erhielt. Noch heut erinnert vieles an diesen, seinen einstigen Herrn. Im zweiten Saale hängt sein lebensgrosses Bildniss; die Waffensäle weisen lange und enge Feldschlangen aus dem 30jährigen Kriege auf u. s. w. Im 3. Saale finden wir 12 grosse Bilder, Portraits aus der Familie

des Grafen Clam. Der Kastellan wohnt im ersten Hofe, gegen ein Trinkgeld von 40 Kr. dient derselbe gern als Führer.

Von Haindorf aus führt ein Weg auf die nahegelegene **Vogelkoppe** mit dem Taubenhause, 1029 M. über dem Meeresspiegel, Glanzpunkt der Gegend, in 2½—3 Stunden.

Von Weissbach auf dem Reitstege über das Wittichhaus nach Klein-Iser in 3 Stunden und von da über Karlsthal einerseits (nördl.) nach Schreiberhau, anderseits (südl.) nach Hoffnungsthal und Wurzeldorf. Zu diesen Partien ist ein kundiger Führer durchaus nöthig, den man in Liebwerda engagirt, nachdem man zuvor mit ihm accordirt. Man kann endlich auch, auf den Iser- und Wittichkamm zu, nach dem Schwarzbachthale und Schwarzbachfalle, über die Tafelfichte und das Heufuder nach Flinsberg gelangen.

Von Raspenua-Liebwerda mit der Eisenbahn über Reichenberg (Jeschken ½ Tag), Zittau nach Görlitz in 1¼ Std.

Zittau, ehemal die dritte unter den Sechsstädten der Oberlausitz, jetzt die volkreichste Stadt des Regierungsbezirks Bautzen im Königreich Sachsen, liegt unweit der böhmischen und schlesischen Grenze, am linken Ufer der Mandau, die unweit der Stadt in die Neisse fällt, und zählt über 20,000 Einwohner. Schöne Promenaden, reich an Baum- und Blumenpflanzungen, umgeben die Stadt, und zahlreiche Gärten, deren Besitzer einen starken Handel mit Gartengewächsen und Gemüsen treiben, füllen die Vorstädte. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das 1844 aufgeführte Rathhaus, das schönste in Sachsen; die 1837 erneuerte Hauptkirche zu St. Johannes mit trefflicher Orgel, die Kirche zu St. Peter und Paul (Hauptkirche) mit ihrem schlanken Thurme, der Bahnhof, die neue Bürgerschule, das Zollgebäude. (Für die Weiterreise nach Böhmen ist hier von Seiten österreichischer Zollbeamten Untersuchung der Reiseeffecten.) Die Stadt besitzt eine ziemlich starke Bibliothek mit einigen Alterthümern: ein Sachsenpiegel, Briefe Melanchthon's und die Jahrbücher des Johann von Gubin. Damit verbunden ist ein Münz-Antiquitäten und Naturalien-Kabinet (geöffnet wöchentlich 3 mal von 10 bis 12 Uhr). Handel und Industrie bilden die vorzüglichsten Nahrungsquellen der Einwohner. Von Bedeutung ist der Transithandel mit Garnen und Colonialwaaren nach dem angrenzenden Böhmen. Die mächtigen Braunkohlenlager bei der Stadt, und der Commune gehörig, beschäftigen gegen tausend Menschen.

Gasthöfe: Am Markte: *Goldene Sonne* mit Restauration. In der Neustadt, gegenüber dem Theater: *Zum sächsischen Hofe*. Nahe dem Bahnhofe: *Goldene Weinraube*. — *Zimmermann's Restauration* mit Garten.

Wagen: Ein Platz von oder nach dem Bahnhofe 25 Pf., mit Gepäck 50 Pf. — Ein Wagen nach dem Oybin, einspännig, per ½ Tag 4 Mark, ganzer Tag 6 Mark; zweispännig ½ Tag 6 Mark, ganzer Tag 9 Mark. — Ein Wagen nach Waltersdorf und bis Lausche einspännig 7 Mark; zweispännig 12 Mark.

Hauptwanderziel aller Fremden ist der durch seine Gestalt und seine Ruinen merkwürdige **Oybin**, 2 Stunden, ein Bergfelsen bei dem gleichnamigen Dorfe. In einem amphitheatralisch von höhern felsigen Bergen eingeschlossenen Thale erhebt sich, von drei Seiten ganz freistehend, auf der vierten nur durch einen schmalen Rücken mit dem nahen Gebirge (ein Ausläufer des Sandsteingebirges der Sächsischen Schweiz) verbunden, dieser Felsen in glockenartiger oder kolbiger Kegelgestalt 1697 Fuss. Südwestlich sind die verschiedenen Terrassen der Felsen durch Treppen zugänglich, und von der Gipflebene, zu welcher zuletzt eine Treppe von 37 Stufen führt, geniesst man eine romantische Aussicht in das Thal und über Zittau bis in die Gegend von Görlitz. Malerisch sind die weitläufigen Ruinen des hier von Kaiser Carl IV. gestifteten Cölestinerklosters, welches bis in das 16. Jahrhundert bestand, sowie die eines zwischen 1349—57 von demselben Kaiser zerstörten Raubschlusses.

Der Weg von Zittau nach den Oybin führt auf der Chaussee zwischen den Häusern von Olbersdorf 1 Stunde weit hin, dann bergan in romantischer Gegend zwischen bewaldeten Höhen. Unten, am Fusse des Berges, im Dorfe zu fragen, ob oben das Thor geöffnet ist, andernfalls muss Jemand mitgehen. Oben Gasthaus mit Logis. Des Steigens ungewohnte Personen können sich in Sesseln hinauftragen lassen. Führer überflüssig.

Über Krombach und Lichterfelde nach der Lausche, 2407 Fuss, wohl eine Meile vom Oybin entfernt.

Görlitz. (Hötel: *Victoria-Hotel* am Postplatz; *Rheinischer Hof*, Jacobstr.; *Stadt Dresden*, nahe dem Bahnhofe; *Goldene Krone*, am Obermarkt), freundliche Stadt an der lausitzer Neisse, mit 48,000 Einw. Am Demianiplatz der *Kaiserstrutz*, eine alte Bastei, in deren Nähe das neue Gewerbehaus mit Ausstellung und Kellerei. Die *St. Peterskirche* vom Jahre 1225 ist eines der hervorragendsten Gebäude gothischen Stils. Auf dem *Demianiplatz* die Statue des um Görlitz sehr verdienten Bürgermeisters Demiani. In der Nähe ist eine 1870 eroberte französische Kanone aufgestellt, umgeben von einer Wand mit dem Siemering'schen Relief. — Schöne Aussichten bieten der Thurm des alten *Rathauses* (von 1488) und der neue *Friedhof*. In der *Kreuzkapelle*, nordwestlich vor der Stadt, eine treue, besuchenswerthe Nachahmung des *heil. Grabs*, im 15. Jahrhundert vom Bürgermeister Emmerich nach seiner wiederholten Reise nach Jerusalem errichtet. — Die anmuthigen *Parkanlagen* reichen bis zum *Blockhause*

(besuchte Restauration mit schöner Aussicht); hier überschreitet die Bahn eine grossartige, 1500 F. lange *Eisenbahnbrücke*. Die neue *kathol. Kirche*, im romanischen Stil, mit hübschen Glasgemälden, ist beachtenswerth, ferner die Denkmäler Alexander von Humboldt's und Schiller's in den Anlagen. — Der *Societätsgarten*, *Kahnf's Kaffeegarten*, der *Englische Garten* in der Consulstr., *Bescherer's Brauerei* sind beliebte Lustorte.

Der Weg zur **Landeskrone** (man wähle zu diesem Wege die Nachmittagsstunden) führt von der Stadt aus über die Eisenbahn, dicht am Bahnhofe, bis zum Dorfe *Biesnitz* ($\frac{3}{4}$ St.). Hier durch das Grundstück einer Restauration zu einer etwas steil an gehenden Allee, die man schon von weitem sieht. Die eine Seite der Allee ist ein Kiessweg, die andere Steinstufen. Am Ende der Allee befindet man sich am Fusse des eigentlichen Kegels der Landeskrone. Man schlage nun links den Fahrweg ein, der um den Kegel herum allmählich auf dessen Spitze führt; der schönere Weg rechts ist bis hinauf bequemer. Fortwährend sieht man die mächtigen sechsseitigen Basaltsäulen auf beiden Seiten des Weges hervorragen. Auf der Spitze befindet sich ein burgähnliches, treffliches Wirthshaus mit Aussichtstürmen. Die Aussicht schon vor dem Hause ist eine prachtvolle, hauptsächlich wenn frische Luft den Blick bis zur Schneekoppe gestattet. Hinab wähle man einen der beiden Fusswege, welche wieder zu der Allee führen.

Von Görlitz aus fährt die Bahn nach **Lauban** und weiter, wie bereits angegeben.

Reisepläne.

1. Vierzehntägige Tour durch die Sudeten von Hirschberg aus.

Erster Tag: Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast.

Zweiter Tag: Bismarckhöhe, Petersdorf, Moltkefels, Kochelfall, Schreiberhan.

Dritter Tag: Zackenfall, Neue Schlesische Baude, Reifträger, Elbquelle, Kesselkoppe, Krokonos, Pantschefall, Elbfall mit Elbfallbaude, Schneegrubenbaude.

Vierter Tag: Hohes Rad, Peterbaude, Spindlerbaude, Teiche, Hampelbaude, Riesenbaude, Schneekoppe.

Fünfter Tag: Koppenplan, Hampelbaude, Kirche Wang, Brothbaude, Gräbersteine, Annakapelle, Seydorf, Heinrichsburg, Stonsdorf mit dem Prudelberge, Erdmannsdorf.

Sechster Tag: Buchwald, Fischbach, Mariannenfels, Bolzenschloss, Jannowitz. Von hier auf der Eisenbahn bis Liebau, Adersbach.

Siebenter Tag: Besichtigung von Adersbach und Weckelsdorf, Heuscheuer.

Achter Tag: Cudowa, Reinerz.

Wem es die Zeit erlaubt, dem empfehlen wir, von Cudowa aus die Schlachtfelder von Nachod, Skalitz und Schweinschädel, womöglich auch noch mit der Eisenbahn über Josephstadt und Königigrätz das Schlachtfeld von Sadowa zu besuchen, was in zwei Tagen leicht ausgeführt werden kann.

Neunter Tag: Glatz, Landeck.

Zehnter Tag: Ueber den Krautewalder Berg durch das Dorf Krautewalde nach Janernick mit Schloss Johannesberg, Friedberg, über die Hochfläche des Hirschbadekammes nach Freiwaldau mit Gräfenberg.

Elfter Tag: Dorf Waldenburg, Hohe Fall, Schweizerei, Kleiner Altvater, die Tafelsteine, Altvater, Hubertuskirch, Karlsbrunn.

Zwölfter Tag: Bergstadt Würbenthal, Zuckmantel, Bischofskoppe, Ziegenhals; mit der Eisenbahn bis Neisse.

Von Würbenthal nach N., im Flusstale der schwarzen Oppa auf der Strasse durch das grosse Dorf Einsiedel. Eine Stunde von Würbenthal ver-

lässt die Strasse das Flussthal und führt über Hermannstadt und Vorwitz nach Zuckmantel. (Eisenbahnstation über Ziegenhals nach Neisse.)

Dreizehnter Tag: Camenz, Eisenbahn nach Freiburg, Fürstenstein, Schloss und Grund, Salzbrunn.

Oder von Camenz Bahn bis Reichenbach, Heinrichau, Tannhausen, Charlottenbrunn (Burg Kienau mit dem Schlesierthal), Altwasser, Fürstenstein, (Schloss und Grund), Salzbrunn.

Vierzehnter Tag: Wilhelmshöhe, Altwasser, Charlottenbrunn, Bahnstation Dittersbach oder Waldenburg, Hirschberg.

2. Zehntägige Tour durch das Riesen-, Glatzer und Waldenburger Gebirge von Hirschberg aus.

Erster Tag: Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast.

Zweiter Tag: Bismarckhöhe, Bibersteine, Hochstein, Josephinenhütte.

Dritter Tag: Zackenfall, Neue Schlesische Baude, Reifträger, Elbquelle, Kesselkoppe, Krokonos, Pantschefall, Elbfall mit Elbfallbaude.

Vierter Tag: Schneegruben, Elbfall, Elbgrund, Spindelmühl, Ziegenrücken, Weisse Wiese, Wiesenbaude, Riesenbaude, Koppe.

Fünfter Tag: Schwarze Koppe, Grenzbauden, Schmiedeberg, Buche, Friesensteine, Buchwald, Erdmannsdorf.

Sechster Tag: Fischbach, Falkenberge, Mariannenfels, Bolzenschloss, Jannowitz, von hier auf der Eisenbahn bis Liebau, Adersbach.

Siebenter Tag: Adersbach, Weckelsdorf, Heuscheuer.

Achter Tag: Cudowa, Reinerz.

Neunter Tag: Glatz, Camenz.

Zehnter Tag: Mit der Eisenbahn nach Freiburg, Fürstenstein, Salzbrunn, Altwasser, Hirschberg.

3. Siebentägige Tour von Hirschberg aus.

Erster Tag: Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast, Bismarckhöhe, Petersdorf, Kochelfall, Josephinenhütte.

Zweiter Tag: Zackenfall, Neue Schlesische Baude, Reifträger, Elbquelle, Kesselkoppe, Pantschefall, Elbfall, Schneegrubenbaude.

Dritter Tag: Schneegruben, Kammwanderung über's hohe Rad nach den Mannsteinen, die Mädelsteine, Peterbaude, Spindelbaude, Kleine Sturmhaube, Silberkamm, Mittagsstein, Teichränder, Koppenplan, Riesenbaude, Schneekoppe.

Vierter Tag: Grenzbauden, Tafelsteine, Tabakssteig, Forstbauden, Schmiedeberg, nach der Buche, zurück nach Schmiedeberg.

Fünfter Tag: Buchwald, Erdmannsdorf, Fischbach, Falkenberge, Bolzenschloss, Jannowitz, auf der Eisenbahn bis Liebau.

Sechster Tag: Adersbach, Weckelsdorf.

Siebenter Tag: Nach Trautenau, der Kapellenberg: Denkmäler vom 27. und 28. Juni 1866, der Obelisk. Rückfahrt nach Hirschberg.

4. Viertägige Tour von Hirschberg aus.

Erster Tag: Auf der Bahn nach Jannowitz, zu Fuss nach dem Bleiberg mit dem Rosengarten, hinunter in's Boberthal, Bolzenschloss, Falkenberge, Fischbach, Buchwald.

Zweiter Tag: Erdmannsdorf, Stonsdorf, Prudelberg, Heinrichsburg, Mittag in Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast (Nachquartier).

Dritter Tag: Hermsdorf, Petersdorf, Kochelfall, Josephinenhütte, Zackenfall, Neue Schlesische Baude (Mittag), Reifträger, Elbquelle, Elbfall, Schneegrubenbaude, Peterbaude.

Vierter Tag: Spindlerbaude, Riesenbaude, Mittag auf der Schneekoppe. Nachmittags entweder über die Grenzbauden nach Schmiedeberg oder über die Hampelbaude nach Seydorf. Wagen nach Hirschberg.

5. Viertägige Tour von Warmbrunn aus.

Erster Tag: Mit der Post nach Neuvelt in Böhmen, Badeort Wurzeldorf (Mittagessen), Prischowitz mit der Stefanshöhe, Pasek, Rochlitz. (Nachquartier in Ober-Rochlitz bei Hartig.)

Zweiter Tag (mit Proviant!): Seiffenbach, Harrachsdorf, Mummelfälle, Mummelthal hinauf, Mummelquelle, Elbfall (Mittagessen), Elbgrund, Spindelmühl. (Nachquartier bei Hallmann, Erlebach oder Villa Rotter.)

Dritter Tag (mit Proviant!): Ziegenrücken, Rennerbaude, Wiesenbaude, Weißwasserquelle, Weisse Wiese, Brunnenberg mit den Quellen der grossen Aupa, Riesenbaude, Schneekoppe.

Vierter Tag: Hampelbaude, Kleiner Teich, Schlingelbaude, Pfarrei Wang, Brotbaude, Gräbersteine, Annakapelle, Seydorf, Warmbrunn.

6. Viertägige Tour von Warmbrunn aus.

Erster Tag: Seydorf, Annakapelle, Gräbersteine, Brotbaude Kirche Wang (Mittag), Hampelbaude, Teiche, Wiesenbaude.

Zweiter Tag: Von hier Führer. (Taxe derselben wie in Spindelmühl, pro Tag 3 Gulden oder 5 Mark. — Proviant! Elf Stück Cigarren im Etui sind erlaubt!) Brunnenberg, Fuchsberg, Fuchsbauden, Lenzenberg, bei der Dreck- und Dumlichsbauvorüber zu den Töpferbauden, Bohnenwiese, durch den Klausen-Grieben's Reise-Bibl.: Riesengebirge. 6. Aufl. 3

grund am Klausenwasser hinauf zu den Schwarzbäuden — Einkehr beim Waldheger — Ochsenbäuden, Zinneckerbäuden nach Johannisbad. Von der Wiesenbaude bis Johannisbad 6 bis 7 Stunden; nur guten Touristen mit festem Schuhwerk zu empfehlen. In Johannisbad den Führer entlassen; Einkehr: „Zum deutschen Hause“, „Zum goldenen Stern“, „Waldhaus“.

Dritter Tag: Schwarzenthal, Langenau, Hohenelbe (Mittagessen: „Zum Schwan“, „Stadt Hamburg“, „Mohren“, mit deutscher Lesehalle), Hackelsdorf, Elbwang, Krausebäuden, Friedrichsthal, Spindelmühl.

Die Tour lässt sich auch von Spindelmühl, entweder über den Ziegenrücken, die Weisse Wiese und den Brunnenberg, oder durch den Langen Grund, die Geiergucke, den Fuchsberg u. s. w. als zweitägige ausführen.

Vierter Tag: Weisswassergroß, Leierbäuden — grosses neues Hôtel bei Johann Spindler, Spindelbaude (Mittagessen), die Zollstrasse nach Hain, goldene Aussicht, Hainfall, Giersdorf, Warmbrunn.

7. Dreitägige Tour von Warmbrunn aus.

Erster Tag: Hermsdorf, Kynast, Agnetendorf, an der linken Seite des Hüttenwassers hinauf zur Peterbaude (Mittagessen), Spindelmühl.

Zweiter Tag: Hohenelbe (Mittagessen), Mittel-Langenau, Schwarzenthal, Johannisbad.

Dritter Tag: Marschendorf, Dunkelthal, Gross-Aupa, Petzer Kretscham (Mittagessen), Riesengrund, Riesenbaude, Gehänge, Krummhübel, Warmbrunn.

8. Zweieinhalbtagige Tour von Warmbrunn aus.

Erster Tag: Mittag nach dem Kynast, Bismarckshöhe, Petersdorf „Zum goldenen Stern“.

Zweiter Tag: Hochstein, Schreiberhau, Kochelfall, Neue Schlesische Baude.

Dritter Tag: Schneekoppe, Brückenberg, Brotbaude, Bronsdorferhäuser, Giersdorf, Warmbrunn. (Wer drei volle Tage anwendet, bleibt die erste Nacht auf dem Kynast oder der Bismarckshöhe.)

9. Eineinhalbtagige sehr starke Tour für gute Fußgänger von Warmbrunn aus (Blick auf Sadowa).

Von Warmbrunn Nachmittags nach Hermsdorf, Agnetendorf, über die Korallensteine nach der Schneegrubenbaude (Nachlager),

herunter zur Elbaude, Pantschefall, rechts nach der Kesselkoppe (Blick auf Sadowa, Königgrätz), Elbgrund, St. Peter, Ziegenrücken, Schneekoppe (Mittagessen), Teichränder, Schlingelbaude, Kirche Wang, Gräbersteine, Annakapelle, Seydorf, Warmbrunn. (Von der Schlingelbaude bis Seydorf wie in der ausgeführten Haupttour unseres Buches.)

10. Drei-, vier- oder fünftägige Tour von Spindelmühl aus.

Erster Tag: Langer Grund, Richterbäuden, Zehgrund, Petzer Kretscham, Gross-Aupa (Mittagessen bei Preller), Dunkelthal, Marschendorf, Johannisbad.

Zweiter Tag: Freiheit, Marschendorf, Dunkelthal, Kreuzschänke, Thal der kleinen Aupa nach den Grenzbäuden, Schneekoppe.

Dritter Tag: Riesenbaude, Riesengrund (hier einen Führer nehmen), Blaugrund, Blauhäuser, Brunnenberghäuser, Brunnenberg, Wiesenbaude, Ziegenrücken, Spindelmühl.

Die Tour von der Koppe aus auch: Riesenbaude, Teiche, Mittagstein, Silberkamm, Spindelbaude (Mittagessen), Peterbaude, Mädelkamm, Hohes Rad, Schneegrubenbaude.

Vierter Tag: Elbfallbaude, Elbquelle, Kesselkoppe, Krokonos, Schüsselbäuden, Friedrichsthal, Spindelmühl.

Vierter Tag auch folgendermassen: Elbfallbaude, Elbquelle, Reifträger, Neue Schlesische Baude, Zackenfall, Josephinenhütte, Hochstein. (Nachquartier bei König in Schreiberhau.)

Fünfter Tag: Neuwelt, Harrachsdorf, Mummelfälle, Mummelthal, Mummelquelle, Kesselkoppe, Krokonos, Schüsselbäuden, Friedrichsthal, Spindelmühl.

Touren im Isergebirge.

Längere, mehrere Tage in Anspruch nehmende Partien im Isergebirge sind nur im Anschluss an die Touren im Riesengebirge zu machen. Derselbe erfolgt am bequemsten über den Hochstein, die Josephinenhütte, Petersdorf, Hermsdorf u. s. w.

11. Zehntägiger bequemer Reiseplan von Reibnitz (Warmbrunn) aus, auch in Begleitung von Damen und Kindern auszuführen.

Erster Tag: In Reibnitz treffen die meisten Reisenden Nachmittags nach 2½ Uhr ein. Droschken finden sich zahlreich um diese Zeit an dem Reibnitzer Bahnhof. Fahrt nach Warmbrunn. Besichtigung dieses Badeortes. Abends Spaziergang nach dem Scholzenberg durch Herischdorf. Abendessen im Kursaal zu Warmbrunn.

Zweiter Tag: Weitere Spaziergänge im Badeort. Fahrt nach Hermsdorf unterm Kynast. Burg Kynast besteigen. Nachmittags Fahrt über Petersdorf und Schreiberhau nach dem Kochelfall. Nach der Josephinenhütte. Wo möglich Besichtigung der Glashütte oder Spaziergang nach dem Zackenfall und dann wieder nach Josephinenhütte oder zu König zurück.

Dritter Tag: Ueber den Zackenfall mit Pferden nach der Knieholzregion zur Neuen Schlesischen Baude. Am Reifträger vorbei über die Grenzwiese und grosse Elbwiese nach der Elbquelle abwärts zum Elbfall neben der Elbbaude. Mittagessen auf der Schneegrubenbaude. Besichtigung der Schneegruben. Beschwerliche Fusstour über's Hohe Rad und die Grosse Sturmhaube nach dem Kleinen Rad und den Mannsteinen; die Pferde suchen sich einen bequemeren Weg unterhalb des Kamms und treffen uns an einem verabredeten Punkte wieder. Ueber den Mädelkamm mit den Mädelsteinen nach der Petersbaude.

Vierter Tag: Von der Petersbaude nach der Spindlerbaude. Ueber die Kleine Sturmhaube und den Mittagstein bei den Dreisteinen vorbei an die Ränder des Grossen und des Kleinen Teichs über den Koppenplan nach der Kiesenbaude; Blick in den Riesengrund von Gross-Aupa. Nachmittags auf die Schneekoppe.

Fünfter Tag: Sonnenaufgang auf der Schneekoppe. Beschwerliches Heruntersteigen von der Koppe. Ueber die Riesen- und Hampelbaude nach der Schlingelbaude unweit der Dreisteine, von da nach der Kirche Wang mit Gasthof (Brückenberg). Am Semmeljungen vorbei zu den Gräbersteinen, nach der Annakapelle und in die Brauerei von Seydorf. Nachmittags Fahrt nach Erdmannsdorf zu Schmidt oder Schweizerhaus zu Sieke. Abends Spaziergang im Park.

Sechster Tag: Park, Schloss und Kirche von Erdmannsdorf besichtigen. Fahrt nach dem Park von Buchwald. Schloss und Park Fischbach besuchen. Fahrt nach Jannowitz, um von da Nachmittags auf der Eisenbahn in 1 $\frac{1}{4}$ Stunde nach Altwasser zu gelangen.

Siebenter Tag: Spaziergang über Wilhelmshöhe bei Altwasser nach Obersalzbrunn. Besichtigung des Badeortes. Fahrt nach Fürstenstein mit dem herrlichen Fürstensteiner Grund. Besichtigung des Alten Schlosses. Spaziergang durch den Grund nach dem Neuen Schloss, von wo der Wagen uns nach Altwasser zurückführt. Gegen Abend Fahrt über Friedland nach Adersbach (hier ist es ratsam, Quartier vorher zu bestellen). Findet man hier kein Unterkommen, so wird man nach Merkelsdorf (Stenzel's Gasthof) zurück müssen oder nach Weckelsdorf weiter fahren.

Achter Tag: Besuch der Adersbacher Felsenstadt und der Weckelsdorfer Felsen. Rückfahrt über Friedland bis nach der

Eisenbahnstation Dittersbach. Von hier in 1 $\frac{1}{4}$ Stunde auf der Bahn nach Hirschberg. Besuch des Cavalierbergs u. s. w.

Neunter Tag: Stadt Hirschberg besichtigen. Nachmittagspartie nach Stonsdorf mit dem Prudelberg. Besuch des Stangenbergs mit der Heinrichsburg.

Zehnter Tag: Rückfahrt.

12. Achttägige Sudetenreise von Breslau aus.

Erster Tag: Eisenbahnfahrt von Breslau nach Freiburg; Fürstenstein, Salzbrunn, Altwasser.*)

Zweiter Tag: Von Waldenburg nach Weckelsdorf und Adersbach mit der Bahn.

Dritter Tag: Eisenbahn von Liebau nach Schildau; Fischbach, Erdmannsdorf, Stohnsdorf, Heinrichsburg, Brauerei in Seydorf.

Vierter Tag: Schneekoppe.

Fünfter Tag: Bis zur Elbbaude.

Sechster Tag: Bis Schreiberhau.

Siebenter Tag: Bibersteine, Bismarckshöhe, Kynast.

Achter Tag: Hermsdorf, Warmbrunn, Hirschberg. Von da Eisenbahn nach Breslau oder Berlin.

13. Tour in's Glatzer Gebirge von Glatz aus (3 Tage).

Erster Tag: Eisersdorf, Ullersdorf (Schloss und Garten), Kunzendorf (Schloss und Garten), Dreiersdorf, Landeck.

Zweiter Tag: Bad Landeck, Seitenberg, grosse Brauerei (Prinz Albrecht gehörig), Morau (3 Dörfer), Grosser Schneeburg.

Dritter Tag: Wölfelsdorf, Spitzberg, Habelschwert, Melling, Gravenort, Glatz. Eine Erweiterung dieser Tour besteht in der Reise vom Schneeberge nach Grulich [Kloster, guter Wein] und Mittelwalde, von da nach **Habelschwert** („Drei Karpfen“). Seltener wird die Reise von Glatz über Landeck nach Gräfenberg, dem Altvater, Grulich, Habelschwert und zurück nach Glatz gemacht.

14. Touren in's Altvater-Gebirge von Neisse aus (4 Tage).

Erster Tag: Neisse; mit der Eisenbahn nach Ziegenhals (Gasthaus zum deutschen Hause) oder bis Zuckmantel in Oester-

*) Man kann diese Tour um einen Tag erweitern, indem man schon von Altwasser aus die Tagesexcursion nach Kynsburg und Charlottenbrunn hinzufügt, von wo man dann aber direct über Friedland nach Adersbach geht.

reichisch-Schlesien (vortreffliches Weinhaus), Bischofskoppe, zurück nach Zuckmantel (Mittag). In 1½ Stunde die Burgruine Edelstadt, in 1 Stunde nach Hermannstadt, Kapelle zu Maria-Hilf zum Einsiedel; in 1¼ Stunde nach Einsiedel; in 1 Stunde nach der Bergstadt Würbenthal an der Oppa.

Zweiter Tag: Von Würbenthal durch das romantische Thal der kleinen Oppa in 2 Stunden nach dem Badeorte Karlsbrunn; in wenig Minuten nach Hubertuskirch; bergansteigend in 3 Stunden nach dem Altvater, unterwegs kurze Seitentour zum Oppafall; die Tafelsteine, die kubische Felsmasse des Petersteins, die Schweizerei (Mittag); am südlichen Abhange des Leiterberges, am Wege nach Gräfenberg und zum Hohen Fall, hinab in das nahe gelegene Dörfchen Waldenburg, nach Gräfenberg bei Freiwaldau („Krone“, „Kaiser von Oesterreich“, „Kronprinz“). Vom Altvater bis Gräfenberg 5½ Stunde.

Dritter Tag: Lindewiese, Hirschbadkamm, Friedberg (Mittag); Kaiser von Oesterreich, Krone) Jauernick.

Vierter Tag: Schwammelwitz, Stubendorf, Ottmachau, Neisse.

15. Tour von Breslau nach Gräfenberg.

Von Breslau über Brieg, Neisse, Ziegenhals mit Eisenbahn. **Brieg** (*Blauer Hirsch, Adler, Kreuz*) frühere Piasten-Residenz mit altem Schloss.

Neisse (*Stern, Ross, Krone, Blauer Hirsch*), alte bischöfliche Residenz und bedeutende Festung, mit 21,000 Einwohnern. Sehenswerth sind die katholischen Kirchen, besonders die Pfarrkirche. Merkwürdig: die Residenz (bischöfliches Schloss, jetzt für viele Behörden benutzt), das katholische Gymnasium, altes Jesuitencollegium. Schöne Theater und Schulgebäude. Ausserhalb der Stadt: Kriegsschule und Arsenal.

Die Umgebung von Neisse ist schön. Vor dem Breslauer Thor *Beck's* Kaffeehaus mit schönem Garten. Durch die hundertjährige Lindenallee (Rochus-Allee) nach *Erbs* Kaffeehaus (Brauerei) mit Aussicht auf das Gebirge, nach den 3 malerisch gelegenen Kirchhöfen. (Eichendorf, Binzer.) Jenseits der Neisse die Friedrichstadt mit militärischen Gebäuden und einem sehr grossen Exercierplatz (Wilhelmsplatz). Von dort an der Kaninchen-Redoute (einem Fort) nach der *Sellerie* (eigentlich Schiessplatz eines Regiments), einer reizenden Anlage nebst Kaffeehaus mit der prachtvollsten Aussicht auf das Gebirge.

Badegäste und Touristen, welche von Ziegenhals bis Freiwaldau resp. Gräfenberg einen Wagen nehmen wollen, thun gut, sich von der Posthalterei zu Freiwaldau einen solchen nach Ziegenhals entgegenkommen zu lassen, des billigeren Preises wegen. Ein Wagen aus Ziegenhals kostet nämlich soviel Thaler, als ein Freiwaldauer Gulden. Um rechtzeitig einen Wagen aus Freiwaldau zu erhalten, ist zu beachten, dass täglich nur eine Post von Ziegen-

hals nach Freiwaldau geht. Im Jahre 1876 war der Abgang von Ziegenhals 12½, Ankunft in Freiwaldau etwa 3½ Uhr Nachmittag. Will man nicht telegraphiren, so ist die Absendung einer Postkarte an den Postmeister Herrn *Politska* so einzurichten, dass die aufgegebene Bestellung eines Wagens einen Tag früher nach Freiwaldau gelangt, als man in Ziegenhals ankommen beabsichtigt.

16. Tour in's Lausitzer Gebirge von Görlitz aus. (3 Tage.)

Erster Tag: Landskrone, mit der Eisenbahn bis Zittau (Seite 28.)

Zweiter Tag: Oybin, Hochwald; über Krombach und Lichtenfelde auf die Lausche; zurück nach Zittau.

Dritter Tag: Mit der Bahn nach **Reichenberg** (*Goldener Löwe, Eiche, Stadt Wien*); Friedland (Schloss), Kloster Haindorf, Liebwerda, Bahnhof Raspenau zurück nach Görlitz.

Wem daran liegt, vom Riesengebirge aus diese Partien zu machen, dem empfehlen wir eine Fahrt auf der Eisenbahn von Trautenau oder Hohenelbe aus nach Reichenberg. Die Bahn, welche durch ihre Anlage, durch Steigungen, Tunnel und Viaducte sehr an die Semmeringbahn erinnert, durchschneidet einen prachtvollen Theil des Königreichs Böhmen.

17. Reise von Breslau, Schweidnitz oder Freiburg nach dem Zobten.

Breslau.

Gasthöfe. **Galisch's Hôtel*, am Taneuzienplatz, elegant; *Goldene Gans*, Junkernstrasse; **Weisser Adler*, Ohlauerstrasse; *Hôtel de Silésie*, Bischofstrasse; **Hôtel du Nord*, beim Centralbahnhof; *Gasthof zu den drei Bergen*, Böttnerstrasse; **Deutsches Haus* (bürgerlich).

Restaurationen. Im Centralbahnhof und in allen Wein- und Bierhäusern.

Wein. *Hansen* (Schäfer), Schweidnitzerstrasse; *Grüttner*, Junkernstrasse; *Kessel*, Althüsserstrasse; *Ostwall*, Schweidnitzerstrasse; *Mannich*, Junkernstrasse; *Lange*, Junkernstrasse.

Bier. *Kiessling* (echt bayerisch), Junkernstrasse; *H. Hiersemann*, Ohlauerstrasse (elegant); *Börsenkeller*, in der neuen Börse; *Riegner*, Junkernstrasse; *Schweidnitzer Keller*, im Rathause, sehr besucht; *Stadthauskeller*; *Weberbauer's* Brauerei; *Simmendorfer Bierhaus*: die *Dreher'sche Bierhalle*, Schweidnitzerstrasse, Wiener Bier und österreichische Küche, speciell Künstler- und Gelehrten-Kneipe.

Conditoreien. *Perini*, Junkernstrasse; *Fischer*, Ohlauerstrasse; *Brunies*, Junkernstrasse; *Fischer* (Theater), *Manatschall*, Ring.

Droschken. Die Fahrt für 1 Person 50 Pfg., 2 Personen 60 Pfg., nach den Bahnhöfen 50 Pfg., 1 Stunde 1 Mark.

Bahnhöfe. **Centralbahnhof* der Oberschlesischen und Posener Bahn (*Restauration), jenseits des Taneuzienplatzes; *Freiburger, Niederschlesisch-Märkischer Bahnhof*, in der Schweidnitzer Vorstadt, und *Stadt-Bahnhof* der Rechten Oderufer-Eisenbahn, neben dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe.

Post. Albrechtsstrasse 25; Post-Commanditen vor allen Thören.
Telegraphen-Station. Neue Börse, Wallstrasse.

Vergnügungslokale. *Stadttheater, Thaliatheater, Lobetheater*, 1869 eröffnet, *Victoriatheater* im Simmenauer Bier-Etablissement, *Breslauer Concerthaus, Volksgarten, Liebig's und Weiß' Pariser Garten, Schiessuerder, Liebig's Höh, Zoologischer Garten* an der Oder.

Breslau, Hauptstadt der Provinz Schlesien, an der Oder und Ohlau, Sitz einer Universität, mit mehr als 200,000 Einwohnern, gehörte nacheinander zu Polen, Böhmen, den schlesischen Herzögen und zu Oesterreich; der erste schlesische Krieg brachte Breslau 1742 an Preussen.

Der Hauptverkehr herrscht am Ringe, am Blücherplatz und in der Schweidnitzerstrasse. Das *Rathhaus* aus dem 14. Jahrhundert ist eines der schönsten gotischen Baudenkmäler jener Zeit. Im Innern ist der *Fürstensaal* sehenswert. Auf der Südseite der Eingang in den berühmten *Schweidnitzer Keller*, in welchem 1392 das erste Bier geschänkt wurde. Den Platz zieren die *Reiterstandbilder Friedrich's des Grossen und Friedrich Wilhelm's III.*, beide von *Kiss*. — Vor dem Rathause steht eine 1492 errichtete Stausäule. — Neben dem Rathause das *Stadthaus*, nach Stüler's Entwurf 1863 errichtet. Im „Stadtkeller“ grosses Bierlokal.

Auf dem benachbarten Blücherplatz das *Standbild Blücher's von Rauch*. Hier auch das alte, von Langhans erbaute Börsenhaus; die *neue Börse* (Börsenstunden von 11 bis 1 Uhr Vormittags) ist in der Graupenstrasse, Ecke der Promenade. Dieses grossartige, nach Lüddecke's Entwürfen in gothischem Styl aufgeführte Gebäude enthält den grossen, elegant ausgestatteten Börsensaal (10—1 Uhr geöffnet). Gegenüber das *Stadt-Gericht*.

In der Nähe das *königliche Palais*, hinter demselben am Exercierplatz das *Ständehaus* mit einer Gemäldeausstellung (im Sommer täglich, im Winter Sonntag, Mittwoch, Sonnabend 11—2 und 3—6 Uhr, Entrée 25 Pfg. à Person.) — Am Exercierplatz mündet die Schweidnitzerstrasse mit dem 1872 neu erbauten Stadttheater. Auf dem Tauenzienplatz das *Denkmal Tauenzien's* von Schadow.

Von den Kirchen sind zu beachten: die *Elisabethkirche*, 1257 erbaut, 1858 renovirt, Oderstrasse beim Ringe; der *Dom*, 1147 bis 1176 erbaut, mit interessanten Kunstdenkmälern; die *Maria-Magdalenenkirche*, aus dem 12. Jahrh., bei der Albrechtsstrasse; die *Liebfrauen- oder Sandkirche*, aus dem 12. Jahrh., im Innern von erhabenem Eindruck; die *Kreuzkirche* von 1288; die *Michaeliskirche* (rein gothisch), 1868 fiel der eine Thurm ein. — Die *Synagoge*, prachtvoller Rohbau im romanischen Styl, erbaut von Oppler.

Die *Universität*, nahe der Oderbrücke, ist in einem alten Collegiats-Gebäude. Zur Universität gehören: das Museum für Kunst und Alterthümer (täglich 3—6, Sonntags 11—1 und 3—5 Uhr für 25 Pfg. Eintrittsgeld), das mineralogische Museum, das physikalische Cabinet, ein schöner **botanischer Garten* (beim Dome) mit lehrreicher Darstellung der Kohlenformationen; ein reiches *anatomisches Museum*, Katharinenstrasse 18, Mittwoch 2—4 Uhr nach vorheriger Meldung; ein *zoologisches Museum* (11—12 Uhr), der zoologische Garten mit hübschen Anlagen etc.

Die früheren Festungswerke wurden 1807 von den Franzosen geschleift und die in **Promenaden* verwandelten Wälle gewähren namentlich von der Liebichshöhe hübsche Aussichten. Am Fusse der Liebichshöhe eine Büste Schleiermacher's, der in Breslau 1768 geboren ist. Die *Liebichshöhe*, 1866 errichtet, ist ein beliebter Sammelpunkt der Bewohner Breslaus. Rechts und links führen Treppen auf die Terrassen (mit Restauration). Eine Wendeltreppe führt auf den Thurm, der aus 2 Gallerien besteht; von der letzten schöne Aussicht auf die Stadt, den Zobten, bei klarem Wetter bis zum Riesengebirge. Auf der Kuppel eine Victoria. — Lohnende Ausflüge nach *Scheitnig* (1/2 Meile) mit Parkanlagen; *Sibyllenort* (per Bahn 20 Minuten), mit schönem Schloss und Park.

Um nach dem *Zobten* zu kommen, fährt man am besten sowohl von Breslau und Schweidnitz als von Freiburg aus mit der Eisenbahn bis Metkau, wo sich die Post nach dem Städtchen Zobten unterhalb des gleichnamigen Berges anschliesst. Besteigung desselben in 1 1/2 Stunden ohne Führer. Das Städtchen *Zobten (Blauer Hirsch)*, am Fusse des Zobtenberges, wie am nördlichen Abhange des Mittelberges, wurde 1399 vom König Wenzel von Böhmen mit Stadtrechten begabt. Es ist der Geburtsort des Romandichters *van der Velde*, der hier 5 Jahre als Stadtrichter lebte. Im Jahre 1813 übernahm hier der Major von Lützow seine bekannte, am Fusse des Berges eingesegnete Freischaar.

Der Weg auf den *Zobtenberg* (1 1/2 Stunde) führt Anfangs an Wallfahrtsstationen vorbei, geht später in einen steinigen Holzweg über und ist durchweg stark betreten. In der Mitte des Pfades befindet sich das kolossale, rohe Steinbild einer kopflosen Jungfrau, die in ihrem Schoosse einen Fisch hält, während neben ihr ein ziemlich unkenntlicher Bär sitzt. Es knüpft sich daran folgende Sage: Auf dem Zobten wohnte vor Zeiten eine schlesische Fürstin, Maria Wlast. Diese schickte ihre Dienstmagd nach dem Städtchen hinab, um einen Hecht zu holen, weil von dessen Genusse ihr kranker Lieblingsbär wieder genesen

sollte. Inzwischen war letzterer aus der Burg entflohen, streifte im Walde umher und traf das Mädchen an der bezeichneten Stelle, wo er ihr den Kopf abriß.

Die Oberfläche des Berges bildet eine 200 Schritte im Durchmesser haltende, von Büschen und Bäumen umgebene Wiese, wo sich eine Kapelle und daneben eine mit Bäumen bewachsene Felsgruppe erhebt. Der ein wenig niedrigere zweite Gipfel, von jenem durch eine etwa 300 Schritte lange Vertiefung getrennt, besteht aus kahlen Felsblöcken. Im Jahre 1870 ist eine neue comfortable eingerichtete Restauration hier oben erbaut worden, in welcher gegen 200 Nachgäste Unterkommen finden. Dieselbe wird wegen des prachtvollen Sonnen-Aufgangs stark frequentirt.

Warmbrunn.

Seume sagt in seiner Schrift „Mein Sommer“ vom Hirschberger Thale: „Einen schöneren Winkel der Erde trifft man nur selten.“ Im Süden dieses reizenden Thales, umrahmt vom Riesen- und Isergebirge, zu beiden Seiten des Zacken liegt der Bade- und Kurort Warmbrunn. Von seinen drei warmen Schwefelquellen haben zwei eine Temperatur von 28—30° R.; die dritte, welche zur Speisung der Kurwannen dient, hat unten, in der Tiefe des Bohrloches 33° R. — Sie sind ihren Bestandtheilen nach den Quellen zu Aachen, Teplitz, Baden sehr ähnlich und alkalisch-salinische Schwefelwässer, die als Bad und Getränk namentlich gegen Gichtleiden, Lähmungen, Unterleibskrankheiten und Hautausschläge sich als äusserst heilsam bewähren.

Badeärzte sind Dr. Luchs und Dr. Höhne; außerdem prakticiren noch im Orte Medicinal-Rath Dr. Herzog, Dr. Franz, Dr. Lange, Dr. Nüchten.

Die Bade- und Brunnen-Anstalt, sowie die Promenaden-Anlagen, der Kursaal, die Gallerie, das Theater, das Länge Haus und noch andere Possessionen sind Eigenthum des Freien Standesherrn Reichsgrafen Schaffgotsch auf Warmbrunn und werden von einer Bade- und Brunnenverwaltung, bestehend aus dem jedesmaligen Generalbevollmächtigten des Grafen — gegenwärtig Geheimer Oberregierungs-Rath a. D. Dr. Kritsiz in Hermsdorf u. K. — als Director, den Badeärzten und dem **Bade-Inspector**, Lieutenant a. D. Heller, verwaltet. Letzterer hat die laufenden Geschäfte mit dem Bade-Publikum, namentlich die Verabfolgung des Kur-Berechtigungsscheines und der Bade- und Brunnenmarken, sowie das Kassenwesen zu besorgen. Sein Bureau befindet sich im Klosterhofe parterre rechts. Eingang von der Klosterstrasse unter einem Thorbogen mit der Inschrift „Eingang zu den Wannenbädern“ gegenüber dem Badeplatz. Die Amtsstunden sind: Wochentags: Vormittags von 8—12, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags: Vormittags von 8—9 u. von 11—12 Uhr. Privatwohnung auf dem Schafferhofe. — Als Bade-Meister fungiren im grossen Bassin und für die Kurwannenbäder: Riedel (wohnt im Badehause); im kleinen Bassin: König, (wohnt im Klosterhofe).

Aus dem **Bade-Reglement**, welches für 25 Pfennige auf dem Bureau der Bade-Verwaltung zu kaufen ist, sollen hier die für den Fremden wichtigen Paragraphen in ihrem Wortlauten folgen:

§. 5.

Jede Person, welche die Kur gebrauchen will, hat sich vor Allem mit einem Kur-Berechtigungsschein zu versetzen, welcher von ihr entweder vor oder nach der Consultation mit dem Badeärzte ihrer Wahl im Bade-Inspektion-Bureau nach Vollziehung Seitens des Bade-Inspectors taxmässig zu berichten ist.

§. 7.

Vor Beginn der Bassinbäder hat der Badegast zunächst in der Wannenanstalt auf dem Klosterhofe ein sogenanntes Vorbereitungs- (Reinigungs) Bad, gegen Abgabe der im Bade-Inspections-Bureau bei Lösung der übrigen Bade- marken mitempfangenen Marke, zu nehmen.

§. 9.

Kranke, welche mit ansteckenden oder ekelhaften Uebeln behaftet sind, oder in einem auffallend schmutzigen Aussehnen erscheinen, werden zu den gemeinschaftlichen Bassinbädern nicht zugelassen. In Betreff dieser Kategorie von Kranken sind Seitens der Badeverwaltung besondere Veranstaltungen getroffen.

§. 12.

Die Kurtaxe ist für alle Kurgäste ein und dieselbe. (Aerzte und deren Familien haben weder die Kurtaxe zu entrichten, noch die Bäder zu honoriiren. Sie erhalten nach Meldung bei einem der Badeärzte von diesem den Berechtigungsschein auf Freibäder. Anm. d. V.) Sie umfasst neben der Berechtigung zum Brunnentrinken das Honorar für die erste Consultation und Kuranweisung des Badeärztes, das Honorar für den Bademeister, den Bezug für die Musik und die Trinkgelder für das Badebedienungs- und Douche-Personal. Die Bäder selbst werden besonders honoriert und findet hierbei je nach der in Bezug auf die Auswahl der Badeanstalten zu gewährenden Berücksichtigung ein Unterschied in den Preisen statt.

§. 14.

Die Taxpreise für Kur-Berechtigungsscheine, Bäder und Douchen sind folgende:

a. Kurtaxe für 1 Person 25 M., 2 Personen (Familie) 30 M., 3 Personen und mehrer, dergl. 35 M. b. Für ein grosses Kur-Wannenbad 2 M., kleines Kur-Wannenbad 1 M. 20 Pf. c. Für ein Vorbereitungsbad (Reinigungsbad) 1 M. d. Für ein Bad im grossen und kleinen Bassin in einer der Stunden von früh 3-8 Uhr 1 M., 8½-11 Uhr 70 Pf., 11½-12½ Uhr 1 M. e. Für ein Bad im Leopoldsbade in einer der Stunden von früh 3-8 Uhr 30 Pf., 8½-11 Uhr 20 Pf., 11½-12½ Uhr 30 Pf. f. Douchen kosten durchgehends 75 Pf., für die Badenden im Leopoldsbade jedoch nur 60 Pf. g. Bei Kindern unter 10 Jahren treten bei allen vorstehenden sub b.-f. genannten Bäder-Kategorien die halben Preise ein. h. In der Wannen-Anstalt im Klosterhofe: für ein einzelnes Wasserbad 1 M., im Viertel-Dutzend à Bad, 60 Pf. Die etwa erforderlichen Ingredienzen, als Maiz, Seesalz u. s. w. sind an den betreffenden Wannenwärter besonders zu berichtigen.

§. 10.

Fremde oder sogenannte Erholungsgäste, welche länger als eine Woche in Warmbrunn oder dem damit einen Amtsbezirk bildenden Herischdorf Aufenthalt nehmen, haben, wenn sie die Kuranlagen und Promenadenmusik benutzen wollen, einen Beitrag zur Unterhaltung der Musik und Anlagen und zwar für die Familie von 8 M. und für eine einzelne Person von 6 M. ein für allemal zu entrichten und erhalten als Ausweis eine Legitimationskarte. (Diese Legitimationskarte wie auch der Kurberechtigungsschein, §. 14, berechtigt ferner zum freien Eintritt in die wöchentlich zwei Mal im Kursaal oder in der Gallerie stattfindenden Nachmittagsconcerte der Bade-Musik-Kapelle und zum Besuch des Lesekabinetts im Wartesalon der Kurwannenbade Anstalt, grosses Bad.)

Die *Kursaison* dauert vom 1. Mai bis 15. October; die Höhe derselben von Mitte Juni bis Mitte August.

Auch als klimatischer Kurort ist Warmbrunn sehr gesucht. Dr. Carl Deutsch sagt in seiner Schrift „Schlesiens Heilquellen und Kurorte“ über das Warmbrunner Thal: Das herrliche Klima, 2-4 Grad in den Tagesstunden wärmer als in Breslau und in Berlin, die wunderbar schöne Lage, die Beschaffenheit der Athmosphäre, 1034 Fuss — 324,53 Meter über der Ostsee, die herrlichen Lichteffecte und noch vieles Andere, woran sich für den Menschen das Gefühl des Wohlbehagens entwickelt, Alles das verfehlt seinen wohlthuenden, erheiternden, belebenden Eindruck auf den Gesunden nicht; für den

Kranken ist es ein wahres Labsal, einer der wichtigsten Hebel zur Heilung.“ Warmbrunn rangiert zwar gegenwärtig noch unter den Dörfern, hat aber ganz das Aussehen eines schönen wohlgebauten Städtchens, bestens ausgestattet nicht blos in seinen Badeanstalten, sondern auch zur bequemen Beherbergung zahlreicher Badegäste und Besucher mit Wohnhäusern mehr oder minder eleganter Beschaffenheit — 339 Häuser, 3286 Einwohner — und reichlich versehen mit Gesellschafts- und Vergnügungslocalen aller Art.

Gasthäuser, Restaurationen etc. in Warmbrunn.

Gasthöfe I. Classe: *Hôtel de Prusse* mit Garten, Schlossplatz; *Hôtel Thomas*, grosser Garten, Hospitalstrasse. *Schwarzer Adler*, am Eingange der Promenade.

Gasthöfe II. Classe: *Schneekoppe*, Schlossplatz; *Breslauer Hof*, am westlichen Ende des Schlossplatzes, *Gelber Löwe*, Hermsdorferstrasse; *Grüner Baum*, mit Gärtnchen, Voigtsdorferstrasse; *Stadt London*, Hirschbergerstrasse mit Garten und Kegelbahn; *Weisser Adler*, grosser Garten mit Kegelbahn; *Schwarzer Ross*, Beide auf der Ziethenstrasse.

Restaurationen mit Fremdenbeherbergung: *Rosengarten* (Lesekabinet am Schlossplatz): sehr beliebt. *Russischer Kaiser*, billig und gut; ebenso *Härtel's Restaurant*, Hospitalgasse, Fürstenwalder Bier. *Landhaus*, westlich von der Promenade, an Villa Oppen vorüber, mit Kegelbahn. Restauration zur *Warmbrunner Brauerei*, am westlichen Ende des Ortes an der Hermsdorferstrasse; prächtiger Aufenthalt. Sehr besucht der *Kursaal* und die *Gallerie*; letztere aber ohne Fremdenwohnung. *Jüdische Restauration zur Wilhelmshöhe* bei Niclas (mit Synagoge). *Nathan*, Hospitalstrasse, dergleichen. — In sämmtlich hier angeführten Gasthäusern und Restaurationen ist der Fremde gut aufgehoben, und wird auch die Preise civil finden.

Table d'hôte. Zeit: Mittags 1 Uhr; fast sämmtliche Gasthäuser und Restaurationen verabfolgen Menagen von 12 Uhr ab; à la carte zu jeder Tageszeit.

Table d'hôte-Preise von 1 M. 50 Pf. — 2 M. 25 Pf., im Abonnement billiger. Menagen-Preise nach Wahl der Speisen, drei Gänge 1 Person 75 Pf. — 1 M. 25 Pf. — In einzelnen Restaurationen, wie *Russischer Kaiser*, *Adlerhäuschen*, *Gelber Löwe*, *Stadt London* findet man einen guten und billigen Mittagstisch von 50 bis 75 Pfennigen. *Abendbrot*: warme Würstchen mit Semmel 15 Pf., oder Schinken mit Semmel und Lagerbier in dem sehr stark besuchten Wurst- und Fleischladen von *Arlett*, Eingang in der Hermsdorferstrasse am Ende des Schlossplatzes.

Hôtels-garnis: Langes Haus, silberner Stern, gräflich; *Hôtel zur preussischen Krone*, Besitzer Pohl, Wirth auf der Schneekoppe. Preis-Courante liegen aus in jedem der angeführten Locale.

Privat-Wohnungen. Der Preis für das Zimmer wird pro Woche berechnet und ist je nach der Lage, Grösse und Einrichtung sehr verschieden. Man erhält Zimmer von 3-24 Mark pro Woche. In der Bade-Inspection, so wie in der Buchhandlung von Hermann Liedl, liegen Verzeichnisse leerer Wohnungen aus; außerdem sind an den Häusern Tafeln mit der Inschrift: „Wohnungen für Fremde, resp. Badegäste“ angebracht; und der Wohnungsbüdertige thut am besten, bei seiner Ankunft im *Hôtel* abzusteigen, dort Erkundigungen einzuhören und nach eingenommener Stärkung persönlich die leerstehenden Wohnungen in Augenschein zu nehmen und seine Wahl zu treffen. Durchaus abzurathen ist, von den die Droschen und Omnibusse umlagernden Dienstmännern oder von den betreffenden Kutschern sich eine Wohnung besorgen zu lassen. — In allen Privatwohnungen erhält man Kaffee zum Frühstück und Vesper; ebenso Abendbrot: Suppe, Eierspeisen, Thee u. dgl.; in einzelnen, z. B. Schlösschen auf der Hermsdorfer Strasse — Frau Walter — auch Mittagstisch.

Mineralbrunnenhandlung von F. W. Richter am Badeplatz und an der Promenade.

Molken- und Mineralbrunnenhandlung am bequemsten bei Apotheker Kastelski an der Promenade im „Bazar“. In der Apotheke auch Mineralbäder in mehreren Bade-Cabinetten von 18° R.

Seesalz, Wasserglas, Eisenvitriol zum Baden bei Navratzky, Schlossplatz.

Das **Post- und Telegraphenamt** ist am Neumarkte. Amtsstunden der Post an Wochentagen: Vormittags 7—1 Uhr, Nachmittags 2—8 Uhr. An Sonn- und Festtagen: Vormittags 7—9 Uhr, Nachmittags 5—8 Uhr. — Amtsstunden des Telegraphenamts während der Saisonzeit von früh 7 Uhr bis Abends 9 Uhr.

Personen-Post von Warmbrunn nach Reibnitz (zu den Eisenbahnzügen nach Berlin, Dresden und Görlitz) Vormittag 8.50, Nachmittag 1.30, Abends 9.30. — Postgeld mit 15 Kilo Gepäck 70 Pf. — Von Reibnitz (Von Berlin, Dresden, Görlitz) Vormittags 7 und 11½, Nachmittags 4.25. — Von Warmbrunn nach Hirschberg (zu den Eisenbahnzügen nach Breslau und Oesterreich) Vormittag 8.55, Nachmittag 2.15, Abends 9 Uhr.

Von Hirschberg (von Breslau und aus Oesterreich) Vormittag 11, Abends 7½ Uhr. — Postgeld 40 Pf.

Von Warmbrunn nach Hermsdorf u. K., Petersdorf, Schreiberhau, Fahrzeit 2 Stunden 25 Minuten, Postgeld 1 M. 60 Pf. — Von da nach Neuwelt im Böhmen, Anschluss nach Reichenberg, Postgeld 1 M. — Vormittag 7.50, Ankunft in Schreiberhau Vormittag 10.15. Abfahrt nach Neuwelt von Schreiberhau 10.45 Vormittags.

Von Neuwelt nach Schreiberhau 4 Uhr Nachmittags. Ankunft in Schreiberhau 6.10 Abends, Abfahrt nach Warmbrunn 6.55 Abends, Ankunft daselbst 8.30 Abends, von Warmbrunn nach Schreiberhau ohne Anschluss nach Neuwelt 4.50 Nachmittags.

Die Briefbestellung im Orts-Bestellbezirke erfolgt täglich vier Mal: 8½ Uhr M., 12 Uhr M., 5 und 7½ Uhr Abends. Paketabtragung zweimal 8½ U. M., 5 Uhr Nm. Im Landbestellbezirk werden die Postsendungen täglich einmal, nach Hirschdorf zweimal abgetragen.

Omnibus-Fahrten: Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf u. K. Von Hirschberg früh 6 Uhr, bis Abends 8 Uhr allstündlich. Von Hermsdorf u. K. früh 4.15. Warmbrunn früh 5 Uhr, der zweite 7.15 früh, Warmbrunn 8 Uhr früh und nun allstündlich (mit Ausnahme Mittags von 12—2 Uhr) bis 8 Uhr Abends. Nach Schluss des Theaters von Warmbrunn ab nach Hirschberg.

Fahren: Die gegenwärtig geltende Polizei-Verordnung vom 30. April 1875 betreffend das Droschen- und Omnibus-Fuhrwerk im Amtsbezirke Warmbrunn setzt folgende Preise fest:

A. Am Orte selbst, einschliesslich der Branerei:

1. für einen Zweispänner bei Tage:

- a) pro Stunde und ¼ Stunden 1 M. 50 Pf.
- b) " ½ Stunde 1 " 50 "
- c) " ¾ " und weniger. 1 " 50 "

2. für einen Zweispänner zur Nachtzeit, 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh:

- a) pro Stunde und ¼ Stunden 2 M. — Pf.
- b) " ½ Stunde 1 " 50 "
- c) " ¾ " und weniger. 1 " 50 "

3. für einen Einspänner bei Tage:

- a) pro Stunde und ¼ Stunden 1 M. — Pf.
- b) " ½ Stunde 1 " 50 "
- c) " ¾ " und weniger. 1 " 50 "

4. für einen Einspänner zur Nachtzeit:

- a) pro Stunde und ¼ Stunden 1 M. 50 Pf.
- b) " ½ Stunde 1 " 50 "
- c) " ¾ " und weniger. 1 " 50 "

No.	B. Nach Ausserhalb.	Polizei. Fahrtaxe für Warmbrunn.				Einspänner.	Warmbrunn.
		Dauer der Fahrt	Für die Fahrt ohne den Aufenthalt bis zum Ziel	Für die Fahrt den halben Tag	Für die Fahrt den ganzen Tag		
1.	Agnetendorf, bis zum Wirthshause an der Mühle	1½	7.50	19/4	5	—	5
2.	Arnstadt, bis zum Wirthshause an der Branerei	2	7.50	21/4	6	—	5.50
3.	Buchdorf, bis zum Wirthshause an der Branerei	2	7.50	21/4	6	—	5.50
4.	Cunnersdorf, a) bis zu den drei Eichen	2	7.50	21/4	6	—	5.50
	b) bis zum Landhausischen	2	7.50	21/4	6	—	5.50
5.	Erdmannsdorf, bis zum Schweizerhause	2½	9	—	9	—	5
6.	Fischbach, a) bis zur Branerei	2½	9	—	9	—	5
	b) bis zum Schweizerhause	2½	9	—	9	—	5
7.	Giersdorf, bis zur Branerei oder Gerichtskreischa	3	10.50	13.50	12	—	10.50
8.	Hain, bis nach dem Hainkreischam	1½	4.50	5.50	4	—	4
9.	Hirschdorf, a) nach dem Scholzenberge	1½	6	—	6	—	5
	b) bis zum Wehner'schen Wirthshause	1½	3.50	9	—	9	5
10.	Hermsdorf u. K. bis Hotel Tietze oder Rüffer	1½	3.50	9	—	9	5
11.	Hirschberg; a) bis zum Bahnhofe	1	5	—	5	—	5
	b) auf den Kavalierberg	1	5	—	5	—	5
	c) auf den Hansberg	1	5	—	5	—	5
	d) auf den Kreuzberg	1	5	—	5	—	5
	e) auf alle vier Punkte	1	5	—	5	—	5
12.	Josephinenhütte	2½	9	—	9	—	5
13.	Kaiserswalda, bis zum Wirthshause hinter der Branerei	2½	6	—	6	—	5
14.	Krummhübel, bis zum Wirthshause an der evang. Schule	2½	6	—	6	—	5
15.	Petersdorf, bis zur Branerei	2½	6	—	6	—	5
16.	Reibnitz, bis zum Bahnhofe	2½	6	—	6	—	5
17.	Stonsdorf, a) bis zur Branerei	1	5	—	5	—	5
	b) bis zur Hennersburg	1	5	—	5	—	5
18.	Seydorf, a) bis zur evang. Kirche	1½	6	—	6	—	5
19.	Schreiberhau, a) bis zum Kreuzwege	1½	7	—	7	—	5
	b) bis zum Vitriolwerk	1½	6	—	6	—	5
20.	Schmiedeberg, b) bis zum Hochsteine	2½	9	—	9	—	5
21.	Voigtsdorf, bis zur Branerei	2½	3	—	3	—	4

§. 22 bestimmt, dass ein ganzer Tag gerechnet wird von früh 5 bis Abends 10 Uhr, ein halber Tag von früh 5 bis 12 Uhr Mittags oder Nachmittags von 1 bis Abends 10 Uhr.

§. 15. Trinkgelder zu zahlen, sowie Beköstigung unterwegs, ist freier Wille der Fahrgäste. Das Fordern von Trinkgeldern von Seiten der Kutscher ist verboten.

§. 23. Der Einspänner darf ausser dem Kutscher nicht mehr als vier, und der Zweispänner nicht mehr als 7 erwachsene Personen aufnehmen. Zwei Kinder von 5 bis 15 Jahren werden für eine erwachsene Person gezählt.

Dienstnärrn, mit polizeilichem Erlaubnisschein, tragen als Abzeichen ein Messingschild mit Nummer an der Mütze und müssen bei Ankunft jeder Post und jedes Omnibus zur Verfügung des Fremden anwesend sein. Sie sind berechtigt, zu fordern: für einen Gang mit bis 10 Kilogr. Handgepäck 25—40 Pf.; mit mehr als 10 Kilogr., das ohne Radwer fortgeschafft werden kann, 40—60 Pf.; bedarf es zur Fortschaffung des Gepäcks einer Radwer, 75 Pf. bis 1 M.; für Dienstleistungen pro Stunde 60 Pf.

Zu den besonders anzuführenden Merkwürdigkeiten Warmbrunns gehören:

Die **Bäder** selbst, in der Mitte des Ortes, am rechten Zacken- ufer gelegen, (88 Fuss) 27,62 Meter von einander entfernt; mit Marmor verkleidet, und für den unteren Abfluss des Wassers mit einem Kanale versehen, durch welchen das unreine Wasser bis auf den Fussboden des Bassins täglich abgelassen wird.

Der Ueberbau ist massiv mit doppelt kuppelartigem Dache. Das Wasser ist völlig klar und durchsichtig, von Geschmack weichlich, etwas bitter und schwefelig, und im Geruch nähert es sich dem der Schwefelwasserstoffssäure. Es sprudelt aus mehreren Spalten eines grobkörnigen von bläulicher Lette überbettefen Granits mit grosser Gewalt empor — 62 Liter pro Minute. — Trotz seiner Wärme lebt ein kleiner Käfer (*Ditycus parvulus*) ganz munter in ihm. Die Flecken auf der Oberfläche röhren von einer Moosart her, die das Wasser aus der Tiefe mit heraufbringt.

Die Geschichte der Heilquellen Warmbrunns reicht bis in's 12. Jahrhundert. Die Entdeckung soll bei einer Jagd des Herzogs Boleslans von Schweinitz und Jauer, des Gebieters dieser damals noch wilden Gegend, dadurch gemacht worden sein, dass ein Jäger beim Aufspiren des Wildes einen Hirsch in der warmen Quelle badend fand. — Schon früh wurden diese Quellen Johannes dem Täufer gewidmet und diesem in ihrer Nähe eine Kapelle gebaut. — 1375 kommt der Ort zuerst urkundlich vor und gehörte damals zur Herrschaft Schmiedeberg, an welcher Ritter Gotsche Schöf von Kynast und Greiffenstein Antheil hatte; durch Kauf gelangte er wahrscheinlich 1381 an die Herrschaft Kynast. Laut Original-Urkunde im Familien-Archive der Reichsgrafen Schaffgotsch, (ein Abdruck derselben in Rudolph Freiherrn von Stillfried's „Gründliche Berichtigung der ältern Geschichte von Warmbrunn“ in den Schlesischen Provinzial-Blättern. Breslau 1831. 8. Bd. 94. Urk. A. u. B.) trat im Jahre 1381 Heinrich Witberg, Marschall der Herzogin Agnes, die 125 Mark jährlichen Zinses an den Ritter Gotsche Schöf ab, welche ihm König Wenzel von Böhmen auf Warmbrunn und noch einige andere Güter gegeben und verschriven hatte. Im Jahre 1403 stiftete Gotsche Schöf das Kloster, eine Cisterzienser Probstei zu Grüssau gehörig und fundirte es mit einem Theil von Warmbrunn, dem kleinen Bade und dem Dorfe Voigtsdorf. Bei der allgemeinen Säcularisation der Klöster 1810 kaufte der damalige Graf Schaffgotsch die Stiftung mit ihren Appertinenzen zurück, so dass von da

sämmtliche Bäder im Besitze der Grafen Schaffgotsch sind. 1687 brauchte die Gemahlin Königs Johann III. von Polen die Kur in Warmbrunn. Sie war mit einem Gefolge von fast 1000 Personen hier.

Das **gräfliche Schloss**, am Schlossplatze, ein grosses, mit reicher Architektur und vielem Wappenschmucke versehenes, drei Stock hohes Gebäude, mit zwei Seitenflügeln, ist 1784—89 an der Stelle des 1777 abgebrannten Herrenhauses erbaut und mit Pracht und Geschmack eingerichtet. Der an der Südseite gelegene **Park**, mit herrlichen Baumgruppen und reizender Aussicht auf das Hochgebirge, ist dem Publikum Dienstag und Freitag Nachmittag von 2—7 Uhr zum Besuche geöffnet.

Die **katholische Kirche**, 1711 bis 1714 erbaut, täglich von früh 1/27 bis früh nach 8 Uhr geöffnet, enthält mehrere sehenswerthe Gemälde von dem berühmtesten schlesischen Maler Michael Willmann (1630—1705): das Hochaltargemälde, die Himmelfahrt Mariä darstellend, und die 12 Apostel an den Pfeilern. Ebenfalls an den Pfeilern finden wir sieben Gemälde von Herrmann (1791—1845). An der dem Hochaltar entgegengesetzten Wand sind drei grosse Bilder vom schlesischen Maler Johann Benedict Hoffmann (1668—1745). Unter dem Hochaltar befindet sich die **Gräflich Schaffgotsch'sche Familiengruft**. Ausserhalb der Kirche, unter einer kleinen Säulenhalde, sind 13 alte, sehenswerthe, in Stein gehauene Grabdenkmäler einzelner Familienglieder aus dem Hause Schaffgotsch zu beachten. Sie sind aus der abgebrochenen Kirche von Seifersdorf bei Bolkenhain hierher gebracht worden. Auf dem seit 1856 kassirten Kirchhofe das Grab des schlesischen Gelehrten Prudlo. An die Kirche angebaut die **Probstei**, aus vier in Quadrat gebauten Flügeln bestehend. Sie enthält in zwei Flügeln die gräflich Schaffgotsch'sche Majorats-Bibliothek, über 50,000 Bände, damit verbunden naturwissenschaftliche und historische Sammlungen. Zwei sehr wichtige Original-Urkunden unter Glas werden den Besucher besonders interessiren, es sind dies 1) der bekannte Pilsener Revers der Wallenstein'schen Generale vom 12. Januar 1634, und 2) der Protest dieser Generale gegen die Beschuldigung des Hochverraths vom 20. Februar, von Wallenstein selbst mit unterschrieben. Ebenso sehenswerth ist die in einem Saale der Bibliothek aufgestellte Waffensammlung. Für das Publikum täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von früh 10 Uhr bis Mittags 1 Uhr geöffnet. Bibliothekar Dr. Burghardt. Eingang von der Klosterstrasse bei den Bädern durch den Klosterhof. — Die Ostseite des Klosterhofes wird begrenzt durch „das lange Haus“ (Hôtel garni, herrschaftlich). Innerhalb des mit schattigen Anlagen versehenen Klosterhofes: 1) das Gebäude mit dem Amtskuale des Amtsverstehers und des Standesamts. Amtsstunden: Vormittag 8—12, Nachmittag 2—6 Uhr. — 2) Die Wannenbadeanstalt für warme und kalte Bäder, von früh

6 bis Abends 7 Uhr geöffnet. 11 Badekabinette. — 3) An der Mauer des alten Kirchhofes drei Steinfiguren, die mittlere, Drei-faltigkeitssäule, an der Stelle, wo Gotsche Schoff 1403 die Gründung der Probstei vollzog.

Die evangelische Kirche an der Hirschbergerstrasse, 1777 gebaut, Sonntags früh von 1/29 bis 11 Uhr offen, hat ein helles, freundliches Ansehen. Sie enthält ein Bild des Kaisers Wilhelm, im Jahre 1875 vom Feldmarschall Wrangel geschenkt, ferner: die Bildnisse des Königs Friedrich Wilhelm III., des Fürsten Blücher von Wahlstatt, Luther's und die Porträts der bisher in der Gemeinde angestellt gewesenen Geistlichen. Das Altargemälde ist von dem Historienmaler Professor Eduard Ihlee in Kassel schön ausgeführt und das Crucifix am Altare von dem hiesigen Hof-Wappenschneider Siebenhaar modellirt, gegossen, eiselt und der Kirche zum Geschenk gemacht. — Auf dem nun kassirten Kirchhofe das Grab des schlesischen Dichters und Schriftstellers Karl Weisflog (1770—1828). Ein Lebensbaum bezeichnet die Stelle.

Das Militär-Kurhaus auf der Ziethenstrasse, zur Aufnahme und Pflege kranker Krieger, welche zur Badekur hierher gesendet werden, in den Jahren 1865/66 als Nationaldank an die preussische Armee und Flotte durch Beiträge aller Deutschen, selbst aus weitester Ferne, erbaut. Haus und Grundstück sind schuldenfrei und repräsentieren nebst der Einrichtung einen Werth von 135,000 Mark.

Das St. Hedwigsstift, Voigtsdorferstrasse, eine wohlthätige Anstalt, in welcher unter Leitung von Ordensschwestern, Franciscanerinnen, arme Kranke unentgeldlich verpflegt, sowie verwaiste und verwahrloste Kinder aufgenommen und erzogen werden. 1855 gegründet vom Fürstbischof Dr. Förster aus Breslau und dem verstorbenen Reichsgrafen Leopold Schaffgotsch. — Auch Kurgäste, die ihrer Krankheit und Gebrechlichkeit wegen einer ganz besonderen Pflege bedürfen, finden gegen Bezahlung Aufnahme.

Das Badearmenhaus, Hospitalstrasse, für arme Badegäste vom Grafen Leopold Gotthard Schaffgotsch 1818—1820 erbaut. Vom 1. Mai bis 1. October erhalten jeden Monat 24 arme Kurgäste darin freie Wohnung und Beköstigung, gleichzeitig auch Freibad. Die Kosten trägt der jedesmalige Majoratsherr.

Die Promenade, vom Schlossplatze ausgehend und nach Süden hin sich ausdehnend, enthält lange Alleen und parkartige Anlagen mit schattigen Ruheplätzen, gut gepflegten Fusswegen und schönen Aussichtspunkten. Hier concentrirt sich hauptsächlich das Badeleben. Bereits früh von 6 $\frac{1}{2}$ —8 Uhr laufen die Brunentrinker, während die Bade-Musik spielt, ihr Pensum ab; Vormittags 11 Uhr ist die gesammte Badewelt in grosser Toilette

vertreten und promenirt unter den Klängen der Musik von 11—12. Donnerstag und Sonntag stellt zu den Nachmittags-Concerten von 3—6 auch die Umgegend ein zahlreiches Contingent.

Auf der rechten, westlichen Seite der Promenade liegt der Kursaal mit Veranda, grossem Speisesaal, Gesellschaftszimmern und Conditorei. Hier findet man eine sehr grosse Auswahl von Journalen und Zeitschriften. Eine lange gedeckte Trinkhalle mit Verkaufsläden stösst unmittelbar daran.

Auf der entgegengesetzten, östlichen Seite, an den gräflichen Park angrenzend, finden wir wieder eine Reihe von Verkaufshallen. Weiter nach Süden, in Mitte eines schattigen, mit Bänken besetzten Platzes, das Musikzelt; wenige Schritte davon entfernt das Theater, in welchem während der Saison täglich, mit Ausnahme des Sonnabend, von 7 Uhr Abends an von der Georgischen Schauspieler-Gesellschaft Vorstellungen gegeben werden, und daran anstossend die Gallerie mit zwei grossen Sälen, Billard- und Gesellschaftszimmern.

Die Teichdämme sind mit alten Eichen bepflanzte, reichen Schatten und Aussicht bietende, über grünen Rasen führende ausgedehnte Promenaden. Aus letzterem Grunde, des Thaues wegen, nur Nachmittags zu empfehlen. Eingang nördlich vom Militär-Kurhause, oder durch den schattigen Garten des Weissen Adlers über den Mühlgraben.

Warmbrunn's Umgebungen.

A. In nächster Nähe.

1. Das Landhäuschen,

Kaffeehaus, 10 Minuten von Warmbrunn. — Bei dem Kursale rechts den Fussweg bei Villa Oppen vorüber.

2. Der Weyrichsberg

(20 Minuten, Höhe 361 $\frac{1}{4}$ Meter oder 1151 Fuss).

Man geht auf der Promenade zwischen dem Kursale und der Gallerie, dann rechts um diese herum, den Fussweg, rechts, bis an eine Brücke über das Haidewasser, das sich bei Warmbrunn mit dem Zacken vereinigt. Jenseits der Brücke hält man sich rechts und geht einige Schritte am Wasser aufwärts. Sobald als möglich wendet man sich links auf dem schönen Fusswege, tritt nach ein paar Schritten bei einer Villa, welche links liegt, in's Freie und geht zum Weyrichsberge hinan. Hier

bekommt man Kaffee, Milch, doppeltes, einfaches Bier, Lagerbier und Eierkuchen. Besonders isst man hier häufig Kartoffeln mit guten Häringen zu Abend. Auch Butter und Brot mit Schinken werden gerühmt. Die Restauration enthält einen grossen Saal mit einer Art Orgel und einem Nebenzimmer. Man sitzt gewöhnlich nur auf dem schönen Hofe unter den Bäumen oder bei schlechterem Wetter unter der Veranda. An beiden Stellen hat man einen herrlichen Ueberblick über die ganze Gegend nach dem Gebirgskamme zu.

3. Der Scholzenberg

(418,4 Meter oder 1334 Fuss mit dem Aussichtsturme hoch).

Man geht ungefähr 20 Minuten von Warmbrunn auf der Chaussee nach Hirschberg. Ist man in Herischdorf bei einem Stege, der über den Zacken führt, angekommen, so weist eine Inschrift rechts nach dem Scholzenberge, an dessen Fusse man sich bereits befindet. Man geht etwa 5 Minuten auf das weisse Haus, die Villa zu, wo Sommerwohnungen zu vermieten sind. Von da steigt man noch 2 Minuten hinan zu der hübschen Restauration Scholzenberg, die neu gebaut ist und sehr anmuthig im Walde liegt, auch von einem schönen Platze vor dem Hause aus die herrlichste Aussicht auf das Gebirge bietet. Alsdann aber geht man noch 5—10 Minuten bergan im herrlichsten Walde zu einem höheren *Aussichtspunkte, Elisenhöhe, der besonders von der Gallerie aus dieselbe Aussicht noch verschönert zeigt. Man bezahlt 10 Pf. Eintrittsgeld, doch erfreut auch ohne Besteigung des Thurmes neben demselben die Landschaft schon in hohem Grade. Wie von den Badeanlagen in Warmbrunn aus, so von der Höhe des Scholzenberges aus prachtvoller Sonnenuntergang. Die Restauration ist verpachtet. Der erste Stock enthält prächtige, gesunde Fremden-Wohnungen, die der Besitzer Geffroi entsprechend möblirt hat.

4. Zur Warmbrunner Brauerei,

an der Chaussee nach Hermsdorf u. K., von Warmbrunn 20 Minuten entfernt, mit grossem Saale, Nebenzimmern und Colonnaden, von wo aus Uebersicht des ganzen Hochgebirges. Man isst nach Belieben warm und kalt und trinkt das beliebte „Januscheke Lagerbier“, welches hier gebräut wird, und sich eines wohlverdienten Rufes weit und breit erfreut. Entweder mit Omnibus, 10 Pfg., oder zu Fuss auf der Chaussee nach Hermsdorf bis zum Hause des Klempner Guttmann. Von da führt rechts ein Weg an den Zacken bis zu einem Stege. Bei letzterem ein schmäler Fussweg links über Wiesen, den gräflichen Holzplatz, und am Ende desselben links der Weg an der Mauer des Brauereihofes hinan

bis auf die Chaussee. Nach einigen Schritten biegt man rechts in den schönen Vorplatz der Restauration. Der Fussweg ist völlig staubfrei.

B. Im Umkreise einer Stunde.

5. Hermsdorf u. K.

Stündlich Omnibus-Verbindung, 25 Pfg. Weg bei der Warmbrunner Brauerei vorbei auf der Chaussee. Fusstour: Ueber die Promenade in südlicher Richtung bis zu einer Stein-Brücke, die über das Haidewasser führt. Vor der Brücke führt der Weg rechts westlich ab, bis man an einen hübschen Feldweg kommt, der die Richtung von Norden nach Süden hat. In südlicher Richtung verfolgt man denselben und gelangt zu einem hölzernen Stege über das Haidewasser — Haidesteg. Nach Ueberschreitung desselben führt der Weg rechts in südwestlicher Richtung bis an zwei neue, ganz gleich gebaute Villen; dieselben rechts liegen lassend, aber unmittelbar an der Umzäunung derselben hingehend, gelangt man bald an einen Feldweg, der von Osten nach Westen in das Dorf führt. Auf diesem kommen wir bei einigen Weiden auf die Chaussee. Man kann auch den Fussweg vom Landhause aus, in südlicher Richtung, bis an den Haidesteg einschlagen.

Hermsdorf u. K. (unter'm Kynast), beliebter Sommer-Aufenthalt für Bewohner des Flachlandes, ist ein volkreiches, prächtig bebantes, belebtes, mit Post- und Telegraphenstation, Königlicher Kreisgerichts-Commission, Omnibus-Station und einer Menge trefflicher Hôtels und Restaurants versehenes Dorf. Es befindet sich hier noch das Gräfliche Cammeral- und Forstamt, zwei Kirchen, zwei Badeanstalten, eine bedeutende Zündwaarenfabrik (Clemens), Glas- und Edelsteinschleifereien. Hermsdorf liegt am Fusse des Kynast, 335—347 Meter ü. d. M., zählt 276 Häuser und 2030 Einwohner.

Von den *Gasthöfen* des Ortes sind zu empfehlen: das grossartige *Hôtel von Tütze*, herrlicher, schattiger Garten mit Aussicht nach dem Kynast — Führer-, Träger- und Pferde-Station. — *Zum Verein* (Besitzer: Ernst Rüffer), schöner Garten, Aussicht nach dem Kynast und den Schneegruben; ebenfalls Führer- und Träger-Station und Omnibus-Haltestelle. Offenes Buffet an der Colonnade. — *Weisser Löwe* (Gerichtskreischem, Besitzer: Christian Rüffer). — *Goldener Stern*, in der Nähe der evangelischen Kirche, einfach, billig und gut. — *Baumgärtner's Hôtel*, in der Mitte des Dorfes.

Die *Conditorei* von Nimbach befindet sich gegenüber der evangelischen Schule.

Sämmtliche Gasthöfe, wie die meisten Privat-Häuser, sind für Fremde und Sommergäste eingerichtet. Nur sind die Preise etwas hoch.

Personenpost täglich zwei Mal zum Anschluss an die in Reibnitz ankommenden und von dort abgehenden Eil- und Courierzüge.

6. Giersdorf.

Der Fahrweg führt über die Promenade, links über die Holzbrücke des Haidewassers. Fusstour: Diese ist reizend; das Ge-

birge stets vor sich, geht man über die bei voriger Partie schon angegebene Stein-Brücke des Haidewassers, und in dem einzigen vorhandenen Wege gelangt man am Weinberge vorüber, über einen mit jungen, schlanken Eichen bepflanzten Teichdamm an's Ziel, oder man geht bis an den ebenfalls in voriger Partie angegebenen Haidesteg, nach Ueberschreitung desselben schlägt man den ersten nach Süden führenden Feldweg ein, kommt dann auf einen Teichdamm und, bei Theilung des Weges sich links haltend, durch eine Lindenallee in's Dorf.

Giersdorf, 329,54 M. — 404,87 M. ü. d. M., zählt 239 Häuser und 1513 Einwohner, 2 Kirchen, einen Dominialhof, eine Oberförsterei, eine Postagentur, mehrere Bleichen und eine Edelsteinschleiferei in der Nähe der evangelischen Kirche.

Von *Gasthäusern* und Restaurationen sind zu empfehlen: *Hôtel Ramsch*, kurz vor der evangelischen Kirche — Postagentur, Garten, billige Sommerwohnungen und aufmerksame, gute Bedienung. — *Zur Brauerei*, im Dominialhofe mit Kegelbahn, Garten und schöner Aussicht nach dem Kynast und Heerberg; billig und gut. Diese beiden am stärksten besucht. — *Rüffer's Gasthaus*, bald am Eingange, Garten. — *Zur Schneekoppe* und *Zum hohlen Stein* im Oberdorfe.

Zwischen beiden letztgenannten Gasthäusern führt eine neue steinerne Brücke über das Giersdorfer Wasser. Die frühere Holzbrücke stürzte bei dem Hochwasser am 18. August 1872, während gerade eine Tauffuhre dieselbe passirte, ein und der Täufling, die Hebamme, drei Pathen, der Kutscher und die Pferde fanden ihr Grab in den tosenden Fluthen.

Zu erwähnen sind noch: der *hohle Stein*, eine interessante Felsmasse, zu der man gewöhnlich durch den Garten des Gasthauses „zur Schneekoppe“ gelangt, und der *hohle Tump*, eine $\frac{1}{4}$ Stunde von der Brauerei entfernte tiefe, steile Felsschlucht am Giersdorfer Wasser. Von der Brauerei gelangt man, immer hart an der linken Seite des Giersdorfer Wassers sich haltend, nach 10 Minuten ungefähr, rechts durch den Hof der Friesen-Bleiche, dann links die Anhöhe hinan, dorthin.

Die beiden Partien Hermsdorf und Giersdorf lassen sich auch ganz gut vereinigen, indem man von Hermsdorf bei dem Gasthause „zum weissen Löwen“ die nach Osten führende Giersdorferstrasse, über die Brücke des Hermsdorfer Wassers, nach etwa 15 Minuten die Colonie *Kynwasser*, einschlägt, und, die Fahrstrasse verfolgend, in $\frac{1}{4}$ Stunde bei dem Dominialhofe mit der Brauerei in Giersdorf ankommt. Hier verfolgt man die Fahrstrasse in nördlicher Richtung bis jenseits der Holzbrücke über den Bleichgraben bei der Igner Bleiche, und schlägt dann den Rückweg nach Warmbrunn ein, links auf dem Fusspfade, der nach 10 Minuten über den Teichdamm und den Weinberg führt, oder man bleibt auf der Fahrstrasse und kehrt über Ober-Herischdorf zurück.

Auch in Giersdorf sind einzelne Häuser zur Aufnahme von Sommergästen eingerichtet.

7. Voigtsdorf.

Fahrweg über die grosse Zackenbrücke, links die Voigtsdorferstrasse bis zum Wegweiser, der rechts nach Voigtsdorf zeigt. *Fusstour*: Von der Zackenbrücke halblinks durch die Hedwigsstrasse an der Mauer des Gräflichen Gartens hinauf bis zum Schafferhofe, dort rechts über die hölzerne Mühlgraben-Brücke, dann am Mühlgraben, der linker Hand bleibt, hinauf. Am oberen Ende des Teiches verlassen wir den im scharfen Bogen von Südwest herabkommenden Mühlgraben, indem wir uns gradeaus halten, bis ein Pfad sich links abweigt, der über die Wiesen in $\frac{1}{2}$ Stunde nach Voigtsdorf führt. Gradeaus führt der Fussweg über den Kummerhort nach Reibnitz mit der Ruine *Laudis palatum* — im Volksmunde Lausepelz — in $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{3}{4}$ Stunden. Wer in Voigtsdorf nicht im Gasthause „zum deutschen Kaiser“, gleich vorn am Eingange des Dorfes, einzukehren beabsichtigt, sondern erst in der Nähe des „Besserberges“ das Dorf betreten will, kann den Fussweg verfolgen, der hinter dem Dorfe hinauf bis zur Voigtsdorf-Hirschberger Strasse sich schlängelt.

Der *Besserberg* erhebt sich hart am Dorfe nördlich. Um ihn zu besteigen, gehen wir von der Brauerei und dem Gerichtskreitscham, oberhalb der evangelischen Kirche, auf einem Fusswege, rechts bei einer Schmiede vorbei, bis zu einem neuen Hause, hinter dem sich ein Rasenweg den Berg hinaufschlängelt. Nachdem wir die erste Kuppe erstiegen, treffen wir auf einen schmalen, links, rechtwinklig zum Waldsaum führenden Rain, auf dem ein Pfad bis zum Gipfel führt. Letzterer besteht aus zwei Kuppen. Beachtenswerth sind die von Steinblöcken gebildeten Kreise, welche die Kuppen gleichsam umkränzen, sowie die kesselähnliche Grube, welche die schmale Verbindungsfläche einnimmt, $1-1\frac{1}{2}$ M. tief und von einem Rasensitz umgeben. Aus derselben führen in den nördlichen Kreis neun, in den entgegengesetzten südlichen Kreis hingegen nur noch drei schmale Steinstufen. Ueber die Entstehung dieser Anlage, die allem Anscheine nach ein hohes Alter besitzt, ist keinerlei Sage vorhanden. Ausgezeichnet ist der Rundblick.

8. Zum freundlichen Hain. Wernersdorf.

Auf der Chaussee nach Hermsdorf u. K. bis zu ihrem Austritt aus dem Dorfe. Auf der Höhe, links an der Schlossmauer, steht ein Wegweiser; links zeigt derselbe nach Petersdorf, rechts, d. i. gradeaus nach Wernersdorf. Jenseits der Zacken-Brücke ist rechts die erste Besitzung unser Ziel. *Fusstour*: Weg wie nach der Restauration zur Brauerei (S. 52). Am Ende des gräflichen Holzplatzes wen-

den wir uns aber rechts, über eine ziemlich lange hölzerne Zackenbrücke, und kommen zu einer Handelsgärtnerei — Rechengarten — dieselbe rechts liegen lassend, führt der Weg über einen Damm, nahe am Zacken hinauf, bei einem Teiche vorbei in eine schöne Allee hoher, alter Birken, Erlen, Linden und Buchen. An der Mauer der „Blaubleiche“ entlang führt uns der Weg in $\frac{3}{4}$ bis 1 Stunde an's Ziel. Die *Restauration*, im Volksmunde „Lämmelschänke“, ist ein neues freundliches Gebäude mit grossem Saale, acht Fremdenzimmern, Garten mit Colonnade und einfacher, guter Bedienung. Auf dem Wege, kurz hinter dem Rechengarten, erblicken wir unter alten, hohen Birken das *Grabdenkmal des Feldmarschall Zieten*.

9. Nach den drei Eichen.

Ueber die grosse Brücke bei dem Gasthause „zur Stadt London“, die Chaussee nach Hirschberg, durch ganz Herischdorf, bei der Presshefen- und berühmten Getreide-Korn-Fabrik von Ruppert, *Schäffer's Villa* mit schönem, dem Publikum geöffneten Garten vorbei, in $\frac{3}{4}$ Stunden nach den *drei Eichen*, *Restauration* mit Fremdenzimmern. Guter, berühmter Eierkuchen. — Wird auch von Hirschberg aus stark besucht.

C. Halbtags-Touren.

10. Von Warmbrunn nach dem Kynast.

Nach Tour 5 über Hermsdorf. Bei *Titze* und *Rüffer* findet man zur Besteigung des Berges Sesselträger und Reitpferde. (Der Stuhlträger 2 Mark.)

Von Hermsdorf nach dem Kynast. Man geht links um Titze's Gasthof herum, bei der nächsten Theilung des Fussweges wieder links, bei der nächsten Wegetheilung überschreitet man aber den Graben und geht links vom Teiche und links am eisernen Gitter dahin. Ueber den Fahrweg rechts von der Ortstafel in's Feld den betretensten Fussweg. Vor der Parckecke (ca. 10 Minuten von Titze) Fussweg in's Feld links ab. Links von einer Reclametafel gradeaus. Nach 6 Minuten tritt man in den Wald ein. Alsdann noch 7 Minuten zu einer *Baude* mit einigen Bänken davor, wo man gute frische Milch und Selterwasser (beides theuer) bekommt, und Gebirgsstöcke, sowie Anderes kaufen kann. 1 Minute darauf, wo die Fusswege sich kreuzen, links ab im Winkel weiter. Nach 10 Minuten links vom Wege eine Bank, „Schöne Aussicht“ genannt, von wo aus herrliche Aussicht nach dem Kamme und Erdmannsdorf. Von da in 6 Minuten auf dem betretensten Fusswege nach dem Kynast.

Gastwirtschaft in der Ruine Kynast. 1980 Fuss. Gut, ausgezeichnetes Nachtlager. Pächter: *Bischoff*.

Der interessanteste Bewohner des Kynast war jedenfalls *Hans Ulrich Schaffgotsch*, ein General Wallenstein's.

Die Burg Kynast wurde 1426 von den Hussiten, wenn auch vergeblich, berannt. Hatte dieser Sturm aber ihre außerordentliche Festigkeit gezeigt, so wurde sie doch am 31. August 1675 durch einen Blitzstrahl zerstört.

Viel besungen (u. A. von Theodor Körner) ist die Sage von der spröden Kunigunde, welche allen Freiern die Aufgabe stellte, die schmale Burgmauer zu umreiten, da sie keinem Manne ihre Freiheit opfern wollte.

Im *Burghofe* die Staupsäule, Brunnen resp. Cisternen, Burgverliess, Stallungen und die alte grosse Küche. An letztere knüpft sich folgende Sage:

Der dem Freiherrn Hans Ulrich Schaffgotsch befreundete und in die Geheimnisse der Astrologie eingeweihte evangelische Prediger Thieme aus Giersdorf hatte diesem prophezeit, dass er durch ein kaltes Eisen seinen Tod finden werde. Um die Kunst des Freundes zu erproben, schickt der Freiherr dem Pastor ein Lamm aus einer benachbarten Heerde mit genauerster Angabe seiner Geburtszeit. Der Nativitätssteller verkündet, dieses Lamm werde der Wolf fressen. Der Freiherr befiehlt nun, augenblicklich das Lamm zu schlachten und zu braten, und ladet den Prediger zu Tische. Als es zur Beschämung des Propheten aufgetragen werden soll, wird dem Freiherrn aus der Küche die Meldung, der alte, zahme, zum Bratspiesswenden daselbst abgerichtete Wolf habe in einer plötzlichen Anwandlung von Raubsucht das Lamm am Spiesse gefressen. Der Freiherr, erschrocken, spricht: „der Herr thue, was ihm wohlgefällt“. Am 23. Juli 1635 wurde Hans Ulrich in Regensburg enthauptet.

Von der **Plattform** des Burgthurmes, auf welchen eine Wendeltreppe von 72 Stufen führt, hat der Besucher einen *Rundblick, wie er ihm schöner und grossartiger wohl kaum im ganzen Gebirge wieder findet. Für Besteigen desselben zahlt man an den Pächter 10 Pf. — An der Rückseite der Burg befindet sich ein vielfaches, schönes Echo, welches durch Böllerschüsse, à 50 Pf., hergerufen wird.

Gehzeit von Hermsdorf nach dem Kynast 1 Stunde. Der Rückweg am besten durch die sogenannte „Hölle“. Außerhalb des Burghofes wendet man sich gleich rechts zur „Höllentor“. Von da auf Stufen hinab, immer rechts kommt man an eine Wegtheilung; man wählt den Weg wieder rechts und kommt auf eine Grasfläche, von wo aus der Kynast mit der Burg steil vor uns sich aufthürrt. Bald hat man den Weg, den wir beim Heraufsteigen benutzt, erreicht und gelangt auf demselben zurück nach Hermsdorf.

11. Von Warmbrunn nach der Bismarckshöhe.

Gehzeit $2\frac{1}{4}$ Stunden; bis Hermsdorf 1 Stunde, von da bis auf die Bismarckshöhe $1\frac{1}{4}$ Stunden.

Zu Wagen bis **Agnetendorf**, berühmt durch die Knieholzwaaren-Fabrik von Herzog (mit reichhaltigem Lager zierlicher und praktischer Haus- und Küchengeräthschaften, Galanterie- und Spielwaaren), bis zum Gasthöfe *Zu den Schneegruben*, Station für Führer, Träger und Reitpferde. Für 1 Mark fährt man auch von hier auf leichten, einspännigen, besonders hierzu gebauten Bergwagen, welche beim Fuhrunternehmer Weichert in Agnetendorf jederzeit bereit stehen, hinauf. Führer 1 Mark 50 Pf., Stuhlträger 2 Mark.

Fusstour: a) Von Hermsdorf führt der Weg am herrschaftlichen Schlosshofe links, am Gasthöfe „Zum weissen Löwen“ rechts vorüber, durch das Dorf, am linken Ufer des Agnetendorfer Wassers entlang (Fahrweg), bis Agnetendorf. Hier, vom Gasthause „Zu den Schneegruben“ geht man noch 150 Schritte auf dem Hauptwege in südlicher Richtung weiter, dann rechts über die massive Hüttenwasserbrücke südwestlich im Dorfe hinauf. Weiterhin führt eine Brücke über den *Pratsch* und von dem nächsten Hause ab rechts ein steiler Pfad am Bergabhang hinauf bis zur Bismarckshöhe — Gehzeit von Agnetendorf $\frac{3}{4}$ Stunde. b) Von Hermsdorf über die Schärfe nach Bismarckshöhe. Westlich des Schlosses und des katholischen Kirchhofes führt ein Weg hinter dem Dorfe fort. 260 Schritt oberhalb eines hart am Wege liegenden Gehöftes schlägt man den rechts ausbiegenden Fahrweg ein, der in sanftem Steigen die Bergwand hinauf führt. Man kann zwar auch schon früher rechts abbiegen und einen der sichtbaren Wege über die Schärfe einschlagen; jedoch sind diese steiler. Oben, auf dem Sattel, kommt man zu einem mit Steinen umfriedeten Ackerstücke, das *Kirchhöfel* genannt, eine frühere heidnische Begräbnisstätte; an der östlichen Ecke des Kirchhöfels angekommen, halte man sich rechts, dagegen am westlichen Ende des Kirchhöfels wähle man den linken südlichen Weg, auf welchem man nach 20—30 Minuten an's Ziel kommt.

Die **Bismarckshöhe**. Gasthaus. Schöner Platz vor dem Hause, Veranda, Balkon und Aussicht vom ziemlich platten Dache. Raum für 8—10 Nachtfremde.

Im Süden der Bismarckshöhe sieht man den Kamm des Riesengebirges, als ob er zu unseren Füssen läge.

Die Restauration, auf dem *Hummelberge* 612,2 Meter hoch gelegen, wurde in dem Jahre 1869/70 vom Kaufmann Kahle aus Warmbrunn gebaut.

12. Von Warmbrunn über Giersdorf nach dem Hainfalle und der Goldenen Aussicht.

Gehzeit bis Hainkretscham 2 Stunden, von da bis Hainfall 25 Minuten, vom Hainfall bis Goldene Aussicht 20 Minuten.

Bis Giersdorf, siehe Partie 6, zu Wagen bis zum Gasthause „zum Hainkretscham“ im Hain.

Fusstour: Im Dorfe *Giersdorf* hinauf, ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunde bis zur Brücke über das Rothewasser, dann links in den Fusssteg, der sich vom Fahrwege abweigt, an einer Berglehne sich hinein und oben wieder mit ersterem vereinigt, in einer Viertelstunde am *Gasthause zum Hainkretscham* (mit 12 Fremdenzimmern für Sommergäste, Saal und Stallungen; Garten mit schöner Aussicht. — Besitzer: Oblässer. Zu empfehlen.). Führer- und Träger-Station. Das Baudendorf *Hain*, 458—595 Meter hoch gelegen, zählt 82 Häuser, welche an den Abhängen des schwarzen Berges zerstreut liegen; 382 Einwohner. Grenzollamt.

Der **Hainfall**, gebildet von dem Mittelwasser, hat seinen Namen von dem Dorfe *Hain*; er stürzt 10 Meter hoch über Felsen. Vom Hainkretscham geht man links ab bis zur Mühle im Grunde. Hinter derselben führt ein Steg über das Mittelwasser, und nachdem dieser überschritten, am rechten Ufer des Baches entlang durch schöne Wald- und Felspartien bis an einen Steg über den Seifen. Ueber denselben und die Fahrstrasse dicht unter den Fenstern des gegenüberliegenden Hauses in dem schmalen Stege fort; nach einigen Minuten hört man den Fall schon rauschen und bald steht man vor ihm. Einfache Restauration mit Fremdenbuch.

Zur **Goldenen Aussicht** gelangt man: vom Hainfalle über den Steg den Fusssteg links die Höhe hinauf; bei der ersten Wegtheilung rechts an den nördlichen Abhängen des schwarzen Beiges fort. — Vom Hainkretscham direct zur Goldenen Aussicht rechts (westlich) längs der Zollstrasse bis zum Gasthause „zur Linde“, von hier südwestlich. Sehenswürdigkeiten in der Nähe: schöne Opferbecken vor dem Eingange zur Restauration (Käse und Brot) nordwestlich 5 Minuten; der *Mannstein* an der Zollstrasse 5 Minuten nördlich.

Der interessanteste Rückweg ist über *Saalberg*. Unterhalb des Gasthauses „zur Linde“ in *Hain* biegt der Fussweg von der Zollstrasse links, westlich, ab, und führt die Berglehne allmählich hinab zum Rothenwasser bis zur Mühle in *Hintersaalberg*. Dort geht er quer über die Dorfstrasse, hart an der Mühle vorbei, unter der Wasserleitung weg; nach ungefähr 30 Schritt über die Brücke des Rothenwassers an der jenseitigen Berglehne und zwischen zwei Häusern bis zum letzten Hause hinauf, dann links an demselben vorbei bis auf die Höhe. Bei der Spaltung geht

man links, bei der in Kürze wieder stattfindenden Theilung dagegen rechts und bei der dritten Theilung gradeaus. Man kommt bald zu dem ländlichen Gasthause mit recht lohnender Aussicht; der Weg führt durch das Dorf nach *Kynwasser*, links vom Wirthshause daselbst der Fussweg nach Warmbrunn. Gehzeit von der Goldenen Aussicht bis Saalberg eine starke Stunde. Man schickt auch den Wagen bis zum Gasthause in Kynwasser und fährt über Giersdorf oder Hermsdorf in einer halben Stunde nach Warmbrunn.

Das Dorf **Saalberg** ist 1651 von evangelischen Flüchtlingen aus Böhmen gegründet worden und zählt jetzt 104 Häuser mit 651 Einwohnern. Eine Stelle wird das Kirchhof genannt. 1852/53 wurden dort unter den Wurzeln einer alten Tanne verschiedene Eisengeräthe und eine Urne mit Kohlen, Asche und Knochen gefunden. Das Dorf zeichnet sich heut aus durch Kirschbaumplantagen und liefert im Juni die meisten und besten Kirschen der Gegend. In dieser Zeit wird auch daselbst das Kirschenfest gefeiert.

13. Von Warmbrunn über Märzdorf (Gehzeit 1 Stunde), die Heinrichsburg (1/2 Stunde), Stonsdorf mit dem Prudelberge (1/2 Stunde; zurück nach Warmbrunn 1 Stunde).

Bei trockenem Wetter auf dem Fusswege links vom Weyrichsberge über die Wiesen; kurz vor einer Anhöhe theilt sich der Weg, wir schlagen den links ein und kommen auf demselben in **Märzdorf** durch ein Bauerngehöft auf die Dorfstrasse. Wir gehen dieselbe links hinauf, bis an die Strasse von Herischdorf nach Seydorf; letztere verfolgen wir rechts bis hinter die letzten Häuser des Dorfes, wo sich dann der Fusspfad links abweigt und den steilen Stangenberg hinauf in einer halben Stunde zur Burg führt. Oder von Ober-Herischdorf, bei Friedrich's Gasthaus, „Seilerschänke“, links die Fahrstrasse bis Märzdorf, bis, wie oben beschrieben, hinter die letzten Häuser des Ortes. — Gehzeit 1 Stunde.

Die **Heinrichsburg**, ein kleines Lustschloss, vom verstorbenen Prinzen Heinrich LXIII. Reuss gebaut, gewährt vom Rittersaal und dem Aussichtsturme eine der schönsten Aussichten in die Sudeten. Die Burg wird von einem Aufseher bewohnt, der das Innere zeigt (Trinkgeld).

Von der Heinrichsburg führt ein breiter, schöner Fusspfad, in nordöstlicher Richtung durch den Wald. Nach 10 Minuten des Hinabsteigens am Saume des Waldes gelangt man in die Fahrstrasse, die nach 1/4 Stunde bei einem imposanten Denkmale vorbei, zum Andenken an die im französischen Kriege gefallenen Helden, rechts, zwischen Kirche und Pastorhause in

das Dorf **Stonsdorf** führt. Im *Gasthause zur Brauerei*, mit grossem, schattigen Garten, oder einige Schritte links unterhalb der Brauerei, im *Gerichtskretscham*, ist man gut aufgehoben.

Von Stonsdorf aus besteigt man den **Prudelberg**, 463,3 M., gegenüber dem Gasthause zur Brauerei gelegen. Der Hauptausichtspunkt wird theils auf Stufen, theils auf gut gepflegten Fusspfaden am bequemsten erreicht, wenn man bei den zwei Kreuzungspunkten der hinaufführenden Wege jedesmal den links wählt. Gehzeit 1/2 Stunde. Unter den verschiedenen Felspartien: *Käse und Brot*, der *Sarg*, die *Muschel* u. s. w., sei hier eine Grotte erwähnt, die *Rischmannshöhle*, in welcher um's Jahr 1630 ein Schwärmer, Hans Rischmann aus Lommitz, seine lange Zeit beim Volke im Ansehen gestandenen Weissagungen verkündete.

Der Rückweg von der Brauerei nach Warmbrunn, Gehzeit 1 Stunde, führt links um die Brauerei, die Anhöhe zwischen Kirche und Pastorhaus hinauf, beim letzteren rechts die Fahrstrasse über die *Zinkenhöhe*, hübscher Blick auf Warmbrunn, nach Herischdorf; bei Eintritt in's Dorf links die Chaussee über die Salzbrücke.

Dies ist auch der Weg, welchen man zu Wagen in umgekehrter Richtung benutzt nach Stonsdorf, dort beim ersten Hause, Pastorhause, gradeaus, bis an den Saum des Waldes, 8—10 Minuten, Wagen hier halten lassen; von hier zu Fuss in 15 Minuten hinauf zur Heinrichsburg. Auf dem Rückwege fährt man dann zur Brauerei.

14. Von Warmbrunn nach den Bibersteinen.

(Gehzeit 2 Stunden.)

Zu Wagen über Hermsdorf, Wernersdorf (zum freundlichen Hain), siehe Partie 8, durch Kaiserswaldau bis zum Gasthause „zur Sonne“, Führer- und Träger-Station.

Fusstour: Nach dem freundlichen Hain, siehe Tour 8, von hier rechts längs der Dorfstrasse bis zum Gasthause „zur Sonne“. Links, südwestlich, biegt hier der Weg aus dem Dorfe. 40 Schritt hinter dem letzten der beiden rechts stehenden Häuser biegt der Fussweg rechts aus dem Fahrwege, und mündet nach ungefähr 300 Schritt in den aus dem Dorfe kommenden Fahrweg, den wir bis an den Waldsaum verfolgen, dort aber den rechts abbiegenden und durch den Wald bis zur Restauration führenden Weg einschlagen.

Auf dem **Biberstein** ein Gasthaus mit Nachtlager für 8 Personen. Von den zwei guten grossen Gaststuben auf dem Biberstein ist die links, als Weinstube bezeichnet, die vornehmre. Auf dem Biberstein befindet sich eine sogenannte Luftkegelbahn. Die Ersteigung des Aussichtsturmes nur nach Entrichtung von 10 Pf.

15. Von Warmbrunn über Gotschdorf nach dem Popelberge.

(Gehzeit 1½ Stunde.)

Zu Wagen die Chaussee nach Reibnitz bis zum Gerichtskretscham in Gotschdorf. Die Post gestattet Aus- und Einsteigen bei der Schule in Gotschdorf, sowohl nach und von Warmbrunn.

Fusstour: Ueber die Zietenstrasse, am Militärkurhause, Marienhof vorbei, sehenswerthe Fabrik und grosses Lager der schönsten Knieholzwaaren bei *R. Liedl*; die Chaussee bis hinter den Strassenstein 0,60 entlang, dann links in den Fussweg, der hinter dem Dorfe über die Felder zum Gerichtskretscham führt. Hier gute ländliche Restauration und eine entzückende Aussicht von dem primitiven Sommerhause über das ganze Riesengebirge. Vom Gerichtskretscham über die Felder nach dem Kirchhofe und von da zu den Felsenmassen empor.

Der **Popelstein**, aus mehreren Granitmassen aufgethürmt, hat seine interessanteste Partie in dem „Popelloche“, einem flachbogigen Fenster ähnlich, und dahinter, wie in einem Rahmen, Warmbrunn und das dahinter stolz in die Wolken hineinragende Hochgebirge. Vom Popelstein auf der Spitz des Berges, zwischen beiden führt ein Weg in südwestlicher Richtung abwärts nach einer Einsattelung, von hier in derselben Richtung wieder bergan und nach einem halben Kilometer rechts, nördlich, auf den Gipfel des **Kummerhartberges** mit schöner Aussicht. Abwärts in südlicher Richtung bis zur Voigtsdorf-Gotschdorfer Strasse auf einem Fusspfade über Felder und Wiesen nach Warmbrunn.

D. Touren auf einen Tag.

16. Von Warmbrunn nach Hirschberg.

Omnibus von früh 8 Uhr ab alle Stunden. Gehzeit 1½ Stunde. Nach Tour 9 bei dem Gasthause „zu den drei Eichen“ die Chaussee durch Kunnersdorf nach Hirschberg.

Hirschberg, am Zusammenflusse des Bober und Zacken gelegen, ist die bedeutendste Stadt des Hirschberger Thales und zählt gegenwärtig 13,109 Einwohner. Als Eisenbahn-Station der Schlesischen Gebirgsbahn ist sie gleichzeitig der Haupteintrittspunkt für die meisten Besucher des Riesengebirges.

Die Geschichte Hirschberg's reicht bis in den Anfang des XI. Jahrhunderts zurück. 1108 soll sie unter der Regierung Boleslaus III., Schießmaul, Stadtrechte erhalten haben. Als Weichbildstadt geschieht ihrer aber erst seit 1345 Erwähnung. Nach dem furchtbaren Brände 1549 erhob sie sich durch die von dem Schuhmacher Joachim Girnth 1570 eingeführte feine Schleierweberie

bald zu bedeutendem Wohlstande und ist der Leinwandhandel noch heut nicht unwichtig, wenn auch die Schleierweberie anderen Industriezweigen hat weichen müssen, die in grossartigem Umfange betrieben werden. Von den bedeutendsten industriellen Etablissements erwähnen wir: die Papierfabriken von F. Erfurt in Straupitz, von Brüder Erfurt und von Erfurt & Altmann, die Maschinenfabrik von Starke & Hoffmann, die Holz-Cement- und Champagner-Fabrik von S. Häusler, die Officin der Actien-Gesellschaft „Böte aus dem Riesengebirge“ und die Kammgarnspinnerei auf der Rosenau.

Die Stadt hat Garnison, ein Kreisgericht, Landratsamt, Post- und Telegraphenamt, eine evangelische Gnadenkirche, 3 katholische Kirchen, die Anna-Kirche ist den Altkatholiken eingeräumt, eine Begräbniskirche, ein Gymnasium, eine höhere Töchterschule, eine Knaben- und Mädchen-Mittelschule, zwei Elementarschulen und mehrere Privatschulen.

Von **Gasthöfen** sind zu empfehlen: *Drei Berge*, Bahnhofsstrasse, neben der Post (Klamt); *Thamm's Hotel*, Promenade; *Preussischer Hof*, Promenade (Heinrich); *Weisses Ross*, Markt (Titz); *Deutsches Haus*, Markt; *Ungebauer's Hotel*, Promenade (jetzt Heerde).

Beliebte **Restaurationen**, Bier- und Weinstuben: *Deutsche Bierhalle*, Bahnhofsstrasse (mit Veranda); *Demnitz's Café Restaurant*, an der Promenade (mit kleinem Garten); *Niedorff*, an der Promenade (ebenfalls mit kleinem Garten, nur Bierstube); *Gruner'sche Brauerei*, Braugasse 1.

Gesellschaftsgärten: *Drei Berge*, Bahnhofsstrasse (böhmisches Bier); *Thamm's Hotel*, an der Promenade; *Deutscher Hof*, unweit des Bahnhofs; *Seidelmann's Hotel*, Warmbrunnerstrasse.

Weinstuben: *Louis Schultz*, Wendenburg, *Schulz u. Völker*, alle drei auf dem Markte.

Ausserdem besuchenswerth: *Häusler'sche Weinhalle*, prachtvolle Aussicht von dem mit einem Pavillon versehenen „Häusler'schen Cementdache“. Man trinkt hier Apfelwein, alias Champagner, und erhält auf besonderen Wunsch nur ein Butterbrot.

Conditoreien: *Gärtner*, Bergstrassen- und Promenaden-Ecke; *Mertin*, Schildauerstrasse 17; *Wahnett*, Markt 37.

Postamt: Bahnhofsstrasse 16. — **Telegraphen-Station** (kein Nachdienst): Warmbrunner Strasse 30.

Vormittags-Tour: Das Innere der Stadt, Cavalier- und Kreuzberg. Table d'hôte um 1 Uhr in „drei Bergen“, Couvert 1 M. 75 Pf., oder vorher nach der Karte.

Nachmittags-Tour: Kaffee auf dem Hansberge. Welt Ende. Helikon. Abendessen in der Veranda von Demnitz's Café Restaurant, oder „Hötel zum Preussischen Hofe“. Auf dem Markte haben die beiden Wurstmacher Artelt und Beltner bei ihrem Laden besondere Stuben, wo warme Würstchen, Schinken und andere kalte Fleischspeisen verabreicht und Lagerbier geschenkt wird; billig. Abends 8 Uhr Rückfahrt mit dem Omnibus nach Warmbrunn. Ankunft daselbst um 3/49 Uhr. — Der Omnibus zur Abfahrt nach Warmbrunn hält auf dem Markte an der Ecke der Langstrasse.

Die *katholische Hauptkirche St. Erasmi* ist 1108 gegründet und 1304 von Herzog Bernhard neu erbaut, das Rathaus stammt aus dem Jahre 1747.

Auf der Bahnhofsstrasse ist die evangelische **Pfarrkirche* zum Kreuz Christi, eine der sechs durch Carl XII. von Schweden in der altranständter Convention (1706) von Kaiser Joseph I. gegen ein Geschenk von 3000 Dukaten und ein Darlehn von 100,000 fl. an Letzteren erlangten schlesischen Gnadenkirchen. Sie wurde 1701 bis 1718 nach dem Muster einer Kirche in Stockholm erbaut. Das Innere ist nach dem Geschmacke der damaligen Zeit überladen; dagegen sind die Plafondmalereien von Willmann und italienischen Meistern, wie Luther's Büste aus Erzguss von Schadow in einer Seitenkapelle vom Jahre 1817, besonders aber ein berühmtes **Echo* in der Kirche und eine der schönsten und grossartigsten Orgeln Schlesiens beachtenswerth.

Dicht vor der Stadt, neben der Schmiedeberger Kunststrasse, erhebt sich der nach S.-O. streichende Rücken des **Cavalierberges**. Diese Bezeichnung erhielt er nach einem vom Obrist Favrat im bair. Erbfolgekriege (wo derselbe 1778 mit seinem Regimente in Hirschberg lag) angelegten Bollwerke Cavalier. Von Gräben ist noch Manches oben zu sehen. Man besteige den Berg von der schildauer Vorstadt (entweder von der schmiedeberger Strasse oder vom Schiessplatz aus), durchwandere dann die herrlichen Schattengänge, besuche das *Denkmal Schönau's*, das Sommerhaus (mit Echo) mitten im Gehölz, den Turnplatz und die schönen Aussichtspunkte an der Nord-, Ost- und Südsseite. — Mehrere Kaffeehäuser, darunter das elegante des Brauereibesitzers Gruner an der Nordseite, nach der Stadt zu, mit Felsenkeller, sorgen für leibliche Erquickung.

Die Villenbesitzung, **Agathenfels** auf dem 1221 Fuss hohen Cavalierberge, Sommerwohnungs-Etablissement, klimatischer Kurort und Pensionat.

1/2 St. von Hirschberg und 1/4 St. vom Cavalierberge liegt Kramsta's **Kreuzberg**. Dieser anmuthige Punkt, vom Herrn von Kramsta in Freyburg dem Magistrate der Stadt Hirschberg durch Kauf abgenommen, ist in einen herrlichen, sehenswerthen Bergpark umgeschaffen. Am Fusse desselben baute sich der Besitzer eine schlossähnliche Villa mit vier Thürmen. Mit Kramsta's Kreuzberg muss derjenige Kreuzberg, den man beim Hinaufgehen nach dem Hausberge links an einem Krenze erkennt, nicht verwechselt werden.

Der **Hausberg** ist direkt von Hirschberg 1/4 St. entfernt. Auf der Greifenberger Strasse überschreiten wir die über den Zacken (kurz vor dessen Vereinigung mit dem Bober) führende

Brücke, verlassen jedoch hier sogleich die Chaussee und wenden uns rechts, bis wir an den Fuss des schön bewaldeten Hausberges gelangen, auf dessen Höhe wir, den anmuthigen Zickzackweg zur Rechten einschlagend, in wenigen Minuten ankommen. Wir ziehen eigentlich den Hausberg den anderen beiden Bergen bei Hirschberg noch vor, am schönsten Nachmittags bis Abends. Der Hausberg war vor Zeiten ein militärisch wichtiger Punkt, indem auf dieser das Bober- und Zackenthal beherrschenden Höhe die Burg stand, welche Boleslaus III., der Schiefmäulige, im Jahre 1110 zum Schutze der 2 Jahre zuvor von ihm mit Mauern umgebenen Stadt erbauen liess. 1434 trat Kaiser Sigismund die Veste an die Bürger ab, welche sie zerstörten, damit die Hussiten hier nicht Fuss fassen und der Stadt Schaden zufügen sollten. Im 30jährigen Kriege behaupteten 1640 die Kaiserlichen, später die Schweden unter Stahlhantsch den Hausberg, wobei die noch vorhandenen geringen Burgrümmer gänzlich zerstört wurden. Jetzt befindet sich an ihrer Stelle ein *Kaffeehaus* (Pächter Gottschlich).

Der Weg von Hirschberg in's Boberthal geht links am Hausberge vorbei. Befindet man sich auf demselben, so sieht man von einem Felsenaltane, zu dem ein Weg an der Westseite des Berges hinauf führt, in das hochromantische Boberthal. Der Weg vom Hausberge im Boberthale aufwärts bis zu *der Welt Ende* erfordert ein Stündchen.

Den Namen **Schlucht des Sattlers** führt derjenige, von hohen und steilen Waldbergen eingeengte Theil des Boberthales, welcher sich in malerischen Kurven um den felsgeschmückten Sattler windet. Am linken Ufer des Flusses zieht sich ein Pfad zwischen felsigen Waldgehängen hin. Der Gang durch dieses Waldthal und am Flusse entlang, der bald zwischen hohen Fichten, bald an bemoosten Felsblöcken dahinrauscht, ist im Hochsommer sehr erquickend. Nach etwa halbstündiger Wanderung führt ein Pfad zur Linken durch den dichten Wald zu einem mit Bäumen besetzten Fahrwege empor. — Hier kann man sich mehr rechts wenden und dem am Abhange des Helikon weithin sichtbaren hochgelegenen *Hallentempel* zusteuern. Wir ziehen jedoch vor, im Thale fortzuwandeln. — Zweimal hebt und senkt sich der schattenreiche Weg; wir kommen am *Mirakelbrunnen*, im Volks-Munde „Merkel-Börndel“, einer lustig sprudelnden Quelle, und einer Fabrik-Anlage vorüber, lassen diese links und gehen geradeaus durch Buschwerk, bis wir den Fluss, und mit ihm die einsamste, wildeste Gegend des Sattlers erreichen, wo aus der schäumenden Fluth des Bobers eine vorspringende Felswand, das sogenannte *Raubschloss*, am jenseitigen Ufer aufragt. Bald verhindert uns die Steilheit und Schroffheit der Bergwände, am Flussufer weiter zu wandern: wir stehen an „*der Welt Ende*“ und sehen vor uns (gleichfalls am rechten Ufer) eine neue, gewaltige,

von dunklem Walde umsäumte Felssmasse, den *Thurmstein*, welcher den über Felsschichten herabstürzenden Fluss zwingt, seinen Lauf zu ändern.

Rüstige Touristen können schon hier eine echte Gebirgswanderrung machen. Sie brauchen nur ein paar Schritte zurückzugehen und dann rechts auf dem ersten, wenig betretenen Waldwege am hohen rechten Ufer des Bobers hinanzuklettern. Dann hält man sich immer so weit links als dies möglich ist, ohne in's Thal zu gelangen. Nach ziemlich $1\frac{1}{2}$ St. gewinnt man eine freie Aussicht und sieht nach $5-10$ Min. rechts das offene Haus, den *Hallentempel* auf dem **Helikon**. Man nähert sich dem Tempel auf dem nächsten Wege. Er erinnert an die Anwesenheit Friedrich's des Grossen in Hirschberg, wie die an einer Tafel angebrachte Inschrift besagt: „Einst zählt von Friedrich's Jahrhundert der Enkel die goldenen Tage der Menschheit. Dank sei ihm.“ —

Den Rückweg vom Hallentempel nimmt man auf dem Wege gradeaus nach Hirschberg zu und kommt bei dem Berge mit dem Kreuze vor Hirschberg aus dem Gebirge heraus.

Von Hirschberg auf den Helikon ist der soeben beschriebene Weg in umgekehrter Richtung der nächste ($1\frac{1}{2}$ St.).

17. Von Warmbrunn über Hirschberg nach der Hogolie.

Zu Wagen über Hirschberg, Berbisdorf nach dem Kapellenberge. Fuss-tour: Hirschberg $1\frac{1}{4}$ Std. Berbisdorf 1 Std. Kapellenberg 1 Std. bis auf die Hogolie $\frac{1}{2}$ Std. Summa 4 Std.

Was die Schneekoppe dem Riesengebirge, das ist die Hogolie dem Bober-Katzbachgebirge; beide bieten als die höchsten Erhebungen zweier, durch den grossen Hirschberger Gebirgskessel getrennten, gleichlaufenden Gebirgszüge die herrlichsten, weitesten Rundsichten. Was jene an bedeutender Höhe und an Grossartigkeit der Verhältnisse voraus hat, ersetzt diese durch Lieblichkeit, Mannigfaltigkeit und grössere Deutlichkeit des Aussichts-Bildes.

Der Gipfel der **Hogolie**, 2283 F. (716,52 M.) hoch, trägt vereinzelt mehrere mächtige, steil aufgerichtete Schiefer-Felsgruppen: der *Adlerstein*, der *Gewitterstein*, von dem der Blitz ein mächtiges Stück heruntergeschlagen, daher der Name. — Eine andere schöne Felsgruppe in der Nähe, auf dem Kamme, heisst die *Scholzensteine*.

Vom *Kapellenberge*, über den die Chaussee von Hirschberg nach Schönau führt, einfaches Wirthshaus, gelangt man auf den Gipfel der Hogolie: die Chaussee $1\frac{1}{4}$ St. (auf dem Wege nach Schönau zu) entlang, bis zur Stelle, wo der Wegweiser steht. Von demselben links gradeaus bis zum Gipfel in $1\frac{1}{2}$ Stunde. Derselbe trug früher eine Restauration, welche aber 1863 abgebrannt und nicht wieder aufgebaut worden ist. — Der Rückweg zu

Wagen vom Kapellenberge auf der Chaussee nach Hirschberg. Zu Fuss können wir die alte Strasse nach Hirschberg, rechts, einschlagen, bei dem ersten Hofe in *Berbisdorf* treffen wir auf einen Feldweg, der rechts aufwärts in einer halben Stunde auf die *Blücherhöhe* und nach 20 Minuten weiter auf den *Stangenberg* führt, mit entzückender Rundsicht. Vom Stangenberge direct in's Dorf. In der Branerei ist ganz gute Bewirthung.

18. Von Warmbrunn über Hirschberg, Jannowitz nach dem Bolzenschlosse.

Tour: Früh 10 Uhr mit dem Omnibus nach Hirschberg; von da mit dem um 11 Uhr 52 Min. abgehenden Zuge in einer halben Stunde in Jannowitz, Mittagessen in dem dicht am Bahnhofe gelegenen Gasthause „zur Hoffnung“, nach dem Bolzenschlosse 1 Stunde. Kaffee, Besuch des Mariannefelsen $\frac{1}{4}$ Stunden. Zeit-Eintheilung: Ankunft in Jannowitz $\frac{1}{2}$ Uhr: Aufenthalt bis 1 Uhr. Auf das Bolzenschloss, Ankunft 2 Uhr. Aufenthalt bis $\frac{1}{3}$ Uhr. Um $\frac{1}{4}$ auf dem Mariannefelsen $\frac{1}{4}$ St. Verweilen; Rückweg nach dem Bolzenschlosse; Ankunft dasselbst 4 Uhr 15 M. Nach Bahnhof Jannowitz in einer Stunde; Ankunft dasselbst 5 Uhr 15 M. Abgang des Zuges nach Hirschberg 5 Uhr 22 Min. Rückfahrt; um 6 Uhr mit dem Omnibus nach Warmbrunn.

Im Jahre 1574 erbaute ein Ritter aus dem alten Geschlechte von Polz, Politz oder Bolz die Burg, **Bolzenschloss** genannt, als Stammsitz. Andere nennen den Herzog Bolko I als Erbauer. 1433 belagerten sie die Schweidnitzer, um die Hussiten daraus zu vertreiben. Im 16. und 17. Jahrhundert war die Burg im Besitz der Schaffgotsche. Im dreissigjährigen Kriege eroberte sie der schwedische General Torstensohn 1643 und brannte sie nieder. Seitdem liegt sie in Trümmern. Gegenwärtiger Besitzer ist der Graf Stolberg auf Jannowitz. Die Volkssage hat auch hier ihre Rolle. An der Westseite wird ein Fenster des Rittersaales gezeigt, aus welchem die Schweden einen katholischen Priester zur Strafe für versuchten Verrath in die Tiefe gestürzt haben sollen. Man spricht auch von Schätzen, die Torstensohn in einem Keller zusammenhüpfte und bei dem Brande der Burg vergass. — Von einem Felsen in der Nähe des halb verfallenen Thurnes geniesst man eine herrliche Aussicht.

Zwischen Schildau und Jannowitz wird der Rohrlacher Tunnel passirt. Seine Länge, bei einer Steigung von $1\frac{1}{100}$ beträgt 298,3144 M. (950 $\frac{1}{2}$ Fuss). — Wer zwei Tage verwenden will, übernachtet in Kupferberg, $\frac{1}{2}$ Stunde von Jannowitz entfernt, oder in letzterm Orte, im Gasthause „zur Hoffnung“ und unternimmt am folgenden Tage die Partie nach

19. Rudolstadt, Nimmersatt und Rosengarten (9 Stunden).

Von Jannowitz durch den hochinteressanten *Bobergrund* bis Rudolstadt, zu beiden Seiten des Bobers gelegen, in $1-1\frac{1}{2}$

Stunde. Das Städtchen, 1500 Einwohner, liegt 1348 Fuss, 423,23 M. über dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels, hat ein schönes Schloss mit Park, Franz Graf Hochberg, ist der Besitzer, zwei Kirchen, Weberei und Bergwerke, in welchen Arsenik und Schwefelkies gewonnen wird, die in dem nahe liegenden Adlersruhe gepocht, geröstet und geschmolzen werden.

Nördlich von Rudolstadt führt die Chaussee zwischen dem *Bleiberge* und dem *Weihrauchsberge* zunächst nach *Streckenbach*. In Streckenbach biegt man rechts, östlich, aus der Chaussee und gelangt nach einer Stunde nach **Nimmersatt**, Dorf mit Burgruine. Letztere liegt auf einem Felsenvorsprunge rechts von der Brauerei. Sie besteht aus dem ältern und neuern Theile. Ueber jenen fehlen alle sichern historischen Nachrichten wie Traditionen. Drohend blickt noch ein alter, achteckiger Wartthurm in's Thal; aus seinen tiefen Verliessen war kein Entrinnen; denn sie sind in den Felsen gehauen. Heut wird er der schönen Aussicht wegen bestiegen. Den neuern Theil der Burg liess 1545 Georg von Zeditz erbauen; doch schon 1750 war sie dem Verfall preisgegeben, bis 1780 der Kriegsrath von Gräve den neuern Bau wieder bewohnbar machte. Westlich von Nimmersatt erreicht man in $\frac{1}{4}$ Stunde **Ketschendorf**; in diesem $\frac{1}{4}$ Stunde hinab bis zur Strassentheilung. Hier wendet sich ein Weg westlich aus dem Thale heraus und steigt allmählich auf dem Kamm der Bleiberge hinauf, deren Höhe er bei dem einzeln liegenden Wirthshause „zur Feige“ erreicht. Bald hinter der „Feige“ auf einem Feldwege links, einige hundert Schritt weit, dann abermals links in einer Allee junger Bäumchen hinan, erreicht man einen der westlichen Gipfel der Bleiberge, wegen der prachtvollen Aussicht der **Rosengarten** genannt, 1647 M. Ausser dem ganzen Kamm und dem davorliegenden Thale erblickt man rechts das Isergebirge, links das Waldenburger-, Eulen-, Heuscheuergebirge u. s. w. Zu den Füssen schlängelt sich das Silberband des Bobers durch üppiges Grün und die Falkenberge grüssen freundlich herüber.

Die *Bleiberge* selbst sind ein in mehreren Kuppen nördlich des Bobers sich erhebender Gebirgsstock, zum Katzbachgebirge gehörig und mit den Quellen der Katzbach, auf der sogenannten *Schädelhöhe*, wo man früher häufig Menschenköpfe und Knochen, sowie kleine Hufeisen, Pfeilspitzen u. dgl. fand. Die alte Sage gewinnt dadurch an Glaubwürdigkeit: in der unglücklichen Schlacht bei Wahlstadt, 1241, haben sich zerstreute Bergleute hier gesammelt, und die sie verfolgenden Mongolen zurückgeschlagen.

Vom Rosengarten zum Bahnhofe nach Jannowitz auf Feldwegen, leicht zu finden, wenn man die Richtung rechts vom Kupferberge festhält, in 1 Stunde.

20. Von Warmbrunn über Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau nach dem Hochstein.

Fusstour: bis Ulrich's Gasthaus „zum Zackenfall“ in Schreiberhau 4 Stunden; Aufenthalt $\frac{1}{2}$ St., auf den Hochstein von da $\frac{1}{2}$ St., Aufenthalt 1 St., Malerhof $\frac{1}{2}$ St. Aufenthalt 1 St., durch Schreiberhau bis Petersdorf $\frac{1}{2}$ St., nach Warmbrunn zurück $\frac{1}{2}$ St.

Zu Wagen ebenfalls zum Gasthause „zum Zackenfall“ oder „Königs Hôtel“ in Schreiberhau $2\frac{1}{2}$ –3 St. u. s. w. mit der Post ab Warmbrunn früh 7.50. Ankunft in Schreiberhau 10.15. Abfahrt von Schreiberhau nach Warmbrunn Nachmittag 6.55.

Von Warmbrunn nach Hermsdorf siehe Tour 5. Von der Brücke über das Agnetendorfer Wasser, gegenüber dem Hôtel Ernst Rüffer in Hermsdorf, führt die Chaussee bei der evangl. Kirche rechts, bei der Villa Steinmetz und dem Schlossgarten mit dem gräflichen Schlosse, links, bis zur Ziegelei, und von hier in westlicher Richtung (mit schöner Aussicht rechts nach den Bibersteinen, gradaus nach dem Hochstein, links nach den Schneegruben) in einer halben Stunde zu den ersten Häusern von Petersdorf. Kurz vor der erwähnten Ziegelei, bei dem Chausseestein No. 68,4 zeigt sich am westlichen Abhange der Burgruine Kynast eine eigenthümliche Erscheinung: man sieht ganz deutlich ein kurzes, gedrungenes Pferd mit dem Kopfe nach der Burg zustehend; fährt man langsam bis zur Ziegelei weiter, so verschwindet allmählich dieses kleine Ross, und man erkennt einzel stehende Kiefern auf dem Felsen im Westen der Burg. Diese Bäume, von jenem Chausseesteine aus gesehen, bilden in ihrer Stellung zu einander jenes Pferd.

Beim Eintritt in **Petersdorf**, an dem *Gasthause von vor-mals Ahr*, überschreitet man eine über den Mühlgraben führende Brücke und trifft kurz hinter derselben den Zacken. Sehenswerth ist hier eine mehrere hundert Jahr alte Eibe (*Taxus baccata*), welche im Garten des an das Ahr'sche Gasthaus grenzenden Bauerngehöftes steht und einen Umfang von 3,06 M. hat. Den Weg links fortsetzend, bei „Kirchner's Hôtel“, bald darauf „Wittwer's Hôtel“, an der evangelischen Kirche, der höchst sehenswerthen „Hecker'schen Glasmiederlage“ — in der früheren Brauerei — vorüber, gelangt man nach Ueberschreitung einer Brücke auf die rechte Seite des Zacken, und bald darauf zu „Prentzel's Gasthause zum goldenen Stern“ mit recht hübschem Gesellschaftsgarten und guter, billiger Verpflegung. Gesuchte Sommerwohnungen.

Stromaufwärts, den Zacken zur Rechten, zieht sich die Chaussee noch eine kurze Strecke in westlicher Richtung hin, bis sie sich, dem Thale folgend, fast im rechten Winkel nach Süden wendet. Von hier aus führt der Weg mit dem nun zur Linken herabraschenden Zacken, an dessen rechtem Ufer steile, schön bewaldete Felsen sich erheben, in wenigen Minuten bis zu den letzten zu Petersdorf gehörigen Häusern, dem ehemaligen Vitrion-

werk, welches jetzt als Gasthaus „zum Kochelfall“ mit seinem Logirhause, der Badeanstalt für warme und kalte Bäder und seinen netten, freundlichen Gartenanlagen dem Besucher ein gastliches Unterkommen bietet, und im Sommer stark frequentirt wird.

Vom *Gasthause zum Kochelfalle* nach dem *Kochelfalle* geht man rechts die Chaussee im Zackenthale $\frac{1}{2}$ St. lang aufwärts. Gegenüber dem Eingange zum Kochelfalle steht jetzt eine *Trinkbude*. In deren Nähe, wo die Wagen warten, führt ein Steg über den Zacken, ein anderer über dessen Nebenflüsschen *Kochel*. Am rechten Ufer der Kochel gehen wir bis zu einem Stege. Ueberschreiten wir ihn, so stehen wir vor dem **Kochelfalle*. Höhe desselben 13,18 M. oder 42 Fuss. Die Leute am Kochelfalle, welche übrigens auch die Fremden auf diesem kleinen Abstecher zu restauriren suchen, erhalten jedenfalls einige Groschen für das nun einmal in den Sudeten unvermeidliche Aufziehen des Wasserfalles und die Bekränzung des Hutes mit *Lycopodium clavatum*. — Auf demselben Wege in das herrliche *Zackenthal* zurückgekehrt, geht man weiter in demselben aufwärts. Man sieht nochmals eine *Trinkbude*, bevor man in *Ulrichs Gasthof zum Zackenfalle* gelangt. Derselbe hat gutes Bier und sein Logirhaus beherbergt viele Sommerfremde. Auch Fussgängern ist er jedenfalls wegen des billigen Nachtlagers zu empfehlen und nur für die Wagentour von Warmbrunn nach Schreiberhau kommt er nicht in Betracht. Doch befindet sich die Post, mit der man öfters auch nach Warmbrunn reist, dicht neben ihm.

Vom *Gasthof zum Zackenfalle* zu **Königs Gasthöfe* (gutes Essen. Reitpferde zu haben) $\frac{1}{4}$ St. im Zackenthale aufwärts. Der *Gasthof von König* liegt rechts von der Chaussee in unmittelbarer Nähe des Rabensteins. Er ist sehr besucht und beliebt und bietet viel mehr Comfort als Josephinenhütte.

Von „König's Hôtel“ führt nördlich ein gut geebnete Weg nach dem *Hochsteine*. In diesen Weg gelangt man von Ulrich's Hôtel, wenn man hinter dem *Gasthofe* hinauf durch den Wald geht.

Denselben verfolgt man bis zu der Stelle, wo ein Waldweg in westlicher Richtung sich zeigt. Am Saum des Waldes angekommen, wendet man sich im scharfen Winkel rechts und schlägt den Waldpfad ein, der uns nach 20 Minuten auf eine grüne Matte und in's Freie bringt. Entzückende Aussicht! Den Weg nördlicher Richtung fortsetzend, kommen wir links beim Forsthause vorüber, wieder in den Wald, und gelangen auf dem breiten Fusspfade rechts weiter wandernd, bei der gewaltigen Felsgruppe der *Ziegensteine* vorüber, auf dem Kamme des Ziegenrückens gelegen, nun in westlicher Richtung, links, über Stufen auf den Gipfel des kleinen Hochsteins, wo in einer Sommerbaude mit *Restauration* der Wanderer rasten und sich stärken kann. Auch zum Uebernachten eingerichtet. Pächter H. Plüsckie.

Der *Hochstein*, eine Reihe wild zerrissener Felsenmassen auf der höchsten Spitze des Schwarzen Berges, ist wegen seiner reizenden Aussicht einer der besuchtesten Punkte des Gebirges. Er theilt sich in seinen weit auseinander liegenden Kuppen in den *Grossen* und *Kleinen Hochstein*. Der Kleine Hochstein erreicht eine Seehöhe von 1038,22 M. oder 3308 F. Im Jahre 1872 wurde ein hölzerner Aussichtsturm gebaut, von dem man das ganze Riesengebirge, das Hirschberger Thal, den Probsttheiner Spitzberg, den Gröditzberg, westlich den Jeschkenberg, den Teufelsberg bei Neuwelt mit der Stiepanitzer Höhe u. s. w. übersehen kann. Vornehmen schen ist der Einblick nordwestlich in das Queisthal gegen Flinsberg und die Landskrone hin.

Der Rückweg führt wieder bis zur Försterei und von hier entweder links (östlich) durch Dorf Schreiberhau nach dem *Gasthause zum Kochelfall* (Vitriolwerk) oder rechts (südlich) bei der sehr sehenswerthen Glasmalerei-Anstalt von Mohr vorüber zu König oder Ulrich. Wo der Weg von der Glasmalerei aus in nordwestlicher Richtung auf die Schreiberhauer Dorfstrasse mündet, tritt, nördlich der Dorfstrasse, das *Waldschlösschen* hervor. Dieser schöne Aussichtspunkt bietet dem Touristen auch die Annehmlichkeit einer guten Restauration. Besitzer Vogt.

21. Von Warmbrunn zu Fusse nach der Annakapelle mit Berücksichtigung der Heinrichsburg (Tagestour).

Man geht bei trockenem Wetter (sonst Fahrweg) auf dem Fusswege links vom Weyrichsberge in 1 St. nach *Märzdorf*, siehe Tour 13. Von dem dortigen Bauernhofe, auf welchen der Weg führt, geht man zunächst rechts zum Bauerngasthause in Märzdorf, genannt „zur Heinrichsburg“, wo man dem zweifelhaften bairischen Bier die schöne süsse Milch vorziehen sollte, auch sehr gute Butter und Abends sehr billige und gute Kartoffeln findet. Ein zweiter *Gasthof* in Märzdorf ist neugebaut. Um von Märzdorf nach *Seidorf* zu gelangen (Gehzeit 1 St.), geht man dort um den *Gasthof „zur Heinrichsburg“* herum den Fussweg und links von zwei kleinen Teichen hin. Nach 3 Minuten kann man nach dem *unteren Seidorf* links ab dem weniger betretenen Fussweg nehmen und von nun an noch eine kleine Viertelstunde fast stets am Bach hinauf bei dem ersten Hause rechts fort, rechts an „Gasthaus und Fleischerei“ vorbei, nicht links ab nach der katholischen Kirche zu, sondern rechts in das **Gasthaus zur Brauerei* in Seidorf, der evangelischen Kirche gegenüber im ganzen noch 3 Min. Seidorf. Um zu der *Annakapelle* von Seidorf aus zu gelangen (in $1\frac{1}{2}$ St.), geht man vom *Gasthofe* zur Schneekoppe noch eine gute Viertelstunde zwischen Häusern auf der Chaussee meist am Bach hinan, dann bald hinter dem billigen „Gast- und Schankhause bei Franz Krause“ und bei einem Weg-

weiser links ab auf einem schönen Spazierwege in 1 St. zur Annakapelle, wobei man den Anblick der Kapelle selbst schon mit zur Richtschnur nehmen kann. Auf dem Rückwege nach Warmbrunn besucht man dann am besten die **Heinrichsburg**. Man geht nämlich von der Annakapelle nach Seidorf zurück, anstatt aber jetzt links am Bachen den schon beschriebenen Weg nach Märzdorf zu wählen, geht man ebenda vielmehr rechts auf die Heinrichsburg zu, welche vor den Augen liegt. Man kommt zuletzt auf den Weg von Märzdorf nach der Heinrichsburg und geht auf diesem hinauf. Bei dem Rückwege nach Märzdorf von der Heinrichsburg hat man auch Märzdorf meist vor Augen. Wer nach der Heinrichsburg einen Führer nehmen wollte, würde ihn auf dem Hinweg in Märzdorf, auf dem Rückwege in Seidorf nehmen, in jedem Falle würde der Führer nur bis nach der Heinrichsburg hinauf und wieder aus dem Walde heraus nöthig sein. Weg von der Annakapelle nach Schmiedeberg rechts um die Annakapelle herum und dann den Fusssteig herab nach *Arnsdorf*. (Gasthof zur Brauerei, nicht besonders, mit Sommerwohnungen.) Man überschreitet die Dorfstrasse und kommf auf den Weg, der aus Steinseifen nach Schmiedeberg führt.

22. Von Warmbrunn nach Krummhübel und dem Melzergrunde.

Von Warmbrunn nach der Schneekoppe, ist zu Fusse eine Tagereise. Kränkliche Personen fahren aber gewöhnlich bis Krummhübel. Dahin zu Wagen und zurück ist gleichfalls eine besonders auch wegen der Nachbarschaft der Kirche Wang, beliebte Tagespartie. Während also die jüngeren Familienglieder von Krummhübel aus die Schneekoppe besteigen, wobei sie unsere Haupttour über Schreiberhau hinauf und über Seydorf hinab gerade umkehren, pflegen die älteren zu Wagen nach Warmbrunn zurückzufahren.

Das Dorf ***Krummhübel** liegt weithin zerstreut an den sich vereinenden Bächen der Lomnitz, begrenzt im Süden vom Gebirgsabhang, ca. 2000 Fuss über dem Meere. Dass der Ort ein Hauptsitz der Laboranten war, deren Aufkommen meistens auf zwei wegen eines Duells aus Prag geflohene Studenten zurückgeführt wird, ist für uns von geringem Interesse. In neuerer Zeit ist derselbe in den Sommermonaten ziemlich zahlreich von Ruhe und Erquickung bedürftigen Städtern besucht und in der That eignet sich kaum ein Stückchen Erde mehr zu Naturgenüssen, um so mehr, als dieselben hier nicht gar zu theuer erkauft werden. Vorzugsweise sind es jedoch Touristen, welche den einsamen Dorfbewohnern Abwechselung in ihrer Arbeit nebst einem Theil ihres Unterhalts bringen. Unter den vier Wirthshäusern ist die „*Schneekoppe*“ das bei weitem besuchteste, ob-

gleich für Fussgänger weniger zu empfehlen als der ca. $\frac{3}{4}$ St. höher gelegene neu erbaute *Gasthof „Zum deutschen Kaiser“* bei der Kirche Wang. Reisenden, welche Fuhrwerk benutzen, wird in *Brückenberg* (halber Weg zwischen Krummhübel und Wang) *Hôtel „zum Waldhaus“* Gelegenheit geboten, zu übernachten. Von diesem Punkte ab ist kein Wagen zu benutzen. — Als Weg zur Koppe, dem Ziele der meisten Durchreisenden ist der über Wang führende einzelnen Reisenden als der bequemste zu empfehlen. Auch ohne Führer erreicht man von hier in etwa 4—5 St. die Koppe; die kürzeren Wege (durch den wegen seiner imposanten Dürferkeit merkwürdigen Melzergrund, oder über das Gehänge) sind beschwerlicher. Da indessen auf der schlesischen Seite die Koppe an keiner Stelle sich so grossartig ausnimmt als vom Melzergrunde aus, so ist eine Tour hierher von Krummhübel jedem Reisenden, welcher irgend Zeit erübrigen kann, entschieden zu empfehlen und lassen wir die Wegebeschreibung hier folgen.

Vom *Gasthause „zur Schneekoppe“* in Krummhübel nach Süden zugehend, trifft man nach einigen Schritten schon einen Fussweg, der links von der Strasse ab an die kleine Lomnitz, an derselben hinauf, in einer halben Stunde nach Wolfshau führt. Von hier aus rechts, in südlicher Richtung, durch prächtige Wald- und Felspartien, an der Kleinen Lomnitz entlang, die wir auf schmalen Stegen vielmehr zu überschreiten haben, in den wild-romantischen ***Melzergrund** bis zur *Melzergrube* und dem *Lomnitzfall*, am östlichen Abhange der Kleinen Koppe. Gehzeit 2 Stunden. Im innersten Winkel der Grube klimmen wir links an dem Steinsattel zwischen Koppe und Koppenplan zur Höhe, während rechts in einer Felsenspalte die Kleine Lomnitz in mehreren Absätzen, zusammen 200 Fuss, herabstürzt. Auf schwer erkennbarem Pfade und ziemlich steil steigen wir dann an der Melzerlehne vollends hinauf zum Koppenplan und zur Riesenbaude. Von Wolfshau bis zur Riesenbaude 4 Stunden.

Die meisten Besucher von Krummhübel wandern aber nur bis an den Lomnitzfall, am Südende der Melzergrube, und kehren von hier nach Krummhübel zurück; diesem ist, mit Führer, der Rückweg über *Strohwinkel* und *Lausmannshübel* zu empfehlen. Von letzterem aus präsentirt sich, beim Rückblick, die Kleine Koppe vorzüglich, ebenso ist die Aussicht in's Thal recht lohnend.

23. Von Krummhübel über das Gehänge nach der Schneekoppe.

Der *Gehängeweg* nach der Schneekoppe führt von Krummhübel hinter — südlich — dem Gerichtskretscham links eine kurze Strecke dahin. Bei der ersten Wegtheilung wählt man den Weg

rechts, und geht rechts am Seifen entlang. Der *Seifen* entspringt in der Seifengrube, links von der Hampelbaude. Bald gelangt man in den Wald. Bei dem Ausgange aus demselben trifft man in den Weg, der direct von Krummhübel heraufführt. Von hier bis an den Hochwald heisst dieser Theil des Weges „*der alte Bruch*“. Jenseits des Hochwaldes beginnt das *Gehänge*, ein steiler aber breiter, gut geebnete Weg. Unmittelbar hinter dem Walde, aus einem Felsen, kommt rechts ein klares, frisches Wasser, der *Gehängebrunnen*, und nun beginnt der steilste Theil des Weges. In ununterbrochenem Steigen geht es hinauf bis an den *Koppelman*. Aber die entzückendste Aussicht belohnt die Anstrengung. Auf der Hochfläche führt der Weg durch dichtet Knieholzgebüsche auf einem Stege über die Kleine Lomnitz; jenseits derselben treffen wir rechts am Wege den *Goldbrunnen*, welcher das Trinkwasser für die Schneekoppe und die Riesenbaude liefert, und bald gelangen wir in den Kammweg, der links nach der Riesenbaude und Schneekoppe führt. Gehzeit von Krummhübel bis zur Riesenbaude $2\frac{1}{2}$ Stunde.

24. Von Krummhübel nach dem Dorfe Brückenberg mit der Kirche Wang. (1 Stunde.)

Der Dorfstrasse in südlicher Richtung folgend, wenden wir uns am Ende des Dorfes rechts und allmählich bergan steigend, den Kleinen Seifen kurz vor seinem Einfluss in die Lomnitz überschreitend, am rechten Ufer der Grossen Lomnitz entlang bis zur Lomnitzbrücke, wo das ammuthig gelegene „*Waldhaus*“ uns ein freundliches und gutes Unterkommen bietet. Vom Waldhaus aus geht der Weg immer steiler bergan nach Südwest bis an's Ziel.

25. Von Krummhübel über Wolfshau, den Eulengrund, die Tafelsteine nach den Grenzbauden. (3 Stunden.)

Von *Wolfshau* in südöstl. Richtung, zwischen dem *keuligen Berge*, dem *Rabenberge* mit seinen elf Kuppen, auf deren einer die gewaltige Masse der *Tafelsteine* sich aufthürmt, auf der linken, der *Schwarzen Koppe* und dem *Wolfshübel* — Rinnenhaukuppel im Volksmunde — auf der rechten Seite zieht sich der urwüchsige, wilde *Eulengrund* dahin. Nur ein Weg führt durch denselben steil am Mittelberge in die Höhe. An der Plagnitz, deren Quellen in den Schneespümpfen der Schwarzen Koppe zu suchen sind, führt er zuerst auf dem linken Ufer, dann über eine primitive Steinbrücke auf dem rechten dahin. Eine Viertelstunde hinter dem Uebergange auf dem linken Ufer, können wir ein Bergwerk auf Silber besuchen, müssen aber von da wieder zurück. Von dem Uebergange führt der Weg in allmählich sanfter Stei-

gung hinan. Plötzlich wendet sich derselbe scharf nach rechts und die freie abgeholtzte Lehne des Rabenberges haben wir jetzt links vor uns. Der ernste, graue Föhrenwald, durch den wir bis jetzt gewandert, wird von mächtigem Buchenwalde abgelöst. Innerhalb derselben überschreiten wir zum letzten Mal die Plagnitz, die uns bis hierher begleitet; links, nach Osten, an dem steinigen, steil zum Bett des Flüsschens abfallenden Mittelberge müssen wir hinauf. Im Zickzack windet sich der Waldweg von Absatz zu Absatz und rückwärts blickend überschaut das Auge das weite, gesegnete Thal. Die Bäume werden allmählich niedriger, immer weiter treten sie nach beiden Seiten auseinander, bald sind wir im Freien auf dem höchsten Punkte des *Mittelberges* angelangt. Man sieht zu seinen Füssen die weiten Landschaften Schlesiens nördlich, Böhmens südlich, ausgebreitet. Auf der Hochfläche des Mittelberges setzen wir unsere Tour fort, bis wir nach einer Viertelstunde in den Weg von der Schneekoppe nach den Grenzbauden kommen. Bei der links (östlich) auf demselben fortgesetzten Wanderung lässt uns die Kreuzung des Weges die Wahl: rechts zur Grenzbaude von Hübner; links über die Tafelsteine zur Goder-Baude. Den Rückweg nach Krummhübel kann man über die Schneekoppe und das Gehänge von Hübner aus in 5 Stunden machen.

26. Von Warmbrunn nach Schreiberhau und dem Zackenfalle (eine Tagestour).

Die Kurgäste ziehen diese Partie der nach Krummhübel fast noch vor und auch vom Zackenfalle aus pflegen die jüngeren Familienglieder allein weiter zu wandern und über Seidorf zurückzukehren, wobei ihnen unser Buch genau als Führer dienen kann. Wie in Schlesien überhaupt Eisenbahnfahrten, Wagentouren, Reit- oder Sesselpartien und Fusstouren auf eigenthümliche Weise verbunden werden können, so könnte man auch auf dieser Tour mit Zurücklassung des Wagens in Hermsdorf nach dem Kynast reiten oder an einer anderen Stelle nach den Bibersteinen gehen und an einer noch anderen ihn wieder treffen. Doch ist das Zackenthal so schön, dass wir nur bei der grössten Beschränktheit in der Zeit rathen würden, dem oberen Theile des Thales nicht fast den ganzen Tag zu widmen.

Mittag mache man im *Gasthof zur Josephinenhütte*, wo der jetzige Pächter, Klose, alles aufbietet, um den Wünschen seiner Gäste in jeder Hinsicht gerecht zu werden. Auch für Nachtherberge ist in guter, bequemer und billiger Weise gesorgt. — Der Kaffee wird auf dem Zackenfall eingenommen, bis wohin jetzt ein schnurgrader gut geebnete Waldweg hergestellt, auf welchem man vom Wegweiser, direct in südlicher Richtung, in $1\frac{1}{2}$ Stunde gelangt. Auf dem Rückwege Besichtigung der Glashütte und der

Niederlage, Abendessen bei Klose oder in dem kaum 10 Minuten entfernten Hôtel König.

Vom Gasthause zum Zackenfall und von König zu den Rabensteinen gehen links thalauf Wege ab. Man kehrt nicht zurück, sondern geht gleich weiter zur Josephinenhütte. Um schon vom Gasthause zum Zackenfalle aus nach den Rabensteinen zu gelangen, verlassen wir links die Chaussee und schlagen links den Fahrweg ein, der an einer Schneidemühle (bleibt links) vorbei bergauf führt. Sobald der Wald erreicht ist, zeigt rechts ein Wegweiser nach den Rabensteinen, einer interessanten, aus zwei hohen Wänden bestehenden Felspartie, zwischen denen sich der grosse Zacken brausend hindurcharbeitet. Der am rechten Ufer liegende, mit spitzer Basis, heißt der Wackelnde Stein, der am linken hingegen der Hohle Stein. Sie sind in wenigen Minuten ersteigert und erschliessen eine hübsche Aussicht auf das Zackenthal und den Hochstein. Von den Rabensteinen zurück auf den Fahrweg, der nun rechts nach Josephinenhütte führt.

27. Von Warmbrunn oder Hermsdorf über Obergiersdorf nach der Annakapelle und Kirche Wang (Tagestour).

Von dem obergiersdorfer Gasthöfe „zur Schneekoppe“ führen Wege hinauf an den Bronsdorf-Häusern vorüber, die Baberhäuser zur Rechten, zur *Brotbaude*, in 1½ Stunde. Von dieser gelangt man zur Kirche Wang und über diese zurückkehrend zu den Gräbersteinen (Kröbersteine) und hinab zur Annakapelle.

Aus einem Gehöft vor dem Gasthause „zur Schneekoppe“ geht ein Bauerweg (Feit'sche Bauerweg) in der Richtung der Giersdorf-Seidorfer Chaussee am Hange des Berges allmählich hinauf und führt, sich um den Vorberg wendend, durch den schön bewaldeten Abhang zum Gasthaus des Rothengrundes (Oertel), das ländliche Bewirthung bietet. Von hier aus führt der Weg über Oberseidorf zur Annakapelle (s. S. 71), von dieser führt ein Weg hinauf zu den Gräbersteinen, von denen man sich über die Brotbaude zur Kirche Wang wendet. Zurückgekehrt zur Brotbaude, kann man links hinab den Weg nach Seidorf wählen und hinabsteigen, wenn man nicht vorzieht, den ersten grösseren Weg, der sich links abzweigt, zu verfolgen. Er führt zu den Bronsdorfer Häusern. — Man durchschneidet das Dorf und wandert auf schönem Waldweg nach Obergiersdorf.

Auf diesem Wege bietet sich die Gelegenheit, bei dem ersten Vorposten nach Obergiersdorf oder auch früher von Bronsdorf aus nach dem nicht fern (¾ St.) gelegenen *Hain-Kretscham* und über Saalberg zurück nach Hermsdorf zu wandern oder auch vor jenem Hause den Weg links nach Hain einzuschlagen, derselbe ist indess nicht weit zu verfolgen, sondern der erste einladende, rechts abgehende Waldweg zu wählen. Er geht durch den Wald in das interessante Bächerenthal, dessen Bach zu den Giersdorfer Wassern gehört. Steil führt der Weg hinab zwischen Felsen und massigem Steingeröll und mündet in der Obergiersdorfer Strasse. An der Mündung des Bächerle liegt eine Fabrik.

Es ist unser Weg, der von dieser hinauf zu den Baberhäusern führt. Auch kann man von Bronsdorf aus den Weg nach Giersdorf so weit verfolgen, bis der Wald sich schon zu lichten beginnt und einen der zur Rechten hinabführenden Pfade wählen, der dann an dem Rothengrundbache hinab nach den Häusern von Rothengrund leitet. Man findet im Oertel'schen Gasthaus wohl ein Forrellengericht zum Abend und kehrt wieder zurück auf dem bequemen Wege, der vom Bauernhofe in Obergiersdorf hinauf führt nach dem rothen Grunde.

Nach dem rothen Grunde führt von Giersdorf der Weg aus dem Garten des Hôtel Ramsch in südöstl. Richtung bis auf die Strasse nach Seidorf. Zwanzig Schritt auf der Fahrstrasse links, östlich, kommt rechts ein Fussweg über den Strassengraben, eine Steinplatte dient als Brücke, denselben hinter dem Dorfe fort verfolgend, kommt man an ein dicht am Wege liegendes Bauerngehöft, aus demselben führt ein Fahrweg in östl. Richtung, der vorletzte der verschiedenen an der nördl. Abdachung sichtbaren Wege, bei einem Teiche vorbei, nördl., nach dem rothen Grunde.

28. Vom Kynast durch den Höllengrund nach Saalberg und Hain.

Vom Ausgangsthor des Kynast rechts um die Mauern führt der Weg hinab in den Höllengrund (auf Stufen) und zurück auf dem hinabsteigenden Weg nach Hermsdorf. Diese Partie ist als Rückweg sehr zu empfehlen. — Ungefähr auf der Hälfte der Treppe aber, die in den *Höllengrund* führt, gehen links ab Stufen und Pfade in einen schönen Waldweg; verfolgt man diesen, der sich um den Herdberg wendet, in den Kynwassergreund — den Kynwasserbach zur Linken bis zur Lichtung — so theilen sich dort die Wege. Rechts führt der Weg nach Agnetendorf, doch überschreitet man den Bach auf der kleinen Steinbrücke und wandert fort am Waldessau, so kommt man nach Saalberg und durchwandert das Dorf auf gutem ebenem Wege am Abhange bis zum Kretscham, der eine ländliche Bewirthung bietet, und in dem am 26. Juli das Kirschenfest (gleichzeitig mit dem Annenfest auf Annakapelle) gefeiert wird. Saalberg zeichnet sich aus durch Kirschbaumplantagen und liefert im Juli die besten Kirschen der Gegend. — Wendet man sich bei Ueberschreitung des Kynwasserbachs zurück, so führt der schöne Weg gegenüber der aufsteigenden bewaldeten Bergwand des Kynast hin. Er wendet sich nach rechts und führt auf einem Umwege hinab. Schöner ist der Weg, wenn man bei der Wendung steil hinabsteigt in den Kynwassergreund. Diesen Pfad durchkreuzt ein Weg, der an der Lehne des Kynastberges hinabführt nach Hermsdorf und namentlich gegen Abend einen schönen Blick auf Hermsdorf und Warmbrunn gewährt. — Steigt man indess den Pfad hinab, so kommt

man zu den Kynmühlhäusern (vulgo Kümmelhäusern) auf der Hermsdorf-Giersdorfer Chaussee.

Vom Saalberger Kretscham führen verschiedene Wege hinüber nach Hain. Man kann links hinauf wandern und stets den Waldsaum zur Linken verfolgen, der auf der Höhe bei dem zuerst hervortretenden Hause Hains vorbeikommt und an diesem vorüber in das Thal hinab zum *Hainkretscham* führt. Von hier zur Goldenen Aussicht und hinab zum Hainfall zurück zum Hainkretscham. — Der Rückweg vom Hainkretscham auf der Landstrasse nach Giersdorf zieht sich weithin durch Ober- und Mittelgiersdorf. Es ist der Rückweg über Saalberg zu empfehlen, wenn man nicht auf einem beschwerlichen, doch lohnenden Umwege durch's Bächerlethal nach Giersdorf gehen will.

29. Von Warmbrunn über Hermsdorf u. K., Agnetendorf, die Korallensteine nach den Schneegruben.

(Für gute Fussgänger.)

Zu Wagen bis Agnetendorf $1\frac{1}{2}$ Stunde. — Zu Fuss bis Agnetendorf 2 Stunden, Korallensteine 2 Stunden, Schneegruben 1 Stunde, ohne Aufenthalt in Summa 5 Stunden (Proviant!).

Von Warmbrunn über Hermsdorf nach Agnetendorf aus Tour 11 bekannt. Bei der Schule in *Agnetendorf*, massives Haus, zweigt sich von der Dorfstrasse links der einzuschlagende Pfad ab. Am Hause 57 hält man sich links und gelangt in dieser Richtung fort bis zur Försterei. Oberhalb derselben biegt der Weg erst rechts und dann einige Schritte oberhalb des letzten Hauses links ab in den Weg, der im Walde des Mazenberges hinauf, auf Stein-Stufen, zur Felsenstadt führt.

Die **Korallensteine**, 852,42 Meter oder 2716 Fuss, eine auf dem Nordabhang des Hohen Rades zwischen der Grossen und Schwarzen Schneegrube sich erhebende, wilde, mit Steinkesseln reichlich bedachte Felsengruppe, bietet, insbesondere bei Sonnen-Aufgang, eine vortreffliche Ansicht auf den westlichen Theil des Gebirgskessels. Von den Korallensteinen geht der Weg ziemlich steil, aber über Stufen bequem an dem Berg Rücken hinauf, welcher die *Agnetendorfer* oder *Schwarze Grube* von den beiden andern Schneegruben trennt. Am östlichen Fusse der Grossen Sturmhaube, etwa $1\frac{1}{4}$ Stunde von den Korallensteinen entfernt, bald nach dem Eintritt in den Wald, zweigt sich rechts ein Fussweg, gut erkennbar, ab und führt durch üppiges Pflanzengrün, anfänglich bequem, das letzte Drittel noch urwaldmäßig, über Steine und Felsen und kaum sichtbare Pfade in 1 Stunde in die grosse Schneegrube. Aus derselben führt ein Pfad, zwischen Knieholz und über einen kegelförmigen Vorsprung sich schlängelnd, in die Kleine Schneegrube.

Die ***Schneegruben** sind zwei ungeheure, vom Warmbrunner Thale schon sichtbare Schluchten, deren Granitwände aus einer Tiefe von 313—314 Meter hinaufsteigen. Das Innere beider Gruben ist botanisch und geognostisch merkwürdig. Beide trennt ein ziemlich schmaler Felsgrat, über welchen man hinauf zum freundlichen Hospiz klettern kann. Vorsicht und einige Gewandtheit sind aber nöthig. Wer das Hospiz, die *Schneegrubenbaude* (siehe Route 33) besucht und dann den Heimweg antreten will, geht auf dem Kammwege (östlich) über das *Hohe Rad* und über die Südlehne der *Sturmhaube* hinab auf den *Sattel*, den letztere mit dem Mädelkamm bildet. Dort durchschneidet den Kammweg ein mit Stangen bezeichneter Pfad, der nördlich über die Korallensteine nach Agnetendorf führt. — Selbstverständlich verlängert sich die Tour dadurch um mindestens zwei Stunden.

30. Von Warmbrunn über Agnetendorf in die Agnetendorfer Schneegrube. (Schwarze Grube.)

4 Stunden. (Proviant!)

Von der Försterei in Agnetendorf (siehe vorige Tour) führt der Weg links an der umzäunten Baumschule vorbei, über das Thurmwasser, in den Wald, und zum *Thurmsteine*, der auf seiner Oberfläche einen Opferkessel und einen nach mehreren Seiten hin beweglichen und umfangreichen Wiegstein trägt. Rechts von ihm geht es nun auf moosbewachsenem Waldpfade, auf dem man sich immer rechts halte, in die Höhe. Eine Stunde führt unser Weg durch junges Holz hin; wo dieses aufhört, geht man direct rechts, westlich, in den Hochwald auf schmalem Pfade über das Grubenwasser, und auf einen sichtbaren Hügel hinan in südwestlicher Richtung. Bald wird der kaum bemerkbare Pfad wieder breiter und sichtbarer, das Grubenwasser hört man links rauschen und immer rechts, westlich, uns haltend, gelangen wir in die **Schwarze Grube**. Sie ist eine längliche, schmale Schlucht, die in fast 1086 M. Höhe und mehr als 157 M. tief, vom Nordfusse der Grossen Sturmhaube aus zwischem dem Pfützenberge und dem Schwarzen Berge sich einsenkt und das Ziel aller Botaniker ist. Die Grube wird von einem mit Gras bewachsenen Rücken durchzogen. Im Osten desselben liegt der berühmte *Wanderstein*, der seinen Namen der Sage verdankt, dass er mehrere male seine Lagerstätte gewechselt haben soll. Er hat die Gestalt eines unregelmässigen Würfels und ist gegenwärtig rings mit Pflöcken begrenzt. Ueber das Grubenwasser und den Rücken kommt man in den oberen Theil den Grube, von wo man auf sehr steilem Pfade auf den Kamm gelangen kann. Den Rückweg macht man in westlicher Richtung auf dem schmalen, sichtbaren Pfade, aus der Grube

hinaus, und, sich immer westlich haltend, auf dem Wege angekommen, der vom Kamm auf die Korallensteine führt, in nördlicher Richtung über diese und Agnetendorf wie in voriger Tour.

31. Von der Bismarckshöhe nach Petersdorf und Schreiberhau. (5 Stunden.)

Die Tour bis Bismarckshöhe ist aus Route 11 bekannt. Der Wagen wird nach Petersdorf in das Gasthaus „zum goldenen Stern“ vorausgeschickt.

Von der *Bismarckshöhe*, auf dem *Hummelberge* gelegen, geht man westlich auf dem durch Kalkanstrich an den Bäumen kenntlich gemachten Wege bis an den *Mühlberg*, denselben hinab bis in den Fahrweg an dem sogenannten *Bärwinkel*, von hier den Fahrweg verfolgend, zieht sich derselbe am Grundflössel entlang, östlich der Kieferberg, westlich der Holzberg, an dem hoch droben das Dörfchen *Kiesewald* liegt, in einer kleinen Stunde bis nach *Petersdorf* (siehe Route 20), woselbst man unmittelbar vor dem empfehlenswerthen Gasthause „zum goldenen Stern“ (Prentzel) auf die Chaussee kommt. Von hier auf der Chaussee weiter, kurz hinter der Steinbrücke über den Zacken, Wegweiser westlich nach dem *Moltkefelsen*, auf dem *Schwarzen Berge*, zum Isergebirge gehörig, mit prächtiger Aussicht auf das Hochgebirge und das nördlich gelegene Thal. Einfache Restauration. Von hier auf den Kamm des schwarzen Berges stets in der Mitte bleibend, in zwei Stunden nach dem *Hochsteine*, oder rechts nach *Schreiberhau*.

Schreiberhau, ein grosses Dorf, dessen Häuser über mehr als 1 Quadratmeile zerstreut auf grünem Wiesenteppich oder an den Bergabhängen des Zackenthales liegen, wurde im 15. Jahrhundert von einigen flüchtigen hussitischen Familien gegründet und zählt jetzt über 3500 Einwohner, die sich hauptsächlich mit Anfertigung von Glaswaren beschäftigen. Es besteht aus Nieder- und Ober-Schreiberhau, Marienthal, Weißbach, Hoffnungsthal, der Josephinenhütte, den Kochlhäusern u. s. w. und besitzt außer der Glashütte Josephinenhütte noch viele Glasschleifereien, eine evangelische und eine katholische Kirche.

Der Ort wird jetzt auch viel als Sommeraufenthalt benutzt, namentlich in der heissen Jahreszeit. Man bekommt auch Privatwohnungen; dieselben sind jedoch keineswegs überall billig, so dass es häufig besser ist, in den Gasthöfen zu wohnen.

Private-Wohnungen: bei Fischer, Nr. 368; Fischer, Nr. 378; Gottwald, Nr. 25; Guhrauer, Nr. 372; Kohl, Nr. 218; Grossmann, Nr. 358; Sacher, Nr. 371; Schiro, Nr. 353, u. a.

Empfehlenswerthe Gasthöfe mit Sommerwohnungen: *Gasthof* in Marienthal, Nr. 69; *Zur Josephinenhütte* (Pächter: Klose); *König's Hotel*, in Marienthal Nr. 377; *Ulrich's Gasthof*, in Marienthal Nr. 163; *Zum Waldschlösschen*, am Wege nach dem Hochstein.

Der Kamm des Riesengebirges.



Von König's Gasthof zur Josephinenhütte eine Viertelstunde.

Die *Josephinenhütte ist Eigenthum des Grafen Schaffgotsch und ist die grossartigste Glashütte im Schlesien. Aus den Maler- und Schleiferateliers der Josephinenhütte gehen Kunstwerke von ausserordentlicher Schönheit hervor. Ob und wie die Glashütte (Director Pohl) Fremden zugänglich ist, darüber befrage man jedesmal den Wirth im Gasthöfe „zur Josephinenhütte“.

Von der Josephinenhütte nach dem Zackenfalle. Das Gasthaus der Josephinenhütte verlassend, wenden wir uns rechts und finden einen in den Wald führenden Fussweg, wo ein aufgestellter Wegweiser nach dem Zackenfalle zeigt. In kaum $\frac{1}{2}$ St. erreicht man eine neu erbaute *Restauration* (jetzt auch Nachtlager. Höhenpreise. Pächter: Neger). Gleich links von ihr sieht man in die tiefe, waldige Schlucht hinab, in der sich unter Donnergedröhne der Zacken aus einer Höhe von 80 Fuss hinabstürzt und dadurch den berühmten *Zackenfall bildet. Er ist im Sommer wasserarm und wird daher nur durch künstliche Mittel zur Anschwellung gebracht. Haben wir uns hinlänglich abgekühlt und bei der Brüstung in die Tiefe geschaut, wo sich die Fluth in drei Absätzen über 2 Felsenvorsprünge brausend stürzt und sich dann in silbernem Schaum bricht, so steigen wir in den **Grund** hinab, um dort erst den Vollgenuss des Schauspiels zu haben. Für Oeffnen der drei Schleusen 10 Pf.

32. Vom Zackenfall nach dem Elbfall. (3 Stunden.)

Der Weg vom Zackenfalle führt ansteigend durch dichtes Gehölz am rechten Ufer des Zackerle entlang, nachdem wir bei der Schütze des Falles einen Steg passirt haben. Nach $\frac{3}{4}$ Stunden gelangen wir an eine freie Stelle, wo dräuend zur Linken die Abendsteine, zur Rechten der Hirtenstein herabsieht. $\frac{1}{4}$ Stunde weiter kommen wir an *Rübezahls Würfel*, einem viereckigen Felsblocke, vorüber, und in der nächsten halben Stunde treten wir aus dem Gehölz. Wir befinden uns jetzt 3600 Fuss über dem Meere in der sogenannten Knieholzregion.

Aussicht von der *Neuen Schlesischen Baude* (auch Nachtlager): Zur Linken ragen die Tafelfichte und das Heufnder über die schön bewaldeten Berggruppen des Grossen Zackenthaler her vor; dann folgen die Iserhäuser, geradeaus der prächtige Hochstein, und links von ihm die etwas tiefer gelegenen Vogelsteine. Unten im Thale zeigt sich ein Theil von Schreiberhau.

Wenn wir die Baude verlassen, wenden wir uns rechts bergan. Die Aussicht wird bald noch ausgedehnter. Der leicht kenntliche Weg zieht bald links hinauf bis an den Fuss des *Reifträgers* (4154 Fuss) und weiter zu den *Sau- oder Schweinsteinen*, phantastischen Granittrümmern. Weiterhin kommen wir zu den

Quarksteinen, einer südlich vom Reifträger emporgetürmten Felsmasse, welche aufeinander geschichteten Käsen gleicht. Sie bietet eine herrliche Aussicht auf Warmbrunn und Hirschberg. Mehr rechts erkennt man Erdmannsdorf, wo im Hintergrunde die Falkenberge bei Fischbach anfangen. Im Vordergrunde (nach den Falkenbergen zu) grüßt der Kynast herüber.

Zwischen beiden Felsgruppen zweigt sich rechts (südwestlich) ein Pfad ab, der über die Wosseckerbaude $\frac{1}{4}$ Stunde, die *Mummelquelle* und über den Blechkamm nach Ober-Rochlitz in $2-2\frac{1}{2}$ Stunden führt.

Weiter ansteigend, finden wir unsern Weg mit aufgesteckten Stangen bezeichnet, bis er nach etwa $\frac{3}{4}$ Stunde von der Neuen Schlesischen Baude plötzlich links, mehr nach Osten, abweicht und die Stangen verlässt. Vor uns liegt die *Grenzwiese*. Auf derselben führt der Weg längs der Landesgrenze, welche mit Grenzsteinen bezeichnet ist. Links die *Veilchenkoppe*, bei der man ganz links, im Hintergrunde, den Greiffenstein aus nebelgrauer Tiefe herausdämmern sieht. Sobald sich der Weg theilt, etwa 25 Minuten südöstlich von den Quarksteinen, bei dem Grenzstein Nr. 113, wenden wir uns rechts und bei der nächstfolgenden Wegespalzung abermals rechts. Wir betreten dann die bereits auf böhmischen Gebiete liegende *Grosse Elbwiese* (4260 Fuss ü. M.), wo sich allmählich eine ganz andere Landschaft vor unseren Blicken entfaltet.

Bei der folgenden Wegetheilung auf der Elbwiese gehen wir links, denn der Weg rechts führt auf die Kesselkoppe und nach der böhmischen Stadt Hohenelbe (Vrchlabi). Nach $\frac{1}{2}$ Stunde erreichen wir die in ein kleines, rundes Bassin gefassste **Elbquelle**. Das Wasser im Elbbrunnen ist kälter als das des daneben fliessenden Quellbaches, den mehr der Regen füllt.

Vom Elbbrunnen rechts, in mehr südlicher Richtung in einer Stunde zum Pantschefall über die Pantenschwiese, und direct südlich, auf dem mit Stangen bezeichneten Wege, welcher von der Altschlesischen Baude nach Rochlitz führt, auf die Kesselkoppe $\frac{1}{2}$ Stunde; östlich von derselben und mit ihr zusammenhängend der *Krokonos*, ein langer, hoher, nur stellenweise mit Knieholz bedeckter Bergrücken, der sich südöstlich an der rechten Seite des Elbgrundes hinzieht. Ueber seine Mitte führt nördlich der Weg zum Pantschefall (südlich nach den Schüsselbauten) in $\frac{1}{2}$ Stunde.

Der **Pantschefall** wurde 1859 von Joseph Schier († 1869) aus Ober-Rochlitz eröffnet.

Wer ohne Führer ist, besucht den Pantschefall von der Elbbaude aus. Wer einen Führer aus Schreiberhau oder Josephinenhütte bei sich hat, geht nach dem Pantschefalle noch ehe er zu der von der Elbquelle direct $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Elbbaude

kommt. Der Pantschefall wird von der Elbfallbaude aus besorgt. Im Sommer pflegt Jemand am Fall zu sein. Pantschefall 10 bis 25 Pf. Trinkgeld à Person. Er ist schön, wenn reichlich Wasser da ist. Gewöhnlich aber hört der Zufluss von oben auf, ehe das zerstiebende Wasser unten angekommen ist.

Weg von der Elbquelle nach dem Elbfalle ohne Be-rührung des Pantschafalles: Viele Bäche, 2—3 Fuss breit, strömen auf beiden Seiten der Elbe zu, die hier den Namen Elb-seifen*) führt; erst nach fast zweistündigem Laufe, und zwar unterhalb des Elbfalles, bei seiner Vereinigung mit dem unweit der *Wiesenbaude* (4380 Fuss) entspringenden Weisswasser, erhält er den Namen Elbe.

Ueber die Wiese wandert man ein wenig bergab in kaum $\frac{1}{2}$ Stunde zu dem ***Elbfalle**. Es ist zu bedauern, dass auch hier die Fluth gestaut werden muss, wenn man ein grossartiges Bild haben will. Man betrachtet den Elbfall von einem Vorsprunge bei der Baude oder von der Lehne des Grundes, wo der Anblick am imposantesten ist. Der Elbfall ($2\frac{1}{4}$ Stunde von der Neuen Schlesischen Baude) wurde schon vor dem Pantschefall gezeigt; Pächter ist jetzt der Enkel von Schier, der zuerst die Aufmerksamkeit der Fremden auf Elb- und Pantschefall gelenkt hat. Wir befinden uns hier, auf dem Gebiete des Grafen Harrach.

Elbfallbaude. Nachtlager. Wein. Böhmisches, Rochlitzer Bier. (Die Wirthschaft ist wenig zu empfehlen.)

Im tiefen, von steilen Granitklippen eingefassten Elbgrunde liegen weiterhin einige zum böhmischen Dorfe *Spindelmühl* gehörige Bauden und zur Linken ragt die ferne Schneekoppe hoch in den Aether — ein höchst malerisches Landschaftsbild.

Vom Pantschafalle in Südwest auf 2 sichtbare Knieholzbüsche zu, auf die Kesselkoppe. Weg nicht vorhanden. Die **Kesselkoppe**, 1385,96 Meter oder 4416 Fuss mit einer grossartigen, über alle Beschreibung herrlichen Aussicht. Die am südöstlichen Abhange gelegenen *Kesselgruben*, ähnlich den Schneegruben, sind geognostisch und botanisch merkwürdig. Von der Kesselkoppe kann man über den Süd-Abhang des östlich mit derselben verbundenen *Krokonos* (Kerksch in der Gebirgssprache, bei der am äussersten Westrande des Krokonos befindlichen Felsmasse ist ein Fussweg vorhanden) nach *Schüsselbauten*, *Krausebauten* und *Spindelmühl*. Wenn man in Schüsselbauten aus dem Walde herauskommt, rechts die erste Baude ist ein Einkehrhaus, auch Nachtquartier. Von Kesselkoppe bis Spindelmühl $2\frac{1}{2}$ —3 Stunden.

*) Seifen heissen angeblich alle diejenigen Wildbäche, welche in früheren Zeiten Goldsand bei sich führten.

Es würden aber dabei die nachfolgenden Touren bis zur Petersbaude ausfallen.

Vom Elbfall auf dem neugebauten Wege den Elbgrund entlang in 2 Stunden nach Spindelmühl.

33. Vom Elbfall über die Schneegruben nach der Petersbaude. (2½ Stunden.)

Bei der Baude am Elbfalle überschreiten wir den Steg und wandern in nördl. Richtung auf dem leicht kenntlichen, steil bergan gehenden Pfade am Ufer entlang. Zur Linken haben wir die Elbquelle und die Veilchenkoppe; zur Rechten (nach rückwärts zu) erscheint weiter oben, wenn wir die Elbwiese verlassen, die Gegend von Hohenelbe. Auf der Höhe (mehr nordöstl.) erreichen wir nach ¾ Stunden die malerische, zwischen der Grossen und Kleinen Schneegrube gelegene Felsengruppe.

Rübezahl's oder Teufels-Kanzel (4570 Fuss). Unmittelbar an Rübezahl's Kanzel stösst die im Jahre 1837 vom Grafen Leopold von Schaffgotsch erbaute **Schneegrubenbaude**. (Gute, freundliche, billige Wirtschaft. Pächter: Michalleck. Empfehlenswerthes Nachtlager.)

Schneegruben (siehe Route 29). Wir nähern uns den Abhängen und schauen an den Wänden der vielfach zerklüfteten und senkrechten Felskolosse in die fast 1000 Fuss tiefen Abgründe hinab, wo der Schnee nur selten schmilzt.

Von der Schneegrubenbaude geht der Weg rechts (südöstl.) über das **Hohe Rad**, dessen Gipfel wir ersteigen. Schon ehe wir dorthin gelangen, erfreuen wir uns einer herrlichen Aussicht nach der Grossen Sturmhaube und dem Schwarzen Berge (links), andererseits (rechts) nach dem Heidelberge und dem Weisswasserthale oder den vom Ziegenrücken und Krokonos begrenzten Sieben Gründen. Weiterhin hat man einen wunderschönen Blick auf das Elbthal bis zur Stadt Hohenelbe, welche fern aus der Tiefe heraufschimmert. Die Spitze des Hohen Rades (4760 F.), nach der Schneekoppe die höchste Erhebung des Riesengebirges, besteht aus einem Haufen grosser, zerklüfteter Granitblöcke. Vom Berge selbst hat man eine der umfassendsten Aussichten.

Noch beschwerlicher als das Hinaufsteigen zum Hohen Rade ist das Hinabgehen von demselben, trotzdem dass viele Granitblöcke stufenweise in verschiedener Richtung an einander geschichtet sind. Auf diesem Wege hat man eine herrliche Aussicht auf die Sieben Gründen zur Rechten, die Schneekoppe (mehr links) und das reich bevölkerte Hirschberg-Warmbrunner Thal u. s. w. Endlich ist die **Grosse Sturmhaube** erreicht. Sie trägt ihren Namen mit Unrecht, da sie nur 4338 F. ü. M. liegt, während die Kleine Sturmhaube 4543 F. hoch aufsteigt, und zeigt

sich als abgestumpfte, nur wenig über den Kamm sich erhebende, vom Hohen Rade durch eine schmale Niederung getrennte Koppe; hingegen fällt sie südwärts schroff zum Elbbach in den Abgrund hinab. Ihr Gipfel ist, wie der des Hohen Rades, mit Granitgeröll bedeckt, und dazwischen wuchern gelbe Flechten und graue Moose. Die Aussicht ähnelt gleichfalls der vom Hohen Rade.

Unserm Wege weiter folgend, steigen wir steil zum **Kleinen Rade** hinan und gelangen nach Verlauf von 1½ Stunden zu den zur Rechten liegenden **Mannsteinen**. Hier sieht man in fast südlicher Richtung den aus dem fernsten Nebelflore in Aetherbläue hervorschimmernden Kumberg bei Gitschin, während entgegengesetzt der Hochstein und die Tafelfichte zum Vorschein kommen. Weiterhin passirt man den **Mädelkamm** und kommt an den **Frauen- und Mädelsteinen** vorüber.

Die im Jahre 1811 angelegte ***Petersbaude** ist von den Mädelsteinen ¼ Stunde entfernt. (Billiges Nachtlager. Wein. Forellen. Man lese Hoffmann's hübsches Gedicht auf die Petersbaude im Fremdenbuche vom 7. Juli 1871.)

34. Von der Petersbaude nach der Schneekoppe.

(4½ Stunden.)

Oder: Von der Petersbaude über Spindlerbaude, Spindelmühl, Ziegenrücken, Wiesenbaude, Teichränder, Riesenbaude nach der Schneekoppe. Ohne Aufenthalt 7½ St.

Bis Spindlerbaude ½ Stunde, von da nach Spindelmühl 1 Stunde; zur Wiesenbaude 3 Stunden, an den Mittagsstein 1 Stunde; zu den Teichen ¼ Stunde, zur Riesenbaude 1 Stunde, auf die Schneekoppe ¾ Stunden.

Von der Petersbaude aus zieht sich der Weg links zu der selbst in trockenen Sommern feuchten Mädelwiese hinab. Zu anderen Jahreszeiten und nach einem Regen dürften selbst die zusammengelegten Steine, welche die Richtung des Weges angeben, unter Wasser stehen. Wasserdichtes Schuhwerk ist daher hier mehr noch als anderswo erforderlich. Am Ende der Wiese geht man eine Strecke zwischen dünnem Strauchwerk bergauf nach der böhmischen ***Spindlerbaude** (½ St. von der Petersbaude), am Westfusse der Sturmhaube. Sie enthält 14 geräumige Zimmer und gewährt eine gute, gastliche Aufnahme. (Wein, Kaffee, Eierkuchen, ausgezeichnet!) Von hier aus sieht man den einige Stunden entfernten Pantschfall, wenn die Schleusen gerade geöffnet werden. Der Richter Spindler, welcher 1824 diese Viehbaude erbaute, ist todt. Der Besitzer heisst jetzt Hallmann. Derselbe ist Weinlieferant für sämmtliche Gebirgsbäuden. Ofner Rothwein zu empfehlen.

In der Spindlerbaude geht man zur Fortsetzung der Reise nach der Schneekoppe sogleich rechts von der Gaststube durch's Haus. Wir durchschreiten die hinter ihr gelegene Wiese und

steigen nun die **Kleine Sturmhaube** (4513 F.) bergen: eine nur anfangs steile und etwas beschwerliche Wanderung. Durch Anlage eines neuen Weges auf dem Nordabhang ist die fernere Wanderung über den Kamm bis zu den Teichen, die früher über den Silberkamm führte und durch Steigen (Vexirberg) beschwerlich wurde, fast in einen Promenadenweg verwandelt, mit fortwährender Aussicht in das Hirschberger Thal. Wir gelangen in etwa 2 Stunden von der Spindlerbaude an den Rand des ***Grossen Teiches**. Wir stehen ganz dicht am jähnen Abhange einer mehr als 500 F. tiefen Schlucht, und sehen im Grunde (3770 F.) den weiten Spiegel des Grossen Teiches, der eine Länge von 1800 F. und eine Breite von 570 F. hat. Dem Anschein nach ist er der Schlund eines ehemaligen, durch unterirdische Revolution entstandenen Kraters. — Eisigkalt ist das krystallhelle Wasser des Bergsees, so dass weder Fische noch Insekten darin fortkommen, und die Ufer bestehen aus einem gewaltigen, mit Knieholz und anderem wilden Gestrüpp überwachsenen Steindamme. Sein Abfluss ist die Grosse Lommitz, welche schon häufig, wenn im Frühjahr die Sonne den Schnee schmolz, grosse Verheerungen anrichtete; gespeist wird er wohl meistens von Schneewasser. Einen gewaltigen Contrast mit diesen Schrecken der Wildnis bildet die Aussicht von dem 4287 F. hohen Rande. Unsere Blicke fallen zunächst auf die nahe liegenden Mittags- und Dreisteine, mehr rechts auf die Schlingelbaude, weiterhin (links) auf den Kynast. Darüber hinaus breiten sich die Thäler von Hirschberg, Schmiedeberg und Erdmannsdorf aus.

Bald ist auch der ***Kleine Teich** erreicht. Seine Länge soll 770 F. und die Breite 550 F. betragen. Er liegt in einer 3637 F. hohen, wilden und schaurigen, westl. und südl. vom Kamm des Lahnberges, östl. zum schroffen Abhange der Seifenlehne gebildeten Schlucht. Der obere Rand hat eine Seehöhe von 4342 F. Trotz der geringen Wassermasse macht der Kleine Teich einen bedeutenderen Eindruck als der Grosse, weil die ihm umgebenden Felswände schroffer und die Abgründe zu beiden Seiten tiefer sind. Die Aussicht gleicht meist der beim Grossen Teiche.

Man wandert stets am schroffen Rande hin, wobei man sich ja nicht zu sehr den Abhängen nähert, da hier jede Verwegtheit den Tod zur Folge haben kann. Bald theilt sich der Weg. Wir wenden uns links, überschreiten einen von der Wiesen- nach der Hampelbaude führenden breiteren Pfad, und halten uns nun ganz links, scheinbar von der Schneekoppe ablenkend. Ein gerader Weg zur Koppe existiert nicht: er würde durch Gestrüpp und Moräste gelegt werden müssen. Es ist daher nicht genug vor Versuchen zu warnen, nähere Pfade einzuschlagen.

Die ebene Fläche, die wir jetzt durchschreiten, heisst der **Koppenplan**. Nach 1 Stunde ist die **Riesenbaude** erreicht. Sie

liegt auf böhmischen Gebiete, hart am Fusse des noch etwa 900 F. höheren Schneekoppengipfels, und ist Eigenthum einer Wittwe Pohl aus Krummhübel.

Von der Spindlerbaude in südlicher Richtung über **Sacher- und Leierbauden**, grosses, neues Hôtel von Johann Spindler, durch den wildromantischen **Weisswassergreund** in einer Stunde nach **Spindelmühl**. Vom Gasthause des Vincenz Hallmann daselbst in östl. Richtung auf dem breiten Pfade bis an den Wegweiser, von da links am Saume des Waldes dahin, nach einer Strecke von 10 Minuten führt der Weg links über den Ziegenrücken hinauf in 3 Stunden zur Wiesenbaude. Die **Wiesenbaude**, am Weisswasser, welches einige Schritte nördlich derselben unter einem grossen Knieholzstrauche kräftig hervorquillt, am Fusse des **Brunnenberges**, auf der **Weissen Wiese**, 1368,39 M. oder 4360 F., ist die höchste menschliche Wohnung nicht nur im Riesengebirge, sondern auch in ganz Deutschland nördl. von der Donau. Früher war sie ein Hauptverkehrsort der Reisenden und namentlich das Hauptquartier der Botaniker; sie ist auch jetzt noch viel besucht und zur Aufnahme von Reisenden mit bescheidenen Ansprüchen wohl eingerichtet. Saubere und freundliche Bedienung. Von derselben wenden wir uns nördlich in 1 Stunde zum **Mittagsstein**, dessen Felsmasse sich 12,6 M. über den Boden erhebt, und nach 15 Minuten an den Rand des Grossen Teiches. Vom Mittagsstein führt östl. der Fusspfad an den Rand des Grossen Teiches. Der Wegbiegt nun nach Süden um, und, stellenweise etwas feucht, bringt er an den Westrand des Kleinen Teiches, der etwa 700 F. unter des Wanderers Standpunkte lang sich hinstreckt. Er enthält viel Forellen, während der Grosse Teich vollständig fischlos ist. Wer hinab will, muss es von der jenseits liegenden Hampelbaude aus bewerkstelligen, von wo ein sicherer Pfad zum Teiche führt. Oestlich des Kleinen Teiches liegt die Teichbaude, welche aber nichts bietet. Aus dem Teichkessel steigt östlich der treppartige Weg zur **Hampelbaude**. Sie liegt am West-Abhange der Seifenlehne und am Schmiedeberg-Böhmischem Commercialwege, 1209,26 M. oder 3853 F. ü. d. M. und bietet eine malerische Aussicht. Sie ist die älteste Einkehrbaude auf schlesischer Seite. Bewirthung einfach und billig. Von hier führt ein guter Fussweg südlich die steile Seifenlehne empor und vereinigt sich mit dem um die südlichen Teichränder her kommenden Kammweg, auf dem wir dann östlich unsere Tour nach der Riesenbaude fortsetzen.

Der Gipfel der Schneekoppe erscheint hier als ein aus Milliarden verwitterter, auf- und über einander gestürzter Steingerölle bestehender riesiger Kegel. Zur Linken der südliche, schroffe und jähne Hang der Schneekoppe, welche steil in den 2000 F. tiefer liegenden **Riesen- oder Grossen Aupa-Grund** abfällt.

35. Von der Riesenbaude in den Aupagrund.

Die Partie ist zu empfehlen. *Riesengrund*, *Petzergund*, früher hier Arsenik-, Kupfer-, Eisenwerke; noch heute Trümmer von Hochöfen, Pechwerken (Petzer vom Pec, Ofen, Hochofen); die umgebenden Höhen früher reich bewaldet, jetzt entblößt, besonders durch den Windbruch von 1866, 68. Auf dem Wege vom Grunde nach der Koppe liegt die *Bergschmiede* (Wirth Goder, gute Weine), ehemals Hüttenwerk mit 75 Fuss tiefem Stollen. Von der Bergschmiede schöne Aussicht über den Riesengrund. Geradeüber der Brunnberg 4810 F. Bevor die Aupa in den Riesengrund tritt, läuft sie etwa 500 Schritte unterirdisch weiter. Nach einer lohnenden Wanderung durch das hüttendenreiche Thal am Aupabach entlang gelangt man zu Hofer's Gasthaus zum **Petzerkretscham** (gutes, preiswürdiges Essen), 2416 F. ü. M. gelegen. Gemeinde Gross-Aupa III. Führer- und Träger-Station. Der Petzerkretscham liegt am Fusse des *Rosenberges*. Italienische Flüchtlinge, die zum Theil adeligen Geschlechtern angehörten, waren die ersten Ansiedler und Gründer von Gross-Aupa — gegenwärtig über 600 Häuser, die an den grasreichen Lehnshäuser zerstreut liegen — die sogenannten Wälschbauden tragen noch heute den Namen davon. Von hier aus prächtige, wilde Partien. Durch den Zehgrund, am Zehgrundwasser hinauf, die Richterbauden, Geiergucke, Langen Grund, Spindelmühl, oder von der Geiergucke über den Brunnenberg, die Wiesenbaude, Riesenbaude zur Schneekoppe. 5 Stunden.

Vom Petzer durch den Blaugrund, die Blaugrundhäuser, Brunnengrundbauden nach der Wiesenbaude. 3 Stunden.

Vom Petzer durch Gross-Aupa bis zur Kreuzschenke, Vereinigung der Kleinen mit der Grossen Aupa, an der Kleinen Aupa entlang aufwärts über die Mohorn-Mühle, auf gut geebnetem Wege, zu den Grenzbauden. 4 Stunden.

Erstere beide Partien mit Führer und Proviant.

Der **Aupa**- oder **Riesengrund**, romantisch, botanisch und geognostisch merkwürdig, ist der Anfang des Aupathales, beginnt am Petzerkretscham, welcher durch die herabdrängenden Abhänge der Brandkoppe und des Rosenberges fast von dem niedrigen Thale abgeschnitten wird und einen Kessel bildet, in welchen der Brunnenberg, die Schneekoppe und der Rosenberg ihre zerklüfteten Felswände schroff herabsenken, und die Aupa von Klippe zu Klippe springt, um sich auf längerer Strecke unter dem Boden unsichtbar durchzuwühlen. Der Anblick hier auf die emporstarrende Riesenkoppe ist grossartig schön. Deshalb ist es sehr empfehlenswerth, von Gross-Aupa die Fusstour durch den Grund nach der Riesenbaude zu machen. Am schnellsten gelangt man

nach Gross-Aupa von der Schneekoppe, der Telegraphenleitung folgend, über die Schrammen, die Leischnerbauden in zwei Stunden. In der Restauration von *Preller* in **Gross-Aupa** (gegenüber der Kirche), zugleich Post- und Telegraphen-Anstalt, findet man vortreffliche Aufnahme, und ist dieselbe zu längerem Aufenthalte besser geeignet, als der eine halbe Stunde entfernte Petzerkretscham.

Oder: Von den Grenzbauden, an der kleinen Aupa entlang, über die Mohorn-Mühle, die Kreuzschenke, in 3 Stunden.

Von Spindelmühl durch den Langen Grund, den Zehgrund in 5 Stunden. Ueber die Riesenbaude, Wiesenbaude, Ziegenrücken zurück. (Tagtour.) Von Johannisbad über Marschendorf, Dunkelthal, Kreuzschenke in 5 Stunden.

Von der Wiesenbaude über die Richterbauden, den Zehgrund in 2½ Stunden.

36. Vom Petzerkretscham nach der Schneekoppe.

Der Weg vom Petzer, anfänglich im Thal, beginnt sich alsbald zu heben, von der Stelle, wo sich der Weg nach dem Blaugrund links abweigt, und steigt gemach an den Waldlehnen des Rosenberges hinan. Bei einer kleinen Kapelle führt der Weg rechts im Zickzack hinauf zur *Riesenbaude*, in 3 Stunden. Im Steinschutt des Glimmerschiefers wandernd, gelangen wir zu dem jetzt verlassenen Zechenhause einer Grube, auf deren Halde jedoch keine Spur mehr des da erschrockten Metalls (Arsenik- und Kupferkies) sichtbar ist. Hier und etwas weiter oben hinter der Rinne des Koppenbachs geniessen wir den schönsten Einblick. Ueber den Abgrund hinüber erblickt man die kolossale, schön geformte Masse des Brunnberges, von dessen Spitze drei Rinnen sich herabschlängeln. Zwischen diesen Rinnen, und zwar auf dem oben felsigen, steilen Absturze des Brunnberges, gewahren wir eine grüne, mit Alpenkräutern reich bestandene Matte und erkennen in derselben „*Rübezahls Lustgarten*“, oder auch *das Teufels Gärtchen* genannt. Ziel aller Botaniker, vom Riesengrunde aus am leichtesten zu erreichen. Seit dem Jahre 1876 ist auch ein Weg durch das Knieholz gehauen, und somit kann man auch von oben, vom Brunnberg aus, dahin gelangen, jedoch bedarf es dazu eines Führers aus der Wiesenbaude, und ist nur schwindelfreien Personen anzurathen. Nahe am oberen Rand-Abhange erreicht man links die Riesenbaude. Auf die Koppe führt ein bequemer, im Zickzack aufsteigender und durch eine Mauer geschützter Reitweg in ¾ Stunden.

37. Die Schneekoppe.

Die Temperatur auf der **Schneekoppe**, welche sich 4955 par. oder 5133 (?) rheinl. Fuss über den Spiegel der Ostsee erhebt,

ist verhältnissmässig niedrig, indem sie im Sommer gewöhnlich nur 5° R. mittlerer Wärme erreicht und selbst in den heissten Tagen 17° R. nicht übersteigt. Die Form des Berges gleicht einem abgestumpften Kegel, und die Kuppe selbst ist mit ungeheuren Granit-, Gneiss- und Glimmerschiefer-Blöcken bedeckt. Verkrüppeltes Knieholz zieht sich bis zur Hälfte des Kegels empor und macht dann isländischem Moose oder jener braungelben, feinen Flechte (*Byssus jolitus*) Platz, die ihres schönen Geruchs wegen das Veilchenmoos heisst; doch ist letzteres auf dem Gipfel der Koppe selbst kaum mehr zu finden, da jeder Reisende etwas davon zum Andenken mitzunehmen pflegte. Indessen sorgt die Industrie der Bergbewohner stets für Vorrath (meistens von der Kleinen Sturmhaube) und in der Bude neben der Riesenbaude sind kleine Glimmerschiefer, mit Veilchenflechten überzogen und zierlich in Schachteln verpackt, für den Preis von 10—20 Pf. zu haben. — Das am häufigsten auf der Koppe vorkommende Gewächs ist der Teufelsbart (*Anemone alpina*), mit dessen phantastisch wehendem Saamenbusche sich die Koppenwanderer zu schmücken pflegen.

Früher bot der Koppengipfel keinen Schutz vor Sturm und Unwetter. Der zunehmende Besuch bewog jedoch 1668 den Grafen Christ. Leop. Schaffgotsch, dem heiligen Laurentius zu Ehren dort eine Kapelle zu errichten. Die Zahl der Pilger nahm nun jährlich zu; sie verzogen sich aber wieder nach und nach in dem Maasse, dass nur einige Male im Jahre ein Priester heraufkam, um Messe zu lesen. Später stellte man den Gottesdienst wegen ungenügender Beteiligung gänzlich ein, und es wurde nun aus der Kapelle eine Herberge für Koppenwanderer gemacht. Diese genügte bald nicht mehr den Anforderungen der Reisenden, und es gab daher 1850 der Grundherr Graf Leopold Schaffgotsch das Gotteshaus der ursprünglichen Bestimmung zurück und legte wenige Schritte davon ein neues Gasthaus an, das freilich nicht so geräumig war, als das jetzige, welches dem früheren Wirth in Adersbach, Pohl, gehört.

Das ***Gasthaus auf der Schneekoppe**, im Jahre 1858 neu gebaut, nachdem es in einem Winter während der Abwesenheit der Wirthsleute von ruchlosen Händen in Brand gesteckt war, bietet allen Comfort. (Gute und preiswürdige Speisen.) Uebrigens kann man, wenn man ganz billig logiren will, die Matratzenlager, 2 Treppen hoch gelegen, benutzen. Das Gasthaus dicht daneben, aber auf böhmischen Boden, hat in sofern keine Bedeutung, als es Pohl an sich gekauft hat.

Ist man auf der luftigen Höhe angelangt, so begebe man sich in das gastliche Haus, um sich vollständig abzukühlen und neu zu stärken. Man thut wohl, zunächst die Wäsche zu wech-

seln, und darauf Kaffee oder Bouillon, keineswegs aber Spirituosen, zu geniessen. Bier oder Wein sind zu empfehlen, wenn das Blut seine ordnungsmässige Circulation wieder erlangt hat.

Der Sonnenuntergang schaart die Gesellschaft auf der Koppe zusammen, die nach dem Abendessen oft noch lange froh beisammenbleibt. Zum Sonnenauftgang wird geweckt. Wenn möglich, lasse man sich ein Zimmer nach Osten gelegen zum Schlafen anweisen. Man kann dann den Sonnenauftgang aus dem Bett beobachten, ohne sich der kalten Morgenluft aussetzen zu müssen. Am Sonntag früh sind Bauersleute und Handwerkerfamilien aus der Umgegend schon zum Sonnenauftange zahlreich oben.

Bei der Koppenwanderung suche man sich so einzurichten, dass man 2 St. vor Sonnenuntergang eintreffe, weil um diese Zeit die aus den Höhen und Thälern aufsteigenden, von der hochsteigenden Sonne aufgesogenen Dünste wieder verschwinden und dadurch der Gesichtskreis erweitert wird. In den späteren Nachmittagsstunden ist die Aussicht am lohnendsten. Sollte am anderen Tage das erhabene Schauspiel des Sonnenauftangs durch hartnäckige Nebel verloren gehen, so gedulde man sich (wenn man nicht gar zu haushälterisch mit seiner Zeit umgehen muss) bis 10 Uhr, wo häufig Revolutionen der Wolkenschichten stattfinden, bis sie der siegreichen Sonne nach interessantem Kampfe das Feld räumen. Früh ist Alles in dichten Nebel gehüllt — kaum erkennt man die nächsten Gegenstände, und die Wolken jagen hin und her. Endlich blickt die Sonne hindurch, und es beginnt der Kampf zwischen Licht und Nebel. Wolken scheiden sich unter, über und neben uns; sie gehen in ungeheuren Massen eine über die andere hinweg. Zwischen den Wolkenrissen hindurch erblickt man über sich den lichten, blauen Himmel, und unten auf der Erde Theile der prachtvollen Landschaft. Der schönste Moment bricht an, wenn die Sonne über die Nebel den Sieg davonträgt: die Wolken stürzen zu Boden; bis zu endlosen Fernen ausgebreitet, liegt plötzlich die erleuchtete Erde zu unseren Füssen.

Die Aussicht vom Berge ist eine weit umfassende, oben ist ein grosses Fernrohr aufgestellt. Leider ist die Aussicht bei den Launen der Witterung selten rein, da der Gipfel der Koppe häufig in Nebel gehüllt ist, während die Riesenbande und selbst das Hohe Rad im schönsten Sonnenlichte strahlen.

Aussicht: Von den Fenstern des Speisesaales überblicken wir das Hirschberger Thal und die fernen Ebenen Niederschlesiens, den Haupttheil der Aussicht. Um aber das Panorama in seiner ganzen Fülle zu geniessen, müssen wir, in Ermangelung eines Aussichtsturmes, den Rand des Koppengipfels umgehen, wo uns

zunächst (südlich) der Aupa- oder Riesengrund, vom Rosen-, Brunnen- und Spiegelberge eingeschlossen, durch seine wilde Schönheit fesselt. Am Ausgange des Aupagrundes Trautenau, in weiterer Ferne Königgrätz. Bei ganz klarem Wetter sogar der Weisse Berg bei Prag. Westlich am Saum des Horizontes der im fernsten Dunstkreise zerfliessende Milleschauer. Ausserdem heben wir überhaupt nur noch hervor Görlitz mit der Landeskronen und Breslau.

38. Von der Schneekoppe nach Seidorf. (3 Stunden.)

Unser Weg führt zur Riesenbaude zurück (20 Minuten). Wir lassen sie zur Linken und gehen anfangs auf demselben Wege weiter, den wir bereits auf dem Hinwege von den Teichrändern aus verfolgten. Bald zweigt rechts ein Fussweg ab (er führt über das Gehänge nach dem, durch seine Lage an die schönsten Alpenthaler erinnernden *Krummhübel* und über Steinseifen nach Schmiedeberg hinab). Ihn lassen wir unbeachtet und schlagen den nächstfolgenden, nach $\frac{1}{4}$ stündiger Wanderung auftauchenden, deutlich ausgeprägten Pfad ein. Er führt nach 20 Minuten zur **Hampelbaude** (s. Route 34), wo sich der Weg theilt; der rechts führt nach Krummhübel, und der geradeaus an der Baude entlang nach der Schlingelbaude. In $\frac{1}{2}$ Stunde erreichen wir die **Schlingelbaude**. (Auch Nachflager.)

Wir halten uns nun rechts, um auf wohlgepflegtem Pfad eine freie Stelle zu überschreiten, von der man rückwärts einen Blick nach der Schneekoppe und der Hampelbaude gewinnt. Wo sich der Weg theilt, wählen wir den zur Linken (er ist am deutlichsten ausgeprägt) und gewinnen auf ihm zugleich eine schöne Aussicht nach Schmiedeberg. Bald umfängt uns das Dickicht schönen Laubholzes; weiterhin ist es mit Nadelholz untermischt. Bei der folgenden Wegespaltung gehen wir auf dem Pfad rechts weiter fort, indem uns der zur Linken direct nach der Brotbaude bringen würde. Endlich treffen wir mehrere Wege; der zur Rechten geht nach Brückenberg, die anderen (links, mehr geradeaus) führen uns zur **Kirche Wang**.

Mitunter pflegt man die wildromantischen Schluchten beim Kleinen und Grossen Teiche von der Hampelbaude aus zu besuchen und dann der Kirche Wang zuzusteuren, ohne nach jener zurückzukehren. Den *Kleinen Teich*, nur etwa 20 Minuten von genannter Baude entfernt, finden wir, wenn wir bei derselben den schmalen Pfad zur Linken einschlagen; er führt über Steinigeröll und zwischen Knieholzgesträuch abwärts. Sind wir an seine Ufer hinabgestiegen, so wandern wir auf der Wiese fort und verlassen dann, von Neuem über Steinklippen auf fast unkenntlichem Pfad weiterschreitend, die ihm bergende Felsen schlucht. Um von hier nach der Kirche Wang zu gelangen,

müssen wir die nördliche Richtung einschlagen, bis wir den von der Hampelbaude herab kommenden Weg antreffen. Wollen wir noch zu den Ufern des *Grossen Teichs* hinaufsteigen, so klettern wir beim Kleinen Teiche über Steinigeröll nach der zur linken Seite hervorspringenden Felsecke und umgehen dieselbe, um uns zu einem zwar nicht lange anhaltenden, aber dennoch sehr ermüdenden Bergsteigen anzuschicken. Vom Grossen Teiche einige Schritte nordwestlich erreichen wir die Dreisteine, eine mächtige, 50 F. hohe Granitmasse, aus drei einzelnen Gruppen bestehend. Tiefer unten erhebt sich auf einem Nebenast das Katzenschloss, in der Nähe der Hasenbaude. Von derselben führt der Weg in nordöstlicher Richtung nach Wang.

Die **Kirche Wang** macht einen wundervollen Eindruck, besonders wenn man, aus dem Hause tretend, plötzlich vor ihr steht. Die Besichtigung des Innern der Kirche wird der dadurch entstehenden Störung des öffentlichen Gottesdienstes halber Sonntags früh von 8—11 und Nachm. von 2—4 Uhr nicht gestattet, und werden deshalb die Kirchthüren während dieser Zeit geschlossen gehalten.

Die ganz von Holz gebaute Kirche stammt aus dem 12. Jahrhundert und befand sich bis 1842 im norwegischen Kirchsprengel Wang, wurde aber, da sie den Bedürfnissen dieser volkreichen Gemeinde nicht mehr genügte, abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen; sie selbst sollte als altes Brennholz verkauft werden. Dies vernahm Friedrich Wilhelm IV. durch zufällig in Norwegen anwesende Reisende. Sofort setzte sich nun jener mit der Gemeinde Wang in Vernehmen und erhielt das „alte Brennholz“ für die ungemein niedrige Summe von 50 Thalern. Das abgebrochene Gotteshaus kam glücklich in Berlin an, und der König schenkte es der Gräfin v. Reden, damit es in dem ihr zugehörigen Parke zu Buchwald seinen Platz erhalte. Inzwischen hatte das Baudendorf Brückenberg bereits 1734 vom damaligen Grundherrn, dem katholischen Grafen Schaffgotsch, Erlaubnis zur Erbauung einer evangelischen Kirche erhalten, war aber seither ausser Stande gewesen, aus eigenen Mitteln den Bau zu bestreiten. Diesen Umstand benutzte die Gräfin v. Reden, den König zur Zurücknahme des ihr zugeschriebenen Geschenks zu bewegen und ihm zu bitten, dasselbe der Gemeinde Brückenberg zu überweisen. Bald begann nun der Wiederaufbau der Kirche, wobei sich heraussstellte, dass vom alten Holzwerke Vieles altersschwach geworden war und nur ein Theil derselben verwendet werden konnte. Das Fehlende wurde, getreu den vorhandenen Modellüberresten, geschickt durch Neues ersetzt, nur die Alterschwärze war nicht nachzuahmen, — Das Schnitzwerk besteht in künstlichen Ver schlungenen sich bäumender Schlangen und Drachen, und die darauf verwandte Ausdauer ist um so bewundernswerther, als

früher die Schnitzwerkzeuge sehr mangelhaft waren. Die Kirche wird, wie dies bei allen norwegischen Kirchen der Fall ist, von einem hübschen *Säulengange* umgeben, der als Schutzwehr gegen die Einflüsse der Witterung dient. Man besichtige das höchst sehenswerthe Innere (50 Pf.), nicht nur um die eigenthümliche Bauart des Gotteshauses genau kennen zu lernen, sondern auch wegen eines darin aufbewahrten Holzschnitzwerkes von vollendetem Meisterschaft: der *Erlöser am Kreuz*, ein Werk des Holzschnitzers und Tischlers Jacobs in Kupferberg. In einem Seitengemache kleineres Schnitzwerk aus dem Stamme der Luthersbuche bei Altenstein in Thüringen. Der an den Säulengang stossende *Glockenturm* entspricht leider dem ursprünglichen Charakter norwegischer Dorfkirchen nicht. Auf der andern Seite steht das *Pfarr- und Schulgebäude*. Die sämmtlichen Baukosten sollen sich auf 23,500 Thlr. belaufen.

In der Kirche Wang wird folgende Schrift verkauft: „Kurze Geschichte der Bergkirche unseres Erlösers zu Wang bei Brückenberg im Riesengebirge. Zum Besten der Armen. 30 Pf. Hirschberg, gedruckt bei Praha.“ Ohne Jahr.

**Gasthaus zum deutschen Kaiser bei der Kirche Wang* hinter Pfarre und Schule, erst seit 1871; grosses, dreistöckiges Gebäude, auch zum Uebernachten. 10 Fremdenzimmer. Wirth Nitsche zu empfehlen. Zu längern Sommeraufenthalt ganz geeignet.

Dem Schulhause gegenüber hat königliche Huld der verewigten Gräfin von Reden ein *Denkmal* gewidmet. Es lehnt sich an eine Felsenwand und besteht aus einem, auf polirten steinernen Säulen ruhenden Frontispice. Unter letzterm befindet sich eine Marmortafel mit dem Bildniss der Gräfin, darüber ein Christuskopf. Die Inschrift lautet: Johanne Juliane Friederike, Gräfin von Reden, geb. Freiin von Riedesel zu Eisenbach, Wittwe seit 1815 des Staatsministers Grafen von Reden, geb. zu Wolfenbüttel den 12. Mai 1774. Selig entschlafen den 14. Juni 1854.“ Vor dem Denkmale breitet sich ein Wasserbecken aus, in welches eine Felsenquelle strömt.

Bevor wir die interessante Partie verlassen, werfen wir noch einen Blick auf die Umgebung, wo zunächst die Holzhütten des Baudendorfs *Brückenberg* auf grünen, von der Lomnitz bewässerten Matten liegen. Weiterhin sieht man einen Theil des Dorfes Krummhübel, und aus der Tiefe schaut Schmiedeberg herauf. In entgegengesetzter Richtung winkt uns die Schneekoppe entgegen, die düsteren Tannen- und Fichtenwaldungen, wie die grünen, von Felsen und dunkleren Knieholzstrecken unterbrochenen Alpenweiden des Kammes hoch überragend.

Von Wang macht man in 8 Minuten die interessante Partie nach dem *Hohenstein*, von dem man das Warmbrunner-, Hirschberger- und Schmiedeberger-Thal übersieht. Auf dem Wege nach

der Brotbaude zu geht man einige Schritt, steigt dann links auf schmalem Pfade aufwärts, und sich immer rechts haltend kommt man in der angegebenen Zeit zu der unter obigem Namen bezeichneten Felsgruppe.

Links von der Terrasse bei der Kirche gewahren wir den unter dem Namen des „*Semmeljungen*“ bekannten Felsen, an welchem später unser Weg vorüberführt. Zunächst verlassen wir jedoch die eben genannte Terrasse zur Rechten und wandern an deren Fusse hin, bis wir einen andern Pfad treffen. Diesen verfolgen wir nach rechts; er bringt uns in 10 Minuten an die *Brotbaude*.

Von der Brotbaude geht der Weg nach *Querseifen* rechts, der nach *Seidorf* links ab. Es erschliesst sich hier eine reizende Landschaft: vor uns, von Waldesgrün umrahmt, die norwegische Kirche und dahinter die mächtig aufragende Schneekoppe; in entgegengesetzter Richtung über einem weiten Waldeskrande die kleine Sturmhaue und rechts von derselben die Petersbaude nebst dem Mädelkamme.

Wir schlagen nun den mittelsten (bergan gehenden) Weg ein, der uns am *Semmeljungen* (bleibt rechts) vorbei führt und dann in den Wald einlenkt. Es folgen weiterhin zwei Wegetheilungen. Hier halten wir uns jedesmal rechts: bei der zweiten (zur Linken) geht man direct nach der Annakapelle hinab, ohne die Gräbersteine ($\frac{3}{4}$ St. von der Brotbaude) zu berühren; doch dürfen wir diese nicht unbesucht lassen, da sie zu den schönsten Punkten des Riesengebirges gehören.

Die **Gräbersteine* sind ansehnliche Granittrümmermassen am nördlichen Rande des durch schöne Form und reiche Bewaldung hervorragenden *Gräberberges*. Nur bei dem Punkte, dem unser Besuch gilt, befindet sich eine Holzblösse, die unseren Blicken eine der herrlichsten Aussichten erschliesst.

Auf steinernen Stufen steigen wir zum Felsaltane der Gräbersteine hinan, treten, auf der Höhe angelangt, plötzlich aus der Einsamkeit des finstern Waldes und schauen in eine mit allen Reizen der Ueppigkeit prangende Landschaft hinab.

Der hehrste Naturfriede ruht auf der Landschaft von Erdmannsdorf, wo die sauberen, weissen Häuser der ganz nahe (rechts von Seidorf) gelegenen Tiroler Colonie Zillerthal, die grosse Spinnfabrik nebst dem Schlosse zu Erdmannsdorf und besonders die Teiche im Schlossgarten glänzen. Noch näher rechts lehnt sich die Arnsdorfer Kirche an den Saum des Gebirges. Ueber die Spinnfabrik hinweg erheben sich die Falkenberge, hinter welchen rechts die Kirche zu Kupferberg deutlich sichtbar ist. Rechts von Erdmannsdorf und nördlich von Schmiedeberg erkennt man den buchwalder Park.

Von den Gräbersteinen gehen wir wieder hinab zum schon

erwähnten, rechts abzweigenden Wege, der sich auf der Wanderrung von der Brothaude zur Linken zeigte, und gelangen auf demselben, durch dichtetes Gehölz schreitend, in kurzer Zeit zur

Annakapelle*). Diese liegt hoch am westlichen Abhange des Gräberberges, wurde i. J. 1481 von den Brüdern Melchior und Conrad von Schaffgotsch erbaut, 1718 renovirt und enthält das ehemals in der Schneekoppen-Kapelle aufgestellt gewesene Altarbild. Der Namenstag der hl. Anna ist der 26. Juli. Die Feier des bekannten Annenfestes bei der Annakapelle findet den Sonntag darauf und zwar hauptsächlich früh statt.

*Restauration in der Försterei bei der Annakapelle**). Vor derselben ist ein grosses hölzernes Zelt aufgestellt, dessen Fenster eine wundervolle Aussicht nach Warmbrunn und dem Kynast zu bieten.

Wir schlagen nun den abwärts leitenden Fahrweg ein, halten uns links und bei den Wegekreuzungen stets auf den betretensten Pfaden, und erreichen, uns bei den ersten Häusern rechts wendend, in $\frac{1}{2}$ St. **Seidorf**, ein schön gebautes Dorf am Fusse des Gebirges, mit einer ansehnlichen kathol. und einer luther. Kirche, die einander fast gegenüber liegen. **Gasthöfe in Seidorf:** Zur Schneekoppe (Veranda). — *Brauerei (5 Min. weiter abwärts bei der Kirche).

Von hier aus werden zwar Wagen zur Rückfahrt nach Hirschberg und Warmbrunn besorgt; sicherer ist es aber, sich von den betreffenden Orten Wagen nach hier zu bestellen.

Fast in ganz Seidorf, besonders aber bei den Kirchen, hat man eine schöne Aussicht auf das Gebirge. Von Seidorf suchen Viele mit Privatfuhrwerk Warmbrunn zu erreichen, um von Hirschberg oder bequemer von Reibnitz aus die Rückreise anzutreten.

39. Verbindung der Reise über den Kamm des Riesen-gebirges mit der Reise nach Adersbach und Weekelsdorf.

Diejenigen, welche nach der Reise über den Kamm nicht nach Berlin oder über den Fürstenstein (Freiburg) nach Breslau zurückkehren, auch sich nicht nach Sachsen und nach dem westlichen Böhmen wenden, begnügen sich gewöhnlich nicht damit, die Gegend von Freiburg und Waldenburg zu durchstreifen, sondern besuchen die böhmischen Ortschaften Adersbach und Weekelsdorf, welche

*) Dieser Weg erfordert anwärts von der Annakapelle zu den Gräbersteinen 10 Min. und ein bequemerer und weiterer anwärts sogar $\frac{1}{2}$ Stunde.

**) Weg von der Annakapelle nach Schmiedeberg rechts um die Annakapelle herum und dann den Fusssteig hinab nach Arnsdorf (Gasthof zur Brauerei, nicht billig und nicht besonders, mit Sommerwohnungen). Man überschreitet die Dorfstrasse und kommt auf den Weg, der aus Steinseifen nach Schmiedeberg führt.

sehr lohnende Partie mit Benutzung des Waldenburger Privatfuhrwerkes schon seit langer Zeit die Reisenden nur Einen Tag aufhält. — Die Meisten sind bisher nach Waldenburg gereist, ohne daran zu denken, ausser dem Fürstensteine und Salzbrunn auch die Kynsburg und Charlottenbrunn zu besuchen. Seit aber die Eisenbahnverbindung einer Station der schlesischen Gebirgsbahn, Ruhbank, mit Prag die Reise vom Fusse des Riesengebirgskammes nach Adersbach und Weekelsdorf, wenigstens in Bezug auf die Unkosten an Zeit und Geld, noch mehr erleichtert, ohne sie in Bezug auf den Reiseplan gerade zu vereinfachen, dürfte wohl mancher Norddeutsche die Felsen von Adersbach und Weekelsdorf anstaunen, ohne zugleich noch den Fürstensteiner Grund zu besuchen.

Der Weg von Seidorf nach der Heinrichsburg siehe in Route 21. Von der Heinrichsburg nach Stonsdorf siehe Route 13.

Die ***Heinrichsburg** auf dem Stangenberge ist ein in Form einer Ritterburg errichtetes Gebäude im herrlichen Walde mit hohem Aussichtsturm. Ein Castellan, der keine Restauration, aber einige Flaschen Selterwasser hält, führt umher, zeigt die Gegend durch ein gutes Fernrohr vom Thurme. Seine Erklärung der Aussicht macht jede Bemerkung von unserer Seite überflüssig. Die Beobachtung der Punkte und Bauden, wo man gewöhnlich erst am Tage vorher gewesen ist, hat einen seltenen Reiz.

Stonsdorf, $1\frac{1}{2}$ St. von Hirschberg, ist ein Dorf mit einem fürstlich reussischen Schlosse. Der Ort ist wegen der ihn umgebenden Anlagen und der prachtvollen Fernsichten von den Nachbarhöhen ein Lieblingsziel der Bewohner der Umgegend und der Warmbrunner Badegäste. Auch das am Fusse des Prudelberges schön gelegene ***Brauhaus** (Essen billig und gut) ist ein Magnet.

Von Stonsdorf nach Erdmannsdorf. Der schönste Weg ($\frac{3}{4}$ St., nur für Fussgänger) wendet sich rechts an der Mauer des Brauereigartens in südlicher Richtung durch das Dorf bis an den Wirtschaftshof beim Stonsdorfer Schlosse; durch denselben geht man, links am Schlosse vorbei, hindurch, bis auf die südliche Seite, wo ein Wegweiser beim Gatterthore den Pfad andeutet; derselbe zieht sich Anfangs in einem anmuthigen Enthalte entlang, leitet dann aber bald die Berglehne (zum Pffropfberg) hinauf unter angenehmem Baumschatten und über sonnigen Wiesengrund. In kurzer Zeit ist die Höhe erreicht, und vom jenseitigen Bergabhang, dem wir zuschreiten, entfaltet sich ein wundervolles Panorama. Im Thale stossen wir auf das **Rothe Vorwerk** mit den umliegenden Häusern von Ober-Zillerthal. Hier trifft man den Rotherberg mit seinem Alpenhause, wo man den herrlichsten Ueberblick über das Erdmannsdorfer Thal gewinnt, und geht auf dem Königswege nach Erdmannsdorf.

Erdmannsdorf, 1300 Einw., (Gasthöfe: * *Schweizerhaus*. * *Gerichtskretscham* (billiger). Weiterhin am Wege nach Buchwald: Tiroler Gasthof „im Zillerthal“), kommt schon in Urkunden des Jahres 1385 vor. Nach vielfachem Herrenwechsel gelangte es in den Besitz der Familie von Kalkreuth, von der es der Feldmarschall von Gneisenau durch Kauf erwarb. Nach dessen 1831 erfolgtem Tode brachte es König Friedrich Wilhelm III. von den Erben für die Summe von 156.000 Thlrn. an sich, erbaute das jetzige * *Schloss* und gab den *Parkanlagen* eine neuere, schönere Gestalt. Einen besonderen Reiz verleihen den Parkanlagen die durch Kunst geschaffenen, aus einem Weiher in den anderen sich ergieissenden Wasserfälle. Der König Friedrich Wilhelm IV. gewann Erdmannsdorf besonders lieb und zog sich häufig nach diesem friedlichen Asyle zurück. Ihm verdanken * Parkanlagen und Schloss den gegenwärtigen Glanz. Eigentliche Kunstschätze besitzt das Schloss nicht; dagegen sind alle Möbel, Glas, Krystall, Marmor, Porzellan- und Silbersachen auf das Geschmackvollste von schlesischen Künstlern angefertigt. Man beachte auch den mit künstlichem Holzschnitzwerk und Glasmalereien (Wappen) gezierten Speisesaal und ein neueres Oelgemälde: Gründung des Klosters Trebnitz bei Breslau durch Heinrich I. von Schlesien und seine Gemahlin, die heilige Hedwig. (Dem Castellan 75 Pf.)

Der Bau der neuen, von Schinkel entworfenen *Kirche*, auf einer Anhöhe mitten im Schlossgarten, begann im Jahre 1836; als sie aber 2 Jahre später fast vollendet war, stürzte der Thurm ein und begrub 18 Menschen unter seinen Trümmern. Nachdem die im Jahre 1837 wegen ihres Glaubens verfolgten Zillerthaler aus Tirol geflüchtet und in Preussen Schutz gefunden, wurde ihnen Erdmannsdorf als Asyl angewiesen. Dies veranlasste die Gründung der Colonia *Zillerthal* und den Neubau des reich geschmückten Gotteshauses.

Ueber dem Dorfe (nach Süden zu, also in der Richtung des Gebirges und des an seinem Fusse gelegenen Dorfes Steinseifen) befand sich ehemals der Oberhof oder Berghof, den die königliche Seehandlung in Berlin durch Kauf an sich brachte. Auf diesen Aeckern erhebt sich jetzt eine Flachs-Maschinen-Spinnerei von grosser Ausdehnung. Die hohen, stattlichen Gebäude leuchten mit ihren weissen Mauern, Schornsteinen und blitzenden Fensterreihen weit über die baumreiche Umgegend hinaus, und eine thurmähnliche Feueresse führt ihre schwarzen Dämpfe, den Riesenkamm zum Theil verhüllend, über das Thal hin. Der neue, schöne Gasthof, Besitzer Teichmann, mit Sommerwohnungen ist zu empfehlen; ebenso findet man in dem nahe gelegenen Dorfe *Quirl* gute Sommer-Logis.

Von Erdmannsdorf nach Buchwald ca. 1 St. auf der Chaussee nach Schmiedeberg bis zur Grundmühle in Quirl. Bei derselben

führt ein Fusspfad direct östlich links, in $\frac{1}{4}$ Stunde zur Brauerei in Buchwald.

Oder: Am Kirchhofe in Erdmannsdorf vorüber, in östlicher Richtung auf die königl. Försterei am Ameisenberge zu. Der Weg führt direct hin, und vorbei in südlicher Richtung am Ameisenberge entlang führt der Fussweg zur Abtei im Park von Buchwald.

Buchwald ist ein Dorf von 700 Einw., berühmt durch seinen Park und seine Lage. (* *Brauerei*, gut und billig.) Die Parkpartien gleich hinter der Brauerei in Buchwald sind sehr schön. Man kann sich umherführen lassen und aus den Fruchthäusern (2 Min. links vom Gasthöfe) einen Führer mitnehmen.

Der Brauerei gegenüber liegt das einfache *Schloss*, Eigentum des Freiherrn von Rothenhan. Ein Führer ist unnötig, wenn man die bei 1 Thlr. Strafe verbotenen Wege in unmittelbarer Nähe des Schlosses meidet. Einen besonders günstigen Eindruck macht die Anlage bei dem auf felsiger Höhe unweit der Brauerei fussenden *Pavillon*. Der Pavillon selbst ist mit Büsten berühmter Männer geschmückt. *Gewächshaus*. *Gärtnerwohnung*. Hier ist auch dem schlesischen Naturforscher und Geographen, Pfarrer Weigel (gestorben im nahen Orte Haselbach), ein Denkmal errichtet, mit der Inschrift: „Dem Naturforscher J. A. Weigel gewidmet in seinem Heilithum 1806“. Im Bereiche des Parkes sollen sich 54 Teiche befinden, darunter der *Grossteich*, in dessen Silberfluthen sich die herrlichsten Eichen, Fichten, Trauerweiden und andere hochstämmige Bäume, sowie das Schloss und das majestätische Gebirge spiegeln. Auf wohl gepflegten Gartenwegen gelangt man, bald am Gewässer, bald an blumigen Matten, bald an Baumpartien vorüber, zu der von Waldesdunkel übergagten *Abtei* in neugothischem Stile, von Blumenanlagen umgeben; in den unteren Räumen befindet sich die gräfliche Familiengruft. Südlich von der Abtei erhebt sich am Waldessaume ein hervorspringender Fels, wo man einerseits das Eglitzthal mit dem Orte Quirl, andererseits die Schneekoppe und den entfernten Kynast erblickt. Zuerst gelangt man, dem vorbeifließenden Eselsbache folgend, zum *Hohlen Stein*, einer künstlichen Grotte. Ausserdem besuchen wir noch den *Carolinensitz*, die *Mooshütte* und *Klöber's Denkmal*, letzteres aus gewaltigen, auf einander gethürmten Granitblöcken bestehend, deren höchster einen heidnischen Opferaltar enthält; ferner die *Kesselsburg*, eine künstliche Ruine, nach einem Freunde des Grafen so benannt, und den *Wartthurm*, mit kostlicher Aussicht auf Schmiedeberg und den Riesenkamm bis zum Reifträger und Kynast.

Von Buchwald nach Fischbach. 1½ St. Bei den Kirchen vorbei, zuerst in östlicher, dann in nördlicher Richtung über das

Dorf *Südrich* nach Fischbach. Ebenso führt ein Weg von Buchwald zwischen dem Heinrichsberge, links, und dem Birkberge, rechts, nach *Hohenwiese*, Dorf mit 105 Häusern und 700 Einw., 412,59 M. oder 1314 F. hoch, reizend gelegen, und von hier bergan in 1½—2 St. auf die *Friesensteine*, die wir später beschreiben.

Fischbach (Gasthof *Zur Forelle* bei Riha und *Hübner's Gasthaus*. Postexpedition und Telegraphenstation im Gasthofe zur Forelle), ist ein grosses Dorf mit 1200 Einw., einer kathol. und einer evangel. Kirche; es breitet sich in einem anmuthigen, durch Parkanlagen verschöneten Thale aus. Das *Schloss* ist immer zugänglich (50 Pf. à Person). Es gehört den Erben des Prinzen Wilhelm von Preussen († 1851), der es im Jahre 1822 durch Kauf an sich gebracht und ihm 1846 seine gegenwärtige Gestalt gegeben hat.

Nachdem wir die beiden, vor dem Portale aufgestellten, den Shiks im Feldzuge der Engländer in Ostindien abgenommen und dem verstorbenen Prinzen Waldemar (Sohn des Prinzen Wilhelm) verehrten Kanonen betrachtet haben, betreten wir das an Kunstschatzen reiche Innere.

Hervorzuheben sind: a) *Holzschnitzereien*: Karl Martell, Tilly (am wenigsten gelungen), die Jungfrau von Orleans und Wallenstein, von C. Gechler; Lucretia Borgia; b) *Elfenbeinschnitzereien*: prächtiges Tabernakel, mit Gold und Edelsteinen geschmückt und mit Darstellungen aus dem Leben der heil. Elisabeth nebst der Flucht nach Egypten auf der Rückseite; c) *Eisenguss*: ein Tisch, getragen von Kriegern und mit Emblemen reich verziert; Statuetten von Leon, da Vinci und August Herm. Franke; d) *Glasmalereien*: versch. Inhalts von Seb. Schaizel und Christus vom Professor Müller in Berlin; e) *Curiositäten*: Uhr mit Schmiede und Sägemühle (früher Eigenthum Friederich's des Grossen); f) *Marmorbüsten*: Königin Luise und Prinz und Prinzessin Wilhelm, von Rauch; g) *Ölgemälde*: Portrait der Henriette von Frankreich, Gemahlin Karl's I. von England; Agricola: Ansicht von Salzburg; Abbild. von Homburg (Geburtsort der Prinzessin); Schloss Stein bei Nassau und dem Cölnner Dome; Kretschmar: der von feindlicher Kugel getroffene Dr. Hoffmeister verschiedet in den Armen des Prinzen Waldemar (Wiederholung desselben im Schlosse Babelsberg); Wach: Engel der Auferstehung, Blumen streuend; Professor Hummel in Berlin: Andachtsbild.

Die nördlich gelegenen *Falkenberge* werden von hier aus bestiegen; der Besuch erfordert im Ganzen 2 St. mit Aufenthalt in der Schweizerei ½ St. und auf dem Falkenstein ½ St. Der Weg führt, dem Thore der Domaine gegenüber, im Dorfe die Strasse aufwärts bis zu den Kirchen. Bei der zweiten (der evangelischen) wendet er sich links über einen kleinen Bach, aus dem Dorfe und über eine Wiese zu dem im Schweizerstile erbauten Forsthause mit Restauration. (Bis hierher kann man auch fahren, jedoch nicht auf dem beschriebenen Wege; der Fahrweg durchschneidet das Dorf seiner ganzen Länge nach und wendet sich dann links bergan.) Dahinter zeigt sich ein deutlich ausgeprägter, im Walde emporlaufender Fussweg, der am Fusse des höchsten Felsens endet. Dieser ist durch 107 Stufen zugänglich gemacht.

Die **Falkenberge**, von denen der eine *Forstberg*, 784,91 M. = 2501 F., der andere *Falkenstein*, 628 M. = 2001 F., mit einem Kreuze versehen, heisst, werden von der östlichen Seite aus bestiegen, und zwar nur der Falkenstein.

Seitwärts vom Hauptwege liegende pittoreske Felspartien sind: der **Prinzessinstuhl** (mit schönem Blick in's Boberthal, auf Jannowitz und das hochgelegene Bergstädtchen Kupferberg); der **Kutschenstein** oder **Gotschenstein** (eine schroffe Felswand, welche mit einem Adler und einer Denktafel an den Fürsten Blücher geschmückt ist und ihren Namen erhalten haben soll, weil ein Kutscher, als er seine Herrschaft bei einem Angriffe auf die Burg retten wollte, in der Angst den rechten Weg verfehlte und von der schroffen Felswand mit dem Wagen in die Tiefe hinabstürzte. Ein Kritiker, der diese Sage beleuchtet, findet es wahrscheinlicher, dass der Fels in Folge einer Grenzstreitigkeit eigentlich Gotsche-stein heisse (von Bernhard Gotsche) und das **Hüfchen**, ein von Felsen umschlossener Platz, wo einige spärliche Reste das Vorhandensein der 1207 von Heinrich I. von Schlesien erbauten und 1428 von den Hussiten zerstörten Burg Falkenstein bekunden). — Von dem mit einem Kreuze (Inscription: des Kreuzes Segen über Wilhelm, Seine Nachkommen und das ganze Thal) versehenen Gipfel des Falkenberges blicken wir hinab in die schaurige Tiefe, wo die dunklen Tannen rauschen, deren Kronen kaum bis zur Hälfte der schroffen, jäh abfallenden Felsen emporragen.

Unweit der Schweizerei zieht sich ein Fahrweg von der Fischbach-Rohrlacher Strasse in südöstlicher Richtung zum Bergkamme hinauf, nach der Felsgruppe des **Mariannenfels**. Schon vor dem Eintritt in den Fichtenwald bemerkt man den gewaltigen Felsen-thurm des Hängesteins, jetzt **Friedrich Wilhelms Stein** genannt. Zur besten Aussichtsstelle führt, nachdem ein Hohlweg überschritten, ein schmaler Pfad rechts ab zu einer Bank. Auf den Hauptweg zurückgekehrt, gelangt man in 1/4 St. zum **Mariannenfels** — der seit dem 13. October 1824, dem Geburtstage der Prinzessin Wilhelm zu Ehren, diesen Namen führt — früher **Backofenstein**, mit herrlicher Aussicht. Der kolossale Löwe in Eisenguss, der den Fels zierte, ist ein Werk Rauch's.

Am östlichen Bergabhange hinunter führt der Weg in das vom Münzbache durchflossene und von einer guten Strasse durchschnitte romantischa und geognostisch merkwürdige **Münzthal**. Im obern Theile treffen wir zuerst einen zweiten Backofenstein, dahinter den **Münzstein** und später das **Bolzenschloss**. Vom Mariannenfels bis zum Bolzenschloss ¾ St. In nördlicher Richtung in 1 St. nach Bahnhof Jannowitz. (Gebirgsbahn.)

40. Nach Adersbach.

a) Von Jannowitz über Ruhbank — Umsteigen auf die böhmische Verbindungsbahn — Landeshut, **Liebau**, an der Schwarzbach, 2700 Einw., 3 Kirchen, Hauptzollamt, Fabriken, Postexpedition, Eisenbahn- und Telegraphenstation. (Gasthäuser: *Hôtel zum Kyffhäuser*, hier selbst Fuhren zu soliden Preisen nach Adersbach; *zur Krone* und *Stadt Berlin*.) Das Städtchen gehörte früher dem Kloster Grüssau und erhielt seine Entstehung von einer stark besuchten Wallfahrtskirche, die aber von den Rittern der umliegenden Schlösser öfters geplündert wurde, weshalb Herzog Bolko die Gegend säubern und zum Schutz der Pilger 1290 eine Burg erbauen liess, an deren Stelle jetzt das Rathaus steht. Die Stadt selbst legte er 3 Jahre später an. Die ansehnliche Pfarrkirche enthält werthafte Gemälde.

Von hier mit Omnibus früh 11 Uhr und Nachmittags 5 Uhr in südöstlicher Richtung über *Üllersdorf* nach **Schömberg**, Hauptfabrikort der Knackwürste, über 2000 Einw., Leinwandhandel. Die Umgegend ist malerisch. Ein besonders schöner Punkt ist die *Weissgalle*, 654,38 M. (2085 F.). Empfehlenswerthe Einkehr: die *Brauerei* auf dem Markte „zum deutschen Kaiser“ Eingangs der Stadt.

Der Fussweg von Schömberg nach Adersbach führt $\frac{1}{2}$ St. von Schömberg in den *Buttermilchsteig*, der auf der Höhe die preussisch-österreichische Grenze überschreitet und nach $1\frac{1}{2}$ St. nach Adersbach führt.

Südlich an Schömberg liegt *Voigtsdorf*, hinter welchem Dorfe wir die Grenze passiren. Im nächsten Dorfe *Liebenau* ein Zollamt und ebenso in *Merkelsdorf*, 40 Min., wo die Strasse von Waldenburg über Friedland einmündet. Bald darauf folgt

Adersbach. Von Merkelsdorf nach Adersbach $\frac{2}{3}$ St.

b) Von der *Schneekoppe* über die Grenzbauden $1\frac{1}{2}$ St., Hermsdorf 2 St., Michelsdorf, Liebau $2\frac{1}{4}$ St., Adersbach $3\frac{1}{2}$ St. In östlicher Richtung auf dem ganz sichtbaren Wege über den Rücken der Schwarzen Koppe nach den *Grenzbauden* in $1\frac{1}{2}$ St. Führer unnötig. In *Hübner's Grenzbaude* ist man sehr gut aufgehoben, da die freundliche Bedienung, billige Preise, reinliche Schlafzimmer und gute Küche alle Touristen zufrieden stellen können. Von den Grenzbauden führt beim Zollhause ein Weg, durch Tafel bezeichnet, rechts von der Schmiedeberger Strasse ab nach Dittersbach und Hermsdorf. Hat man diesen Fahrweg einige Zeit verfolgt, dann führt ein Fusssteig rechts ab von der Richtung nach Dittersbach, und man gelangt bald an die neue schöne Fahrstrasse, die im lieblichen Thale nach Hermsdorf, Michelsdorf und Liebau führt. Gut dürfte es sein, sich von den Grenzbauden jemand mitzunehmen, der im Innern des Waldes

die Abzweigung vom Fahrwege nach Dittersbach zeigt. Dass hinter Michelsdorf ein Fussweg über Wiesen den grossen Bogen der Fahrstrasse abkürzt, fällt deutlich in die Augen.

c) **Über Schmiedeberg.** Alle Reisenden, welche Adersbach nach der Tour über den Kamm noch besuchen wollen, müssen sich dazu schon auf dem Wege von der Koppe bis spätestens zur Annakapelle je nach dem Wege, welchen sie nach Adersbach einschlagen wollen, entscheiden. Im Allgemeinen gehen nur diejenigen über Seidorf, welche die Partie über Stonsdorf machen wollen. Die anderen nach Adersbach Reisenden gehen spätestens von der *Annakapelle* nach *Schmiedeberg*. Wir lassen daher hier die Notizen über Schmiedeberg, Rübezahl's Hauptresidenzstadt, folgen.

Schmiedeberg. Schöner Blick fast auf das ganze Gebirge vom *Feldschlösschen* (G. Helle), da, wo der Fussweg nach Buchwald abgeht. Dasselbst auch einfache aber gute Sommerwohnung.

Gasthof: *Preussischer Hof*. Aus dem Garten kann man durchs Fernrohr die von den Riesenbaude zur Koppe hinan gehenden, wenn sie sich über die Brüstung legen, beobachten. *Goldener Stern*. *Schwarzes Ross*.

Sommeraufenthalt: Schmiedeberg ist so ziemlich der schönste Sommeraufenthalt für Solche, die nicht reisen aber doch das Gebirge sehen wollen.

Post-Omnibus: nach Hirschberg für 80 Pf.

Stuhlträger und Pferde: pro Tag 11 M., pro $\frac{1}{2}$ Tag die Hälfte. Die Tour auf die Schneekoppe gilt (wenn auch das Pferd nicht zurückgebracht wird) für 1 Tag, die nach den Grenzbauden (wenn nicht über 6 St.) für $\frac{1}{2}$ Tag. Bis auf 8 St. oder $\frac{1}{2}$ Tag, über 8 St. ein ganzer Tag.

Bäder in der Bleiche am Wege nach Buschvorwerk.

Die Stadt **Schmiedeberg** in Schlesien (auch in der Provinz Sachsen liegt ein gleichnamiger Ort), mit 3500 Einw., zieht sich im reizenden Thale der Eglitz über 1 St. lang hin und besteht nur aus 2 Strassen, welche zu beiden Seiten den Bach begleiten. Sie wird in Nieder-, Ober- und Mittel-Schmiedeberg eingeteilt; doch ist nur Letzteres ein zusammenhängender städtischer Häusercomplex; die anderen Theile haben ein mehr ländliches Ansehen.

Über dem Eingange des 1788 im Bau vollendeten *Rathauses* die Inschrift: „*Saluti publicae 1788*“. Die aus dem felsigen, mit Baumgruppen geschmückten Tratschenberge in Ober-Schmiedeberg hervorragende *St. Annenkirche* soll schon 1312 von einer Schmiedeberger Jungfrau, Maria Barbara Heigewald, zu Ehren der heil. Anna (Mutter der heil. Maria) erbaut sein.

Beliebte Punkte in der Nähe der Stadt sind: Der *Ruhberg*.

— Der *Schlüsselberg* vor der Stadt beim Feldschlösschen, mit schönem Blick auf das ganze Thal. — Das *Buschvorwerk* ($\frac{1}{2}$ St.).

— Die *Passschenke* (s. unten).

Die Grenzbauden (2 St.). Hinter dem Rathhause rechts ab, beim Borrwitz-Gute vorbei gerade auf die Annakapelle zu, wo der Fahrweg aus Ober-Schmiedeberg herauf kommt. Ein Fussweg biegt dann links aus zu einem Kalkofen. Hier lässt man den Fahrweg rechts und geht links die Mordhöhe hinauf bis zu einer Grenztafel. Dasselbst ist eine Wegtheilung und auf einem Wegweiser liest man: Fussweg, Fahrweg. Man geht den Fussweg, welcher dann wieder auf den Fahrweg führt. Dieser läuft dann den Abhang des Forstberges hinauf durch schattigen Tannenwald. Auf ihm gelangt man zum böhmischen Zollhause und zu den Grenzbauden (siehe Seite 102). Die Grenzbauden gehören zu Klein-Aupa. — Von hier an den Kleinen Aupa in 2 St. zur *Mohorn-Mühle, Kreuzschenke* 1 St., die Chaussee fort durch Dunkelthal nach Marschendorf 1 St., von da nach Johannisbad 2 St.

Von Schmiedeberg über die Buche, die Friesensteine nach Landeshut, Grüssau, Schömberg, Adersbach. Zur Buche 1 St., Friesensteine 1½ St., Landeshut 2 St., bis Grüssau 1 Meile, Schömberg 1 Meile.

Von Schmiedeberg über die Buche nach den Friesensteinen (1½ St.). Vom Gasthause zum goldenen Stern aus wenden wir uns links, passiren die Brücke und gehen rechts längs dem Flusse an der thurmlosen evangel. Kirche vorüber. Hier sehen wir die Friesensteinen vor uns und gelangen bald auf einen guten und breiten, ziemlich steil in Windungen in die Höhe laufenden Fahrweg. An einem freieren Plätzchen, wo sich eine alte, schöne Buche und das Wirthshaus zur Buche befinden (1 St.), hat man einen trefflichen Rückblick auf Schmiedeberg und die Schneekoppe. ¼ St. weiter finden wir eine kleine Quelle, das „goldene Brünlein“, hinter welchem der Weg nach den Friesensteinen links von der Fahrstrasse emporsteigt. Er ist ein Holzweg, ziemlich steil und unbequem, an einzelnen Stellen sogar morastig. Beim Holzschlage wendet er sich links, weiter oben zum Fusswege geworden, rechts, und bringt endlich durch niederes Ge strüpp zu den *Kleinen*, dann aber zu den *Grossen Friesensteinen*.

Die Friesensteinen (2888 F., n. A. 2843 F.), eine pyramidal förmig zulaufende Anhäufung von Felsblöcken, sind leicht und gefahrlos zu erklimmen; eine der herrlichsten Aussichten lohnt die Mühe des Steigens. Auf deutlichem Fusspfade zurück nach den Kleinen Friesensteinen (der mit „Clementine“ bezeichnete bleibt rechts), dann den ersten Fusspfad links auf die Strasse, welche auf der Höhe — das Ausgespann — einmündet. Von hier über Hohenwaldau, Schreibendorf nach Landeshut. Das *Ausgespann*, 780,86 M. oder 2488 F. ist der höchste Punkt der Strasse. Friedrich der Große, wenn er diese Gegend passirte, verliess stets den Wagen und erfreute sich der Aussicht. Hier war es auch, wo er einst ausrief: es gibt nur ein Schlesien!

Von den Friesensteinen nach Landeshut über Grüssau nach Schömberg 5 St. **Landeshut** (*Schwarzer Rabe — Drei Berge*) hat 5000 Einw. Am rechten Ufer des Bobers, in einem Thale, das auf der einen Seite vom landeshuter Kamme, auf der anderen vom Buchberg, Schwarzwald mit dem Storchberge (2546 F.), Riesen- und Wildberge (2619 F.) umschlossen wird. Station der böhmisch-schlesischen Verbindungsbahn. Leinwand- und Damasthandel sind die Hauptnahrungszweige dieses schon seit 1249 von Herzog Bolko I., dem Streitbaren, zur Schutzwehr (Hut) des Landes gegen die Böhmen befestigten Ortes. Sechs Jahre später verlieh er demselben Stadtrechte. Ausserdem ist Landeshut geschichtlich merkwürdig durch den 23. Juni 1760, an welchem sich Fouqué mit seinem aus 10,000 Mann bestehenden Corps in den Verschanzungen bei der Stadt 8 Stunden lang heldenmuthig gegen 30,000 Oesterreicher unter Laudon vertheidigte, bis er der Uebermacht unterlag. Nur 1500 Preussen entkamen; der Rest musste sich, nachdem die meisten Anführer getötet oder in Feindeshand gefallen waren, ergeben, und selbst der tapfere Fouqué wurde schwer verwundet und gefangen.

Beachtenswerth ist die schon 1294 entstandene *katholische Kirche zu St. Peter und Paul*. Die schöne *evangelische Gnadenkirche* (südlich, oberhalb der Stadt, auf dem Kirchberge) wurde 1711—1720 erbaut. Für die von Carl XII. von Schweden in der Altranständter Convention von Joseph I. erwirkte Erlaubniss musste die lutherisch gesinnte Bürgerschaft Letzterem ein Geschenk von 20,000 fl. machen und 80,000 fl. vorschieszen.

In der Nähe der Stadt befindet sich der *Kreppilhof*. Er war, wie auch das jetzige Stadtbrauhaus, bis 1813 Eigenthum der Templer und wurde 1569 und 1828 erneuert. Das „Mariannenstift“ ist eine wohlthätige Krankenanstalt.

Auf der südöstlich laufenden Fahrstrasse setzen wir unseren Weg fort nach **Grüssau**, Dörfchen mit 150 Einw., Brauerei. Die im Jahre 1810 aufgehobene gefürstete *Cistercienser Abtei* erhebt sich am Ziederbache. Grosses, zweithürmige Kirche, in ihr eine herrliche Orgel, die grösste in Schlesien. Neben dem Hochaltare die Fürstengruft (Denkmäler der Schweidnitzer Herzöge, der Bolkonen).

1426 brachen Tage des furchtbarsten Elends über Grüssau herein: die Hussiten unter Zizka überfielen die Abtei, verbrannten das Dorf und ermordeten sämtliche 72 Mönche; nur der Abt Nicolaus entkam nach Schweidnitz. Noch erinnert ein Deckengemälde im rechten Seitenschiff der Kirche an jene gräuelvolle Scene. Auch im 30jährigen Kriege ist Grüssau von den Schweden ausgeplündert und niedergebrannt. Die Zeit und die gute ökonomische Verwaltung der nachfolgenden Prälaten heilten diese

Wunden wieder, so dass es der Abt Bernhard Rosa prächtig wieder aufbauen konnte. Jetzt sind die Stiftsgebäude königl. Aemtern überlassen. — Die **Stiftskirche* zum heiligen Joseph enthält 61 Freskogemälde von Willmann.

In der Nähe des Klosters liegt in einem angenehmen Wäldchen *Bethlehem*, $\frac{1}{4}$ St. westlich, jetzt Kaffeehaus und Vergnügungsort. Daneben die *Kapelle zur Geburt Christi*, ehemals Wohnung eines Einsiedlers. Der angrenzende Berg gewährt eine vorzügliche Uebersicht des Stiftes wie der Gegend von der hochgelegenen Bergstadt Gottesberg bis nach Schömberg hin, während hinter dem westlichen Abhange die Schneekoppe in die Wolken ragt. Man besichtige noch das *Lusthaus*.

Nachdem wir die unbedeutenden Orte *Neuen, Klein-Heinersdorf, Kratzbach, Leuthmannsdorf* berührt, erreichen wir das im engen Thale der Kratzbach ausgebreitete Städtchen *Schömberg* mit 2000 Einw. Von hier bis Adersbach 2 St.

41. Adersbach und Weckelsdorf.

Die adersbach-weckelsdorfer Felsen sind die stärksten Glieder einer Sandsteinkette, welche einen Theil der Südseite des Riesengebirges und der Westseite des Glatzgebirges umzieht.

Die Fahrgelegenheit von Adersbach aus wird erschwert durch oft unverschämte Ansprüche der die Verlegenheit der Reisenden benutzenden Fuhrleute. Die Wagen selbst sind meist gebrechlich und schmal, so dass nicht mehr als 2 Personen neben einander sitzen können, die Wege schlecht, die sogenannten österreichischen Chausseen schlechter als gewöhnliche preussische Landwege, und geht es bergab, so thut man besser, bei der Beschaffenheit der Wagen abzusteigen und neben dem Wagen herzulaufen, ja womöglich ihn zu hemmen.

Adersbach. Das Gasthaus „zur Felsenstadt“ bietet gutes Essen und Trinken (treffl. Weine), gute und geräumige Zimmer und freundliche Bedienung. Doch ist zu empfehlen, die Gasthofsrechnung genau durchzusehen und die Addition zu prüfen. — Bald hinter dem Gasthause von Adersbach steigen aus einer feuchten Wiesenfläche die Sandsteinmassen, die Felsenstadt, empor. Eintritt per Tourniquet, Eintrittsgeld per Kopf 85 Pf., und um der Unverschämtheit den Touristen gegenüber die Krone aufzusetzen, muss man für den nötigen Führer, ausser dem Führerlohn, noch 45 Kr. Eintrittsgeld bezahlen. Die Unverschämtheit des Besitzers haben sich auch die Führer angeeignet. Ueberall ausgestreckte Hände und bettelnde Blicke. Deshalb viele kleine Münze zu Trinkgeldern bereit gehalten! Der Besuch der Felsenstadt erfordert ungefähr 2 St. In der Felsenstadt hütet man sich, dass man im Genusse der eigenthümlichen Felsbildungen sich

nicht durch eine zu grosse, heterogene Gesellschaft und schlechte Witze stören lasse. Auch ein die Aufzählung der Sehenswürdigkeiten nicht allzu monoton herleiternder Führer ist wünschenswerth. Die *Wasserfahrt* betrachte man nicht als blosse Spielerei und steige mit ein. Sie zeigt schöne Felsenstellen, die man nur im Kahne sehen kann. Von Adersbach nach **Weckelsdorf** $\frac{3}{4}$ St. Der Weg von Buchwalsdorf, wohin man von Adersbach auf einem ziemlich guten Wege gelangt, nach dem Gasthaus „zum Eisenhammer“ in *Weckelsdorf* ist nicht nur schlecht fahrbar, sondern auch zu Fuss schlecht zu passiren, feucht und sumpfig, außerdem von bettelnden Kindern belagert. Der Weg vom Bahnhof in Weckelsdorf bis zum Gasthaus zum Eisenhammer ist zu Fuss eine Stunde weit^{*)}) Das Gasthaus ist zu empfehlen; leider wird nur Wein geschenkt. Kein Bier. — Das neue *Gasthaus zur Felsenstadt* in Weckelsdorf, noch jenseits des Gasthauses zum Eisenhammer gelegen, wird gelobt. Auf dem Gange in die weckelsdorfer Felsen bei trübem Wetter Regenschirm! Das Eintrittsgeld beträgt jetzt 90 Pf. incl. Führer, doch ist der Besuch weit lohnender als in der adersbacher Felsenstadt, die Wege sind gut gehalten und angenehm, bald zwischen von Bäumen gekrönten Felsen, bald einen hübschen Blick in eine ebenfalls mit Laub- und Nadelholz besetzte Tiefe gewährend. Die Führer Spitzer und Büttner sind besonders zu empfehlen; nicht trockenes Herleieren, sondern hübsche Darstellung der schönen gewaltigen Natur. Die neue, 1870 aufgeschlossene Partie mit dem antiken Amphitheater, Sibirien etc., bietet vieles Interessante. Der Besuch der Felsenstadt erfordert circa 3 St.

In der Nähe der Strasse von Unter-Weckelsdorf nach Trautnau, etwa $2\frac{1}{2}$ St. von Weckelsdorf und $1\frac{1}{2}$ St. von Bahnhof Parschnitz entfernt, liegt der versteinerte *Wald von Radowenz*. Das Centrum desselben befindet sich bei dem Dörfchen *Brenden* und auf dem *Slaitner Oberberge*. Der wissenschaftlichen Welt ist diese Merkwürdigkeit durch Professor Dr. Göppert in Breslau bekannt gemacht, und die ehemalige Pflanze als Araucarites Schrollianus bestimmt worden. Man geht von Weckelsdorf nach S.-W. über Bischofstein, Dreborn und Böhmischt-Warnsdorf nach Radowenz. (Der Wirth im dortigen Gasthause sorgt für den nötigen Führer.)

42. Von Warmbrunn über Josephinenhütte nach Neuwelt in Böhmen bis zum Elbfall.

Die Josephinenhütte siehe Route 31. Von Josephinenhütte

^{*)} Man beachte die bei *Schlesisch-Friedland* (Route 69) gemachten Angaben. Durch den Stations-Namen Weckelsdorf lasse das reisende Publikum sich nicht zu der Annahme verleiten, dass die Station mit der Felsenstadt unmittelbar zusammenhänge. Zwischen beiden liegt eine Stunde Wegs!

bis Elbfall ohne Aufenthalt 6 St. Von Josephinenhütte nach Neuwelt 2 St. mit der Post, zu Fuss 3 St.

Die Chaussee hinter der Josephinenhütte verfolgend, im Walde fort, zwischen dem Riesengebirge links, dem Isergebirge rechts, der Weg zieht sich allmählich ansteigend dahin; wir treffen nach $\frac{1}{2}$ St. das letzte preussische Neben-Zoll-Amt. Weiter geht es auf der Strasse fort, bis über eine massive Brücke, die erste über den kleinen, ostwärts in der Nähe entspringenden Zacken und die letzte Kolonie Preussens, *Joachimsthal*, ist erreicht. Vom Zoll-Amte bis hierher brauchen wir eine Stunde. Die letzte Baude ist ein gräf. Schaffgotsch'sches Forsthaus, dessen Bewohner der Förster ist. Noch eine halbe Stunde steigt der Weg hinauf, rechts führt ein Reitsteg von der Strasse ab nach *Carlthal*, und von hier an, von der Grenze, gelangen wir in 1 St. allmählich abwärts steigend, nach **Neuwelt**. Dieses, an der Millnitz gelegene Dorf, mit grosser, schenswerther Glashütte, Grenzzollamt, Postexpedition, bietet uns ganz gute Unterkunft im *Hôtel zum Mummelfall* gleich zu Anfang des Dorfes. Es ist, wie die Glashütte und die ganze Gegend, Eigenthum des Grafen Harrach, und der Pächter, Bret, ein Czeche, ist sehr aufmerksam und zuvorkommend; auch zu längern Aufenthalten zu empfehlen.

Wir machen von hier einen Abstecher in das kleine Bad **Wurzeldorf**, welches 1 St. von Neuwelt entfernt liegt. An der, über Granitbänke wildschäumenden Mummel, führt die Strasse dahin; kurz vor der ersten Brücke vereinigt sich die Millnitz mit der Mummel, wir treffen eine vom Wasser getriebene Quarzstampfe, dann eine gewaltige Brettschneide und Schindelfabrik auf unserm Wege, und bei der imposanten Iserbrücke fällt endlich die Mummel in die Iser. Nach Ueberschreitung der Iserbrücke gelangen wir nach einigen Minuten, rechts die Iser aufwärts, in den Badeort Wurzeldorf, dessen Quellen bei Gicht, Rheumatismus, bei hysterischen krampfhaften Zuständen und Lähmungen, sowie bei Affectionen der Haut u. s. w. mit Erfolg angewendet werden. Das Bad gehört dem Fabrikbesitzer Riedel, der für entsprechende, comfortable Wohnungen und sonstige Bedürfnisse gesorgt hat. Das Wasser hat eine Temperatur von 15° R.

Auch die Verpflegung in dem hübschen Bade-Gasthause ist gut. Auf demselben Wege zurück nach Neuwelt. Vom *Hôtel zum Mummelfall* (der Wirth besorgt auf Wunsch einen Führer. Accordiren! Auch Proviant!) in südlicher Richtung auf der Strasse fort, kommen wir in $\frac{1}{2}$ St. nach *Harrachsdorf*, dessen Kirche einen gläsernen Altar aufweist, und dessen Schule ein imposantes Gebäude ist. Fast am Ende des Dorfes rechts ein Gasthaus mit Turn- und Schiessplatz der freiwilligen Feuerwehr. Harrachsdorf, rings von Wald umgeben, zum Sommeraufenthalt

vorzüglich geeignet. In östlicher Richtung fort, bei einer Schindelfabrik rechts vorbei, nach 20 Minuten in den Wald. Die Tour von hier, welche bisher nur von Botanikern und Mineralogen in hohen Wasserstiefern und mit unsäglichen Schwierigkeiten gemacht werden konnte, kann jetzt, durch Anlage eines festen, guten Weges, Reitsteg ermöglicht, höchst bequem auch mit Damen unternommen werden. Dauer 3 St. Weite Waldwildniss umfängt uns. Links hören wir mächtig Gewässer rauschen, doch der Weg führt uns rechts fort. Das Weisswasser, von der Kranichwiese, südlich der Neuschlesischen Baude, stürzt, unserm Auge zwar unsichtbar, doch für unser Gehör um so mehr vernehmbar, in mächtigen Cascaden zu Thale und fällt unterhalb Neuwelt in die Mummel. In einer halben Stunde, von Harrachsdorf, beginnt im Walde der schöne breite Reitsteg. Dort, wo er beginnt, führt rechts ein Pfad den Abhang hinab in einigen Minuten an die Mummel, und unmittelbar vor uns stürzt der Fluss über die $7\frac{3}{4}$ bis $9\frac{1}{2}$ M. hohe Granitwand in zwei getheilten Strömen hernieder. Der **Mummelfall** ist der breiteste Fall im Riesengebirge. Dem Flusse entgegen führt uns der Weg, an mehreren Stellen ist das Flussbett nichts anderes, als eine breite, glatte Granitwand, über die der Fluss schäumend dahin braust, in dem zahlreiche Forellen ihr neckisches Spiel treiben. Von der *Kranichwiese* und von den *Saustenen* eilen muntere Bergwässer ihm zu, und unter unserm Wege hindurch finden sie den Weg in sein Bett. Wir überschreiten der Reihe nach: 1) das *Liebeckerfloss*, 2) das *Bruchfloss*, 3) das *Kranichwiesenfloss*, 4) die *kleine Mummel*. Dabei sind wir immer höher hinauf, in die Einsamkeit des Gebirgswaldes gestiegen, wo der Auerhahn vor uns aufsteigt, und wo der Hirsch verwundet das geweihte Haupt nach uns wendet. Rechts steigt der Blechkamm und der Mummelberg in die Höhe, links haben wir die Abdachung der Kranichwiese und des Reifträgers, und wenn wir aus dem Walde herauskommen, begrüßt uns rechts die Kesselkoppe, links die Veilchenkoppe, und angelangt sind wir auf der weiten Hochfläche der Elbwiese, über die uns der Weg in Kurzem bis an den Elbfall führt.

43. Vom Elbfall über den Pantschefall und Krokonos nach den Schüsselbauden. $1\frac{1}{4}$ St.

Der Weg führt am westlichen Rande des Elbgrundes entlang und bietet einen grossartigen, erschütternden Blick in die Gründe und über die jenseitigen Berge. Der **Pantschefall**, $\frac{1}{4}$ St. vom Elbfall, ist der höchste Fall des Riesengebirges. Ueber den hohen, steilen Rand einer Felswand stürzt er 800 Fuss oder 251 M. hinab in den Elbgrund. Vom Pantschefalle führt der Weg in $\frac{1}{2}$ St. S.-W. auf den nahen **Krokonos**, ein langer, hoher, nur stellen-

weise mit Knieholz bewachsener Bergrücken. Ueber seinen Süd-Abhang gelangen wir in $\frac{1}{2}$ St. zu den auf weiten grünen Wiesenflächen liegenden *Schüsselbäuden*.

44. Von den Schüsselbäuden nach Spindelmühl. (St. Peter.)
(2 Stunden.)

Der vom Krokonos (siehe Route 43) her bekannte Weg auf den üppig grünen Matten führt durch den Wald zuvörderst nach *Friedrichsthal*, auf dem linken Elbufer, an der Hauptstrasse nach Hohenelbe, mit Grenzzollamt. Von der Elbbrücke, Ueberblick des ganzen Thales, gelangt man in nördl. Richtung nach

Spindelmühl (St. Peter), freundlich am Abhange des Ziegenrücken gelegen. Das Thal, gegen Süden offen, westl. vom Krokonos, nördl. dem Ziegenrücken, östl. vom Heuschober und Planur eingeschlossen, hat bei einer Seehöhe von $807\frac{1}{2}$ Meter (2573 F.) eine mittlere Jahrestemperatur von $4,47^{\circ}$ R. und wird daher viel von Sommergästen zu längern Aufenthalte gewählt.

Gute und den allgemeinen Preisen entsprechende *Gasthäuser*: Der alte bekannte des *Vincenz Hallmann*, neben der Kirche; *Villa Rotter* (Marienwarte), Pächterin *Antonia Smetacek*; *Gasthaus Ellerbach*; nördl. davon *Benjamin Hallmann*; die neue, schöne *Villa des Grafen Harrach*, Wohnungsbestellung in der selben an den Ortsvorsteher in Krausebauden zu richten.

Zwölf angestellte *Träger* resp. *Führer* mit polizeilich genehmigter Taxe pro Tag 3 Gulden oder 5 Mark.

Partien in der Umgegend: Der *Elbgrund*, schöner, guter Weg bis zum Elbfall, bequem in 2 St.; der *Lange Grund*, am Peters- oder Klausenwassen über die Geiergucke, den Brunnenberg nach der Wiesenbaude in 4 Stunden. — Ueber den Ziegenrücken, die Remmerbaude nach der *Wiesenbaude* 3 Stunden. — Das *Weisswasserthal* hinauf über das Försterhaus (gute, billige Forellen dasselbst) auf den Kamm zur *Spindlerbaude*.

45. Von Spindelmühl (St. Peter) in's Weisswasserthal bis zur Wiesenbaude.

Für kräftige Wanderer, Freunde ganz wilder Partien, bei gutem Wetter, mit Proviant und passenden Gefährten, in 5 bis 6 Stunden.

Von Spindelmühl in nördl. Richtung den Commercialweg bis an die Brücke über das Weisswasser in $\frac{1}{2}$ St. Letzteres, von Osten kommend, verbindet sich hier mit der von Westen kommenden, nur halb so starken Elbe und verliert seinen Namen. Jenseits der Brücke den Pfad rechts am Weisswasser hinauf bis zu einem Kreuze mit Holzeinfassung. Bei demselben, der Festungshübel genannt, theilt sich der Weg, links führt derselbe zur Petersbaude, rechts zur Spindlerbaude. Wir verfolgen den letzteren, immer das schäumende, klare, bläuliche Weisswasser

zur Seite, bis zu der Stelle, wo daselbe in einem scharfen Bogen von Osten nach Südwesten hervorstürzt, und schlagen hier den östlichen, von dem bisherigen Wege abbiegenden Fusspfad ein, der in den **Weisswassergrund**, eigentlich nur bis zur Hallmannsbaude führt. Von hier hat alles, was Weg heißt, ein Ende. Direct nach Osten, immer dem Weisswasser entgegen, über Felsblöcke, todte und lebende darniederliegende Baumstämme, bald diesseits, bald jenseits des Wassers, wie es gerade geht und unsere und die Laune der Mutter Natur es haben will, müssen wir versuchen, vorzudringen. Unzählbare kleinere Schaumfälle wechseln mit drei grösseren Gefällen: das kleine Gefälle, das grosse Gefälle, das obere Gefälle, letzteres durch seinen wilden Charakter und seine einsame Umgebung ausgezeichnet, brausen und donnern ihr ewiges Lied. Und ein Pflanzenwuchs entfaltet sich hier, wie kaum an einer anderen Stelle. *Calacali* Blätter von $\frac{2}{3}$ M. Durchmesser und *Sonchus alpinus* von solcher Grösse und in solcher Menge, dass man in demselben seinen nur mehrere Schritte vorausgeeilten Begleiter nicht sieht. Rechts der steile und zackige Abfall des Ziegenrückens, an einzelnen Stellen durch Erdschlüpfen bis auf den Urfels der schützenden Erddecke entkleidet, links der mit unzähligen Felstrümmern übersäte Süd-Abhang der Kleinen Sturmhaube, *Teufelswiese* genannt, dazu die tiefste Einsamkeit, jede Menschenseele weit entfernt, Alles ist dazu angethan, einen mächtigen Eindruck hervorzubringen. Allmählich hört der Baumwuchs auf, die Pflanzen werden niedriger, stellenweise wird auch der Weg besser, links bricht aus einer Schlucht das Silberwasser empor, rechts hoch über uns schaut die Rennerbaude herab, aber wir sind noch nicht am Ziele. Keuchend setzen wir den Weg fort, 1 Stunde dauert es noch, bis uns die Wiesenbaude die nothwendige Erholung und Stärkung angedeihen lässt. — Zum Zwecke der Holzausnutzung beabsichtigt die Forstverwaltung des Grafen Morzin in Hohenelbe einen sogenannten Reitsteg durch den Grund zu legen.

46. Von Spindelmühl (St. Peter) über Hohenelbe nach Johannisbad.

Für Fussgänger 6 Stunden.

Von Spindelmühl bis Hohenelbe zu Fuss 3 Stunden; zu Wagen $1\frac{1}{2}$ bis 2 Stunden. Einspänner 3 Gulden, Zweispänner 5 Gulden excl. Trinkgeld. Doch lassen die Wagenbesitzer auch handeln.

Von Spindelmühl auf der Chaussee an der rechten Seite der Elbe und diese immer zur Seite kommen wir bei Ueberschreitung der Elbbrücke nach *Friedrichsthal*, rechts drüben einige der oberen *Krausebauden*. Bei der Krausemühle (Restauration), dicht am Wege, vorbei, gelangen wir in 1 Stunde zur Michelsmühle. Links, hoch oben fast am Wolkensaume, schwelen die 42 Bauden des Ochsengrabens, am Riebeisen, einem der südl. Ausläufer des

Planurberges gelegen. Das Thal wird immer enger, der Fluss sucht in unendlich vielen Windungen den Ausgang; jedoch, als wollten die Berge ihn daran hindern, treten sie immer dichter zusammen, und durch zwei ganz eng bei einander stehenden Felsen, welche das Flussbett durchsetzen, *Elbklemme*, presst er sich mühsam hindurch. Von hier aus biegt das Thal, fast im rechten Winkel, unplötzlich um, und die Berge treten etwas zurück. Wir kommen nach *Hucklesdorf*, einer aus 85 Häusern bestehenden Gemeinde. Unweit davon *Ober-Hohenelbe*, ein ganz dem Gebirge angehörendes Dorf. Die Häuser werden immer dichter, Fabrikgebäude dazwischen, über die Elbbrücke hinüber nach

Hohenelbe. (*Gasthof zum Schwan, Stadt Hamburg*, sehr billig, *Zum Mohren*, mit deutscher Lesehalle.) Hohenelbe, welches sich durch seine zahlreichen industriellen Etablissements auszeichnet, bildet eigentlich nur eine einzige Hauptstrasse und zählt etwas über 8000 Einwohner mit zahlreichen, grossentheils dem Arbeiterstande angehörenden Czechen, daher wird dort auch viel czechisch gesprochen. An und für sich bietet die Stadt wenig Interessantes für den Fremden. Ausser dem hübschen Schlosspark des Grafen Morzin, gegenüber dem Schwan, und der Kirche des Augustinerklosters, mit zwei kunstvollen Altarbildern von Rubens und Brandt, wäre noch der 2 Stunden in nordnordwestlicher Richtung liegende *Heidelberg* zu erwähnen, der eine Höhe von 3000 F. (954,73 M.) hat und eine der schönsten Aussichten bietet.

Hohenelbe, Trautnau, Freiheit, letzterer Ort $\frac{1}{4}$ Stunde von Johannisbad, sind durch Eisenbahn mit einander verbunden, jedoch dauert die Fahrt beinahe eben so lange, als ein rüstiger Fussgänger Zeit braucht, nach Johannisbad zu gelangen.

Von Hohenelbe zu Fuss nach Johannisbad gelangt man in 3 St. Einige Minuten südl. vom Markte in Hohenelbe wendet man sich links, östl., geht über die Elbbrücke, bei einer kleinen Kapelle auf der Bergwand vorbei über die Schanze „Mariahilf“, auf schatthenlosem Wege und etwas langweiliger Gegend und gelangt in 1 St. nach *Mittel-Langenau*. Im Dorfe auf der schönen Strasse, einige Minuten abwärts (rechts), dann östl. an einem kleinen Bächlein hin, hinauf auf die Höhe, bei drei kleinen Kapellen vorüber, einen scharfen Abhang hinab, dicht links an grossen Kalkbrüchen vorüber nach **Schwarzenthal**. Das Städtchen liegt im Thale des Seifenbachs, zählt 64 Häuser, Kirche, Schule, Wirthshaus am Markte. Von Langenau bis Schwarzenthal braucht man 1 Stunde, und von letzterm Orte bis Johannisbad ebensoviel. Einige Minuten jenseits des Baches gegen Süden, dann wieder östl. hinauf. Links ragt der gewaltige **Schwarze Berg** (3900 F.) in die Höhe, dessen westl. Spitze, die **Spiegelkoppe**, am besten von Schwarzen-

thal aus bestiegen wird. Zwar sehr mühselig, aber lohnend. Führer und Proviant erforderlich. Durch freundlichen Laubwald, und dann bergab bei bedeutendem Kalkbrüche, links nach

Johannisbad.

Umgürtet von den herrlichsten Berg- und Thalpunkten des Riesengebirges und von freundlichen Städten und Dörfern, liegt der Kurort, etwa 1930 F. über dem Meeresspiegel, in einem westl. Ausläufer des schönen, zwischen der Riesenkoppe und dem Brunnenberge gebildeten Aupathales.

Die Johannisbader „*Sprudelquelle*“ zählt zu den indifferenten Mineralquellen und wird mit Gastein, Tüffer, Wildbad, Pfäffers u. a. verglichen. Das Wasser hat eine constante Wärme von $23\frac{1}{4}$ Gr. R., ist klar, geruchlos, von schwach adstringirendem Geschmack. Nervenkrankheiten, Störungen der Uterusfunction, chronische Katarrhe, Blutarmuth, Hämorrhoidalleiden und andere nervöse Blutstockungen im Unterleibe, Scrofula, Rheumatismus, äussere Schäden sind die hier Heilung suchenden Krankheitsformen.

Die **Badeanstalten** befinden sich in dem Bade- oder Sprudelgebäude, welches mit dem Kursaal und dem Uhrgebäude die nördl. Front des Brunnenplatzes einnimmt. Sie bestehen in drei Sprudelbassins, wovon das dritte als Reservoir in den Wannenbädern und auch zum Trinkgebrauch dient, in Wannenbäder-Cabinets, in einem russischen Dampfbad und in Douche-Einrichtungen. Das erste und grösste Bassin ist mit Marmor gefasst und enthält zugleich einen Regen- und Strahl-Doucheapparat. — Die **Taxe** beträgt pro Person und Stunden: I. Bassin 40 Nkr., II. Bassin 25 Nkr., Dampfbad 1 Fl., Douchebad 20 Nkr. — Warme Bäder: I. Klasse 60 Nkr., II. Kl. 50 Nkr., III. Kl. 40 Nkr., IV. Kl. 25 Nkr., V. Kl. 15 Nkr. Badewäsche: Leintuch 3 Nkr., Beinkleid 3 Nkr., Handtuch 2 Nkr. — Lustreisende baden Sonntags von 11—12, an Wochentagen von 2—3. Wannenbäder zu jeder Tageszeit.

Die **Saison** zerfällt in drei Zeitabschnitte: 1. Mai bis 15. Juni, 16. Juni bis 15. August, 16. August bis Ende September.

Badeärzte: Dr. Kopf, Dr. Pauer, Dr. Schreier.

An **Wohnungen** für die Kurgäste ist in der Vor- und Nachsaison kein Mangel, nur in der Hochsaison sind dieselben oft knapp, deshalb thut man gut, zuvor brieflich anzufragen, entweder bei der Bade-Direction oder bei den betreffenden Besitzern: *Zum Kronprinz Rudolf*, *Zum Deutschen Hause*, *Villa Stark* (sämmtlich Eigenthum des Hrn. W. Stark). — *Zur Stadt Prag* (Hr. Baudisch). — *Zum goldenen Stern* (Hr. Kühnel). — *Zum Bahnhofe*, *Zum goldenen Anker*, *Zum Bergschlösschen* (sämmtlich Eigenthum des Hrn. Schröter). — *Zur goldenen Krone* (Hr. Hampel). — *Villa Silberstein*, *Zum Berggeist* (Eigenthümer Freiherr Ad. Silberstein). — *Villa Gorcey* (Eigenthümer Hr. Graf Gorcey). — *Villa Walzel* (Hr. Clem. Walzel). — *Zur Silberquelle* (Hr. Dr. Porak). — *Zum Breslauer Hof* (Hr. Hawlitschka). — *Bellerus* (Hr. Kirst). — *Zum deutschen Kaiser* (Pächter Richter). — *Posthof* (Hr. Hamatschek). — *Waldhaus* (Hr. Just) sind die frequentesten Häuser, doch ist die Bauthätigkeit in neuester Zeit eine so grosse, dass in Kürze Wohnungsmangel als ein überwundener Standpunkt zu betrachten sein wird. In Folge dessen müssen auch die Wohnungsspreise niedriger werden, die man gegenwärtig noch als hoch bezeichnen muss — 50 Nkr. bis 1 Fl. 30 Nkr. pro Tag. In den kleineren Gast- und Privathäusern pro Tag 10—80 Nkr. Für mehr Betten bestehen besondere Taxen, gewöhnlich werden für eine eingerichtete Bettstätte 10—15 Nr. pro Tag entrichtet.

Der *Kursaal*, *zum Deutschen Hause*, *zum goldenen Stern*, *zum Waldhaus* sind die besten **Gasthöfe**. Im Kursaal befinden sich 16 gut möblierte Wohnzimmer, sowie die Kanzlei der Kur-Inspection, die Wohnung des Badeärztes.

Das grösste und eleganteste Logirhaus ist das *Neugebäude*. Beide Eigenthum des Bade-Besitzers, Hrn. Kaufmann Steffan aus Arnau.

Die Höhenlage und Luftbeschaffenheit von Johannisbad sind ganz dazu angethan, demselben eine bevorzugte Stellung unter den Luftkurorten einzuräumen.

Ausser den anmuthigen Spaziergängen im Badeorte selbst sind in nächster Nähe folgende beliebt:

1. „*Theresens Umschau*“ auf dem *Sopsberge* bei Nieder-Marschendorf, zu der man in $\frac{1}{2}$ Stunde durch den Waldpark gelangt.

2. Die *Hoffmannsbaude* auf dem östl. Abhange des Schwarzenberges mit schöner Aussicht.

3. Der *Ladig*, Bergrücken eines südöstl. Ausläufers des Schwarzenberges: die *Blausteine* und *Harfensteine*.

4. Das *Jägerhaus* auf dem südl. Abhange des Schwarzenberges.

5. Die *Klause* oder der Klausengraben, romantische Schlucht zwischen dem Schwarzen- und Forstberge mit Wasserfällen und Steingebilden.

6. Ueber Zinnecker- und Ochsenbauden nach den *Schwarzenbergbauden* in 3 Stunden, auf der gegen Westen sich etwas senkenden Hochebene des Schwarzenberges stehend. In der ersten Baude Einkehr beim Waldheger, Kaffee 10 Kr., Butterbrot und Käse, Eierspeisen, vortrefflicher Rothwein 60 Kr., vollständige Uebersicht der ganzen Südseite des Riesenkammes, und tief hinein nach Böhmen. Von hier führt ein Weg über die Bohnenwiese nach Gross-Aupa.

47. Von Johannisbad in den Riesengrund (Petzerkretscham).

(5 Stunden.)

Der Weg führt durch den Waldpark, an dessen äusserer nördl. Seite, bis zu einem Kreuze, dort wendet man sich links, bei der demnächst stattfindenden Wegtheilung abermals links und kommt dann an der Mühle und Restauration von Just vorbei und bei der grossen Papierfabrik in Marschendorf auf die Strasse.

Marschendorf, ein langes, an der Aupa sich hinziehendes Dorf mit Gräfl. Aichelburg'schem Schlosse, bedeutender Papierfabrik und anderen gewerblichen Anlagen. Nordwärts steigt man in dem offnen, freundlichen Thale der Aupa, dem Flusse entgegen. In der Nähe des Schlosses, am Platze, gutes Einkehrhaus: *Gasthof zum Bräuhaus*. An demselben mündet rechts das Klobendorfer Wasser. Vom Platze führt rechts, östl., ein Fusssteg, bei der sogenannten Platzmühle hinauf auf den *Rehhorn*, 1 Stunde, dessen oberer, waldloser Rücken eine Bergwiese, die

„*Rehhornwiese*“, trägt, welche mit manchen, dem höhern Gebirge eigenthümlichen Pflanzen bedeckt ist.

Der Weg am Platze links führt in das reizende **Dunkelthal**, das mit jedem Schritte enger und malerischer wird. Das Dörflchen **Dunkelthal**, durch grosse Fabriken recht belebt, (die bedeutende Glashütte mit ihrer Niederlage ist wegen ihrer schönen und billigen Waaren besuchenswerth) zählt über 500 Einwohner. Hinter dem letzten Hause macht das Thal plötzlich einen Bogen und eine hohe Brücke leitet die Strasse über die daher brausende Aupa, welche aber von hier ausgehoben und zum Betrieb der nahen Papierfabrik verwandt wird, wo ein Fusspfad sich abzweigt und links an der Lehne des Forstberges hinauf in $\frac{1}{4}$ Stunde zur *Aichelburg* führt. Hinter der Burg ist an einer steilen Felswand eine Schiessstätte angelegt und in der Burg eine kleine Restauration errichtet. Die Burg ist auf einem Felsvorsprunge 1861 gebaut.

Weiter, im herrlichen Thale hinaufwandernd, treffen wir das erste Haus von Gross-Aupa, die primitive *Kreuzschenke*. Oestl. derselben öffnet sich ein Seitenthal, aus welchem die kleine Aupa hervorstürmt, und sich hier mit der grossen Aupa vereinigt.

Gross-Aupa zählt über 600 zerstreut liegende Häuser. In der Nähe der Kirche die gute Restauration bei *Preller*. Von hier in $\frac{1}{2}$ Stunde bis zum *Petzerkretscham* und in den *Riesengrund*. Bis hierher kann man fahren.

48. Von Johannisbad nach den Grenzbanden.

Zu Fuss 6 Stunden. Bis zur Kreuzschenke aus voriger Tour bekannt, 3 Stunden. Von hier, im Thale der kleinen Aupa hinauf, ebenfalls 3 Stunden. Diese Tour wird von Johannisbad aus auch zu Wagen gemacht. Von der Kreuzschenke zieht sich der Weg, zwischen dem Spitzberge rechts und dem Leimerberge links an der kleinen Aupa hin, allmählich ansteigend noch eine Stunde bis zur *Mohorn-Mühle*, einzeln stehendes Gehöft mit Restauration. Gewaltige Gneissmassen, versteinerten Baumstämmen ähnlich, erregen unsere Verwunderung und nicht selten überrascht uns das Vorkommen merkwürdiger und geschätzter Pflanzen-Species. Schöne Waldungen abwechselnd mit üppig grünen Wiesen, auf denen die Gebirgshütten malerisch lagern, treffen wir auf unserm Wege, und erreichen nach zweistündigem, abermaligen Wandern die *Grenzbaude* bei Hübner.

Den Rückweg nach Johannisbad können wir machen über die Schwarze- und Riesenkoppe 2 St., Riesenbande $\frac{1}{2}$ St., durch den Riesengrund nach dem Petzerkretscham 3 St., bis Marschendorf, Gasthaus zum Bräuhaus, 2 St., von da nach Johannisbad 2 St.; $9\frac{1}{2}$ St. ohne Aufenthalt.

49. Von Johannisbad nach Adersbach und Weckelsdorf.

a. Am bequemsten auf der Eisenbahn von Freiheit, Trautenau bis Parschnitz und dann auf der Strasse, die nach Braunauf führt, zu Wagen in 4 Stunden, zu Fuss in 7 Stunden, über Petersdorf, Qualisch, Feldkretscham, von diesem führt die Strasse etwas nördl., dann direct östl. nach Adersbach.

b. Man kann mit der Tour auch eine Besteigung des Rehhorn verbinden, und dann ist folgender Weg und nachstehende Zeiteintheilung zu wählen.

Von Johannisbad nach Marschendorf (Gasthof zum Bräuhaus) 2 St., Aufenthalt 1 St., Rehhorn 1 St., Aufenthalt 1 St. Von hier nordwestl. von Dörrengrund nach Albendorf 1 St., Aufenthalt $\frac{1}{2}$ St. Bei der Kirche in Albendorf den Weg über den Mühlengraben, den Feldweg bis zu der $\frac{1}{2}$ St. entfernten böhmischen Colonie, zu Qualisch gehörig, und von da über den „Gott Vater-Berg“ (so genannt, weil sämmtliche Steine zu der Kirche und zu den Statuen in Grüssau, 1712, von dem Berge benutzt wurden) links, rechts nach Qualisch, in 1 St. nach Adersbach. Summa 8 St.

c. Auf der Eisenbahn von Johannisbad bis Weckelsdorf hat man vier Bahnen zu benutzen: 1) Freiheit, Trautenau, Parschnitz; 2) Parschnitz-Starkoy; 3) Starkoy-Wenzelsdorf; 4) Wenzelsdorf-Weckelsdorf und mangelhafte Verbindung. 1876 war nur der früh 10 Uhr in Trautenau abgehende Zug benutzbar, der um $3\frac{1}{4}$ Uhr in Weckelsdorf eintraf. Es können an demselben Tage zwar noch die Weckelsdorfer Felsen besucht werden, Adersbach aber muss für den folgenden Tag bleiben, da die Entfernung zwischen beiden $\frac{3}{4}$ Meilen beträgt.

Trautenau (*Hôtel Stark, Weisses Ross*), beide am Markte. Schönes, grosses und *gutes* Hôtel in der Nähe des Bahnhofes: *Union*. — *Goldener Adler*, Nr. 13, echt Pilsener Bier. — Von Trautenau Flügelbahn der „Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn“ nach Freiheit resp. Johannisbad, ist k. Leibgedingstadt an der Anpa, mit 7600 Einw., grossen kaufmännischen Geschäften aller Art, besonders Linnenhandel. Die engen Strassen sind meist mit stattlichen Häusern besetzt, deren unteres Geschoss auf Schwibbogen (Lauben) ruht. Auf dem sehr ansehnlichen Marktplatz herrscht ein reger Verkehr. Ein Gang in den Promenaden der Stadt lohnt durch hübsche Blicke auf das Gebirge mit der Schneekoppe. Die schöne Dechaneikirche wurde 1756—82 errichtet; die alte Burg (höchst spärliche Ueberreste) soll schon 1006 von Albrecht von Trautenstein zum Schutze gegen die Räuber erbaut sein. Der Unfall der Preussen bei Trautenau im Kriege 1866 macht den Ort besonders merkwürdig. Am Markte rechts, westl., die Strasse hinaus und dann links zu dem südl. mit Kapelle versehenen *Kapellenberge*. Mehrere Denkmäler der Preussen und

Oesterreicher. Innerhalb und ausserhalb der Kapelle noch Kugelspuren des Kampfes. 10 Minuten westl. imposanter gusseiserner Obelisk, Siegessäule für Oesterreichs Krieger. Schöner Blick auf das Riesengebirge.

50. Die Glatzer Gebirge.

Von Weckelsdorf mit der Eisenbahn nach Braunauf (zu Fuss über *Bodisch* und *Birkigt*, am Nordabhang des Sandsteingebirges, 2 Meilen).

Braunauf, ein altes böhmisches Städtchen, zählt 3500 Einw., wurde schon 1171 mit Mauern umgeben und erhielt 1388 Stadtrecht. Unter den acht katholischen Kirchen erhebt die prächtige *Stiftskirche* des Benediktinerklosters als erste sich auf dem Felsfufer der Steina, weit in's lachende Thal schauend, das südlich von den Heuscheuerkämmen wie von künstlichen Festungswällen umschlossen wird. Die hölzerne Marienkirche unter den Linden soll von einer heidnischen Jungfrau erbaut sein, die Christin wurde. Neben fünf Tafeln mit geschichtlichen Nachrichten wird noch ihre Stirnbinde von Golddraht mit Perlen und Federschmuck in der Kirche aufbewahrt. Die kleine, an der Westseite der Stadt befindliche *Kirche zum heil. Wenzeslaw* steht auf der Stelle, auf der sich die Protestanten ein Gotteshaus gebaut hatten, das der Abt des Klosters 1618 schliessen liess, eine der beiden Hauptbeschwerden der böhmischen Stände in Prag, aus deren weiterer Behandlung der 30jährige Krieg sich entwickelte.

1 Stunde südwestl. gehend, gelangt man auf Feldwegen nach **Weckersdorf**, und hinter diesem steil ansteigend zur Kapelle *Maria Stern*, auch wegen ihrer Gestalt *Sternkirchlein* genannt. Der Punkt mit seinen Felspartien, die mit denen von Adersbach und Weckelsdorf wetteifern, ja nach Einigen sie noch übertreffen, besitzt ein vom Kloster erbautes geräumiges Gasthaus, und wird seiner schönen Aussicht wegen viel besucht. Zu unseren Füssen liegt das Braunauer Ländchen mit seinem rothen Boden und den zahlreichen wohlgebaute Dörfern; nach Westen grüßt die Schneekoppe und östl. erhebt sich gigantisch das Sandsteingebirge der Heuscheuer etc.

51. Nach der Heuscheuer.

Vom Stern aus über das Gebirge nach Süden in 20 Min. nach *Gross Labnei*, *Dürrengrund* 15 Min., *Bielay* $\frac{1}{2}$ St., *Melden* 15 Min., *Nausenei* $\frac{1}{2}$ St., *Karlsberg* 1 St.

In **Karlsberg** (*Stiebler's Gasthaus*. — *Gasthof zum grünen Baum*) geht man nicht vor den ersten Häusern rechts auf dem direkten Wege nach Glatz (6 St.), sondern links davon in dem zum Theil noch verdeckt liegenden Karlsberg fort bis zu der am

Hirschgeweihe über der Thür kenntlichen Oberförsterei. Hier führt der Weg links gradeaus nach *Passendorf* (ein solches auch bei Halle a. S.), man geht aber rechts in Karlsberg hin, indem man sich gleich wieder so weit als möglich auf den hingelegten Steinen an Bach und Brunnengehäusen links hält. Nach 5 Min. gelangt man an die beiden letzten Häuser von Karlsberg. Links von denselben, gerade wo der Bach eine kleine Grube bildet, setzt der Fussweg nach der Heuscheuer ein. Der Weg geht an der Quelle aufwärts, bis die Stufen nach der Heuscheuer beginnen. Da, wo außer diesen neuen Stufen links auch noch alte Stufen abgehen, wählen die Bewohner der Heuscheuer gewöhnlich den Weg links.

Die **Heuscheuer** in der Grafschaft Glatz ist eine Gruppe meist senkrechter und tief durchfurchter Sandsteinfelsen: Schlusssteine der den südlichen Theil des Riesengebirges und den westlichen Winkel der Glatzer Berge umgebenden Promontorien, mit Fernsicht. — Die Heuscheuer erhebt sich fast 600 F. über das etwas öde Plateau des Leierberges (2734 F. ü. M.), und auf dem Gipfel befindet sich noch ein zweites, kleineres, von einzelnen Felsbildungen (Grosvaterstuhl, Backofen) um etwa 100 F. übergartes Plateau.

Gastwirthschaft auf der Heuscheuer. (Schweizerhaus. Be- wirthung und Nachtquartier gut.)

Die Reisenden werden in kleinen Gruppen umhergeführt (40 Pf. für Erwachsene und 30 Pf. für Kinder, welcher Betrag in der Restauration eingezogen und an die Königl. Forstkasse abgeliefert wird. Die Heuscheuer mit ihren Kasse steht direct unter Kuratel derselben). Nachdem man die Aussicht von einer verdeckten Halle und von der Galerie des Gasthauses genossen, geht man mit dem Führer noch zu verschiedenen schönen Aussichtspunkten, unter denen der Punkt des *Grosvaterstuhls*, des *Tafelsteins*, eine ebene Platte, deren Ränder etliche 100 F. senkrecht abstürzen, so dass man ohne die sichere Brustwehr kaum wagen würde, bis an den Rand zu treten, und der *Neuen Anlage*, an der Ostseite, mit Pavillon, die weitesten Fernsichten bieten. Alsdann folgt die Erklärung der kolossalen Felsengestalten. In der Umgebung nimmt ein Felsgebilde, Friedrich Wilhelm IV. auffallend ähnlich, das Interesse der Besucher in Anspruch, ebenso auch das Kinderspielzeug, ein hoher Fels, der auf seiner Unterlage mit der Hand hin und her bewegt werden kann. Der Gang mit den Führern wird abgekürzt oder verlängert, je nach dem Wetter und der zur Verfügung stehenden Zeit. Man lässt ihn sich gern ein paar Stunden gefallen.

Von der Heuscheuer nach Reinerz (3 kleine Stunden) geht man auf der nach Süden führenden Strasse durch Wald etwas an

und in's Freie bergab, nicht rechts! bis zu einem nach Reinerz zeigenden Wegweiser hinter Karlsberg. Von da auf gutem Fahrwege und kleinen abkürzenden Fusswegen, die sich von selbst ergeben, nach Friedrichsberg; dann in ca. 25 Min. nach Johannisthal und Friedersdorf. Dann folgt Stadt Reinerz.

52. Reinerz.

Gasthöfe: Schwarzer Bär, am Ringe. Deutsches Haus, nahe beim Bär. Krone.

Restaurationen in Bad Reinerz: Kurzaal, Restauration von Zischka, Hanulek's Restauration zur Hoffnung, Jüdische Restauration bei Kastner.

Logirhäuser, von der Stadt aus nach aufwärts: 1) Villa Drescher; 2) Annenhoft (Tischlermeister Kaisler), zugleich Restauration; 3) Edenhoff; 4) Borussia; 5) Villa Berg; 6) Friedrichsruh; 7) Louisenhof; 8) Promenadenhof; 9) und 10) Hoffnung und Restauration; 11) Belvedere; 12) und 13) grosses und kleines Bürgerhaus; 14) Tempelhaus; 15) Deutscher Hof etc. bis Nr. 38. Preise der Zimmer je nach der Qualität und der Zeit, in der Saison von 6—30 M. für die Woche, exel. Bett und Bedienung.

Die *Saison* dauert vom 7. Mai bis 1. Oktober.

Preise der Kurmittel: Kurtaxe für jede selbstständige Familie, ob eine oder viele Personen dieselbe bilden, 25 M. incl. Beitrag für Musik und Lesehalle und ärztliches Honorar für die erste Kuranweisung. Aufenthaltscheine für die Familie, wenn kein Glied derselben die Kur gebraucht, 12 M. als Entgeld für Benutzung der Promenaden, der Lesehalle und als Musikbeitrag.

Molke: a) einfach geschiedene Molke $3\frac{1}{4}$ M., b) doppelt geschiedene $5\frac{1}{4}$ M. für die Woche und $\frac{1}{2}$ L. täglich; c) Schafmolke 6 M. für die Woche und $\frac{1}{2}$ L. täglich.

Milch: a) Ziegenmilch $1\frac{1}{4}$ M., b) Schafmilch $2\frac{1}{4}$ M., c) Eselinnenmilch 4 M., wie oben.

Bäder: a) Mineralbäder I. Klasse in den Stunden Vormittags von 5—8 und Nachmittags von 1—6 Uhr 1 M., von 8—12 Uhr $1\frac{1}{2}$ M.; II. Klasse resp. wie vorstehend $\frac{1}{2}$ und 1 M.; b) Moorbäder $2\frac{1}{2}$ M.; c) Douchen $\frac{1}{2}$ M.

Es ist nötig, alle Kurkranken darauf aufmerksam zu machen, dass sie sich mit warmer Kleidung versehen, weil sie die schärfere Luft des Gebirges nicht gewöhnt sind und die Temperatur am Morgen und am Abend manchmal wegen der grossen Niederschläge abfällt. Auch sind die Kurkranken besonders im Anfange der Kur vor anstrengenden Bergpartien zu warnen, weil sie die Kraftmenge nicht zu beurtheilen vermögen, welche zu solchen Touren nötig ist, zu denen der Fremde aber leicht durch die Schönheit der Natur verleitet wird.

Die in ihrer Allgemeinwirkung als lösend, säuretilgend, aueregend, tonisirend und Blut verbessernd zu bezeichnende late Quelle empfiehlt sich bei Affectionen der Schleimhäute, der Luft- oder Nahrungswege, besonders auf anamischer Basis.

Die kalte Quelle, tonisirend, stark anregend, Blut- und Nervenleben be-thätigend, findet ihre Anzeichen in allen auf mangelhafter Blutbereitung be-ruhenden Krankheitsformen und der davon herzuleitenden Nervenaffectionen.

Die Ulrichenquelle empfiehlt sich namentlich auf Grund ihres Eisen- gehalts und zugleich ihrer lösenden Eigenschaften: bei chlorotischen und anämischen Zuständen mit Unterleibsstörungen, Hämorrhoiden, Duodenalkatarrh, habitueller Obstruction; auch bei der Zuckerharnruhr.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Kranken am Kurorte beträgt 36 Tage.

Badeärzte: Sanitäts-Rath Dr. Drescher, Dr. Berg, Dr. Zdralek, Dr. Seech, Dr. Kolbe.

Badeverwaltung: Direction Bürgermeister Dengler.

Fahrpreise polizeilich normirt; die Modalitäten sachgemäss detaillirt. *Auskunft* über alle Verhältnisse ertheilen der Magistrat, die Inspection und der Sanitäts-Rath Dr. Drescher.

Reise - Verbindungen: Endstationen der Eisenbahnen *a)* Wilden-schwerdt-Mittelwalde-Breslau, *b)* Süd-Norddeutschen Verbindungs-bahn und *c)* österreichischen Staatsbahnen sind: *a)* Glatz, *b)* Stockötsch (Nachod) und *c)* Stadt Nachod, 3 und $2\frac{1}{2}$ Meilen von Reinerz entfernt. Nach und von Glatz vermittelt zu jedem Zuge die Post und ein Stellwagen die Verbindung; von österreichischer Seite müssen die Reisenden sich eines Privat-Fuhrwerkes bedienen, welches sie am besten telegraphisch bei ihrer Abreise durch die Inspection von Reinerz aus zur Bahn beordern. Von Reinerz täglich dreimalige Postverbindung mit Glatz; früh 3 Uhr 5 Min. und 7 Uhr 25 Min., Nachmittags 2 Uhr 40 Min.; ebenso von Glatz nach Reinerz.

Nach Cudowa über Lewin findet täglich eine zweimalige Postverbindung statt 12 Uhr 55 Min. Nachts und 5 Uhr 35 Min. Nachmittags.

Von Stadt nach Bad Reinerz (eine gute Viertelstunde). Ein schön bepflanzter Weg verbindet beide.

Das sehr malerisch im engen Thale der Weistritz und an der Vereinigung des Hordis-, Romser- und Hartauer-Thales wie am Abhange des Kreuzberges, gelegene **Reinerz** (2000 Einw.), in der Grafschaft Glatz, früher Reinhardtstadt geheissen, entstand aus dem böhmischen Dorfe *Dusnik*. Die in der Nähe entdeckten reichen Metalladern des Gebirges veranlassten ein schnelles Empor-blühen des 1346 (n. A. 1366) zur Stadt erhobenen Ortes. Häufige Brände (am Johannistage 1844 und in neuerer Zeit) haben jetzt dem Orte ein anderes Kleid gegeben. Sehenswerth ist die *katholische Pfarrkirche*. Sie war schon 1346 vorhanden, verdankt aber ihre jetzige Gestalt den Jahren 1708-1710. Der Altar in der zur Kirche gehörigen *Todtenkapelle* gilt für ein Meisterwerk der Sculptur und hat ein schönes, von den 14 in Holz geschnittenen Nothhelfern umgebenes Madonnebild von Willmann (geb. 1630 zu Königsberg). Die Kanzel stellt einen Wallfischrachen dar (Anspielung auf Jonas). Das Hochaltarbild, Abschid der Apostel Petrus und Paulus, stammt von Peter Johann Brandel (1660-1739); außerdem eine Kreuzigung von Willman.

Von den Reinerzer alcalisch-muratischen Eisenquellen scheint die *kalte Quelle* (70 R.) schon um's Jahr 1408 bekannt gewesen und als erfrischendes Getränk benutzt worden zu sein; doch erst im vorigen Jahrhundert (1748) fing man an, den Brunnen kurgemäss zu trinken, und 1797 machten mehrere Reinerzer den Versuch, Bäder im erwärmtem Mineralwasser zu nehmen, weshalb man bei der Quelle hölzerne Schuppen mit 6 Kabinetten errichtete. Die *laue Quelle* (13,70 R.) wurde 1797 bei Gelegenheit einer neuen chemischen Untersuchung durch den Dr. Günther auf Veranlassung des um die schlesischen Kurorte hochverdienten Regierungs-Raths Dr. Mogalla entdeckt und 1800 überbaut, und die *Ulrikenquelle* (10⁰ R.), ein muratischer Eisensäuerling, wurde erst durch den Badearzt, Sanitäts-Rath Dr. Drescher, aus unverdienter Vergessenheit gezogen. Die *Molkenanstalt* (Ziegen-,

Schafmolken und Eselinnenmilch ist die beste ausserhalb der Alpen. Das weitere Emporblühen des Kurorts fällt in das Jahr 1801, wo ihm durch Vermittelung des Ministers von Hoym 12,000 Thlr. unverzinslichen Kapitals aus Staatsmitteln zugewiesen wurden. Von da an entstanden allmählich die Neubauten, wie z. B. 1802 das *Doktorhaus*, das *Badehaus*, der *Badegasthof*, 2 Häuser *Germania*, der *Brunnenhof*, zur Hoffnung, und dies sind noch gegenwärtig die gesuchtesten Logirhäuser. Ausserdem wurden die zum Baden benutzten Quellen, gegenwärtig fünf, gefasst und gebaut, und über der kalten Quelle liess Dr. Mogalla 1803 einen Säulentempel errichten. Der städtischen Commune, welche 1821 zufolge eines mit der kgl. Regierung geschlossenen Recesses die Bäder erwarb, insbesondere dem gegenwärtigen Bürgermeister, P. Dengler, Vorsitzender des Schleischen Bädertages, verdankt man die zweckmässige neue Einrichtung derselben und besonders die sich im Thale und im Walde, auf blumigen Wiesenteppichen und auf malerischen Berg-hängen und Höhen weithin erstreckenden Promenaden, so dass Reinerz das besuchteste Bad Schlesiens ist.

***Terrassen** nennt man zwei parallel über einander liegende, am Bergabhange sich hinziehende und durch Natur und Kunst reich ausgeschmückte Plätze.

Eine nicht minder schöne Bergpromenade in unmittelbarer Nähe des Bades erstreckt sich am Westabhange des Holzberges entlang. Wir gehen dahin entweder links am Quellenhause oder rechts am Eselstalle hinauf. Auf diesem Wege fesseln uns zunächst die mit den schönsten Blumenanlagen gezierten terrassenförmigen Anlagen. Zu unseren Füssen liegt das Bad mit seinen Baum- und Blumenpartien, während sich mehr rechts im Mittelgrunde das Städtchen und links ein Theil des Hinter-Kohlauer Thales ausbreitet. Unsern Standpunkte gegenüber stellt sich der Kreuzberg mit dem Hutberg dar. Wir kommen allmählich in den Wald hinauf, durch welchen ein höchst angenehmer, gut gebahrter Pfad zur *Mooshütte* leitet. Bei derselben übersehen wir das ganze Brunnenthal und die Stadt mit ihrer gefälligen Umröhung von Berg und Wald. Zur Linken der Hutberg; dahinter der Hirtenberg mit dem Schiesshause. Weiter nordwärts rechts ein Theil des Spiegelbergs und die von den Quadersandsteinfelsen des Vogelbergs und der Heuscheuer überragte Friedrichsgrunder Bergkette.

Das vielbesuchte, reizende **Grunwälder Thal** erreicht man auf einem gebahnten Fahrwege, welcher sich von der Weistritzbrücke links zwischen grünen Wiesen und lachenden Fluren hinwindet, bis derselbe in das sehr enge, an seiner Pforte mit dunklem Nadelholzwalde umgebene Thal einmündet. Wir wan-

dern im engen Grunde, unter dem Grün der Tannen und Fichten und an den Ufern der Weistritz weiter bis zur *Eisenhütte* (Schmelze, $\frac{1}{2}$ St. vom Bade).

Ausflüge von Reinerz.

1. Der **Holzberg**. Vom Gipfel, besonders bei der sogenannten *Stille Liebe* schaut man auf das von schönen Baumgruppen umkränzte Städtchen Reinerz und begrüßt den im nördl. Hintergrunde schon nach Westen sich erhebenden Ratschenberg nebst dem Spiegelgebirge. *Klötzerhübel*, *Kastnerberg*, jetzt *Stille Liebe* genannt (südöstl.). — Wer nicht wieder direct zum Bade zurück will, mag nordöstl. bis zu einem wenig bewaldeten Kamme weiter gehen, wo sich wieder ein reizendes Panorama erschließt. Diesseits blickt man nach dem unter uns liegenden Kapellenberge, der Stadt Reinerz und den im Hintergrunde sich aufthürmenden Höhen; jenseits in das tiefe und enge, an seinem Fusse sich hinziehende Thal von Alt-Biebersdorf, endlich nach dem 3 M. (nordöstl.) entfernten Glatz (nur bei günstiger Beleuchtung sichtbar). Man steigt zuletzt über den *Kapellenberg* (s. u.) zur Stadt hinab. Die Wanderung erfordert 3— $3\frac{1}{2}$ St.

2. Dem Holzberge gegenüber ist der lange, schmale Kamm des das *Brunnenthal* vom *Hardisthale* trennenden **Kreuzbergs**. Man besteigt den sich an seinem nordwestl. Ende als spitzer Kegel aufthürmende *Hutberg* am bequemsten von der Stadt aus durch die Giesshübler Strasse (20 Min.).

3. Den bis an die Häuser herab mit Nadelholz bedeckten **Altarberg** oder *Hartig's Höhe*, südwestl. vom Bade, erreicht man im Waldesgrün auf einem bei der sog. *Pappelschenke* vorübergehenden Pfade in $\frac{1}{2}$ St.

4. Am östl. Ende des Brunnentals erhebt sich der **Schlemmerberg**.

5. Ganz nahe dem Schlemmerberge ladet der **Kapellenberg** zum Besuch ein. Hinter der Kapelle befindet sich die Wohnung eines Einsiedlers, wo Kaffee, Chokolade etc. verabreicht werden. Sie trägt die originelle Inschrift: „Wer mit Schätzen will verletzen seines Nächsten Nam' und Ehr', von mir bleibe, dies ihm schreibe; keinen Besuch von ihm begehr!“

6. Nach dem **Hartauer Thale**, **Höllenthale** und **Friedrichsgrund**.

7. Die **Hohe Mense** (mit Führer, ca. 2 St.), 3334 F. ü. M. Ihr kammartiger Gipfel trägt jetzt auf der böhmischen Seite ein Belvedere von Steinen. Man wähle zum Besuch der Mense einen weder durch Höhenrauch, noch durch Regen getrübten Tag, wenn der erwartete Genuss nicht geshmälerd werden soll. Die Vege-

tation auf dem Kamme der Hohen Mense ist im Allgemeinen sehr verkümmert; nur Moose und Heidelbeersträucher wuchern in erstaunlicher Ueppigkeit; das Nadelholz ähnelt dem Knieholze im Riesengebirge. $\frac{1}{2}$ St. von der Hohen Mense entfernt liegen die *Seefelder*, ein ungeheures Moor, dessen sich das schottische Hochland nicht zu schämen brauchte.

53. Von der Heuscheuer nach Cudowa (3 Stunden).

Nach Karlsberg. In Karlsberg auf der Chaussee fort vor Friedrichsberg rechts am Berge herum durch den Cudowaer Forst allmählich hinab. Die Chaussee fällt die ersten 20 Minuten mit der Chaussee „von der Heuscheuer nach Reinerz“ zusammen.

Cudowa.

Gasthöfe: Die herrschaftlichen Gasthöfe zur Sonne und zum goldenen Stern; Kurhôtel, neu; Zur neuen Welt; Waidmannsruth.

Restaurationen 5, darunter eine für jüdische Kurgäste. Bedienung und Kost gut, Preise billig.

Die meisten Wohnungen für die Kurgäste befinden sich in den herrschaftlichen Gebäuden, sie sind zum grössten Theil elegant eingerichtet und comfortabel ausgestattet; auch die Zahl der Privatwohnungen vermehrt sich von Jahr zu Jahr.

Die **Kurtaxe** beträgt für einen Aufenthalt von 7 Tagen 7 M. 50 Pf., von 14 Tagen 15 M., über 14 Tage ohne Zeitbeschränkung 30 M. pro Familie. Für Erholungsgäste dieselbe Taxe.

Preise der Bäder: 1 Wannenbad 1 M., 1 Douchebad 75 M., 1 Gaswannebad 80 Pf., 1 Gasdouchebad 25 Pf., 1 Sitzbad 25 Pf.

Als **Kurmittel** im engen Sinne des Wortes besitzt Cudowa drei Quellen, die ihrer chemischen Constitution nach zu den kohlensauren Eisenwassern ersten Ranges gehören. Hysterie und nervöse Hypochondrie, Paralysen, nervöser Kopfschmerz, nervöser Schwindel, Cardialgie, Gesichtsschmerz und andere Neuralgien mögen als einzelne Krankheitsbilder angeführt werden, die hier Heilung finden.

Die **Badesaison** beginnt am 15. Mai und schliesst Ende September.

Bade-Verwaltung: Bade-Director v. Veith.

Badeärzte: Sanitäts-Rath Dr. Scholz und Dr. Joh. Jacob.

Cudowa liegt in einem Thale, das im Norden von der Heuscheuer, im Osten von der Hohen Mense, im Süden und Westen von der Tassauer Bergkette eingeschlossen ist.

Für die Unterhaltung der Kurgäste ist theils durch schöne Spaziergänge und Parkanlagen, theils durch die Gesellschaftssalons, theils durch eine ausgezeichnete Badekapelle, welche täglich von 6—8, Nachmittags von 4—6 Uhr in der schönen, halbkreisförmig erbauten Musikhalle musicirt, gesorgt. In dem am Kurgarten befindlichen Gartenhause ist eine Conditorei und ein Billardzimmer.

Die besuchenswerthesten Punkte um Cudowa sind: in nächster Nähe des Bades: der *Kapellenberg*, etwas schwieriger und

entfernter der *Schlossberg* mit herrlicher Aussicht; das *Cudowaer Thal*; der *Pfarrberg*; das Dorf *Sackisch*; *Gellenau* und der *Steinberg*; *Deutsch-Tscherbeney*, die Brauerei, als Kaffeeort viel besucht; der *Epheuberg*; der *Klobersasche Berg* (auch *Schweinsrücken* genannt); *Klein-Tscherbeney*.

Entferntere Partien: das Städtchen *Nachod*, Geburtsort Wallenstein's, 1½ St.; *Bad Bielowes*, ½ St. hinter Sackisch, wenig Kurgäste; aber gute Restauration; durch das Dorf Cudowa aufwärts im Cudowaer Thale nach der *Rabenkoppe*, 1 St.; *Jakubowitz*, die *Dinterkoppe*, *Strauseney*, *Bukowina*, das *wilde Loch*, die *Heuscheuer*, *Reinerz*, *Friedrichsgrund* (Burg Waldstein), *Stadt Neustadt*, *Ratiborsitz*, *Opoczno*, *Maria Stern*, der Kriegsschauplatz von 1866 u. s. w.

Man erreicht Cudowa von Berlin sowohl als von Wien bequem in einem Tage, von Breslau, Dresden und Prag braucht man kaum einen halben Tag. Von Berlin über Frankfurt a. d. O., Guben, Kohlfurth und Ruhbank bis böhmisch Skalitz, welches vor dem eine Meile näher gelegenen Nachod wegen seines bequemern und räumlicheren Bahnhofs, sowie wegen der hier besseren Fahrgelegenheit im Wagen den Vorzug verdient. Von Böhmischem Skalitz beträgt der Weg auf der Chaussee noch 1½ Meilen bis Cudowa. Von Cudowa nach Reinerz täglich zweimalige Postverbindung über Lewin. 5 Uhr 40 Min. früh und 11 Uhr 45 Min. früh. Ankunft in Reinerz 7 Uhr 35 Min. früh und 2 Uhr 55 Min. — Von Lewin kann man über die Colomie Ratschenberg, den kahlen Ratschenberg, 2433 F., mit schöner Aussicht nach Böhmen, am besten Vormittags, besteigen.

54. Von Cudowa über Nachod, Skalitz, Josephstadt nach Königgrätz. (Zurück nach Nachod.)

Von Cudowa bis Nachod 1½ St. Omnibus. Zu Fuss: nach Sackisch ¼ St., in der Nähe der Kirche den Weg rechts, nach 40 Minuten das preussische Grenzzollamt bei Schlamei (der Ort selbst liegt weiter rechts); in ¼ St. auf der Brücke über die Mettau. Das zur Hälfte schwarzgelb, halb schwarzweiss angestrichene Geländer zeigt die Landesgrenze, weiterhin das kaiserliche Grenzzollamt in dem Winkel, den unser Weg mit der von Nachod nach Reinerz führenden Strasse bildet; in ½ St. nach Nachod.

Nachod, uralte Stadt, mit 1400 meist czechischen Einwohnern, soll schon um 780 angelegt worden sein. Die *Dechanteikirche*, bereits 1384 vorhanden, enthält die Ruhestätte des Geschlechtes Smiriczk, dessen letzter Zweig Wallenstein's Mutter war. Der Marktplatz bildet ein Viereck. Auf derjenigen Seite, die durch den Fuss des Schlossberges gebildet wird, liegt der

erste Gasthof der Stadt *zum goldenen Lamm*. Der *Gasthof zur Sonne* liegt auf der entgegengesetzten Seite des Marktes neben der Post und ist czechisch.

Von Nachod auf das Schloss. Geht man links um das *Goldene Lamm* herum, so gelangt man in die Anlagen des Schlossberges. Der nächste Weg zu demselben hinauf besteht hier in den breiten Stufen, die ziemlich gerade emporführen. Doch verdielen auch die einfacheren Seitengänge, dass man einem oder dem anderen von ihnen in die wilderen und dichteren Gebüsche folgt. Die Sehenswürdigkeit des Schlosses kann nicht in Frage stehen. Wallenstein ist hier geboren. Der schweigsame Kastellan (30—40 Kreuzer) zeigt jetzt eher zu wenig als zu viel. Er befand sich schon 1866 in seiner jetzigen Stellung auf dem Schlosse. Aus einem der Fenster zeigt er das Schlachtfeld von Nachod. Auf Befragen fügt er hinzu, dass das Schloss von den Oesterreichern mit 80 Soldaten besetzt war. Diese mussten abziehen und schon am 28. Juni 1866 lagen mindestens 1400 Preussen auf dem Schlosse zu Nachod. Es wird jetzt ab und zu von dem Fürsten Schaumburg-Lippe bewohnt. Auf dem Hofe ist besonders schön der Blick in den alten Wallgraben. Seine jetzige Gestalt verdankt das Schloss dem Fürsten Ottavio Piccolomini, dessen Geschlecht seit 1785 erloschen.

Von Nachod nach Skalitz über Altstadt, Wissokow 1 Meile. Bald hinter Nachod rechts von der Chaussee zwei Grab-Denkämler für gefallene Oesterreicher und Preussen. Die Kreuze links mitten im Felde, die man erblickt, stehen auf Gräbern der Gebliebenen, die links dicht an der Chaussee sind älter und gehören nicht dazu.

Skalitz an der Aupa, Station der Verbindungsbahn Josephstadt - Ruhbank. **Gasthof:** *Zu den Schlachtfeldern*, 5 Minuten von dem Bahnhofe in Skalitz. Der Bahnhof bildete den letzten Vertheidigungspunkt der Oesterreicher vor der Stadt. Fahrzeit von Skalitz nach Königgrätz über Josephstadt 1 St. 25 Min.

Bahnhofsrestauration zu Königgrätz.

Vom Bahnhofe zu Königgrätz in diese Festungsstadt Omnibus für 30 Kr. Die Elbe, über die man fährt, ist hier schon ein ansehnlicher Fluss.

Gasthöfe in Königgrätz: *Goldenes Lamm*. *Schwarzes Ross*. *Löwe*. *Stern*. Alles czechisch.

Von Königgrätz nach Sadowa zu Fusse eine Tagereise hin und zurück. Man geht vom Schwarzen Ross oder dem daneben liegenden Goldenen Lamm aus links, wendet sich aber dann mehr rechts auf der breiten Strasse, auf der man sich befindet, nach dem prager Thore. Vor demselben hält man sich etwas links, geht links um ein Gebäude herum über die Elbe und die Festungswehr und links an einer Warnungstafel vorbei. Man gelangt nach einiger Zeit zu einer Anzahl von Gebäuden, unter denen

rechts der Gasthof *zur Stadt Prag* liegt. Die Chaussee theilt sich endlich und geht rechts (im Angesicht des links bleibenden Schlagbaumes) nach Sadowa. Links am Wege nach Sadowa in der Gabel liegt der Gasthof *zur Spitze*, wo man Fuhrwerk bekommen kann. Verfolgt man nun rechts die Chaussee nach Sadowa, so trifft mit derselben bald rechts ein weniger guter Fahrweg zusammen, der den Umweg durch diesen Häusercomplex vermieden hat. Man verfolgt nun den Weg nach Sadowa immer gerade aus und geht nach $\frac{3}{4}$ St. links dicht am Bahnhofe von Königgrätz vorbei. Nach 1 bis $1\frac{1}{2}$ St. langsamen Gehens (von Königgrätz aus) gelangt man an einen Meilenzeiger, der rechts nach Nachod (ca. 5 Meilen), links nach Gitschin zeigt. Dieser Weg links ist unsere Chaussee. Bedeutende Höhen bemerkst man von derselben ausser der fernen Sudetenkette gar nicht. Nach 2 St. kommt man von Königgrätz aus zur ersten grösseren Ortschaft

Wschestar. Im Gasthause links von der Chaussee erhält man eine gute Flasche Rothwein für 45 Kr. Später findet man bei einem Hause rechts von der Strasse, welches als Schenke dient, ein Denkmal: „Das Offizier-Korps des k. k. 38. Infanterie-Regiments zur bleibenden Erinnerung an die im Kampfe des Jahres 1866 heldenmuthig gefallenen Kameraden“.

Nach $\frac{1}{2}$ St. **Lipa.** 1866 war hier das Centrum der Oesterreicher. (Gasthof zum blauen Stern in Lipa.) Nahe beim Gasthause das Denkmal eines k. k. Lieutenants. Das unbedeutende Wäldchen von Sadowa liegt auf dem Hinwege dicht zur Linken. Wir gehen durch das unbedeutende Sadowa und finden am Ende desselben links bei der Obstbude Denkmäler für Puttitz und Pannewitz, sowie für viele Andere. Grade gegenüber, also gleichfalls ganz am Ende von Sadowa (diesen richtigen Accent hat es auf dem Wirthshausschild) liegt ein einfaches billiges Gasthaus rechts von der Chaussee.

Gasthaus zur Stadt Prag vor Königgrätz.

Von Königgrätz bis Nachod wie S. 124 in entgegengesetzter Richtung.

In Nachod wird man den oben beschriebenen Gang auf's Schloss wohl erst bei der Rückkehr dahin machen, da man auf der Hinreise wegen der nothwendigen Weiterreise mit der Post nur dazu Zeit hätte, wenn man gar nicht einkehrt.

55. Von Nachod über Cudowa und Reinerz nach Glatz.

Von Nachod bis Cudowa siehe Route 54. Von Cudowa nach Reinerz täglich zweimal Postverbindung. Zu Fuss: Sackisch $\frac{1}{4}$ St. An Sackisch stösst *Gellenau*. Beim Schlosse daselbst vorbei in $\frac{3}{4}$ St. nach **Lewin**, Städtchen mit 1600 Einwohnern (von hier kann man in $1\frac{1}{2}$ St. auf der *hohen Mense* sein), im Waldthale

fort nach 1 St. **Hummelwitz**, Ruine des *Hummelschlosses*, wenig interessant, nach Reinerz 1 St.

Von Reinerz nach Glatz $3\frac{1}{4}$ Meile. Strasse über eine Hochfläche, einförmig, zur Fusswanderung nicht zu empfehlen. Post täglich drei Mal. Von Bad Reinerz früh 7 Uhr 25 Min., von Stadt Reinerz früh 3 Uhr 5 Min. und 2 Uhr 40 Min. Nachmittags. Omnibus billiger.

Glatz, Hauptstadt der Grafschaft gleiches Namens, bis jetzt Festung, von der Neisse durchströmt, 12,000 Einwohner. Eisenbahnstation.

Von Breslau über Strehlen, Münsterberg, Wartha. Ankunft: 9.27 Vorm., 1.39 Nachm., 7.53 Abends. Von Wien und Prag über Mittelwalde, Habelschwerdt. Ankunft: 7.22 Vorm., 11.40 Vorm., 6.19 Abends.

Empfehlenswerthe *Gasthöfe*: *Hôtel zur Stadt Rom* auf der äussern Frankenstein Strasse; *Zum Schwarzen Bär* auf dem Ringe.

Sehenswürdigkeiten: *Kathol. Pfarrkirche*, 1137 erbaut, mit Alterthümern, dem Grabe des heil. Ernestus und 7 schlesischer Herzöge. Der *Schlossthurm*, Donjon, ist einer der besten Umsichtpunkte in der Grafschaft. Der *Kranich*, der nördlichste Ausgang des Glacis resp. der Promenade, mit wundervoller Aussicht.

56. Von Glatz über Wünschelburg, Albendorf nach der Heuscheuer.

Von Glatz bis Wünschelburg 2 Meilen. Post von Glatz früh 10 Uhr. — Von Wünschelburg bis Albendorf 1 St., von hier im Flussthale aufwärts, bei der Försterei vorbei, in $1\frac{1}{2}$ St. Das Plateau des Heuscheuerberges, und dann auf der schönen Strasse weiter rechts umbiegend, noch 1 Stunde bis Karlsberg. Vergl. Route 51.

Wünschelburg, an der Posna, Nebenfluss der Steine, ist ein kleines, nettes Städtchen im engen Thalkessel gelegen, zählt etwas über 2000 Einw. *Gasthof zum Lamm*.

Albendorf mit seiner imposanten Kirche, zu welcher viele breite Stufen in die Höhe führen, ist der berühmteste Wallfahrtsort der Grafschaft Glatz, zu welchem jährlich 80,000 Gläubige aus Schlesien und Böhmen pilgern. Im Dorfe selbst erregen die Aufmerksamkeit eine übergrosse Menge Kapellen und kleiner kapellenähnlicher Häuschen, in welchen sich bildliche oder figurliche Veranschaulichungen aus der Lebens- und Leidengeschichte Christi befinden, und die Namen von Thoren, Gassen, Plätzen, Strassen, Häusern, Hügeln, Teichen, Bächen, die für die Zeit des Heilandes auf Jerusalem und dessen Umgebung passen. In der Nähe der Kirche und der Stätten dieser Nachbildungen sieht der Ort nicht

mehr einem schlichten Dorfe, sondern einem belebten Marktflecken ähnlich, in welchem Verkaufsbude an Verkaufsbude stösst und in den Sommermonaten das Gedränge vor Menschen die Schritte des Beobachtenden hindert. — Nach der Sage stand einst da, wo jetzt die Kirche steht, eine Linde, unter der ein Blinder oft betete. Nachdem er sich eines Tages fühlbar daran gestossen hatte, betete er nochmals, fühlte eine Erschütterung und sah mit offenen Augen ein Bild der Maria mit dreifachem Strahlenkranze. Dankbar für die wunderbare Heilung errichtete er unter der Linde einen steinernen Altar, mit der Inschrift 1218. Die jetzige Kirche ist 1730 durch einen Grafen v. Götzten erbaut worden.

57. Von Glatz nach Landdeck. (3 $\frac{1}{2}$ Meilen.)

Bequemste Verbindung per Post: Aus Glatz früh 10 Uhr Nachm. 2 Uhr, Abends 9.30. — Zu Fuss: Nach Eisersdorf bis zur Brücke, bei der Strassentheilung links, der Biele entgegen, nach *Ullersdorf*; schönes Schloss des Grafen Magnis, davor ein gusseiserner Obelisk, 1802 zu Ehren der Königin Luise errichtet.

An der Biele schliesst sich unmerklich *Kunzendorf* an, Schlossbrauerei gut, durch das Dorf 3/4 St., dann rechts in 1 St. zur Stadt *Landdeck* und von hier in 1/2 St. nach *Bad Landdeck*.

Landdeck.

Gasthöfe: *Düppler Hof*, *Hôtel zum Schlüssel*, im *Alten Bade*, *Merkur*, *Emma's Hotel* u. s. w. Ueberall durchaus comfortabel.

Kursaalrestauration, vorzügliche Küche und Weine. Preise mässig; table d'hôte à 1 Mk. 75 Pf. — Jüdische Küche in *Emma's Hotel* und *Simon's Restauration*. Zu sehr mässigen Preisen à la carte in der Restauration zum Gartenhause.

Wohnungen: Die Badegäste wohnen meist in Privathäusern. Ein Zimmer excl. Bett pro Woche 6—24 Mk. In den meisten Logihräumen auch Beköstigung. Bestellungen mit möglichst genauen Angaben der Wünsche etc. der Ankunft und Personenzahl am besten bei der Bade-Inspection, wo bereitwillig Auskunft ertheilt wird.

Taxen und Bäder: Jede, die Kur gebrauchende Familie oder einzelne selbstständige Person zahlt Kurtaxe 21 Mk., und jedes unselbstständige Mitglied aus der Familie nimmt einen Badeschein zu 1 Mk. 50 Pf. Nichtkurgäste zahlen nach einem Aufenthalt von über 8 Tagen einen Aufenthaltschein mit 9 Mk. — Ein Bad in Georgen- oder Marienbad — gleichviel ob Bassin oder Wannenbad — Vorm. 1 Mk. Nachm. 75 Pf. Ein Wasserbad im Steinbade: Vorm. 1 Mk. 5 Pf., Nachm. 1 Mk. Ein ganzes Moor-Vollbad 2 Mk. 50 Pf. — Ein partielles Moorbad 25 Pf. — Eine Douche 50 Pf. — Ein Inhalationsbad 50 Pf. — Trinkschein gratis.

Badeärzte: Geh. Sanitäts-Rath *Dr. Langner*, Sanitäts-Rath *Dr. Schütze*, Stabsarzt a. D. *Dr. Wehse*, *Dr. Carl Wehse*; während der Saison practiciren noch mehrere andere Ärzte.

Bade-Direction: Magistrat zu Landdeck. (Bürgermeister Birke.)

Die physiologische Wirkung der Bäder, die man mit Warmbrunn, Aachen, Teplitz, Gastein u. a. vergleicht, äussert sich im Allgemeinen durch sedative Einfüsse auf das Nervensystem bei gleichzeitiger Anregung und Steigerung des Stoffwechsels. Bei Frauenkrankheiten erfreuen sie sich eines alten, vielbewhrten Rufes. Landdeck gilt vorzugsweise als Frauenbad.

Landdeck (von Glatz 3 $\frac{1}{2}$ Meilen, Camenz 4 Meilen, Frankenstein 5 Meilen, Neisse 7 Meilen) liegt im Bielethale, von allen Seiten von Bergen umgeben, 1439 Fuss über der Ostsee. In Folge der meilenweit um Landdeck ausgedehnten Waldungen ist zwar das Klima feucht und die Regen- und trüben Tage herrschen vor, doch wird die Milde und Annehmlichkeit des Klimas dadurch nicht im Mindesten alterirt, im Gegentheil, die niemals trockene, zugleich reine und nicht zu hoch temperirte Luft besitzt den belebenden, erfrischenden, tonisirenden und den Stoffwechsel anregenden Charakter, der Landdeck als klimatischen Kurort vorzüglich geeignet erscheinen lässt. Als Badeort besitzt Landdeck fünf Quellen, die zu den alkalisch-salinischen Schwefelwassern gezählt werden, und aus crystallinisch schieferigem Gestein des Umganges, aus Gneisspalten, emporprudeln und sich nicht durch ihren Gehalt an festen und gasigen Bestandtheilen, sondern durch ihre Temperatur unterscheiden. Die *Georgenquelle* hat + 23,2° R., die *Marienquelle* 22,8° R., *Wiesenquelle* 21,6° R., *Friedrichsquelle* 17,3° R., *Mariannenquelle* 16° R. Seine Hauptverwendung findet das Wasser in den Bädern, welche man nimmt: 1) im *Georgenbade*, 2) im *Marienbade*, 3) im *Steinbade*. Letzteres enthält 20 Cabinets zu Separatbädern, und zugleich einige Cabinets für Moorbäder. Die *Friedrichsquelle* wird als Inhalationsbad, die *Mariannenquelle* und *Wiesenquelle* als Trinkquelle benutzt.

Die prächtigen Parkanlagen, überall sauber gehalten und mit Ruheplätzen versehen, nehmen innerhalb des Kurorts den Flächeninhalt fast einer Meile ein. In den Kuranlagen befindet sich ein Speisesaal für 400 Personen, dabei reservirte Zimmer, 1 Lese-Cabinet für Herren, 1 dergl. für Damen mit Journalen und Zeitschriften, 1 grosser Tanzsaal, 4 Conversationszimmer, eine Badebibliothek. Seit 1872 ist das elegant gebaute und ausgestattete Theater geöffnet. Die Badekapelle spielt vom 1. Mai bis ult. September täglich früh zwei Stunden auf der Brunnenpromenade; Nachmittags täglich drei Stunden im Kurgarten, Mittags im Waldtempel. Jeden Sonnabend Réunion im Luisensaal.

Die nächsten Partien von Landdeck sind:

Der *Waldtempel*, 500 Schritt, Restauration in der Försterwohnung. — Nach dem *Schollenstein*, 1/8 Meile. — *Hohenzollernfelsen*, 1/2 St. mit ausgezeichnet schöner Aussicht. — *Dreiecker*, ein Gneissblock und *Ruine Karpenstein*, 3/4 St. — *Ueberschaar*, 1/3 Meile. — Der grosse *Heidelberg* und *Weisse Stein*, 1/4 Meile, eine Felsgruppe aus Gneisstrümmern, in Oesterreichisch-Schlesien gelegen.

Weitere Partien: über *Seitenberg* (Oranienhütte) nach dem *Schneeberge*, 1421 M. (Schweizerhaus, 1870 neu erbaut), 3 $\frac{1}{2}$ Meilen; Grieben's Reise-Bibl.: Riesengebirge. 6. Aufl. 9

Wölfelsfall, 3 Meilen; *Spitzige Berg*, 3 Meilen; *Kreuzendorf*, $1\frac{1}{4}$ Meilen; *Ullersdorf*, $1\frac{3}{4}$ Meilen; *Grafenort*, 3 Meilen; *Johannisberg*, 2 Meilen; *Nieder-Langenau*, $3\frac{3}{4}$ Meilen.

Die Maximalsätze der Fahrtaxen sind polizeilich festgesetzt.

58. Von Landeck durch den Klassengrund nach dem Glatzer Schneeberge. $3\frac{1}{2}$ Meile.

Von Landeck (Ober-Thalheim) nach Olbersdorf, bei einem eingegangenen Hüttenwerke vorüber, über die Landecker Biele ($1\frac{1}{4}$ St.) nach Schreckendorf, Alt-Mohrau, Wilhelmsthal, Dorf Klassengrund, Klassengrund, Schneeberg.

Der **Klassengrund**, der an der Nordseite des grossen Schneebergs anfängt, westlich vom Mittelberge, dem Klassenkamm und dem Johannisberge, östlich von der Riemerkoppe und dem Kemnitzkamm eingeschlossen wird, und durch das Waldesdunkel seiner hohen Bergwände, durch die Fülle und Frische seiner Bewässerung, die eine grosse Zahl Brettmühlen in's Leben gerufen hat, durch seine üppig grünen Auen und blumenreichen Wiesen, durch die Lage und die malerischen Gruppen seiner schlchten Gebirgs häuschen, sowie durch seine stille Abgeschiedenheit zu den Lieblingspartien aller Reisenden gehört, führt uns an den Fuss des Berges. Aber erst in einer Höhe von fast 3300 F. beginnt der fast ringsum aus dem übrigen Gebirge frei hervortretende und ziemlich steil emporsteigende Gipfel sich in seiner Mächtigkeit ungehindert dem Auge darzubieten.

Der **Grosse Schneeberg**, 4418 F. ü. M., sein kahler Gipfel bildet ein umfangreiches Plateau, er kann nur in Begleitung eines Führers bestiegen werden. Die Umgehung des Plateaus erfordert allein mehrere Stunden. Eine vollständige Rundsicht bietet es nirgends. Der Grosse Schneeberg wird bis hinauf auf den Gipfel befahren. Unmittelbar am westlichen Fusse des Berggipfels ein geschmackvolles, geräumiges *Gasthaus* im Schweizer Stil, von der Prinzessin Marianne der Niederlande erbaut.

Der Gipfel besteht aus einer Hochebene von 8208 Ruthen im Geviert und ist im Jahre kaum vier Monate von Schnee frei; doch im Juni wandelt er sich in eine weite, blühende Bergwiese um, so dass dann das Vieh der am Fusse des Berges liegenden Alpenwirtschaft mehrere Monate hindurch die trefflichste Weide findet. Auf der Mitte des Berges bezeichnet eine *Grenzsäule* die Grenzen von Böhmen, Mähren und Schlesien: ein Punkt, der keine Fernsicht bietet und nur eine weite, leere und einsame Fläche übersehen lässt. Umgehen wir den Rand der Hochebene, so öffnen sich nach und nach schöne Landschaften, wechselnd wie die Coulissen einer Schaubühne.

Ausser der Grenzsäule trägt der Schneeberg noch ein am 24. August 1843 eingeweihtes *Denkmal* (eine 10 M. hohe gothische Pyramide, mit dem niederländischen und preussischen Wappen, so wie einer Inschrift); es erinnert an den Besuch des Königs Wilhelm Friedrich von den Niederlanden (29. Juli 1840) und wurde von den Beamten der Herrschaften Camenz und Seitenberg errichtet. Eine vortreffliche Fernsicht erschliesst der Standpunkt beim *Schwalbenstein*, einer freien, weit vorragenden Felsenmasse am Osthange des Schneeberges. Von dort kann der Wanderer (mit Führer und Fackeln) den am Osthange des Berges gelegenen *Quarklöchern* (zwei mit Tropfstein- und Kalksinter-Bildungen bedeckten Höhlen) einen Besuch abstatten. Im geräumigen Innern kriechend, vernimmt man ein die Grabsstille unterbrechendes Rauschen. Dicht darunter, auf dem mit Wald bedeckten *Pferde rücken*, ist die Wiege der March.

59. Von Landeck über Seitenberg, Wölfelsgrund nach dem Wölfelsfalle. 3 Meilen.

Auf der schönen Prinz Albrechtstrasse nach *Seitenberg*, Hauptort der gleichnamigen Herrschaft, der Prinzessin Marianne der Niederlande gehörig. Schloss, Park und Jägerhaus. Berühmte Brauerei.

Wölfelsdorf, ein nicht grosses, aber lang gestrecktes Dorf, an der daher rauschenden Wölfel, liegt in einem herrlichen Gebirgstale, das durch den überraschenden Wechsel von grossartigen und lieblichen Bildern und durch die üppige Vegetation das Auge erfreut. Man merkt es dem jugendlichen Wölfel an seinem frischen Brausen an, von welcher Höhe er herabkommt — und in der That, an der westlichen Oeffnung des Thales nahen wir uns dem schönsten Wasserfalle Deutschlands diesseits der Alpen, dem ***Wölfelsfall**. Das ist ein naturwüchsiger, donnernder Kataract, ewig produktiv ohne Nachhülfe der Menschen, ohne künstliche Sammlung, ein frischer, elastischer Sohn der Berge, der mit gewaltiger Kraft in den 80 F. tiefen Felsenschlund hinunter springt.

In der Nähe des Falles das *Gasthaus zur frohen Laune*, im Schweizer Stil, von der Prinzessin Marianne der Niederlande erbaut. Das *Gasthaus zum Wölfelsfall* nahebei ist neu erbaut. — Wenige Minuten von den Gasthöfen entfernt, tritt man auf eine Gallerie, von der man den schönen Fall betrachtet; dann kann man auf Stufen bequem in den Grund hinabsteigen. Wer den Spitzberg Maria Schnee besteigen will, kann direct vom Grund aus hinauf und braucht nicht erst zum Gasthof zurück. — Ein nach Norden ansteigender Weg führt uns auf die Höhe, mit der das Gebirge gegen das breite Neissenthal abfällt. Diese Höhe führt hier den

Namen: der *Spitzige Berg*, an seinem Südende trägt er eine aus Stein gebaute Wallfahrtskirche, geweiht der heil. Maria zum Schnee, nach welcher der Berg gewöhnlich *Spitzberg Maria Schnee* genannt wird. Hübsche Aussicht! Von oben kann man zu Fuss direct in 2½ St. nach der Bahnstation Habelschwerdt gehen. Der Wölfelgrund wird auch häufig von der Bahnstation **Habelschwerdt** (*Gasthof zu den drei Karpfen*, mit Garten, billige Forellen) mit Wagen, 2 St., besucht.

Von Habelschwerdt nach *Karlsberg* an der Heuscheuer. Wagen in 5—6 St. über das kleine, freundlich gelegene Bad *Alt-Haide*, klimatischer Kurort mit Brunnen (alkalienhaltiger Eisensäuerling) Mineral- und Moorwädern, Milch- und Molkenkur. Saison vom 10. Mai bis Ende September. Billiges Leben; Wohnung 6 bis 15 Mark, Mittagstisch 75 Pfg.

60. Von Glatz nach Frankenstein.

Ueber Wartha nach Camenz, täglich dreimalige Eisenbahn-Verbindung: früh 7.27, 11.56 und Nachmittags 7.3. Von Camenz nach Frankenstein früh 9.2, Mittag 12.36, Abends 7.49.

Von Glatz nach Wartha (ca. 3 St. zu Fuss).

Wartha (*Goldener Löwe. Schwarzer Adler. Bär. Seyffert's Stern. Goldener Becher*), kleine Stadt am linken Neisseufer, im gleichnamigen Passe, den der Fluss durch das Gebirge gerissen hat. Das auf drei Seiten von den reichbewaldeten Höhen des Schnee- und Eulengebirges eingeschlossene Städtchen **Wartha** besitzt eine treffliche, 1760 auf Kosten Friedrich des Grossen von Eberhard aus Breslau erbaute Orgel und ein wunderthätiges Hochaltarbild (Madonna), welches jährlich gegen 40,000 Wallfahrer herbeilockt. Es soll aus dem Jahre 1200 stammen und ein eigenhändiges Geschenk der heil. Jungfrau an einen frommen Beter sein.

Der nahegelegene *Kapellenberg* mit schöner Aussicht.

Von Wartha nach Camenz in 1½ St. per Eisenbahn. Auf diese Weise kommt man jetzt auch zu dem letzteren, nicht mit Lessing's Geburtsorte zu verwechselnden, von der Neisse bewässerten Orte. Auf umbüschter Felshöhe in **Camenz** (*Gasthof zum Adler*) erhebt sich das in gothischem Stile, nach dem Vorbilde einer Burg des Grafen Riper an der schottischen Grenze ausgeführte, von einem 100 Morgen grossen Naturparke umgebene und dem Prinzen Albrecht von Preussen gehörige **Schloss**. Das Innere ist modern und prächtig ausgestattet und wird vom Kastellan gezeigt. Der sehr besuchenswerthe **Park** ist täglich geöffnet. Die **Wasserkünste** sind Donnerstag und Sonntag in Thätigkeit.

Von Camenz kann man auf der Eisenbahn über Münsterberg, den Stammort der Grafen von Glatz, nach Breslau zurückkehren. Wer dagegen unserer Haupttour folgt, reist von Camenz weiter

mit der Bahn über **Frankenstein** (*Goldener Löwe* (Otto Schulz), *Umlaufs-Hôtel* (Pfuhl)). Von beiden Hôtels Omnibusse am Bahnhofe.)

61. Von Frankenstein nach Freiburg und dem Fürstenstein.

Eisenbahn von Frankenstein nach Schweidnitz. Nach ¼ St. *Gnadenfrei. Reichenbach* ¼ St. Nach 5 Min. *Faulbrück*. Nach ¼ St. *Jacobsdorf*, 5 Min. *Schweidnitz*.

Schweidnitz. *Bahnhofsrestauration. Gasthöfe: Krone. Scepter. Kirschstein's Hôtel. — König's Hôtel.* — Januscheck's grosse, gute *Brauerei* in dem nahen Kroischwitz, bedeutendes Exportgeschäft; dabei eine Maschinenfabrik-Anstalt, die besten Mähmaschinen. Aus hiesiger Fabrik hervorgegangene Mähmaschinen waren in dem Preis-Mähen 1876 Sieger über die berühmtesten englischen und amerikanischen Concurrenten. Schweidnitz, mit etwa 16,000 Einw., liegt am linken Ufer der Weistritz, 3½ Meilen von dem Ursprunge dieses Flüsschens entfernt.

Die meisten Reisenden nehmen in Frankenstein ein Billet bis Freiburg unter dem Fürstenstein. Von Freiburg aus kann man dann auch das nordwestlich liegende Hohenfriedberg besuchen. Nur wenige Reisende fahren bis Striegau, um von hier das nach Hohenfriedberg benannte Schlachtfeld aufzusuchen, oder die nähere Umgebung von Striegau zu besichtigen. Wir geben für dies Alles nachstehend die nötigen Notizen: In ¼ St. hat man *Königszelt* von Schweidnitz aus erreicht, bis wohin auch die direct nach Freiburg fahrenden Passagiere gehen. *Königszelt*, nahe bei *Bunzelwitz*, ist eben so denkwürdig für den siebenjährigen Krieg als jetzt wichtig im Mittelpunkte der Eisenbahnen Hirschberg-Waldenburg-Breslau und Frankenstein-Liegnitz (Berlin-Breslau).

Striegau. *Gasthöfe: Deutsches Haus. Goldner Löwe. Grosspietsch's Hôtel.* 9000 Einw. Zwei Meilen von Schweidnitz und Jauer entfernt, ist diese Stadt von Breslau durch die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn in 2 Stunden erreichbar. Sie ist der Sitz des Kreisgerichts, Landratsamtes und Bezirkskommandos. Die bedeutende Strafanstalt verdient wegen ihrer grossartigen inneren Einrichtungen eine Besichtigung. Die Industrie bekundet sich besonders durch Lederfabriken. — Dicht an der Stadt liegen im Nordwesten die drei Striegauer Berge, einer flach, mit grossem Basaltbruch, zwei spitz (Kreuz- und Georgenberg) mit schöner Aussicht nach allen Seiten. Restauration zwischen den beiden letzten.

Das *Schlachtfeld von Hohenfriedberg* ist von Striegau aus am leichtesten zu besuchen.

Hohenfriedberg ist berühmt durch die Schlacht Friedrich's des Grossen am 4. Juni 1745. Der österreichische Feldherr Prinz

Carl von Lothringen hatte die günstige Stellung auf dem damaligen Galgenberge, nahe an der Stadt, wo er Kriegsrath hielt und das ganze Schlachtfeld genau übersehen konnte. Im Jahre 1845 wurde dem Berge der Name „Siegeshöhe“ gegeben, die Reste des Galgens wurden entfernt und ein Belvedere gebaut. Die bayreuther Dragoner, jetzt das 2. Kürassier-Regiment in Pasewalk, hatten sich in der denkwürdigen Schlacht besonders hervorgethan und führen heute noch die Auszeichnungen zur Erinnerung an jene Schlacht. (Der König Wilhelm I. liess bei Annahme der Kaiserwürde 1871 in Versailles den Hohenfriedberger Marsch, welchen Friedrich der Grosse gleich nach der Schlacht im Gartensaal zu Rohnstock selbst componirte, spielen.) Auf dem Berge hat man eine der schönsten Aussichten von Schlesien, in der Rundschau 10 Städte und unzählige Dörfer. Oben ist eine Restauration erbaut.

Man fährt von Striegau zurück bis Königszelt und dann noch 12 Min. auf der Bahn nach Hirschberg zu. Vom Bahnhofe in die Stadt Freiburg 7 Min. Vom Bahnhofe auf der Eisenbahn weiter nach Mittel-Salzbrunn.

Gasthöfe in Freiburg: Ersten Ranges: *Schwarzer Adler, zur Burg, Rother Hirsch, Hitler.* Zweiten Ranges: *Schwarzer Bär, Goldner Anker, Zum Buchwald (Commerce und Bälle).* Für Solche, die ganz billig wohnen wollen: *Goldner Löwe, Weisser Adler, Kronprinz.*

Von Freiburg nach dem Fürstenstein kann man den Omnibus nach Salzbrunn benutzen bis zur Lindenallee; 1 kleine St. weit, von wo nur noch $\frac{1}{4}$ St. bis zum Fürstenstein. Ein expresser Einspanner nach dem Fürstenstein kostet 3 Mk.

Nach den Fürstenstein'schen Partien gibt es 3 Wege vom Bahnhofe zu Freiburg aus: a) über die Schweizerei nach Fürstenstein; b) zwar nach Fürstenstein zuerst, aber vom Bahnhofe gleich links an der Stadt weg auf den unter No. c zu beschreibenden Weg; c) vom Bahnhofe nach Freiburg, von Freiburg auf der Chaussee nach Salzbrunn ($\frac{1}{4}$ St. von Freiburg Fuhrmannsgasthof zur Stadt Breslau rechts) bis dahin, wo die schöne Lindenallee rechts nach dem Fürstenstein im beinahe spitzen Winkel von ihr abgeht. Wo man in den Park eintritt, wendet man sich von der Fahrstrasse sehr bald rechts auf den angenehmeren Fussweg und gelangt so zunächst zur *Restauration*.

62. Fürstenstein.

Wer auf die Schweizerei verzichtet, sehe sich im Fürstensteiner Park beim Hingehen nach dem Gasthause rechts vom Hauptwege um und mache sich erst nach dem Besuche des Gasthofes mit den Aussichten in dem Fürstensteiner Grund bekannt. Wer vom Gasthause nach der Schweizerei will, sieht den Grund dagegen schon auf dem Wege zum Gasthause an. Diese letzteren

wenden sich sehr bald auf kleineren Gängen links, um in das berühmte Thal *Fürstensteiner Grund* zu kommen. Das Wasser fliesst in ihm nach dem Fürstensteine zu. Der erste der Aussichtspunkte, zu denen man auf diese Weise gelangt, ist der *Luisenplatz*. Mitunter geht es ziemlich weit abwärts. Zuletzt rechts in den *Gasthof zum Fürstensteine*, wo man bei gutem Wetter durch das Haus gehe und sich hinter dasselbe setze.

Vom **Fürstensteine (Neue Burg)* wird, wenn der Besitzer, Fürst Pless, zugegen ist, weder das eine noch das andere Haus gezeigt.

Von den Sitzplätzen hinter dem Gasthause geht man nach der Schweizerei zunächst links. Der Weg über dieselbe hält mindestens 1 St. auf, wiewohl man nicht etwa nach dem Gasthause zurückkehrt, sondern sogleich im Thale, unter der *neuen Burg* vorbei, heruntergeht, bis man auf dem linken Ufer des Flüsschens den Aufgang nach der *alten Burg* findet.

Diejenigen, welche schon von der Schweizerei nach dem Gasthause kommen, oder auf den Besuch derselben verzichten, gehen vom Gasthause aus nach der **Neuen Burg*, zuerst rechts so weit sie können, dann wenden sie sich links auf der Höhe hin und gehen auf dem hohen Ufer des Fürstensteiner Grundes in der Art thalaufwärts, dass sie die rechts am Abhange etwas hinab führenden Wege so weit verfolgen, bis sie nach und nach auf diese Weise einzelne schöne Aussichtspunkte besucht haben. Hinter dem Gange nach dem *Luisenplatz* geht man auf dem kleineren Wege fort, der sich rechts von dem Hauptwege abgezweigt hat. Von diesem Nebenwege, dem direkten Fusswege nach Salzbrunn, führt dann wieder ein nicht sehr gut gehaltener Fussweg rechts ab, der, wenn man bald auf Stufen kommt, der Weg zur alten Burg ist. Im Thale geht man über die Brücke und findet auf der anderen Seite den Weg zur Burg hinan, meist auf Stufen. Der Weg vom Gasthause zum *alten Schlosse* dauert $\frac{3}{4}$ Stunden.

Das **alte Schloss Fürstenstein*. Wo sich das vom Hellbach durchschlängelnde malerische Thal immer mehr verengt und endlich in eine schwarzgrüne Waldschlucht zusammentritt, erblicken wir die Zinnen und Thürme einer Burg über den Kronen der Bäume. Sie mahnt uns mit ihren Säulen und Bogen, mit ihren schmuckentblössn Mauern an eine längst vergangene Zeit; doch bei grösserer Annäherung stellt es sich heraus, dass sie nur ein modernes, erst aus diesem Jahrhundert stammendes Bauwerk ist. Erbaut wurde sie vom Grafen Hans Heinrich VI. von Hochberg († 1833), um das Eigenthümliche der Lage des alten Schlosses noch schöner hervortreten zu lassen. Wir überschreiten die Zugbrücke, treten in den Burghof und rasten hier auf anmuthigem schattigen Platze. (Der Kastellan liefert Getränke, kalte Küche und Eierspeisen). Man führt uns in das vom Zauber der Ro-

mantik umwehte Innere. Alle hier aufbewahrten Gegenstände (Familienbilder der Hochberge, Stolberge und Bibra im Vorsaale, alte Waffen und Rüstungen in der Rüstkammer, zahlreiche Pokale im Credenzzimmer) sind echt und keine neueren Nachbildungen. Ein aus zwei Hirschgeweihen bestehender Kronleuchter (aus dem Hause Adelsbach), kostbare Gefäße von chinesischem Porzellan, ein Feldbett Friedrich's des Grossen, ein von einem Baschkiren im Jahre 1813 in die Decke geschossener Pfeil, das Altarbild in der Kapelle von Tischbein (die heil Anna unterrichtet ihren Enkel Jesus) sind das übrige Beachtenswerthe.

63. Vom Fürstenstein nach Salzbrunn.

Man geht vom alten Schloss zurück bis zur Brücke, wendet sich da rechts, geht durch das Dorf *Sorgau*, die auf unserm Wege berührten Häuser gehören dazu, und führen den Namen *Zips*, nach *Untersalzbrunn* (1/2 St. von der Brücke. *Gasthöfe: Scholz' Becher. Zur Friedenshoffnung.*).

Von hier aus folgt man der Chaussee und gelangt in 3/4 St. nach *Salzbrunn*.

Der Weg von *Salzbrunn* nach dem alten Schloss *Fürstenstein* ist folgender: Von *Salzbrunn* nach der alten Burg wenden wir uns durch *Mittel- und Nieder-Salzbrunn* bis zu den beiden Kirchen (rechts die evangelische, links die katholische). Einige Minuten hinter den beiden Kirchen zweigt sich ein Weg links von der Strasse ab. Wir verfolgen ihn bis zur Wegetheilung und schlagen den bergauf führenden, mit einer Barriere eingefassten Weg ein. Nach kurzer Zeit ist das Waldgitter erreicht. Wir durchschreiten die Thür und schlagen nach wenigen Schritten rechts einen Fussweg ein, der zuerst bergab an einen kleinen Teich, dann aber bergauf zum alten Schlosse führt.

Salzbrunn.

Gasthöfe: Kursaal. — Hôtel zur preussischen Krone (theuer.) — *Sonne. Der Elisenhof. — Gasthöfe geringeren Ranges: Deutscher Adler, Schwert, Deutscher Kaiser.*

Die *Saison* dauert vom 1. Mai bis 1. October; die Hochsaison fällt in den Juli und August. Es ist räthlich, sich mit warmen Kleidern zu versehen und auf ein heizbares Schlafzimmer zu achten.

Bei chronischem Katarrh der Lunge, bei einfachen chronischen Kehlkopfs-, Bronchial- und Pharyngeal-Katarrhen, Auflockerungen der Kehlkopfsschleimhaut, Heiserkeit, Hustenreiz durch Anstrengung der Stimmorgane; — ganz besonders, wo ein Zusammenhang mit Unterleibsplethora, Hämorrhoidal-Beschwerden, Verdauungsbeschwerden, Darmkatarrh vorhanden, wie namentlich bei geistig und körperlich überangestrennten Menschen, — ferner bei pleuristischen Exudaten geringeren Umfangs, Hexatizationen aus verzögterer Reconvalescenz nach Pneumonien u. a. a. leistet *Salzbrunn* wesentliche Dienste.

Die *Kurtaxe* enthält das Arzthonorar (erste Consultation und allgemeine Leitung der Kur; aussergewöhnliche ärztliche Dienstleistungen sind besonders zu honorieren;) ferner die Benutzung der Trinkquellen u. s. w. Molken und Bäder werden extra bezahlt. Bade-Billlets sind in der Inspection zu haben. Brunnenbestellung an die Brunnen-Inspection.

Die Promenaden-*Musik* spielt täglich zweimal und wird von der fürstlichen Bergkapelle ausgeführt. Theater. Verwaltung des Kurorts und Brunnenverstands: Bade- und Brunnen-Inspector *Manser*.

Brunnenärzte: Sanitäts-Rath *Dr. Biebel*, Sanitäts-Rath *Dr. Hoffmann, Dr. Strähler.*

Eisenbahnstationen: Mittel-Salzbrunn von Breslau. Conradsthal von Berlin.

Der Kurort *Salzbrunn* liegt in einem breiten, ammuthigen Thale, geschützt nach Südosten und Osten durch die *Wilhelms-höhe* (1640 F.) nach Nordosten durch den *Wachberg* und nach Norden durch die rothe Höhe (1450 F.). Die Kurmittel bestehen in den zum Trinken und zum Baden benutzten Mineralquellen, in diversen Milch- und Molkensorten, demnächst noch in Kräuter-säften, Moorwäden und Inhalations-Cabinet.

Die *Anlagen* von Mittel-Salzbrunn sind seit 1830 fortdauernd verschönert. Ihre Glanzpunkte sind: die *Annahöhe* und die Partien um die *Elisenhalle*, deren stattliche Vorderfront mit ihrer schönen dorischen Colonnade und dem mit reicher Blumendraperie gezierten Bazar einen recht gefälligen Eindruck macht. Im Jahre 1837 eingeweiht, wurde sie zu Ehren der verstorbenen Königin-Wittwe Elisabeth „Elisenhalle“ genannt. Die Halle steht mit dem *neuen Brunnenhause* des Oberbrunnens in Verbindung. Im Spätherbst 1839 wurde der stattliche, ebenfalls mit der Elisenhalle zusammenhängende *Kursaal* erbaut, doch wurde derselbe erst 1842 vollendet. 1832 legte man einen *Gesellschaftsgarten* an, und im Jahre 1834 errichtete der Besitzer des Elisenhofs an der Berglehne nach Conradsthal hin das hübsche Local der *Friedrichshöhe*, ein von Spaziergängern wegen des schönen Blickes auf *Salzbrunn* und Umgegend viel besuchter Punkt.

Die höchst geschmackvoll angelegten, mit köstlichen Rasen- und Blumenplätzen reich ausgestatteten und sorgfältig gepflegten Promenaden breiten sich nach allen Richtungen aus; überall herrliche Alleen und Baumgruppen bis zu den entfernteren Punkten: *Wilhelmshöhe, Hartau, Schweizerei*; eine prächtige Uebersicht gewährt der auf einer mässigen Anhöhe gelegene *Annaturm*. Von der Promenade gelangt man in östlicher und südöstlicher Richtung in nächster Nähe zu dem schönen *Richthofensruh* und zur *Schönen Aussicht*; etwas entfernter und beschwerlicher auf schönem, breiten Fusswege nach der *Wilhelmshöhe*. Ferner nach *Altwasser* und über die zunächst liegende *Schweizerei* zu der steil aufsteigenden *Vogelklippe*. Vom Theaterplatz nach der *Schweizerei Idaho* (gute Milchwirtschaft und gute Verpflegung). Nahe Ziele für Spaziergänge sind auch das Kaffeehaus *Friedrichsruh*, das höchst idyllisch gelegene Dörfchen *Conradsthal* und die inmitten prachtvollen Waldes liegende *Waldbrandstelle* mit überraschend schöner Aussicht.

Weitere Ausflüge: *Adelsbach* mit schönem Schlosspark; der *Zeiskengrund*, ein liebliches Waldthal, die Ruine *Zeiskenschloss* — der Hochwald mit dem angrenzenden *Sonnenwirbel* und der *Sattelwald*, nur von rüstigen Fussgängern zu besteigen. *Fürstenstein*, das alte und neue Schloss, dazwischen der Fürstensteiner Grund; der *Salzgrund* fängt am nördlichen Ende von Salzbrunn an und zieht sich zwischen dem Zeisgrunde und Fürstensteiner Grunde hin; *Burg Neuhaus* mit sehr lohnender Fernsicht; *Charlottenbrunn* mit seinen prächtigen Anlagen; *Kynsburg*; das *Schlesierthal*, *Hornschloss*, *Görbersdorf*, die Burgruine *Bolzen-schloss*. — Vom Bahnhofe Conradsthal über Friedland, Halbstadt nach *Weckelsdorf* und *Adersbach*. — Für Wagen polizeiliche Taxen.

Besitzer des Ortes und aller Kurlokalitäten (außer der Anlage an der Demuth'schen neuen Quelle) ist der Fürst von Pless, dessen Sommerresidenz das nahe Fürstenstein.

64. Von Salzbrunn nach Altwasser:

Von *Salzbrunn* nach *Altwasser* geht man rechts von der Conditoren den Berg hinan und nach ca. $\frac{1}{4}$ St. links einen Berg, die *Wilhelmshöhe* (Umweg von $\frac{1}{4}$ St.) hinauf. Restauration auf Wilhelmshöhe. Man geht auf der andern Seite von ihr herunter und zwar so, dass man wieder auf den Weg nach Altwasser kommt. Hat man diesen erreicht, so hält man sich nun links*), rechts vom Gebüsch hin.

Altwasser. *Gasthöfe: Villa nova. Schwarzer Adler.* Grosse Porzellan-Manufaktur von Thielsch in der Nähe des Bahnhofes; bei der Kreuzung von Eisenbahn und Strasse die grosse Spiegelfabrik von Brier. Das merkwürdige Kohlenbergwerk, in welches man sowohl von Altwasser als von Waldenburg aus hineinfahren kann, gibt jetzt namentlich Altwasser selbst das Ansehen eines Fabrikortes, der für Badekur und Sommeraufenthalt nicht geeignet erscheint. Bei Ankunft der Züge warten in Altwasser mitten im Orte eine Menge von Miethswagen auf Bestellung. Wegen der Entfernung des waldenburger Bahnhofes von Waldenburg ist der Verkehr zwischen beiden so sehr benachbarten Städten fast lebhafter auf den Fuss- und Fahrwegen als auf der Eisenbahn. Waldenburg ist näher nach Adersbach, Altwasser nach Breslau, Salzbrunn, Fürstenstein, Charlottenbrunn, und der Kynsburg. Wir beschreiben daher den Besuch von Charlottenbrunn und der Kynsburg hier als Absteher von Altwasser aus.

*) Weg von Altwasser nach Wilhelmshöhe: Beim Bahnhofe in Altwasser überschreiten wir die Gebirgsbahn und gehen auf dem Fahrwege an mehreren Stellen vorüber bis zum Wälchen, in welches bald ein breiter Fussweg rechts abgeht. Später tritt derselbe aus dem Walde und führt eine kurze Zeit zwischen dem Waldsaume und freiem Felde entlang, tritt dann aber wieder in den Wald ein und bringt in kurzer Zeit zur Wilhelmshöhe.

65. Umgegend von Altwasser und Waldenburg (Charlottenbrunn und die Kynsburg).

a. Von Altwasser nach der Kynsburg direct $2\frac{1}{2}$ St. über Dittmannsdorf und Kynau auf allerlei Feldfahrwegen, die viel weniger schön sind, als die Wege zwischen Altwasser, Charlottenbrunn und Kynsburg.

In *Dittmannsdorf* ($1\frac{1}{2}$ St. von Kynau) *Gasthof zur Friedens-eiche*.

Das Dorf *Kynau* liegt am Fusse des Kynberges, 1345 F., mit der Ruine *Kynsburg* (s. Route 67), eine der besterhaltenen und bedeutendsten in Schlesien. Von der Höhe des Thurmtes blickt man in das enge, grüne Schlesierthal, das die dumpf rauhende Weistritz wie ein blitzendes Silberband durchschlängelt. Wo der Weg nach Kynau gelangt, geht man links und findet rechts von der Strasse, etwas versteckt, das *Gasthaus zur Kynsburg* und daneben, dicht an der Strasse, aber weniger empfehlenswerth, die *Brauerei*. Bald hinter dieser geht rechts der Fahrweg zur Kynsburg hinauf.

b. Von Altwasser nach Charlottenbrunn $2\frac{3}{4}$ Postmeilen. Meist sehr schöner Weg, zuletzt fast zu schön zum Fahren.

66. Charlottenbrunn.

Gasthöfe: Deutsches Haus. Kurhaus. Ernestinenhof. Friedenshoffnung. — Etel'sche Weinstube (berühmter Ungarwein).

Vorzugsweise wird Charlottenbrunn empfohlen bei Blutarmuth, Bleichsucht unter gewissen Modalitäten, Schwächezuständen infolge von Säfteverlusten, sehr hervorragend bei Skrophulose, namentlich bei der erethischen Form, nicht minder bei manchen Nervenaffectionen.

Saison: Beginn: Anfang oder Mitte Mai; Ende: Anfang oder Mitte October.

Die nächsten *Bahnstationen* sind: *Altwasser* (Waldenburg), Breslau-Freiburger Eisenbahn, *Dittersbach* (Schlesische Gebirgs-Bahn), *Jacobsdorf* per Schweißnitz. *Post-Verbindung* von und zu den Bahnhöfen täglich dreimal. Wer besondere Fuhren wünscht, thut am besten, sie bei der Badeverwaltung zu bestellen.

Der stadtähnliche Marktflecken zählt gegen 1400 Einw. und verdankt seine Entwicklung seinen Mineralquellen. Die Lage ist überaus günstig. Das Fernbleiben böser Epidemien ist als ein durch die Erfahrung eines Jahrhunderts bestätigtes Zeugniß für die gesunde Lage des Ortes zu betrachten. Von den Kurmitteln nennen wir zuvörderst Luft und Klima. Als Heilmittel im engern Sinne betrachten wir die Molken und die Heilquellen.

Das *Brunnenhaus in Charlottenbrunn* verdankt, wie die meisten dortigen Gebäude, seine Existenz der neuern Zeit, und im J. 1856 liess der jetzige Besitzer von Tannhausen eine bedeckte, den Kurgästen bei Regenwetter zur Promenade dienende Halle als Anbau hinzufügen.

Promenaden. Verfolgt man den Weg nach Lehmwasser und wählt später, wo er sich in den Grund hinabzieht, den sich zur Rechten zeigenden Weg, so gelangt man zum **Tempel**, vom Regierungsath Niccolovius im J. 1839 an der Stelle aufgeführt, wo der berühmte schlesische Philosoph Christian Garve (geb. 7. Januar 1742 in Breslau, † daselbst 1. December 1798) oft und gern weilte. Er wurde nach ihm **Garve's Ruh** getauft.

Andere besuchenswerthe Punkte sind noch: **Ruland's Fund** (merkwürdig durch den vor einer Bank stehenden Tisch, an welchem Friedrich der Grosse speiste, als er beim Neu-Kretscham mit seinem Gefolge anhielt; die Stelle und das sich anknüpfende Faktum entdeckte und beschrieb Hauptmann Rulandt); **Brade's Blick**, in der Nähe, dem verdienten Bergmeister Brade zu Ehren so getauft; das **Birkicht**, einst Eigenthum des verstorbenen Dr. Beinert, mit **Theodor Mundt's Ruhe** und der dem Director des botanischen Gartens zu Breslau geweihten **Göppert's Höhe**; der **Blockberg**, östlich von Charlottenbrunn, geeignetster Standpunkt zum Ueberblicke des Bades, wo sich Tannhausen und Wüste-Giersdorf, mit der Hohen Eule im Hintergrunde, weithin erstreckt, und man nicht nur den Brummenberg, sondern auch das Sandgebirge sieht. Die Benennung erhielt der Berg von einem während des 7jährigen Krieges an dieser Stelle errichteten und auch von Friedrich dem Grossen besuchten preuss. Blockhause. Der weitberühmte **Karlshain**, zum Aufenthalt für Kranke und Reconvalescenten vorzugsweise geeignet.

Ausflüge von Charlottenbrunn. Nach Steingrund, Neuhaus, dem Schwarzen Berge und Lehmwasser (4 St. hin und zurück). Karte von Charlottenbrunn und Umgegend von J. Engels, 1 M., ein guter Führer für alle Besucher.

67. Von Charlottenbrunn nach der Kynsburg.

(2 St. ohne Führer.)

Sehr schöner Weg im Thale. Fussgänger thun am besten, schon bei der freundlichen Wirthin in dem mit der Inschrift „Amtslocal der Gemeinde Erlenbusch, Sonntags Tanzmusik“ bezeichneten Gasthause und dann oben auf der Kynsburg einzukehren.

Nachdem man, wo der Fluss eine Wendung macht, über eine Brücke gegangen ist, geht der Fussweg von Charlottenbrunn rechts vor einem schönen Rosengarten in 10 Min. zur **Kynsburg** hinan. Es ist eine der Festen, welche Bolko I. um 1300 bauen oder erneuern liess. Die wichtigsten Urkunden über sie wurden leider im siebenjährigen Kriege zu Schneidermassen verschritten, denn hier war die österreichische Feldschneiderei etabliert.

Das zweite Thor trägt ein thurmähnliches Gebäude und enthält ein Portal mit den 7 Wappen der Geschlechter Logau, Seidlitz, Ogyel, Reideburg, Reibnitz, Mühlheim und Nimptsch, und an den äusseren Seiten der Thorbrüstung die allegorischen Figuren der Gerechtigkeit, Klugheit, Hoffnung und Stärke nebst anderem Bildwerke; das Ganze ist im 16. Jahrhundert zwar sorgfältig gearbeitet, erinnert aber stark an die Verfallzeit der bildenden Kunst. Hier, wo einst die Burgkapelle stand, befindet sich jetzt ein mit Porzellansachen und Gemälden ausgestattetes Gemach. Das folgende dritte Thor ist mit den gemalten Rochowschen und Hohenzollernschen Wappen geschmückt; letzteres auf die Vermählung Moritz August's von Rochow mit Gräfin Anna Catharina von Hohenzollern 1641 in Spandau; er war Besitzer der Herrschaft Kynau 1642. Man tritt nun in die eigentlichen Burggebäude: links führt eine Treppe auf den Thurm, rechts eine andre in das Innere des sich schroff aus unersteiglicher Tiefe erhebenden Hauses. Die Aussicht auf das üppige, prangende **Schlesier Thal** im Vorgrunde und weiterhin auf die gesegneten Fluren über Dittmannsdorf, Schweidnitz und Breslau hinweg ist eine der prächtigsten in Schlesien.

Die Kynsburg gehört jetzt dem Besitzer des Gutes am Berge und ist auch zum Uebernachten eingerichtet.

Von der Kynsburg nach Altwasser oder Waldenburg.

Den Rückweg von der Kynsburg nach Altwasser kann man auf die vorher beschriebene Weise, nur umgekehrt, über Kynau und Dittmannsdorf nehmen. Man kann aber auch wenig südlich von Altwasser direct von der Kynsburg über Kynau und Dittmannsdorf nach Waldenburg gehen. Ebenso kann man nach Charlottenbrunn zurückkehren und von da per Post nach Altwasser oder nach Waldenburg fahren.

68. Görbersdorf.

Entfernung: Waldenburg $1\frac{1}{4}$ Meilen; Charlottenbrunn 2 Meilen Altwasser, Salzbrunn $2\frac{1}{2}$ Meilen; Friedland $\frac{1}{2}$ Meile.

Die **Wohnungen** für die Patienten befinden sich theils in den der Anstalt resp. Dr. Brehmer gehörigen Häusern, theils sind im Dorfe deren 150–160 vorhanden. Die Anstalt macht aber von letzteren nur dann Gebrauch, wenn sie selbst keinen Raum mehr hat. Speise und Trank erhalten die Fremden aus der Anstaltsküche und die Mahlzeiten – 1. und 2. Frühstück, Mittagessen, Vesper und Abendbrot – werden gemeinschaftlich im Kurhause eingenommen. Gasthöfe gibt es eigentlich hier nicht. Touristen finden allenfalls in den ehemaligen Dorfkretscham's passables Unterkommen. Das Adolf Hilbert'sche Haus ist zu empfehlen.

Die Sprechstunden des Dr. Brehmer täglich 11–12 Uhr Vormittag, 5–6 Uhr Nachmittag.

Die **Preise** in der Heilanstalt betragen: Für Wohnung, Bedienung, Bäder und Beköstigung wöchentlich 32–47 M.; der Unterschied ist durch die Wohnung bedingt; die Beköstigung ist für alle Patienten gleich. Kurtaxen:

1) Promenade 15, Familie 24 M.; 2) Benutzung des Lesezimmers pro Person 3 M.; 3) Concerte 15, resp. 24 M. ein für alle Mal. — Alle 14 Tage wird ein Concert von der Fürst Pless'schen Bergkapelle ausgeführt.

Die nächsten Eisenbahnstationen sind: Friedland, Gottesberg und Dittersbach. Im Winter ist es besser, bis Waldenburg zu fahren, weil dort sicher Miethwagen bereit stehen. Die Verbindung nach Aussen geschieht täglich durch drei ankommende und drei abgehende Posten. Als Karte zu empfehlen: Die Umgegend von Salzbrunn von Vogel von Falkenstein.

Görbersdorf ist kein Mineralbad, keine Mineralbrunnenanstalt, kein Kurort im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine Heilanstalt für verschiedene specielle Krankheitsformen, unter denen die Lungenschwindsucht obenan steht. Diese Heilanstalt ist von Dr. Brehmer gegründet; sie befindet sich im Besitze und steht unter der ausschliesslichen Leitung desselben.

Die Lage des Ortes in einem Thale, 1700 F. ü. d. M., im Waldenburger Kreise, und namentlich seiner Kuranlagen, ist ausgezeichnet schön, nicht sowohl für ein Auge, das nur landschaftliche Bilder voll sanfter Ammuth und Lieblichkeit begehrth, als für ein solches, dessen Sinn sich lieber auf ernste Schönheit und grossartige Eindrücke wendet; diese tragen indess keineswegs einen rauhen, unfreundlichen, sondern einen milden, heiteren Charakter. Das Görbersdorfer Thal dehnt sich weit mehr der Länge, als der Breite nach aus und wird unschlossen von hohen, oft recht steil anstrebenden Bergen, die mit Nadel-, zum Theil auch mit Laubholz bewachsen sind. Zahlreiche aus Metaphyr und bläsigem Quarzporphyrr hervorsprudelnde Quellen spenden ein crystallklares, erquickend frisches, herrliches Wasser, das von mineralischen Bestandtheilen fast ganz frei, für den Geniessenden ein Labsal ist und unter den Kurmitteln zwar keine Hauptrolle spielt, aber doch ein sehr willkommenes Hilfsmittel gewährt.

Die Vorzüge, welche die Natur hier bietet, sind nun von der Dr. Brehmer'schen Anstalt zum Besten der Kranken nutzbar gemacht.

Die Promenaden am Kurhause erstrecken sich bis an und in die ausgedehnten Tannenwälder, mit manchem lauschnigen Plätzchen, das den und jenen berühmten Namen trägt: *Gottschalk's Ruh* erinnert an den Dichter des „hohen Liedes vom Weibe“, das hier verfasst worden; die *Villa Brachvogel* an den Dichter des hier entstandenen „Narciss“. Der Storchberg, Buchberg, Grenzberg, Heidelberg, Rothen Stein, Dürres Gebirge, überall die schönsten Aussichtspunkte; die lohnendsten und leichtest erreichbaren auf dem *Reichmacher* und *hohen Stein* — auf den beiden letzten überall Ruhebänke.

Entferntere Partien: *Friedland* $\frac{1}{2}$ Meile; *Merkelsdorf* — bei Kinzel guter Wein — 1 M.; *Adersbach* und *Weckelsdorf* $1\frac{1}{2}$ M.; *Wiese*, *Dittersbach* mit *Neuhaus* $1\frac{1}{4}$ M.; *Grüssau* 1 M.

69. Von Görbersdorf nach Friedland ($\frac{1}{2}$ Meile).

Von da über Gottesberg, Dittersbach nach Waldenburg mit der Bahn.

Schlesisch-Friedland (Gasthöfe: *Weisses Ross*; *Schwarzer Adler*, beide gut; *Löwe*; *Krone*) liegt am rechten Ufer der Steine, zwischen dem (westl.) Kirchberge und der Pfeiferschanze (östl.), zählt 2000 Einw., hat ein neues Rathaus und ist durch Neu- und Umbauten recht ansehnlich geworden. Es befinden sich daselbst eine grosse Papierfabrik (Act.-Ges.), zwei mechanische Webereien, bedeutende Leinenfabrikation u. s. w.

Im Jahre 1877 erhält die Stadt Bahnverbindung und zwar von *Nieder-Salzbrunn* (neue Station zwischen Freiburg-Altwasser) über Salzbrunn und *Gottesberg* (wo Anschluss mit der Gebirgsbahn von Hirschberg), über *Friedland*, *Halbstadt*, *Bodisch* und *Weckelsdorf*.

Friedland ist nach Eröffnung dieser Bahn die beste Station zum Besucse von Adersbach-Weckelsdorf, da die Entfernung von Friedland nach Adersbach und die Entfernung von Station Weckelsdorf nach Adersbach gleich ist, der Bahnzug aber 40—50 Minuten früher in Friedland ist. Auch in Betreff des Fuhrwerks ist in Friedland besser gesorgt, als in Weckelsdorf.

Touristen werden gut thun, die Partie von Friedland über Merkelsdorf, Adersbach, Weckelsdorf nach Station Weckelsdorf zu machen. Das Weitere ersehe man aus den früheren betreffenden Abschnitten unseres Führers.

In der Umgebung von Friedland sind die hübschen Aussichtspunkte: der *Kirchberg*, der *Reichmacher* und vor allem das besuchenswerthe *Bad Görbersdorf* (S. 141).

Waldenburg (Gasthöfe: *Löwe*; *Ross*; *Berger's Hôtel*; *Hôtel de Rome*), Kreisstadt an dem Hellabache, 1343 F. ü. d. M., zählt gegen 10,000 Einw. und ist von allen Seiten von bewaldeten Bergen eingeschlossen. Hauptort der Steinkohlengewinnung. Vom Bahnhofe, der recht entfernt von der Stadt liegt, kommt man bei den Krister'schen Porzellanöfen und Glashütten vorbei. — Die Waldenburger suchen ihre Spaziergänge in Altwasser, Salzbrunn, Hermsdorf und auf den Hochwald zu.

70. Von Waldenburg nach Hirschberg.

Täglich viermalige Bahnverbindung: 8.35 früh, 12.15 Nachm., 4.32 Nachm. und 9.43 Abends.

Wir berühren die Stationen *Dittersbach*, berühmte Würstchen, *Gottesberg*, die höchst gelegene Stadt Schlesiens, auf dem Planzenberge, 1731 F. hoch, mit sehr rauhem Klima. Sie verdankt ihre Entstehung 1532 dem Bergbau, welcher bis zum

30jährigen Kriege sehr reiche Ausbeute an Silber und Blei gab. Die Stadt steht auf Porphy, welcher Gänge von Schwerspath enthält, der silberhaltigen Bleiglanz, Blende und einige Spuren von Kupfererz birgt. Jetzt gewinnt man Steinkohlen.

Für Fussgänger 3 Meilen, der nächste Weg von hier über Alt-Lässig, Langwaltersdorf und Friedland nach Adersbach und Weckelsdorf.

Ruhbank, ganz im Freien, Aussteigepunkt für die Eisenbahn Landeshut-Liebau-Schwadowitz-Josephstadt und für die über Tranenau, Freiheit nach Johannishab Reisenden.

Station **Merzdorf**: grosse Spinnfabrik; daneben ein Gasthaus.

Jannowitz: Aussteigen für Fischbach, über das Bolzenschloss, Mariannenfels, die Falkenberge, ebenso für das $\frac{1}{4}$ Meile entfernte, hochliegende **Kupferberg**.

Schildau, $\frac{1}{4}$ Stunde vom gleichnamigen Orte, Besitzthum der Prinzessin der Niederlande, das Schloss mit seinen vier runden Eckthüren, erblickt man nach Süden. Zwischen Jannowitz und Schildau wird der Rohrlacher Tunnel passirt, der, in Granit ausgeführt, eine Länge von 298,3144 Meter hat. — Aussteigen für Erdmannsdorf und Schmiedeberg; nur für Fussgänger. Wer einen Wagen braucht, fährt bis zur nächsten Station: **Hirschberg**.



Namen-Register.

- Adelsbach 138.
- Adersbach 102, 106, 116.
- Agnetendorf 58.
- Aichelburg 115.
- Albendorf 116, 127.
- Altarberg 122.
- Alt-Haide 132.
- Alt-Kemnitz 25.
- Alt-Lässig 144.
- Altvater 14.
- Altwasser 138, 139, 141.
- Annakapelle 71, 96.
- Arnsdorf 72.
- Arnsberger Pass 7.
- Aupa, Gröss- 115.
- Bärwinkel 80.
- Bärsteine 24.
- Bergschmiede 88.
- Berlin 124.
- Besserberg 55.
- Bethlehem 106.
- Bibersteine 10, 61.
- Biele 128.
- Bielay 117.
- Bielowes 124.
- Birkigt 117, 140.
- Bischofskoppe 14, 38.
- Bismarckhöhe 58, 80.
- Blaugrund 88.
- Blechkamm 24.
- Bleiberge 33.
- Boberthal 33.
- Bodisch 143.
- Blockberg 140.
- Bolzenschloss 67, 101.
- Brade's Blick 140.
- Braunau 116, 117.
- Brenden 107.
- Breslau 39.
- Brieg 38.
- Brotbaude 76, 95.
- Brückenberg 74, 94.
- Brunnenberg 87, 89.
- " Bauden 88.
- Buche 104.
- Buchberg 10, 24, 142.
- Buchwald 99.
- Bunzelwitz 133.
- Camenz 132.
- Carlsthäl 24.
- Carolinensitz 99.
- Carolinenthal 26.
- Cavalierberg 64.
- Charlottenbrunn 139, 140.
- Conradsthäl 137.
- Cudowa 123, 126.
- Deschenayer-Koppe 12.
- Dinterkoppe 124.
- Dittersbach 143.
- Dittmannsdorf 139, 141.
- Dreckbaude 33.
- Dreiecker 129.
- Dumlichsbäude 33.
- Dunkelthal 115.
- Dürrengrund 117.
- Dürres Gebirge 142.
- Eichberg 26.
- Elbbrunnen 82.

Elbfall 83.
Elbgrund 83, 84, 110.
Elbfallbaude 83.
Elbklemme 112.
Elbquelle 82.
Elbsciffen 83.
Elbwiese 82.
Eisersdorf 128.
Epheuberg 124.
Erdmannsdorf 98.
Erlenbusch 140.
Eulengebirge 12.
Eulengrund 74.
Falkenberge 101.
Fischbach 100.
Flinsberg 22.
Frankfurt a. O. 20.
Frankenstein 133.
Freiburg 134.
Freiheit 116.
Freiwaldau 38.
Friedberg a. Q. 21.
Friedland, böhmisch 27.
" schlesisch 143.
Friedrichsthal 111.
Friesensteine 104.
Fuchsberg, Fuchsbauden 33.
Fürstenstein 135, 136.
Gehänge, das 73.
Geierberg 16.
Geiergucke 88.
Geierstein 23.
Gesenke, das 14.
Giersdorf 53, 59.
Glatz 126, 127, 128.
Glatzgebirge 11, 117.
Goldene Aussicht 59.
Gotschdorf 62.
Görbersdorf 141.
Görlitz 29.
Gottesberg 143.
Gott Vater-Berg 116.
Gräbersteine 95.
Greiffenberg 21.
Grenzbauden 74, 102, 104, 115.
Grenzdorf 26.

Grenzwiese 82.
Gross-Aupa 88, 115.
Gross-Labnei 117.
Grossvaterstuhl 118.
Grundmühle 98.
Grunwälderthal 121.
Grüssau 102, 105.
Guben 21.
Habelschwerdt 132.
Habelschwerder Gebirge 12.
Hackelsberg 14.
Hackelsdorf 112.
Hampelbaude 87, 92.
Hain (Dorf) 59.
Haindorf 27.
Hainfall 59.
Halbstadt 143.
Harrachsdorf 24, 108.
Hausberg 64.
Heidelberg 84, 112, 129, 142.
Heinrichsburg 60, 72.
Helikon 66.
Hermannstadt 38.
Hermsdorf 53.
Heufuder 23.
Heuscheuer 117, 118, 123.
Hirschbadekamm 14, 38.
Hirschberg 62, 143.
Hockschar 14.
Hochstein 25, 71.
Hochwald 10.
Hochwaldgebirge 10.
Hoffmannsbaude 114.
Hoffnungsthal 27.
Hogolie 66.
Hohe Fall 38.
Hohe Mense 122.
Hohenelbe 112.
Hohenfriedeberg 133.
Hohenstein 94.
Hohenzollernfels 129.
Hohle Stein, Hohle Tump 54.
Hohes Rad 84.
Holzberg 122.
Hornsloss 138.
Hummelwitz 127.

Hungerlehne 14.
Hutberg 122.
Hubertuskirch 38.
Iser, grosse und kleine 24.
Isergebirge 9.
Jägerhaus 114.
Jakubowitz 124.
Jannowitz 33, 102, 144.
Jauersberg 12.
Jeschkenberg 15.
Joachimsthal 108.
Johannisbad 113, 114, 115, 116.
Josephinenhütte 75, 81.
Kammhäuser 23.
Kapellenberg 33, 66, 116, 122, 132.
Karlsberg 117, 132.
Karlsbrunn 38.
Karlshain 140.
Karpenstein 129.
Kesselburg 99.
Kesselgruben 83.
Kesselkoppe 24, 83.
Ketschdorf 67.
Kiesewald 80.
Kirchberg 143.
Kitzelberg 7.
Klausengrund 33, 114.
Kleines Rad 85.
Klessengrund 130.
Klötzberbusch 26.
Kochberg 14.
Kochelfall 70.
Kohlfurt 21.
Költzscher Berg 16.
Königgrätz 125, 126.
Königshainer Spitzberg 11.
Königszelt 133.
Köpernickstein 14.
Koppenplan 86.
Korallensteine 78.
Krausebauden 83, 122.
Krautewalderberg 12.
Kreuzberg 64.
Kreuzschenke 104, 115.
Krokonos 82, 83, 109.
Kreischwitz 133.

Krombach 29.
Krummhübel 72, 73, 74.
Kunzendorf 128.
Kupferberg 6, 144.
Kynast 56.
Kynsburg 139, 140, 141.
Landek 128, 130.
Landeshut 105.
Landeskrone 15, 29.
Langenau, Mittel- 112.
Langer Grund 88, 110.
Langwaltersdorf 144.
Lauban 21.
Lausche 15, 29.
Lausitzer Gebirge 15.
Lehmwasser 140.
Leierbauden 87.
Leischnerbauden 89.
Leiterberg 14, 38.
Lenzenberg 33.
Lewin 126.
Lichterfelde 29.
Liebau 102.
Liebwerda 26.
Lieselberg 14.
Lindewiese 38.
Lipa 126.
Lusdorf 26.
Mannsteine 85.
March 131.
Marianenfels 101.
Marschendorf 114, 115, 116.
Mädelkamm 85.
Mädelsteine 85.
Märzdorf 60.
Melden 117.
Melzergund 73.
Mensegebirge 12.
Merkelsdorf 102.
Merzdorf 144.
Metzlerberg 80.
Mittelberg 75.
Mittagstein 87.
Mohornmühle 88, 104, 115.
Moltkefels 80.
Mooshütte 99.

Mühlberg 80.
Mummelfall 24, 109.
Münsterberg 132.
Münzthal 101.
Nachod 124, 126.
Nausenei 117.
Neisse, Stadt 38.
" Fluss 132.
Neue Schlesische Baude 81.
Neuhaus 138, 140.
Neuwelt 17, 108.
Nimmersatt 67.
Ochsenbanden 34.
Ochsengraben 111.
Oderberge 14.
Olbersdorf 29.
Oppafall 38.
Ottmachau 38.
Oybin 28.
Pantschefall 24, 82, 109.
Parschnitz 116.
Parschnitz-Starkoy 116.
Passendorf 118.
Pass von Königshain 11.
" " Nachod 12.
" " Wartha 12.
Peterbaude 85.
Petersdorf 69.
Peterstein 14, 38.
Petzkerketscham 88, 89, 114, 115.
Pferderücken 131.
Planurberg 112.
Popelberg 62.
Prag 124.
Preiselbeerberg 10.
Prinzessinstuhl 101.
Prudelberg 61.
Qualisch 116.
Quarklöcher 131.
Quarksteine 81.
Querseiffen 95.
Queisthal, obere 24.
Rabengebirge 11.
Rabenkoppe 124.
Rabensteine 76.
Rabishau 25.

Radowenz 107.
Raspenau 26, 28.
Ratschenberg 12.
Rehorn 116.
Rehornberg 11.
Reibnitz 19, 25.
Reichensteiner Gebirge 12.
Reifträger 81.
Reinerz 119, 126, 127.
Richterbanden 88.
Riebeisen 111.
Riesenbaude 87, 88, 89.
Riesengebirge 5.
Riesengrund 87, 88, 114, 115.
Rochlitz 33.
Rohnstock 134.
Rohrlacher Tunnel 144.
Rosenberg 88, 89.
Rosengarten 67.
Rother Berg 97.
Rother Grund 77.
Rother Stein 142.
Rübezahls Lustgarten 89.
" Kanzel 84.
" Würfel 81.
Rudelstadt 67.
Ruhbank 124, 144.
Saalberg 60.
Sacherbanden 87.
Sackisch 124.
Sadowa 125.
Sanderbaude 23.
Salzbrunn 136, 138.
Salzgrund 138.
Sattelwald 11, 138.
Sattler 65.
Sausteine 81.
Scalitz 125.
Schildau 144.
Schlemmerberg 122.
Schlesierthal 138, 141.
Schlüsselberg 103.
Schmiedeberg 92, 103.
Schneeberg, grosser 130.
Schneegruben 79, 84.
Schneegrubenbaude 84.

Schneekoppe 73, 87, 89.
Schollenstein 129.
Scholzenberg 52.
Schömberg 102.
Schrammen 89.
Schreiberhau 75, 80.
Schüsselbauden 83, 110.
Schwammelwitz 38.
Schwarzbach 25.
Schwarzbachfall 24.
Schwarzbachthal 28.
Schwarzbauden 34.
Schwarze Grube 79.
Schwarze Koppe 9.
Schwarzenthal 34, 112.
Schwarzer Berg 84, 112.
Schweidnitz 133.
Seefelder 123.
Seidorf 71, 96.
Seiffenlehne 87.
Seitenberg 131.
Semmeljunge 95.
Siegeshöhe 134.
Sieghübel 24.
Sommerfeld 21.
Spiegelkoppe 112.
Spindelmühl 87, 110.
Spindlerbaude 85.
Spitzberg 115, 131.
Starkoy-Wenzelsdorf 116.
Steingrund 140.
Steinseiffen 92.
Stern 117.
Stille Liebe 122.
Stonsdorf 61, 97.
Storchberg 142.
Straussenei 124.
Striegau 133.
Stubendorf 38.
Sturmhaube, grosse 84.
" kleine 86.
Swarow 24.
Tafelfichte 22, 26, 28.
Tafelsteine 74, 118.
Tassauer Bergkette 123.
Taubenhaus 27.

Teich, grosser 86, 93.
" kleiner 86.
Teufelswiese 111.
Theresens Umschau 114.
Thurmstein 79.
Tölkethal 27.
Trautenau 116.
Tscherbeney, deutsch, klein-124.
Ueberschaar 129.
Ullersdorf 23, 26, 37, 102, 128.
Urlichkamm 14.
Veilchenkoppe 82.
Vogelberg 121.
Vogelkippe 137.
Vogelkoppe 27.
Voigtsdorf 55, 102.
Waldbrandstelle 137.
Waldenburg 143.
Wald von Radowenz 103.
Wilschbauden 88.
Wanderstein 79.
Wang 74, 92, 93.
Warmbrunn 43.
Wartha 132.
Wartthurm 99.
Weckelsdorf 107, 116.
Weckersdorf 117.
Weissbach 27.
Weisse Stein 129.
Weisse Wiese 87.
Weisswassergund 87.
Weisswasserthal 84, 110.
Welt-Ende 65.
Wenzelsdorf-Weckelsdorf 116.
Wernersdorf 55.
Weyrichsberg 51.
Wien 124.
Wiesenbaude 87, 110.
Wildenau 27.
Wildeneichen 27.
Wilhelmshöhe 137, 138.
Wittighaus 24.
Wölfelsdorf 131.
Wölfelsfall 131.
Wolfshau 74.
Wosseckerbaude 82.

Wschestar 126.
Wünschelburg 127.
Würbenthal 38.
Wurzelsdorf 108.
Zackenfall 81.
Zehgrund 88.
Zehgrundwasser 88.
Zeiskengrund 138.
Zeiskenschloss 138.
Ziegenhals 37.

Ziegenrücken 84.
Ziegenstein 10.
Zillerthal 95, 98.
Zinneckerbauden 34.
Zips 136.
Zittau 28.
Zobten-Berg 41.
" Gebirge 15.
" Stadt 41.
Zuckmantel 37.

—♦♦♦—



Die unterzeichnete Verlagshandlung richtet an die geehrten Besitzer des vorliegenden Buches die ergebene Bitte, dieses Blatt im Interesse des reisenden Publikums auszufüllen und ihr freundlichst einsenden zu wollen. Sie legt grossen Werth darauf, alle Erfahrungen und Wünsche der Reisenden für die nächsten Auflagen berücksichtigen zu können.

BERLIN, W.

Die Verlagshandlung von
Albert Goldschmidt.

An die Verlagsbuchhandlung von Albert Goldschmidt
in Berlin W., Linkstr. 23.

Folgendes ist in der 6. Auflage vom „*Riesen-gebirge*“ in *Grieben's Reise-Bibliothek* nicht erwähnt, resp. nicht richtig erwähnt:

Zum Abschneiden!

Mit folgenden in der 6. Auflage vom „**Riesen-gebirge**“ in *Grieben's Reise-Bibliothek* erwähnten Hôtels bin ich zufrieden gewesen:

Mit folgenden in der 6. Auflage vom „**Riesen-gebirge**“ in *Grieben's Reise-Bibliothek* erwähnten Hôtels bin ich nicht zufrieden gewesen:

*(Man wolle gefälligst den Grund zur Unaufriedenheit angeben resp.
die Hôtelrechnung beifügen.)*

Zum Abschneiden!

Wojewódzka Biblioteka
Publiczna w Opolu

D 3583



013-003583-00-0